







*Dem Schwarzenberg, einem der schönsten Berge
des bayerischen Voralpengebiets, widmen wir unser Buch.
In der sanften Hügellandschaft fanden wir Ruhe und Kraft,
um Momente tiefsten Glücks, aber auch die von
(vermeintlicher) Niederlage bewusst zu durchleben.
Jede Sekunde wurde so zu einem leuchtenden Stern.
Hiermit möchten wir dem Schwarzenberg
unsere Dankbarkeit erweisen.*





Gipfelträume

Sachte zieht der Abendfrieden,
in die Seele, auf den Grund.
Vom Weltgetriebe abgeschieden,
Verzaubert mich die Abendstund'.

Blüten sich zur Nacht hin neigen,
Leis' verklingt der Vögel Sang,
Dem off'nen Herzen ist's so eigen,
Bei dem wunderschönen Klang.

Nur die höchsten Tannenspitzen,
Stehen noch im fahlen Licht.
Bleich die ersten Sterne blitzen,
Schatten fallen auf's Gesicht.

Nun verblassen die Konturen,
Verwischen sich im Dämmerlicht.
Bald schlafen auch die Wälder, Fluren,
Für mich die Zeit zur inn'ren Sicht.

Die Sonn' hat sich dem Blick entzogen,
Am Horizont ein letzter Strahl.
Nacht senkt sich vom Himmelsbogen,
Sternenlichter ohne Zahl.

Der Mond in seinem gold'nen Schimmer,
Steht leuchtend über Gipfelhö'h'n.
Der Sterne heller Silberglimmer,
Durchwebt das All bezaubernd schön.

Wie lieb' ich diese Gipfelstunden,
Allein in lauer Vollmondnacht.
In Gottes Schöpfung eingebunden,
Die uns als Freude zugehacht.

Fühl' mich behütet, wohl geborgen,
Auf dem so sehr geliebten Berg,
Entbunden von den Erdensorgen,
Winzig klein im Schöpfungswerk.

Gewaltig, groß und gotterhaben,
Der Himmel und die Allnatur.
Wir am seid'nen Lebensfaden,
Nur auf kurzer Lebensspur.

In den Zweigen hör'ich's Rauschen,
Es flüstert sacht der Abendwind.
Ich möcht' mit keinem König tauschen,
Bin froh und glücklich wie ein Kind.

Ernst und still lieg' ich hier oben,
Meine Seele schwebt empor,
Will den großen Schöpfer loben,
Pocht leise an das Himmelstor.

Ach welch' Zauber, süßes Träumen,
Hier unter'm mächt'gen Kreuzesholz.
Menschen solche Zeit versäumen,
In ihrem Hochmut, falschen Stolz.

Ich suche Trost auf meinen Höhen,
Dort finde ich ein stilles Glück.
Ich sag' euch leis': „Auf Wiedersehen,
Mit Freuden komm' ich bald zurück!“

Nacht, du willst mich nun begleiten,
Auf dem stillen Weg ins Tal.
Höre nur in dunklen Weiten,
Meiner Schritte Widerhall.

Unter'm Kreuz hab' ich gefunden,
Was mich bereichert und bewegt.
Die Gipfelträume, Sternenstunden
Sind ewiglich ins Herz gelegt.





Georg Lehle

Nachhaltige
Lebensfreude

Wege vom
inneren zum
äußeren Frieden

Ein Ratgeber mit Erkenntnissen
und Gedichten von Josef Sanftl

R. Mankau Verlag





Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der
Deutschen Bibliothek erhältlich.

Georg Lehle

Nachhaltige Lebensfreude

Wege vom inneren zum äußeren Frieden

1. Auflage 2005

ISBN 3-9809565-7-1

R. Mankau Verlag

Postfach 13 22, 82413 Murnau a. Staffelsee
Im Netz: www.mankau-verlag.de

Layout: Heike Brückner

Fotos (Umschlag): BilderBox.com,
Heike Brückner (alte Menschen)

Der Inhalt wurde auf 100 % Recyclingpapier gedruckt.





Inhalt

Zum Geleit	9
I. Einführung	11
1. Nachhaltigkeit und Lebensfreude	11
2. Zielsetzung des Buches	12
3. Wissenschaftlich-philosophische Grundlage	12
4. Aufbau des Buches	15
5. „Nachhaltige“ Lebensfreude genießen	16
II. Vorzüge nachhaltiger Lebenswerte	23
1. Nachhaltige Lebenswerte machen glücklich	23
2. Nachhaltige Lebenswerte machen gesund	28
3. Nachhaltige Werte bewirken ökologische Verhaltensweisen	35
4. Nachhaltige Werte bringen uns näher zu uns selbst	40
III. Ich und Lebensfreude	47
1. Der Lebensfreude auf der Spur	47
2. Umgang mit Verletzungen	52
3. Terror nachhaltig bekämpfen	55
4. Nachhaltige Selbstverteidigung aufbauen	64
5. Versöhnen statt ausschließen	68
6. Der Weg des Lebens	78
7. Der Ursprung aller nachhaltigen Lebensfreude	82
8. Persönlich-natürliche Erfahrungssuche	94
IV. Gesellschaft und Lebensfreude	101
1. Wertewandel im 20. Jahrhundert	101
2. Die Lebensfreude-Typen	106
3. „Heimatvolk“	111
4. „Bürgerliche“	114
5. „Freiheitliche“	118
6. „Weltmenschen“	124
7. Die verschiedenen Wege des Lebens	127
V. Wirtschaft und Lebensfreude	135
1. Wertewandel in der Wirtschaft	135
2. Der Erlebnismarkt	140
3. Der Markt für Lebensfreude	142
4. Qualitäts-Überprüfung nachhaltiger Lebensfreude	146
5. Ihr Lebensfreude-Test	150





6. Nachhaltigkeits-Marketing	152
7. Der Weg des Lebens am Beispiel Königsfeld (Bürgerliche)	161
8. Der Weg des Lebens am Beispiel Rogner-Bad Blumau (Freiheitliche)	167
9. Der Weg des Lebens am Beispiel Heilehaus Herzblüte (Weltmenschen)	171
10. Der Weg des Lebens am Beispiel Bregenzerwald (Heimatvolk)	175
11. Nachhaltige betriebliche Umweltbildung	179
12. Mobbing versus nachhaltige Lebensfreude	181
13. Lebensfreude am Wirtschaftsstandort Deutschland	184
VI. Politik und Lebensfreude	191
1. Politik für Nachhaltigkeit	191
2. Heimatvolk: Einführung einer Regionalwährung (fiktives Beispiel)	206
3. Bürgerliche: Aktionsprogramm „Fami-Well“ (fiktives Beispiel)	206
4. Freiheitliche: Big Bruder Wald (fiktives Beispiel)	208
5. Weltbürger: „Liebe jetzt“ (fiktives Beispiel)	209
6. Die Wahrheits- und Versöhnungskommission in Südafrika	209
7. Deutsche Wahrheits- und Versöhnungskommission (fiktives Beispiel)	211
8. Lichtblick im Land der Angsthasen	212
9. Kritisch-innovative Sozialarbeit	213
10. Mehrgenerationenhaus in Salzgitter	213
11. Aktivierung von Heimat-Energien (fiktives Beispiel)	214
VII. Nachhaltige Persönlichkeiten	217
1. Der mit den Pferden spricht: Monty Roberts	217
2. Sozial engagiert: die „Schürzenjäger“	218
3. Afrika und Tibet im Blick: Hubert von Goisern	218
4. Nachhaltige Unternehmensführung: Wolfgang Grupp	219
5. Philosoph und Kaiser: Marc Aurel	221
6. Menschenfreund und Gottesmann: Pater Anselm Grün	222
Zwei Generationen, ein Buch	225
Schlussgedanke für Georg Lehle	227
Verzeichnis der Gedichte und Texte von Josef Sanftl	228
Fußnotenverzeichnis	229
Literaturverzeichnis	233





Zum Geleit

Aus dem Mund von Menschen, die noch in ihrer ersten Lebenshälfte stehen, kann immer öfter vernommen werden, in welcher großen Dimension sie die heutige Zeit erleben. Der „Mauerfall“ 1989 auf deutschem Boden schwingt in ihrem Gemüt in einer Weise nach, die in den Medien nur im Nachstottern zum Ausdruck kommen kann. Es ist nicht von ungefähr, dass sich die politisch verantwortliche Generation kurz danach (1991) in Rio de Janeiro zu nachhaltig wirksamem Denken und Handeln bekannt hat, um ihrem Wissen von den gravierenden Veränderungen auf dem Planeten Erde Nachdruck zu verleihen.

Diese Veränderungen spiegeln sich nicht nur im einzelnen Menschenleben, von dem dies Buch Zeugnis ablegt. Sie sind ein Teil der Dynamik geworden, von der mehr und mehr die menschliche Entwicklung ganz allgemein in der westlichen Welt ergriffen wird. Jahrtausende alte Gesellschaftsformen scheinen vor dem endgültigen Verfall zu stehen. Staatliche Politik kann dem Tempo der auflösenden Kräfte derzeit nur mit unzureichendem Gestaltungswillen nachkommen. Der Ruf nach Verantwortung des Einzelnen wird daher immer lauter.

Doch was dies beinhaltet, wird beim Lesen des Erstlingswerks einen jungen Zeitgenossen erst deutlich: Verantwortlichkeit ist mehr als ein Idee, mehr als Wissen, mehr als guter Wille. Sie entsteht in dem Bereich, der durch Infarkt und Atemnot immer mehr Menschen in kritische Situationen stürzt: am Ort des „Züngleins an der Waage“ zwischen Kopf und Hand, dem Ort wirklicher Freiheit. Und wie eine Gunst des Schicksals begegnete dem jungen Autor Georg Lehle auf seinem geistigen Weg zu universaler Nachhaltigkeit der heimatverbundene Poet Josef Sanftl. Der Leser des Buchs wird so gleichzeitig Teilnehmer an der Freude und ihrer ersten Frucht aus einer Hand: der Liebe zur Weisheit. Im Zeitalter der Wissenschaft ein Quantensprung.

Der Autor hat in wenigen Jahren den Stand erreicht, von dem Goethe seinen alten Faust sprechen lässt: „*Nur der gewinnt sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muss.*“ Möge er weiter seinem Taufnamen gerecht werden, der von der Bejahung seiner Erdenaufgabe kündigt und im Bild des Ritters auf dem weißen Pferd, mutig dem Drachen Einhalt gebietend, dem Leben der Weltall-spiegelnden Seele zur Weiterentwicklung verhilft.

Ulm, im Mai 2005: Dr. Gisela von Canal







I. Einführung

1. Nachhaltigkeit und Lebensfreude

Nachhaltigkeit ist Lebensfreude. Lebensfreude ist Nachhaltigkeit. Die Menschheitsgeschichte beweist: Lediglich glückliche, gesunde und ausgeglichene Menschen schaffen eine zukunftsfähige Welt.

Die meisten gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit, wie Terrorismus, Arbeitslosigkeit oder Umweltzerstörung, können wir mit vermehrter individueller Lebensfreude lösen. Packen wir es an – es lohnt sich!

Dem entstandenen Unfrieden in der Welt mit vermehrtem innerem Frieden zu entgegnen, ist der rote Faden dieses Buches. Wir müssen nicht Opfer unserer eigenen Unwissenheit, Beliebigkeit und Verführbarkeit sein und letztlich im materiellen Egoismus enden. Nur auf Sie kommt es an. Nur auf Sie. Jetzt. Denn es geht viel besser.

Das Buch holt Leserinnen und Leser bei ihren Träumen und Bedürfnissen ab und begeht zeitlos wahre Wege nachhaltiger Gesundheit, nachhaltigen Glücks und nachhaltigen inneren Einklangs. Vielleicht fühlen Sie sich in Ihrem Denken und Fühlen bestätigt; oder möglicherweise tut sich bei dem einen oder anderen gar eine neue Herzenssicht auf, die Ihnen bisher noch unbekannt war. Sie kommt im Alltagsleben Mitmenschen und Umwelt zugute.

Aus der Diskrepanz zwischen dem Wunsch nach einem Leben im Einklang und immer wieder selbst zugefügten Verletzungen sowie einer Welt voller Herausforderungen ergibt sich der Inhalt dieses Ratgebers. Das Buch veranschaulicht unter anderem

- Lebenswerte anhaltender Lebensfreude,
- den Ursprung aller Lebensfreuden,
- Strategien für die natürliche Meisterung von Verletzungen und Herausforderungen,
- Biografien und Angebote nachhaltiger Lebensfreude,
- politische Initiativen zur Förderung der Nachhaltigkeit.





Einen großen Platz räumen wir Poesie und praktischer Lebenshilfe ein – denn der Intellekt allein kann die Größe nachhaltiger Lebenswerte nicht begreifen. Daher richten wir uns auch an die Herzen unserer Leser und vereinen so das Denken mit dem Fühlen. Jedes Kapitel besteht sowohl aus wissenschaftlichen Erklärungen wie auch aus passenden Worten, die uns emotional ansprechen. Gedichte und Lebensweisheiten wurden von Josef Sanftl beigetragen.

2. Zielsetzung des Buches

Auf wissenschaftlicher Grundlage beweist dieses Buch Lebenswerte, mit denen Sie nachhaltige Lebensfreude genießen und auf die sie sich bis ins hohe Alter verlassen können. Das zweite Ziel besteht darin, das heutige kulturelle Leben zu analysieren und gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Herausforderungen aufzuzeigen. Darauf aufbauend werden Möglichkeiten der nachhaltigen Meisterung durch vermehrte Lebensfreude veranschaulicht. Drittens soll nachhaltige Lebensfreude mit Biografien, Fallstudien und Angeboten anschaulich dargelegt werden. Und viertens gilt es aufzuzeigen, wie die Politik eine von unten kommende nachhaltige Entwicklung unterstützen kann.

3. Wissenschaftlich-philosophische Grundlage

Der Autor, Georg Lehle, baute zum Großteil auf bereits vorhandenem empirischem Datenmaterial aus wissenschaftlichen Forschungen auf. Zur weiteren Erforschung dienten Expertengespräche, Internetauftritte, Werbebroschüren, Biografien, historische Geschichtsbücher und zum Teil Marketingpläne. Außerdem wurde eine Befragung von Teilnehmern eines Lebensfreude-Angebots durchgeführt und wurden darauf aufbauend die erzielten Ergebnisse interpretiert.

Das Buch ist im Lichte qualitativer Forschung zu sehen. Die Auswahl wissenschaftlicher Quellen erfolgte nach dem Prin-





zip des theoretischen Samplings: Sie wurden nach konkret-inhaltlichen (statt abstrakt-methodologischen) Kriterien und nach ihrer Relevanz, statt nach ihrer Repräsentativität, ausgewählt.¹ Maßgebliches Kriterium für die Auswahl der wissenschaftlichen Quellen war, ob ein Bezug zu nachhaltiger Lebensfreude besteht.

Die theoretische Erörterung, ob der Mensch Herr seiner eigenen Taten ist oder ob seine Taten lediglich das Produkt seiner Umwelt darstellen, spielt in diesem Buch keine Rolle. Für mich selbst ist entscheidend, auf welche grundlegenden inneren Potenziale der Mensch zurückgreifen kann und in welcher sozialen Wertegemeinschaft bzw. in welchen alltäglichen Umwelten er lebt. Jeder Mensch ist aufgrund seiner Integration in einem bestimmten Kulturkreis nur bedingt selbst verantwortlich für seine Verhaltensweisen. Da ich selbst aus dem westlichen Kulturkreis stamme, beziehe ich mich in meinem Buch ausschließlich auf die hiesigen kulturellen Vorstellungen. Das Buch hat nicht den Anspruch, Afrikaner, Naturvölker oder Asiaten zu erreichen. Wenn ich in der Wir-Form schreibe, meine ich damit westliche Menschen einschließlich meiner Person.

Natürlich prägt uns auch das persönliche Umfeld, das sich ausdrückt in unserer Erziehung und unseren individuellen Erfahrungen. Was wir daraus machen, bleibt jedoch uns selbst überlassen. Ob wir beispielsweise CDU oder Grüne, George W. Bush oder John Kerry wählen, ob wir einen Mercedes, einen 3-Liter-Wagen oder gar nichts kaufen, ob wir Urlaub am Chiemsee oder im Himalaja machen – das alles ist unsere freie Entscheidung.

Falls wir jedoch die Freiheit der Menschen, selbstständige Entscheidungen zu treffen, verneinen, hat dies folgende zwei Auswirkungen auf unser Denken und Handeln – gesetzt den Fall, dass wir die Verbesserung der Welt im Sinn haben:

1. Wir konzentrieren uns darauf, das wirtschaftliche und politische System von oben nach unten zu ändern – mit dem Ziel, Menschen gerechtere oder ökologischere Wahlmöglichkeiten zu eröffnen. Statt von unten nach oben zu wirken bzw. bei sich selbst anzufangen, beschuldigen wir Wirtschaft und Politik, nachhaltige Verhaltensweisen zu verhindern. Wir wollen mit Geboten, Verboten, Subventionen und Öko-Steuern das Ziel der Nachhaltigkeit erreichen. Dabei wird übersehen, dass in Marktwirtschaft und Demokratie der Wille bereits vom Volk ausgeht und sich jeder, der dies wirklich will, „nachhaltig“ entscheiden könnte.





2. Wir trauen Menschen nicht zu, dass sie sich von innen heraus für ökologische oder soziale Belange einsetzen werden. In diesem Fall gehen wir davon aus, dass erst durch einschneidende Katastrophenereignisse Menschen zum ökologischen und sozialen Handeln gezwungen werden.

Beide Denkansätze laufen auf eine Öko-Diktatur hinaus, die den Menschen etwas aufzwingt, was diese nicht wollen.

Im Buch wird Kritik am evangelikalen Christentum und an Bert Hellinger geübt. Mit meiner Kritik soll jedoch nicht die Grundaussage der jeweiligen Religion bzw. Philosophie mit verworfen werden. Stattdessen wird differenziert zwischen dem menschlichen Überbringer, mit seinen Fehlern, und den Inhalten der Religion als solcher. Auf diese Weise beziehe ich mich auf religiöse Ideale und Philosophien, die ich selbst als wahr oder unwahr vor dem Leser rechtfertigen und belegen kann und die mir zugänglich sind.

Josef Sanftl legt seine in fünf Jahrzehnten erworbenen lebensphilosophischen Erkenntnisse in Gedichten und Texten offen dar – unabhängig davon, wie man sie auch bewerten mag. Er sieht sie als Diskussionsgrundlage für jene, die ihre seelisch-geistige Kraft, ihr positives Handeln im Sinne einer weltverbessernden Philosophie einsetzen wollen. Besonders jenen widmet er seine aus dem Leben gewonnenen Erkenntnisse.

Josef Sanftl: *„Georg Lehle, mein junger Freund und Autor dieses Buches, bat mich, seine wissenschaftlich-fundierten Ausführungen über ‚nachhaltige Lebensfreuden‘ mit Gedichten romantisch-philosophischer Art und mit Texten, resultierend aus meinen Lebenserkenntnissen, aufzulockern bzw. zu ergänzen. Ist auch die Sprache persönlichkeitsbezogen und durch die längere Lebenserfahrung naturgemäß unterschiedlich, so verlaufen doch beide Lebenswege im seelisch-geistigen Sinne parallel. In unseren Gedanken und Worten verfolgen wir – jeder auf seine Art und Weise – das gemeinsame Ziel, die Tiefe und Verantwortung für Mensch, Natur, Kreatur, für die gesamte Schöpfung zu wecken, zu stärken und dauerhaft zu verinnerlichen. Daneben möchten wir Möglichkeiten aufzeigen, wie ‚nachhaltige Lebensfreude‘ zu erreichen ist und wie sie unsere Lebensqualität und die der Mitmenschen dauerhaft zu verbessern vermag. Die Sehnsucht nach deren Erfüllung hat seit Menschengedenken in den Herzen und Seelen ihren tiefen Ursprung, wenn auch gedanklich unbewusst und unausgesprochen.“*





4. Aufbau des Buches

Es gäbe keine nachhaltige Lebensfreude in der Welt – außer Menschen erlebten sie selbst. Bei der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Veränderung in Richtung zu mehr Nachhaltigkeit kommt es entscheidend auf jeden Einzelnen an. Und eben dort liegt die Herausforderung dieses Buches. Es richtet sich in erster Linie an „Otto Normalverbraucher“ und zeigt die individuellen Vorzüge nachhaltiger Lebenswerte und einer nachhaltigen Entwicklung auf. Jedoch beansprucht das Buch nicht, Wunder in Menschen bewirken zu können. Es kommt auf jeden selbst an, inwieweit wir Zugang zu nachhaltiger Lebensfreude finden oder nicht.

In **Kapitel I. 5** wird der Begriff „nachhaltige Lebensfreude“ definiert und die konzeptionelle Grundlage des Buches erläutert.

Den wissenschaftlichen Zusammenhang zwischen Lebensfreude und nachhaltigen Lebenswerten zeigt **Kapitel II** auf.

Kapitel III berät, wie persönliche Veränderungen zu mehr Lebensfreude erzielt werden; und zeigt auf, wie schlechte Erfahrungen Menschen schlecht machen können. Anhand des Kampfes gegen den Terrorismus und des Nahostkonfliktes wird beschrieben, dass innerer Frieden die Voraussetzung für äußeren Frieden darstellt. In diesem Kapitel geht es um den Zusammenhang zwischen „Ich und Lebensfreude“.

Kapitel IV veranschaulicht den unterschiedlichen Ausdruck von Lebensfreude auf gesellschaftlicher Ebene und ordnet nachhaltige wie nicht-nachhaltige Lebenswerte verschiedenen Lebensfreude-Typen zu. Es wird der Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Verhaltensweisen einerseits und Problemen der Zeit sowie deren Lösung andererseits herausgearbeitet. Das Kapitel steht deshalb unter der Überschrift „Gesellschaft und Lebensfreude“.

Kapitel V – „Wirtschaft und Lebensfreude“ – zeigt auf, welche Angebote nachhaltiger und nicht-nachhaltiger Lebensfreude die Wirtschaft bietet. Es werden Strategien beschrieben, wie mit nachhaltiger Lebensfreude Mobbing in der Arbeit bekämpft und der Wirtschaftsstandort Deutschland gestärkt werden kann. Zudem wird auch auf Möglichkeiten des Nachhaltigkeits-Marketings und einer nachhaltigen betrieblichen Umweltbildung eingegangen.





Kapitel VI veranschaulicht, wie die Politik nachhaltige Lebensfreude unterstützen kann bzw. wie sie es heute nicht tut. Nachhaltige politische Entwicklungen werden vorgestellt.

Verschiedene nachhaltige Persönlichkeiten werden in **Kapitel VII** portraitiert.

5. „Nachhaltige“ Lebensfreude genießen

Wir können umso mehr Lebensfreude genießen, je nachhaltiger wir uns zur Mitwelt verhalten. Nachhaltige Verhaltensweisen sind nicht krankmachender, oberflächlicher und kurzfristiger, sondern gesunder, bereichernder und zukunftsfähiger Natur. Grundlage hierfür bilden nachhaltige Lebenswerte, wie zum Beispiel Gottes- und Heimatbezug, Naturnähe, Verantwortung für sich und andere oder persönliche Sinnfindung. Alle diese Werte bauen grundsätzlich auf dem „Prinzip der Selbstbescheidung“ und dem Gefühl der Verbundenheit mit der Mitwelt auf. Selbstbescheidung bedeutet, dass „Geben seliger macht als Nehmen“. Im Einklang mit dieser Orientierung werden materielle Verzichtleistungen nicht als Verlust, sondern als persönlicher Gewinn wahrgenommen. Beispielsweise ist dies zwischen Eltern und Kindern der Fall. Als Eltern sind wir aus Verbundenheit und Verantwortung gerne bereit, etwas zum Wohle unserer Kinder zu leisten, und erfreuen uns uneigennützig an deren Sein. Nachhaltige Lebenswerte bewirken also stets Positives in der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Mitwelt. Die Welt wird zukunftsfähiger. Deshalb werden diese Lebenswerte als nachhaltig bezeichnet. Jedoch entfalten sie auch für die handelnde Person viele Vorzüge wie Gesundheit oder Glück oder Nähe zu sich selbst: nachhaltige Lebensfreude. Dahinter steht ausgleichende, besonnene, materiellen Wünschen gegenüber angemessene und andauernde Freude am Leben.

In welchem Umfang wir nachhaltige Lebenswerte leben, können wir auch an unserer individuellen Öko-Bilanz feststellen. Eine menschliche Öko-Bilanz stellt fest, wie viel natürliche Materialien und Energie eine Person „bezieht“ und später verbraucht bzw. „ausstößt“. Je mehr Materielles wir haben wollen und verbrauchen, desto weniger nachhaltige Lebenswerte und Lebensfreude genießen wir. Die Gleichung lautet: So wie wir mit





unserer Umwelt umgehen, so gehen wir auch mit uns selbst um. Öko-Bilanzen verdeutlichen, dass es offensichtlich in Deutschland weniger Lebensfreude gibt als in Entwicklungsländern.

In der Tat besitzen Menschen in armen Ländern zwar weniger Materielles als wir im Westen, dafür aber leben sie in intakteren sozialen Gemeinschaften. Beispielsweise berichtet der Dalai Lama, religiöses Oberhaupt der tibetischen Buddhisten und Friedensnobelpreisträger, in seinem Buch „Ethics for the New Millennium“ über folgende Erfahrungen, die er immer wieder mit Menschen aus dem Westen machte:

„Und genau dies ist sowohl in reichen wie armen Ländern zu beobachten. Überall versuchen die Menschen auf alle erdenklichen Weisen ihre Lebensverhältnisse zu verbessern. Doch seltsamerweise ist mein Eindruck, dass die Bewohner der durch industrielle Produktion materiell gut gestellten Länder in mancher Hinsicht unzufriedener, unglücklicher sind. Irgendwie leiden sie mehr als die Bewohner der am wenigsten entwickelten Länder.“²

Von ähnlichen Erfahrungen konnte der brasilianische Fußballstar Dede berichten. In einem „Spiegel Online“-Interview („Ich hätte gerne für Deutschland gespielt“, 13.2.2004) stellte er Folgendes fest (Auszug):

Spiegel Online: Der Begriff Familie fällt oft bei Dede.

Dede: Ja, denn der Rest meiner Familie lebt in Brasilien. Hier in Deutschland sucht man sich dann Ersatz. Fans, Verein oder Mitspieler. Da ist es dann schön, wenn einige aus meiner echten Familie so nah bei mir sind. Für meine brasilianischen Kollegen in der Mannschaft erledige ich beispielsweise immer noch die ganzen kleinen Dinge im Alltag. Ich mache das gerne, denn mir hat das damals, als ich nach Dortmund kam, gefehlt.

Spiegel Online: Wenn sie aus Brasilien irgendetwas mit nach Deutschland nehmen könnten, was würden Sie wählen? Was fehlt Ihnen am meisten?

Dede: Spaß.

Spiegel Online: Inwiefern?

Dede: Die Leute in Brasilien haben viel weniger Geld als hier. Aber sie sind fast immer zufrieden und lachen. In Deutschland hat jeder viel mehr, aber die meisten sind irgendwie unzufrieden.

Egoistisch orientierte Menschen erfreuen sich stattdessen an wenig nachhaltiger Lebensfreude. Eben weil sie auf nichts Ma-





terielles verzichten, bleibt ihr Leben letztlich wertlos. Von Jesus von Nazareth ist folgendes Zitat bekannt: „Denn es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Himmelreich komme“ (Lukas 18, 25). Dies ist bereits im Diesseits der Fall, etwa wenn aufgebautes wirtschaftliches Vermögen wegen grenzenloser Gier, krummer Geschäfte, Größenwahn oder Pfennigfuchserie wieder verloren geht. Statt auf nachhaltige Investitionen zu setzen, wird das „schnelle“ und immer größere Geld, ohne Rücksicht auf Mensch und Natur, gesucht.

Mit nachhaltigen Lebenswerten ist hingegen das Ziel einer zukunftsfähigen Entwicklung erreichbar. Diese kulturelle Dimension der Nachhaltigkeit bildet die Grundlage unserer ökonomischen, ökologischen, sozialen Verhaltensweisen.³ So kauft beispielsweise ein Mensch, der sehr heimatverbunden ist (kulturelle Werte), im Bauernmarkt ein (wirtschaftliches Verhalten), trifft sich im Gasthaus zum Stammtisch (soziales Verhalten) und beschützt die traditionelle Kulturlandschaft (ökologisches Verhalten).

Leider wird die kulturelle Dimension der Nachhaltigkeit in der Umweltbewegung oftmals nicht dargestellt und sich stattdessen lediglich auf die sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen beschränkt.

Abbildung 1 veranschaulicht, dass die kulturelle Prägung unsere sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Verhaltensweisen steuert.

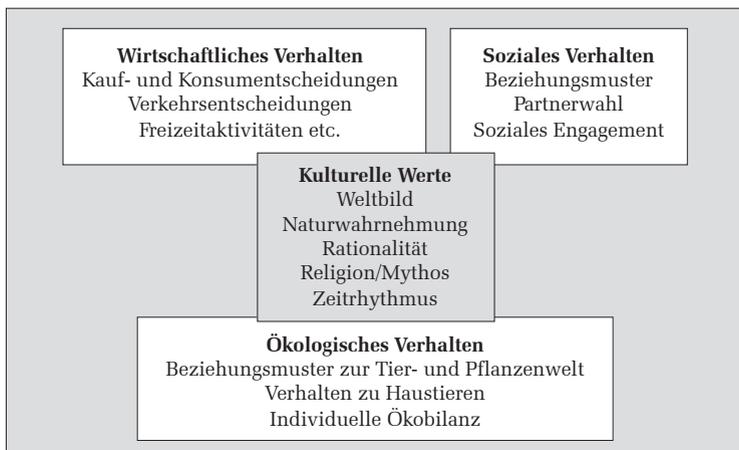


Abbildung 1: Die kulturelle Dimension der Nachhaltigkeit.





Stellen sie sich vor, was auf der Erde passieren würde, wenn es keine nachhaltigen Lebenswerte bei Menschen mehr gäbe! Wenn wir beispielsweise keine soziale Verantwortung füreinander mehr aufbringen könnten. Dem Großteil der Menschheit wäre augenblicklich die Lebensgrundlage geraubt.

In der Menschheitsgeschichte gibt es viele Beispiele dafür, wie große Imperien zugrunde gingen. Sie zeigen, dass unermessliche Macht und materieller Reichtum zu Dekadenz ausarten. Solche gesellschaftlichen Verfallserscheinungen sind beobachtbar, wenn Top-Manager das Augenmaß bei ihren eigenen Gehaltsvorstellungen verlieren, gleichzeitig tiefe soziale Einschnitte in der Belegschaft vorantreiben und massenhaft Mitarbeiter entlassen. Auf der anderen Seite handeln immer mehr Konsumenten nach dem Slogan „*Geiz ist geil*“ und lassen deshalb anscheinend teurere, aber heimische, ökologische Produkte aus der Region links liegen. Ähnlich verhält es sich bei Aktienbesitzern, deren einziges Interesse am Unternehmen ein möglichst hoher Börsenkurs ist.

Die Lebenswelt der Menschen lässt sich mit feindseligen Werbeslogans wie „*Lass’ Dich nicht verarschen*“ oder „*Ich bin doch nicht blöd*“ sehr gut beschreiben. Ein weiteres Beispiel ist die so genannte „Spring-Break-Kultur“, die Westeuropas und Amerikas Jugend beim Partyurlaub auf Ibiza oder Florida auslebt. Solche Drogen- und Sexorgien kosten Zeit und Geld. Das können sich lediglich relativ wohlhabende Menschen leisten. Die Parallelen zu Verfallserscheinungen vergangener „Hochkulturen“ und einstiger Weltreiche sind alarmierend, etwa die zu beobachtende Renaissance „altertümlicher“ sexuell übertragbarer Krankheiten.⁴ Die Geschichte wiederholt sich.

Viele Menschen neigen dazu, ihre maßlosen materiellen Begehrlichkeiten als universelle menschliche Gesetzmäßigkeiten zu verteidigen. Dies ist wissenschaftlich nicht haltbar. Es gab viele Völker außerhalb des westlichen Kulturkreises, die sich sehr nachhaltig verhielten. Zu nennen wären etwa nordamerikanische Indianervölker, die sich im 18. Jahrhundert nicht an den Lebensstil der europäischen Einwanderer anpassen wollten. Vom Aufeinandertreffen dieser zwei völlig verschiedenen Welten berichtete der französische Missionar und Reisende Pater Pierre de Charlevoix. Er beschrieb detailliert die Gleichgültigkeit der Indianer gegenüber den zivilisatorischen „Errungenschaften“ der europäischen Immigranten. „*Der Anblick all unserer Bequemlich-*





keiten, Reichtümer und Großartigkeit berührte sie so wenig, dass sie die Kunst entdeckten, wie man sich ihrer problemlos entledigt.“ Die Indianer seien wahre Philosophen gewesen. Um die Identität der Indianer zu zerstören, nahmen europäische Einwanderer „den Wilden“ Land, Büffel und Kinder. Erst mit der Assimilierung kamen die westlichen Verhaltenweisen und Produkte. Angesichts von Alkoholismus, Unterdrückung der Frauen und Kriminalität in den Reservaten wird vielfach die Meinung vertreten, Indianer seien auch keine besseren Menschen. Der westliche Mensch maßt sich an zu behaupten, seine Kultur müsse zwangsläufiges Resultat aller menschlichen Gehirne sein.

„Eines Tages werdet ihr einem Volk begegnen, das weiß ist. Sie werden stets versuchen, euch etwas zu geben, aber nehmt nichts. Zuletzt, so glaube ich, werdet ihr die Sachen nehmen, die sie euch anbieten, und das wird euch krank machen.“

Sweet Medicine, Cheyenne-Prophet

Die meisten Indianer Nordamerikas verhielten sich nicht nur ökologischer (weil sie weniger Materielles brauchten). Auch ihr privates soziales Netz war bemerkenswert: Sie bezogen beispielsweise die Logik des Teilens nicht nur auf ihre nächsten Familienangehörigen, sie weiteten den Kreis auf ihre ganze Volksgruppe aus.⁵ Land war nicht Besitz Einzelner, sondern Raum, der allen dort lebenden Lebewesen gehörte. Dazu im Gegensatz stand die erste Tat der weißen Einwanderer, ihren Landbesitz zu umzäunen. Dass diese altruistische Lebenseinstellung den Widerstand der meisten Einwanderer, trotz ihrer christlichen Religion, erregte, bleibt unverständlich. Noch heute träumt die republikanische (konservative) Partei Amerikas von einer Gesellschaft der Besitzenden (ownership-society).

„Die Schwachstelle ihres Systems war offensichtlich. Sie sind so weit gekommen, wie es ihnen möglich war, denn ihr Land befindet sich im Gemeinbesitz (...) und unter diesen Umständen gibt es keine Unternehmung, die das eigene Haus besser stellen kann als das der Nachbarn. Selbstlosigkeit ist nicht die Grundlage der Zivilisation.“

Senator Henry Dawes um 1880





Gerade heute – auch angesichts von Arbeitslosigkeit, Terrorismus und Umweltzerstörung – ist es jedoch eine Frage des Überlebens, ob auch wir im westlichen Kulturkreis fähig werden, wieder „zusammenzurücken“. Damit spiele ich auf die heute weit verbreitete Einstellung „*Hauptsache mir geht es gut. Wie es der Gemeinschaft geht, ist mir egal*“ an. Auf jeden Einzelnen kommt es stattdessen an!

Im folgenden Kapitel werden die Vorzüge nachhaltiger Lebenswerte für die handelnde Person und die Mitwelt näher beschrieben.

Die kleinen Glücke

*Streb' nicht nur nach großem Glück,
Bemüh' dich um die vielen kleinen.
Sonst blickst du enttäuscht zurück,
Im Traum wird's große nur erscheinen.*

*Willst du ewig nach ihm suchen,
Zehrt es an des Lebens Freud'.
Du musst die kleinen für dich buchen,
Das kleine Glück find'st du schon heut'.*

*Vielleicht wirst du erst spät erkennen,
Wie große Wünsche dich verblendet.
Dass ziellos war dein Streben, Rennen;
Wie wenig Freud' du ausgesendet.*

*So hast du nicht zu dir gefunden,
Versäumt die allzu knappe Zeit.
Die Seele konnte nicht gesunden,
Weil nur für's große Glück bereit.*

*Die kleinen Glücke, die bescheiden,
So unscheinbar am Wegrand steh'n.
Die zarten Blumen, samtig-seiden,
Nicht beachtet im Vorübergeh'n.*

*Des Winters weiße Zauberpracht,
Die Freud' am frischen Frühlings-Grün.
Eine Sommer-Vollmondnacht,
Des Herbstes Farben bunt und schön.*

*Ach Freude liegt in tausend Dingen,
Uns're Welt, sie ist an Glücken reich.
Du kannst das große nicht erringen,
Sind dir die kleinen Glücke gleich.*

*Brauchst nicht zu trauern oder weinen,
Wenn dir das große Glück nicht hold.
Süßer Zauber liegt oft in den feinen;
Den kleinen Glücken, die aus Gold.*







II. Vorzüge nachhaltiger Lebenswerte

1. Nachhaltige Lebenswerte machen glücklich

Im westlichen Kulturkreis herrscht viel Leid. Viele denken, dass sehr erfolgreiche Menschen emotional weniger leiden, doch auf die meisten trifft dies nicht zu. Promis versuchen allzu oft, ihre seelische Leere mit Erfolg zu füllen – ob in Form von Geld, Position, Schönheit, Macht oder Berühmtheit. Beispielsweise werden immer wieder Selbstmorde, Selbstmordversuche oder Drogen- und Medikamentenmissbräuche berühmter und reicher Hollywood-Stars bekannt.

Wir Menschen haben in den vergangenen Jahrtausenden gelernt, füreinander da zu sein, uns beizustehen und Beziehungen zu pflegen. Heutzutage werden wir mit dieser Einstellung, wie erst kürzlich bei der Talkshow „Sabine Christiansen“ („Idealist müsse man mit Sicherheit sein“, 25.1.2004) geschehen, von Unternehmensberater Roland Berger als „Idealisten“ bemitleidet. Sanfteste Elemente wie menschliche Nähe oder Lebenssinn stellen aber noch immer die wichtigsten Zutaten für ein glückliches Leben dar. Natürlich kann an dieser Stelle entgegnet werden, dass Glück nur individuell definierbar sei. Es gibt auch Menschen, die sich zu Tode trinken und felsenfest davon überzeugt sind, glücklich zu sein. Ich behaupte hingegen, dass solche Menschen in Wahrheit nicht glücklich sind, da ihnen die richtigen Zutaten zum Glücklichen sein fehlen. Ist es wahr, dass ein Selbstmörder glücklich ist? Er mag sich vielleicht glücklich schätzen, dazu imstande zu sein, sich umbringen zu können, aber tiefer liegt in ihm das Unglück seines Lebens begraben.

Glück ist in Wahrheit allgemein definierbar: Ein Mensch ist glücklich, wenn er ein offenes statt ein verschlossenes, ein warmes statt ein kaltes, ein mitfühlendes statt ein herzloses Herz hat. Dies drückt sich in Zugehörigkeitsgefühlen, Gemeinschaftsinn und Naturverbundenheit, sprich in nachhaltigen Lebenswerten aus.





Was sagt die Wissenschaft dazu?

Die Wissenschaft beweist: Alle Werte, die das Gefühl von Isolation fördern, führen häufig zu Leid und Krankheit. Alle Werte hingegen, die Gefühle von Verbundenheit, Nähe, Verstehen fördern, führen zu Glück und Gesundheit.

1989 wurde die Untersuchung „Malignant melanoma“ der medizinischen Fakultät der Universität Stanford veröffentlicht. Ihr Inhalt: Krebskranke Frauen wurden per Zufallsprinzip in zwei Gruppen aufgeteilt. In beiden Gruppen wurden die gleichen konventionellen Krebsbehandlungen durchgeführt – Bestrahlung, Chemotherapie und Operationen. Zusätzlich traf sich eine Gruppe einmal pro Woche für 90 Minuten in einer unterstützenden Gesprächsgruppe. Dort konnten die Teilnehmer in einer vertrauensvollen Atmosphäre über ihre Gefühle und Herausforderungen sprechen. Sie fanden eine Atmosphäre vor, in der sie sich sicher und aufgehoben fühlten und keine Angst vor Bewertung und Kritik hatten oder davor, sich lächerlich zu machen.

Mehrere Jahre später zeigten die Ergebnisse: Die Frauen, die sich wöchentlich in der Gruppe getroffen hatten, lebten wesentlich länger als die Frauen aus der Vergleichsgruppe. Alle Frauen aus der Kontrollgruppe (ohne Gespräche) waren bereits verstorben. Die einzigen Frauen, die noch lebten, kamen aus der Gruppe, die sich regelmäßig traf.⁶

Studenten der Harvard Universität wurden gebeten, sich einen Dokumentarfilm über Mutter Teresa anzuschauen. Er zeigte, wie sie den kranken und sterbenden Armen in den Slums von Kalkutta half. Eine andere Studenten-Gruppe sah sich einen belanglosen Film an.

Im Durchschnitt zeigte sich bei den Zuschauern des Mutter-Teresa-Films eine beträchtliche Zunahme von schützenden Antikörpern und damit eine Stärkung des Immunsystems. Bei der anderen Gruppe war dies nicht der Fall.⁷

Die so genannte Roseto-Studie wurde im US-amerikanischen Roseto durchgeführt. Über fünfzig Jahre wurden die Menschen dieser Stadt intensiv beobachtet. Dabei wurde festgestellt, dass während der ersten dreißig Jahre der Untersuchung in Roseto im Vergleich zu Nachbarorten auffallend wenige Menschen an Herzinfarkt starben. Dieses Ergebnis war zunächst erstaunlich, da in allen Gemeinden der Umgebung die gleichen Risikofaktoren für Herzerkrankungen – Rauchen, fettreiche Ernährung, Diabetes





usw. – vorlagen. Außerdem standen in allen Orten vergleichbare Krankenhäuser, Ärzte und Wasserversorgungseinrichtungen zur Verfügung.

Als Grund für diese geringe Zahl an Herzinfarkten stellte sich schließlich heraus: Roseto bestand aus Einwanderern, die alle aus einer einzigen Stadt in Süditalien stammten. Unter ihnen herrschten ein hohes Maß an ethnischer und sozialer Homogenität sowie enge familiäre Bindungen und eine dichte soziale Vernetzung. So lebten bis Ende der 1960-er und Anfang der 1970-er Jahre drei Generationen unter einem Dach. Religion, Tradition und soziale Bindungen besaßen eine hohe Bedeutung.

Jedoch änderte sich dies etwa dreißig Jahre später, denn die Bürger von Roseto zogen teilweise in andere Städte, und Fremde zogen stattdessen ein. Der Zusammenhalt und die sozialen Bindungen verschwanden; Anonymität und Gleichgültigkeit entstanden. Gleichzeitig stieg die Zahl der Herzinfarkte so stark an, dass sie sich auf dem gleichen Niveau wie in den Nachbargemeinden einpendelte.⁸

„Religion & Culture“, eine Untersuchung aus dem Jahr 2003 von Stephen Joseph, Universität Warwick (England), und James H. Bray, Baylor College der Medizin in Houston (USA), beweist: Menschen, die einen Sinn im Leben sehen, sind glücklicher als sinnentleerte Menschen.

Dazu wurden Studenten zwischen 18 and 49 Jahren befragt. Jede Befragung untersuchte die Einstellung zur persönlichen Religiosität und zur Zufriedenheit der Teilnehmer im Leben.

Die Untersuchung fragte nach generellen Selbst-Einschätzungen wie „*Ich fühle mich unzufrieden mit meinem Leben*“, „*Ich fühle mich glücklich*“ oder „*Mein Leben ist sinnlos*“. Außerdem wurden Fragen mit Bezug zu Religion – wie: „*Wie oft betest du?*“ oder „*Wie oft gehst du zum Gottesdienst?*“ – gestellt.

Dabei stellte sich heraus, dass religiöse Menschen im Durchschnitt bei Fragen nach der persönlichen Selbst-Einschätzung besser abschnitten als nicht-religiöse. Es zeigte sich zudem ein nachweisbarer Zusammenhang zwischen Glück und Religiosität – wobei Religiosität nicht unbedingt mit der Religion Christentum gleichgesetzt wurde. Schließlich kann als Ergebnis der Untersuchung festgehalten werden, dass materieller Erfolg, Reichtum und Besitztümer eher schädlich auf die persönliche





Zufriedenheit wirken. Viel wichtiger sind nachhaltige Lebenswerte. Religion und Spiritualität dienen als ein Fahrzeug, um zu diesen Werten zu gelangen.

In einem Sonderheft zum Thema „Glück, Glaube, Gott“ wies der Chefredakteur des Magazins „Psychologie heute“, Heiko Ernst, auf die Vorzüge einer Religion hin: Dazu zitierte er den US-amerikanischen Psychologen David Larson, der wissenschaftliche Studien systematisch auf Zusammenhänge zwischen Glauben und psychologischer Gesundheit auswertete. Ergebnis: Religiosität wirke sich in 84 Prozent der Fälle positiv aus, in 13 Prozent neutral, und nur bei drei Prozent erweise sich Gläubigkeit als gesundheitsabträglich.⁹ Verklemmte, einengende und neurotisierende Frömmigkeit oder weltfremder Mystizismus seien als gesundheitsschädlich einzustufen.

In einem Interview antwortete der Intellektuelle Arthur Miller auf die Frage „*Ein Leben ohne Vision, ohne Ideal oder Religion ist nicht möglich?*“ wie folgt: „*Nein, ich glaube nicht. Ohne einen Sinn im Leben kann keiner existieren. Die Krankenhäuser wären dann überfüllt mit depressiven Menschen. Kein Mensch kann ohne Zukunft leben.*“

Und die Autobiographie von Miller schließt mit den Sätzen: „*Die Wahrheit, die erste Wahrheit, ist vermutlich, dass wir alle miteinander verbunden sind und einander beobachten.*“

Weder Angst, etwa vor dem Sterben, noch die Aussicht auf ein längeres Leben sind erfolgreiche Lebenseinstellungen. Wenn wir JETZT einsam und deprimiert sind, ist es uns egal, ob wir in zehn Jahren noch gesund sind. Ornish: „*Wer möchte schon länger leben, wenn er wirklich unglücklich, depressiv und einsam ist?*“

Aus einem Vortrag von Dean Ornish (s. auch Kapitel II. 2):

„Als ich mit dieser Forschungsarbeit begann, wurde mir die Möglichkeit gegeben, viele Jahre mit ein und derselben Gruppe von Herzpatienten zu verbringen. Wir haben uns also sehr gut kennengelernt. Ich habe ihnen die Frage gestellt: ‚Warum raucht ihr, warum trinkt ihr zu viel, warum arbeitet ihr zu viel, warum nehmt ihr Drogen, warum guckt ihr so viel Fernsehen? Warum macht ihr all diese Dinge? Ich finde es nicht richtig, diese Dinge zu tun!‘





Sie haben geantwortet: ‚Du verstehst das nicht. Diese Sachen sind nicht unangebracht, sondern für uns genau richtig, denn sie helfen uns, durch den Tag zu kommen.‘

Es ist für viele Menschen wichtiger, durch den Tag zu kommen, als sich mit der Frage zu befassen, wie alt sie nun werden. Die Aussicht, 86 Jahre statt 80 Jahre zu leben, motiviert diese Menschen nicht. Eine Frau aus unserer Studie sagte einmal: ‚Ich habe hier 20 Freunde in dieser Zigarettenschachtel, und sie sind immer für mich da, wenn sonst keiner für mich da ist. Willst du sie mir wegnehmen? Was gibst du mir dafür?‘¹⁰

Lass' deine Seele fliegen

*Schwerelos, wie weiße Wolken gleiten,
Schwingen Träume sich zu lichten Höh'n.
Fliegt die Seele durch die Himmelsweiten,
Hoch über Berge, Täler, blaue Seen.*

*Über Flüssen, grünen Auen,
Streicht sie durch die Frühlingsluft:
Darf die Welt von oben schauen,
Wo der stolze Adler ruft.*

*So entrückt der schweren Lasten,
Sucht sie ihr unvergänglich Glück,
Und befreit von ruhelosem Hasten,
Lässt sie allen Schmerz zurück.*

*Sternengleich wird sie dann glänzen,
Der geistig-alten Welt entflieh'n,
Und sanft enthoben aller Grenzen,
Frei durch Himmels-Räume zieh'n.*

*Lass' sie schweben über Hügel
Und reisen in die Länder fern.
Lass' ihr wachsen Engelsflügel,
Fliegen hin zum schönsten Stern.*

*Wo die Liebenden sich binden,
Erden-Sehnsucht sich erfüllt,
Wo Seelen zueinander finden,
Himmelsfreude sie umhüllt.*

*Dort in Paradieses Garten
Klingen Melodien von Geigen;
Und die Engel, ach so Zarten,
Wiegen sich in Tanz und Reigen.*

*Hier ist vergessen alles Sehnen,
Des Lebens Mühe, alles Leid;
Verwandelt Trauer, alle Tränen,
In ew'ge Lieb', Glückseligkeit.*

*Lass' dich treiben von Gedanken,
Von lieblich-zarter Herzenslust;
Einer inn'ren Freude ohne Schranken,
Mit empfangsbereiter, off'ner Brust.*

*Schwerelos, wie weiße Wolken gleiten,
Schwingen Träume sich zu lichten Höh'n;
Melodien von zarten Liebes-Saiten
Werden zeitlos durch die Seele zieh'n.*





2. Nachhaltige Lebenswerte machen gesund

Dr. Dean Ornish, langjähriger Arzt von Bill Clinton, lehrt und praktiziert seit mehr als zwanzig Jahren im Bereich der präventiven Medizin und der Ganzheitsmedizin. Er ist Gründer des gemeinnützigen Forschungsinstituts für präventive Medizin in Sausalito, Kalifornien. Der mehrfach ausgezeichnete Herzspezialist ist Autor mehrerer internationaler Bestseller, unter anderem des Buches „Heilkraft der Liebe“.

Er bietet ein einzigartiges, wissenschaftlich untermauertes Heilungsprogramm für Herzkrankheiten an, das ohne cholesterinsenkende Medikamente und ohne chirurgische Eingriffe auskommt. Die einzige Nebenwirkung ist eine nachhaltige Veränderung der Lebensweise.

Dean Ornish nennt sein Heilungsprogramm „Öffnung des Herzens“. Sein Ziel ist die Heilung von Herzen in physischer sowie emotionaler und spiritueller Hinsicht. Er möchte die rein materielle Sichtweise eines organischen Herzens, dem Herzen als Pumpe, überwinden und spricht stattdessen auch über das Herz der Liebe. Es ist Symbol der Liebe und des Mitgefühls, von Altruismus, Mut und Weisheit. In diesem Zusammenhang weist Ornish darauf hin, dass die Wörter *heilen*, *holistisch* und *heilig* dieselbe Wurzel aufweisen.¹¹

Für Ornish sind die Fähigkeiten zu lieben und sich zu öffnen die entscheidenden Faktoren dafür, ob Menschen krank oder gesund, zufrieden oder unzufrieden werden. Seine Grundfrage lautet: Warum macht es einen so mächtigen Unterschied in uns, ob wir über unsere Gefühle reden können oder nicht? Ornish gibt zur Antwort, dass wir seit Jahrtausenden soziale Wesen sind und nur überlebten, weil wir wussten, was wir aneinander haben.

Heutzutage jedoch haben Menschen Mauern um ihr Herz errichtet, um sich zu schützen, um nicht verletzt zu werden. Doch diese Mauern trennen von anderen, verhindern wirkliche Nähe und bewirken ein Gefühl des Getrenntseins sowie verstärkter Angstgefühle. Diese Blockade überwindet Ornish mit seinem Lebensstil-Programm.





Warum?

Warum sind die Menschen unserer Zeit oft nicht mehr fähig und bereit, eine angebotene Freundschaft oder Zuneigung gerne und mit Freude anzunehmen? Die Form des Nebeneinanderlebens, im Extremfall die bewusste Isolation oder Ausgrenzung, kommt nicht von ungefähr. Es liegen stets tiefere Beweggründe vor.

Rüttelt das Geschenk der praktizierten Nächstenliebe unser Gewissen zu sehr auf, ist uns das gute Beispiel zwischenmenschlicher Beziehungen unangenehm, fühlen wir uns dadurch zur Nachahmung gedrängt? Ist es so, dass Güte und aufrichtige Freundlichkeit dieser liebenswerten Mitmenschen unseren Egoismus, unsere eigene Liebesunfähigkeit entlarven? Vielleicht wehren wir uns auch deshalb so sehr, weil uns ein Dankeschön oder das bayerische „Vergelt's Gott“ nur schwer über die Lippen kommen?

Warum schweigen wir so oft die Gefühle tot, warum vergewaltigen wir so häufig unsere Seele?

Warum behindern oder verhindern Verstand und Vernunft die Herzensregungen und verharren in gedankenloser oder, noch schlimmer, in berechnender Lieblosigkeit?

Ist uns denn die unwiderlegbare Grundweisheit nicht bekannt, dass jedes Geschenk in Form von gebender und dienender Liebe das höchstmögliche Glücksgeschenk für jeden Menschen (und nicht nur zwischen Frau und Mann) ist und uns selbst gleichzeitig glücklich macht?

Auf den einfachsten Nenner gebracht heißt das: Weil dich meine Zuneigung, meine Freundschaft, meine Liebe glücklich machen, darum bin auch ich glücklich.

Ornish geht es darum, diesem (unterbewussten) Schmerz der Trennung Beachtung zu schenken und nach Ursachen zu fragen. Für ihn ist der Schmerz eine Botschaft. Wenn wir das Leiden ignorieren und abtöten, ohne nach den Ursachen zu fragen, die sich dahinter verbergen, dann wäre dies genau so, als ob wir die Leitung des Feuermelders durchschnitten und zurück ins Bett gingen, während unser Haus abbrennt. Ornish: „Der Schmerz ist wie der Feuermelder – er ist dazu da aufzurütteln. Es geht um die Botschaft hinter dem Problem und nicht vorrangig um das Problem selbst.“ Daher benutzt Ornish Techniken, die Körper und Geist so befrieden und zur Ruhe kommen lassen, dass Menschen wieder Freude am Leben erfahren können.





Seine Kritik am Gesundheitssystem verdeutlicht Ornish durch folgende Bilder:

Zum einen ist da ein Waschbecken, aus dessen Wasserhahn ununterbrochen Wasser läuft, über den Beckenrand strömt und den ganzen Boden überschwemmt. Gleichzeitig sind zwei Ärzte unermüdlich damit beschäftigt, das Wasser vom Boden aufwischen. Ornish spielt damit auf das derzeitige Gesundheitssystem an, das in erster Linie die Symptome nicht-nachhaltiger Verhaltensweisen bekämpft, statt in einen grundlegenden Bewusstseinswandel zu investieren. Im zweiten Bild ist eine Arzt-Patienten-Situation dargestellt: Der Chirurg sagt zum Patienten: „*Ich kann Sie operieren, oder ich setze sie auf eine ganz strikte Diät.*“ Der Patient antwortet: „*Oh, dann operieren sie mich lieber, denn eine Ernährungsumstellung würde meine Krankenversicherung nicht bezahlen.*“

Als aussagekräftigsten Indikator zur Voraussage einer gesundheitlichen Besserung sieht Ornish die **Fähigkeit der Patienten zur Lebensstil-Änderung**. Je mehr sich ein Patient in seinem Verhalten und seinen Einstellungen änderte (zum Beispiel ruhiger wurde, sich als Teil einer Gemeinschaft sehen konnte, sein Essverhalten umstellte usw.), desto gesünder wurde er. Es kam nicht darauf an, wie alt oder krank die Patienten waren, sondern vielmehr darauf, wie sehr sie ihr Verhalten geändert hatten, also wie sehr sie ihren Lebensstil veränderten.

Alles, was das Gefühl von Isolation fördert, führt häufig zu Krankheit und Leid. Dagegen wirkt das Gefühl von Liebe und menschlicher Nähe, Zugehörigkeit und Gemeinschaft heilend.¹²

Um die Lebensqualität eines Menschen zu bewerten, fragt daher Ornish:

- „*Gibt es einen besonderen Menschen, an den Sie sich anlehnen können und der Ihnen sehr nahe steht?*“
- *Gibt es jemanden, mit dem Sie Ihre Gefühle teilen können?*
- *Gibt es jemanden, dem Sie sich anvertrauen können?*
- *Gibt es jemanden, der Sie in den Arm nimmt und tröstet?*
- *Gibt es jemanden bei Ihnen zu Hause, der wirklich zu schätzen weiß, was Sie für ihn/sie tun?“¹³*





Aus diesen Fragen entstehen für Ornish folgende Glücksstrategien:

- *„Gehen Sie Ihren Gefühlen auf den Grund!*
- *Legen Sie die eigenen Gefühle offen!*
- *Hören Sie sorgfältig zu und respektieren Sie die Gefühle anderer!*
- *Erkennen Sie die Gefühle der anderen an, indem Sie Einfühlungsvermögen, Verständnis und Mitgefühl aufbringen! Gefühle sind wahr, Gedanken streitbar.“¹⁴*

Der Dalai Lama definiert Mitgefühl als einen Wunsch, andere von Leiden zu befreien. Herzensgüte oder Liebe entspringt dem Bedürfnis, andere zum Glück zu führen.¹⁵

Sexualität und Liebe

Erotisch-sexuelles Denken, Fühlen, Handeln ist für den Beschenkten wie auch für den Schenkenden immer nur in der Ganzheit von Geist – Körper – Seele bereichernd, wenn es aus tiefer, echter, uneigennütziger Zuneigung – aus der Liebe heraus – entsteht und geschieht. Nur in einem „Liebesakt“, der dieses wunderschöne Wort auch verdient, liegt wahre, unvergessliche Größe, gottgewollte Lebens- und Liebeskraft! Ein Liebesvollzug solcher Art umschwebt ein Hauch sinnlicher Schönheit und Reinheit – gleich dem Pauluswort: „Den Reinen ist stets alles rein.“ Lust und Leidenschaft sind angeborene Eigenschaften, die aber fast ausnahmslos zeitbegrenzt ablaufen. Sie stehen in ursächlichem Zusammenhang mit dem Fortpflanzungstrieb, dem Ziel der Arterhaltung. Die partnerschaftliche, seelisch-geistige Liebe aber, ist sie tief und wahr, legt andere Kriterien zu Grunde. Diese Liebe schließt den Lusttrieb, ohne dass er zur Bedingung wird, ein. Der Lusttrieb aber, für sich allein gelebt, schließt die seelisch-geistige Liebe keineswegs ein, sondern eher aus. Die Schwierigkeit, dies auseinander zu halten, besteht darin, dass eine falsche Information und eine permanente Fehlinterpretation der Begriffe „Liebe“, „Lust“ und „Leidenschaft“ zu aller Zeit stattfindet und weiterhin stattfinden wird. Ausgehend vom Elternhaus, über die Schulen, steuert vor allem die moderne, bunte Medienwelt einen erheblichen Teil dazu bei. Besonders die jungen heranwachsenden Menschen werden so





auf gefährliche Weise manipuliert und schon in der Entstehung von Partnerschaften und auch später in den zwischenmenschlichen Beziehungen oft dauerhaft geschädigt.

Was sagt die Wissenschaft dazu?

Bei feindselig, verschlossen und besitzergreifend eingestellten Menschen ist das Risiko, vorzeitig zu sterben, um 42 Prozent höher als bei nachhaltigen Menschen. Die gesundheitsschädigenden Auswirkungen von Feindseligkeit sind genauso groß oder sogar größer als traditionelle Risikofaktoren für Herzkrankungen (erhöhter Cholesterinspiegel usw.).¹⁶ Menschen ohne Vertraute oder Partner weisen eine sehr viel höhere Sterblichkeitsrate auf als diejenigen, die sich über ihre Gefühle und inneren Vorgänge mit einer nahe stehenden Person unterhalten.¹⁷ Eine Langzeitstudie der Universität Harvard zeigt, dass diejenigen Erwachsenen am kränksten waren, die in ihrer Kindheit am wenigsten Geborgenheit erlebt haben.¹⁸ Auf der anderen Seite wird immer wieder das Rezept für Gesundheit bis ins hohe Alter bewiesen: nachhaltige Lebenswerte!

Für Ornish steht fest, dass mit seinem Lebensstil-Programm sogar Organe, die vorher wie abgestorben wirkten, wieder lebendig wurden und begannen, normal zu arbeiten. So schildert Ornish den Fall eines Mannes, der auf der Warteliste für eine Herztransplantation stand. Dadurch, dass dieser Patient seinen Lebensstil änderte, wurde die Transplantation überflüssig. Die Krankenversicherung dieses Mannes sparte rund 300.000 Dollar.

Anfangs waren die Versicherungsgesellschaften abgeneigt. Sie vertraten die Meinung, dass diese Methode zu schwierig sei und niemand dieses Programm wirklich befolgen würde, oder dass Patienten nicht konsequent genug wären. Eine Änderung des Lebensstils samt strikter Ernährungsumstellung wäre zu schwierig; zudem stünde zu befürchten, dass sie zunächst für das Programm und später dann auch noch für die Bypassoperation aufkommen müssten.

Ornish bewies jedoch, dass die Versicherungen mit jedem Dollar, den sie in das Programm investieren, sechs Dollar sparen können. Heute wird das Programm von 25 Versicherungsgesellschaften in den USA gefördert. Mit steigender Tendenz, da ca. 90 Prozent der Herzpatienten operative Eingriffe mit dem Ornish-Programm vermeiden können.





Rückwirkend konsterniert Ornish, dass er wohl in jeder Krankenversicherung hinausgeworfen worden wäre, wenn er anfangs über die gesundheitlichen Vorzüge von Liebe und Mitgefühl, über „Öffne dein Herz“ geredet hätte. Stattdessen präsentierte er den Versicherungen zunächst lediglich klare Fakten – etwa zu der Frage, wie viel Geld mit ihm verdient werden könnte. Letzteres überzeugte.

Zusammenfassung

Nachhaltige Lebenswerte > Bindung > Vertrauen > Verletzbarkeit > Nähe > Heilung > **Glück/Gesundheit.**

Nicht-nachhaltige Lebenswerte > Angst/keine Bindung > Misstrauen/Zynismus > Feindseligkeit > Unzugänglichkeit > Isolation > **Leid/vorzeitiger Tod.**

Nachhaltige Fortschritte

Viele Patienten teilten Ornish mit, dass ihr Herzinfarkt das Beste war, was ihnen je passiert ist. Ein Teil des physischen Herzens mochte beschädigt und vernarbt bleiben, doch ihr emotionales und spirituelles Herz hatte sich geöffnet, so dass ihr Leben freudiger geworden war. Es ist auch möglich, dass es zur vollständigen Heilung kommt, ohne dass die Krankheit selbst zu 100 Prozent kuriert wurde.¹⁹

Ein im Journal of the American Medical Association erschienener Leitartikel von Dr. David Mumford zitiert den Brief eines Patienten: „*Ich danke Gott für meinen Krebs. David (...) ich möchte Ihnen etwas sagen. Ich habe mir oft vorgestellt, wie es wäre, wenn ich ganz plötzlich sterbe, zum Beispiel durch einen Schlaganfall oder Herzinfarkt. Wenn ich jetzt daran denke, danke ich Gott, dass ich Krebs habe. Ohne die zusätzliche Zeit, die mir nun doch noch bleibt, hätte ich nie gewusst, welche Liebe und Zärtlichkeit zwischen den Menschen auf Erden möglich ist.*“





Der innere Reichtum

Gib nicht Raum den Alltagsorgen,
Die deiner Seele zu viel Last.
Sag' Dank für jeden neuen Morgen,
Zerstör' ihn nicht mit Unruh', Hast.

Befass' dich nicht mit so viel Dingen,
Die nah' betrachtet wertlos sind.
Willst auß're Werte nur erringen,
Bleibst du unreif wie ein Kind.

Was bringt dir all das Streben, Raffen,
Es verschlingt nur kostbar-knappe Zeit.
Du musst dir tief're Werte schaffen,
Einen Reichtum für die Ewigkeit.

Was wird vom großen Ruhme bleiben,
Für den du doch so viel getan?
Hast du das Sterben, von hier Scheiden,
Gar nie bedacht in deinem Wahn?

Sinn und Geist sind doch gegeben,
Dass wir des Lebens uns erfreu'n,
Dass wir auch andern sind zum Segen;
So brauchst du später nichts bereu'n.

Wer schnell erobern will die Welt,
Stets laut und mächtig sich gebärdet,
Bleibt nur ein kleiner, schwacher Held,
Sein Glück zerbrechlich, höchst gefährdet.

Das letzte Hemd hat keine Taschen,
Wer kennt nicht gut den wahren Spruch?
Keiner schlüpft einst durch die Maschen;
Wer tief geliebt, den trifft kein Fluch!

Willst du gewinnen, musst du wagen,
Nicht fürchten deiner Seele Schmerz!
Jeder soll stets neu sich fragen,
Ob groß genug sein liebend' Herz?





3. Nachhaltige Werte bewirken ökologische Verhaltensweisen

Nachhaltige Lebenswerte bewirken eine partnerschaftliche Beziehung zur natürlichen Welt. Diese Naturverbundenheit spielt eine wichtige Rolle für die eigene Gesundheit und Zufriedenheit. Für „Harvard Naturalist“ and Pulitzerpreis-Gewinner Edward O. Wilson liegen die Gründe dafür darin, dass Menschen ein Teil der lebendigen Natur sind.²⁰ Daher suchen Menschen „natürlich“ den Kontakt zu schönen Naturlandschaften und brauchen die Freundschaft zu Tieren und Pflanzen.

In Gesellschaft lieb gewonnener Haustiere findet jeder die richtigen Worte und Zuhörer. Es ist möglich, sich auszusprechen, auch ohne zu reden. Vor unseren tierischen Freunden muss niemand glänzen oder argumentieren. Sie interessieren sich weder für die Karriere eines Menschen noch für sein Konto. Es ist ihnen egal, ob jemand dem Schönheitsideal entspricht oder nicht. Sie richten ihre Zuneigung an das Gute im Menschen, ganz gleich, welche äußere Hülle er hat.

Auch wenn sie die an sie gerichteten Worte nicht immer inhaltlich verstehen, so spüren sie doch ganz genau, was man ihnen sagen will. Sie haben einen sehr feinen „Sensor“ für die Sorgen, Nöte und Ängste eines Menschen. Und sie schaffen es immer wieder, ihm die Anspannung zu nehmen und ein wenig Freude zu vermitteln. Tiere begegnen von der Gemeinschaft ausgeschlossenen Menschen, wie Behinderten, mit besonders großer Offenheit und Friedfertigkeit. Streicheln und Berühren eines Tieres vermitteln das Gefühl von Sicherheit, Kameradschaft, Intimität und Konstanz. Tiere fragen nicht nach Behinderungen oder sozialen Problemen, sie beantworten direkt die Liebe und Fürsorge, die ihnen entgegengebracht wird. Der unkomplizierte Kontakt zu einem Tier, die Fürsorge für ein Lebewesen mit dem Gefühl, gebraucht zu werden, die Lebensfreude und die nicht an Bedingungen geknüpfte Liebe des Tieres geben vielen Menschen den Mut wieder, ihr Leben aktiv und zuversichtlich in die Hand zu nehmen.²¹





Erfolge der Delphin-Therapie

Von „lächelnden“ Delphinen geht eine heilungsfördernde Kraft aus. Bei der „Delphin-Therapie“ arbeiten die Kinder zunächst mit ihrem Therapeuten und den Delphinen auf einem schwimmenden Dock. Später kommt es im Wasser zum direkten Kontakt zwischen Kind und Delphin. Bei dieser Begegnung erkennt der Delphin die Besonderheit der kleinen Patienten und nähert sich ihnen auf zärtlich-spielerische Weise. So verlieren die Kinder schnell die Angst vor den Meeressäugern. Sie entwickeln neues Selbstvertrauen und können die Impulse der Außenwelt besser aufnehmen. Um möglichst große Behandlungserfolge zu erzielen, sollte die Delphin-Therapie mindestens zwei Wochen dauern. Eine der grundlegenden Voraussetzungen für den Erfolg der Delphin-Therapie ist jedoch die artgerechte Haltung der Delphine.²²

Heimische Tiere, wie zum Beispiel Ponys, Pferde und Esel, und auch die seit Jahrhunderten auf den Menschen geprägten Lamas besitzen ebenfalls diese Gabe. Tiere brauchen weder „Berufserfahrung“ noch „Studium der Soziallehre“. Ihr Einsatz in der Sozialarbeit ist trotzdem beachtlich.

Edelweiß

*Jugendschön bist du erblüht,
Droben auf der schroffen Wand.
Du bewegtest mein Gemüt,
Als ich dich so einsam fand.*

*Wiegst dich leis' im sanften Wind,
Lieblich und zerbrechlich-fein.
Glücklich wie ein kleines Kind,
Das sich freut im Sonnenschein.*

*Mit zart-behaarten, samt'nen Spitzen
Und deinem gold'nen Blütenkranz,
Lugst du scheu aus Felsenritzen,
Zeigst du dich im schönsten Glanz.*

*Silbermond und Venus-Stern,
Können schöner nicht erstrahlen.
Jedes Mädchen hätt' dich gern,
Würd' mit Herzblut für dich zahlen.*

*Nicht Frühlingsrosen, Orchideen,
Können deinem Zauber gleichen.
Welches Glück, darf ich dich seh'n,
Du der Liebe schönsten Zeichen!*

*Ach blüh' auf Heimat-Bergeshöh'n,
Zu uns'rer Freud, wenn deine Zeit.
Du Lieblichste, so rein und schön,
In deinem edlen, weißen Kleid.*





Ein Vorschlag zur Steigerung der Volksgesundheit: Warum sollten öffentliche Gärten nicht für die Allgemeinheit zugänglich gemacht werden, damit Menschen dort ihre kleinen Blumenbeete bewirtschaften können? Helfen können aber auch schon drei oder vier Töpfe mit Blumen, Gemüse oder Baumpflänzchen, platziert auf dem häuslichen Fenstersims. Bereits ein kleines Pflänzchen bewirkt Wunder.

Was sagt die Wissenschaft dazu?

Die Mensch-Tier-Therapie wurde vor über 20 Jahren von Dr. David E. Nathanson, einem amerikanischen Psychologen und Verhaltensforscher, entwickelt. Seitdem hat er zusammen mit seinem speziell geschulten Team nahezu 10.000 Kindern aus weltweit 55 Ländern geholfen. Untersuchungen zeigen, dass Herzinfarkt-Patienten, die ein Haustier besitzen, eine signifikant höhere Überlebenschance aufweisen als eine Vergleichsgruppe ohne Haustiere. Allein die bloße Anwesenheit eines Tieres im selben Raum führt zu einer Senkung des Blutdrucks und zu einer Verringerung von Stress bei Versuchspersonen.²³ Ähnlich nachhaltige Fortschritte entfalten Bilder, Gemälde von bzw. Blickmöglichkeiten auf objektiv schöne Naturlandschaften.

Wissen Sie, dass Kindergartenkinder, die den Tag – etwa in so genannten „Waldkindergärten“ – in der Natur verbringen, signifikant gesünder und phantasiereicher sind sowie eine bessere Motorik und Konzentrationsfähigkeit aufweisen als Kinder aus „normalen“ Stadtkindergärten?

Auch die Gesundheit der Haustiere ist angewiesen auf die Liebe ihrer „Herrchen“. Dies wurde von einem Forscherteam bewiesen, das zwei Gruppen Kaninchen pflegte. Beide Kaninchengruppen wurden mit cholesterinreicher Nahrung versorgt. Jedoch wurde nur eine Gruppe täglich aufgenommen und gestreichelt, die andere nicht. Später wurde die Gesundheit der Kaninchen untersucht: Als gesünder stellte sich diejenige Gruppe heraus, der die Liebe der Pfleger zugekommen war. Sie litt unter 60 Prozent weniger Arterienverkalkung – trotz vergleichbarer Erbanlagen und obwohl sie die gleiche Nahrung erhalten hatte.²⁴





Nachhaltige Fortschritte

Naturerfahrungen bewirken positives ökologisches Verhalten. Der wissenschaftliche Beweis dafür wurde von Dr. Armin Lude, Didaktik der Biologie an der Universität Kassel, erbracht. Zur näheren Erforschung dieser Zusammenhänge untersuchte Lude in der 2001 erschienenen Studie „Naturerfahrung & Naturschutzbewusstsein“ die Naturerfahrungen, Naturschutzbegründungen und das Umweltverhalten von 887 Gymnasiasten im Alter von 14 bis 19 Jahren. Im Durchschnitt betrug das Alter 16,2 Jahre.²⁵

Er bewies, dass Naturerfahrungen einen positiven Einfluss auf das Umweltverhalten entfalten. Naturerfahrene Menschen zeigen in allen Umwelthandlungsbereichen die besten Werte.²⁶ Sie weisen die höchste Zahl sozialer (mit Tieren), ästhetischer (Naturschönheiten bewundern) und anderer Erfahrungsdimensionen auf. Insbesondere ist dabei von Bedeutung: Je mehr Naturerfahrungen Menschen sammelten, desto mehr entwickelten sie den Wunsch, diese Naturerfahrungen zu wiederholen. Umgekehrt: Je weniger jemand Naturerfahrungen sammelte, desto weniger wünschte sie/er, diese zu wiederholen.

Biozentrische, holistische oder theistische Begründungen haben unter allen Naturschutzbegründungen die stärkste positive Auswirkung auf das Umweltverhalten. Es gibt einen bemerkenswerten, statistisch nachweisbaren Zusammenhang zwischen naturerfahrenen Menschen und biozentrischen, holistischen oder theistischen Begründungen. Bei der biozentrischen Begründung wird nicht-menschlichem Leben ein Existenzrecht ohne Rücksichtnahme auf den menschenbezogenen Nutzen eingeräumt. Die holistische Begründung spricht der ganzen Natur, ob belebt oder unbelebt, Rechte zu. Dazu zählen unverwechselbare Naturlandschaften oder ganze Lebensgemeinschaften. Dahinter steht die Ansicht, dass der Mensch ein Teil der Natur sei. Bei der theistischen Begründung wird die Natur mit Gott verbunden. Gott hat die Natur geschaffen, weshalb sie ein Recht auf Leben, unabhängig vom menschlichen Urteil, hat. (Natürlich ist genauso vorstellbar, dass durch eine negative theistische Einstellung – „Mach' dir die Erde untertan“ – entsprechend starke nicht-nachhaltige ökologische Verhaltenweisen entfaltet werden.)





Dazu im Gegensatz werden anthropozentrische (also den Menschen in den Mittelpunkt stellende) Naturschutzbegründungen von Umwelt-Ignoranten bevorzugt. Umwelt-Ignoranten weisen am wenigsten Naturerfahrungen auf. Ihre anthropozentrischen Begründungen sind immer auf ihren persönlichen Nutzen beschränkt: der Mensch als Mittelpunkt und die Natur als Anspruchsfeld menschlicher Bedürfnisse. Dieser menschbezogene Nutzen kann ein ästhetischer, erholungsbedingter, ökonomischer oder wissenschaftlicher sein. Am relevantesten von allen anthropozentrischen Argumenten, die noch Umwelthandlungen auslösen, ist das ästhetische Argument.

Auswirkungen solcher Naturbilder auf das Verhalten der Menschen wurden von dem amerikanischen Wissenschaftsteam Thompson/Ellis/Wildavsky untersucht. Sie belegten fünf verschiedene grundlegende Naturbilder oder Naturvorstellungen bei Menschen. Die eigenen Naturvorstellungen hängen eng mit dem individuellen Lebensstil und Weltbild zusammen. Wer gewohnt ist, von einer strapazierfähigen oder unverwüstlichen Natur auszugehen, wird sich (tendenziell) als Anwalt des materiellen Weltbildes geben. Wer hingegen die Empfindlichkeit der Natur vor Augen hat, wird vor allem das Einhalten von Grenzen fordern und mithin eher nachhaltige Vorstellungen vertreten.²⁷





4. Nachhaltige Werte bringen uns näher zu uns selbst

Die existenzielle Erfahrung unseres eigenen Todes wirft uns mit Macht zu uns selbst zurück. Es gibt Menschen, die von sich behaupten, nah an der Schwelle zum Tod gewesen zu sein. Eine genaue Abgrenzung dieser menschlichen Erfahrungen ist schwierig, da die so genannten Nahtod-Erfahrungen (NTE) manchmal nicht in wirklicher Todesnähe stattfinden.

Ein Erlebnis in Todesnähe ist eindeutig dann der Fall, wenn die EEG-Gehirnkurve flach verläuft, der klinische Tod eintritt. Das EEG misst das Maß elektrischer Tätigkeit des Gehirns. Falls mit Wiederbelebungsversuchen nicht innerhalb von fünf bis zehn Minuten begonnen wird, ist das Gehirn aufgrund mangelnder Blutversorgung irreparabel geschädigt oder der Patient stirbt. Wenn der Betreffende jedoch rechtzeitig wiederbelebt werden konnte und „etwas“ erlebt hat, spricht man tatsächlich von einer NTE. Klassische Auslöser von NTE sind Unfälle, lebensbedrohliche Erkrankungen, Zwischenfälle bei einer Operation und Geburtskomplikationen.

Entscheidend für unsere Betrachtung ist jedoch nicht, ob eine medizinische, neurophysiologische, psychologische oder esoterische Erklärung für dieses Phänomen nachgewiesen werden kann. Entscheidend sind stattdessen das Erlebnis selbst und seine Auswirkungen auf das spätere Leben: Menschen, die ein solches, zutiefst existenzielles und persönliches, Erlebnis durchlebten, berichten von dem hohen Wert nachhaltiger Lebenswerte. Viele ändern ihr Leben daraufhin und verhalten sich sozialer und ökologischer. Dies belegt, dass wir näher bei uns selbst sind, wenn wir uns nachhaltig verhalten.

Eine NTE setzt sich zusammen aus folgenden Erfahrungshorizonten, die in dieser Reihenfolge „durchlebt“ werden:

- Stimmungsaufhellung – verbunden mit Gefühlen von Leichtigkeit, Wohlbefinden, Heiterkeit, Frieden und Glück;
- außerkörperliche Erlebnisse: Die Person erlebt sich plötzlich auf den eigenen Körper herabschauend, das rationale Bewusstsein arbeitet währenddessen weiter. Es werden nachweisbare optische Wahrnehmungen, auch außerhalb





des jeweiligen Raumes, gemacht. Abrupte Schmerzfreiheit;

- Eintritt in eine zumeist dunkle, tunnelartige Übergangszone;
- Wahrnehmung eines in der Regel weißgoldenen, unendliche Liebe ausstrahlenden Lichtes, Gefühle höchster Seligkeit und manchmal mystische Alleinheits-, Allwissenheitserfahrungen;
- Wahrnehmung einer paradiesischen (sehr viel seltener auch: einer höllischen) Landschaft;
- Begegnung mit verstorbenen Verwandten, religiösen Figuren oder Lichtwesen. Gedankliche Kommunikation mit der Aufforderung zur Rückkehr ins Leben.

Zwischen diesen Stadien kommen oft noch folgende Elemente hinzu:

- wunderschöne Musik;
- Ablauf eines Lebensfilmes, vieler bekannter oder längst vergessener, später aber zum Teil nachweisbarer Einzelheiten des Lebens;
- Lebensrevision – Miterleben der jeweiligen Gefühle aller Beteiligten in Verbindung mit einer kultur- und religions-spezifischen ethischen Bewertung der eigenen Gedanken, Worte und Taten;
- Aufhebung des „diesseitigen“ Zeitablaufs. Denn in der kurzen NTE wird sehr viel mehr erlebt, als das gewöhnlich möglich ist.

Viele NTE beinhalten jedoch nur die ersten ein oder zwei Elemente. Diese anfänglichen Elemente sind mit dem kulturellen und sozialen Leben des Menschen vermischt. So gibt es etwa Unterschiede in der inhaltlichen Ausprägung der Grenzzone als Zaun, Mauer oder Graben; die Landschaften können stark voneinander abweichen; die Lichtwesen können Gewissheit vermitteln, ein geliebter bereits verstorbener Mensch, Christus, ein Engel oder ein Buddha zu sein. Jedoch ist vor allen Dingen der Lebensrückblick in Form eines Lebensfilmes, der oft in einer Nahtod-Erfahrung vorkommt, ein Hinweis darauf, dass hier Realitätswahrnehmungen stattfinden und keine Halluzinationen. Der Lebensfilm enthält nachweislich eine Menge richtiger Einzelheiten aus dem Leben des „Beinahe-Toten“.²⁸





Nur in äußerst wenigen Fällen wird von negativen, sozusagen „höllischen“ NTE berichtet. Sie kommen sehr selten vor. Der Psychologe und Neurologe Michael Schröter-Kunhardt hat bei rund 200 Fällen, die er seit einigen Jahren auswertet, lediglich einen einzigen negativen gefunden.

Engelsträume



*Dein Engel trägt mit dir den Kummer,
Wiegt dich zärtlich-sanft in Schlummer.*

*Oft gemalt, bestaunt, beschrieben,
Euch süße Wesen muss man lieben.*

*Behütet, schützt dich in der Nacht,
Bis der neue Tag erwacht.*

*Als Lichtgestalten stets zugegen,
Sind Engel Freude uns und Segen.*

*Er ist des Lebens guter Geist,
Der dir die rechten Wege weist.*

*Ihr strahlt wie die Morgensonne,
Hell in die Seele voller Wonne.*

*Tröstet, wenn's dir nicht gut geht,
Wenn alles außer sich gerät.*

*Keiner kommt' je einen fassen,
Nie hat sich einer sehen lassen.*

*Vertrau' auf ihn in allen Dingen,
So kann dir vieles gut gelingen.*

*Doch ihr Geist schwebt oft inmitten,
Wie zarter Hauch in uns'ren Hütten.*

*Und schlägt dir einst die letzte Stund',
Dank für das Wort aus seinem Mund:*

*Erfüllt die Räume und die Herzen,
Entzündet warm der Liebe Kerzen.*

*Hast du um Lieb' dich stets bemüht,
Dein Geist zu höh'ren Sphären zieht.*

*Er ist dein ganzer Sonnenschein,
Lass'frei ihn fliegen aus und ein,*

*Der Liebe Kraft und Herzensmut,
Verschenk'sie, und die Welt wird gut.*

*Dann wird er ewig dich begleiten,
Mit dir für alles Gute streiten.*

*Denn was du gibst, das macht dich reich,
So wirst du Engeln wesensgleich.*





Was sagt die Wissenschaft dazu?

Das international renommierte medizinische Journal „the lancet“ veröffentlichte am 15. Dezember 2001 eine Studie über NTE. An der 13 Jahre andauernden Untersuchung waren zehn verschiedene holländische Krankenhäuser beteiligt gewesen. Durch Befragungen von Menschen, die einen Herzstillstand erlitten hatten und nach einer gewissen Zeit wiederbelebt werden konnten, hatten die Ärzte diejenigen ausfindig gemacht, die eine NTE erlebt hatten. Daraufhin waren die Verhaltensweisen der beiden Gruppen mit (NTE) bzw. ohne Nahtod-Erfahrungen (Nicht-NTE) über einen längeren Zeitraum verglichen worden.

Zunächst war spekuliert worden, dass es sich bei NTE um Halluzinationen handeln müsse, die nach einem Herzstillstand durch einen Verlust des Sauerstoffs im Gehirn ausgelöst werden („Anoxia“). Die Ergebnisse der holländischen Studie lassen Zweifel an dieser Theorie aufkommen. Gemäß Pim van Lommel, Kardiologe und Hauptforscher, zeigen die Resultate, dass medizinische Faktoren nicht das Auftreten von NTE erklären. Alle Patienten hatten einen Herzstillstand erlitten und waren klinisch tot gewesen – aufgrund unzulänglicher Blutversorgung des Gehirns. Entsprechend der Theorie, dass NTE durch Anoxia verursacht würde, hätten alle Patienten eine NTE erleben müssen. Dies taten aber nur 18 Prozent.

Eine weitere Theorie besagt, dass NTE psychologisch hervorgerufen werden, durch die Furcht vor dem Tod. Aber nur ein sehr kleiner Prozentsatz der Patienten gab an, Sekunden vor dem Herzstillstand ängstlich gestimmt gewesen zu sein. Alles kam einfach zu plötzlich, als dass sie hätten fassen können, was geschah. Auch Behandlungen mit Drogen (Marihuana) während der Operation konnten das Auftreten von NTE nicht begründen.

Von den 344 Patienten, die von der holländischen Expertengruppe aufgespürt worden waren, hatten 18 Prozent eine Erinnerung an ihre Periode des klinischen Todes; 12 Prozent (also jeder achte Patient) erlebten, was die Ärzte „Kern“ oder „tiefe NTE“ nennen. Die Forscher definierten die Tiefe einer NTE nach dem Erleben von aufeinander folgenden Erlebnisstufen, die sechs oder mehr Punkte auf einer Skala zählten. Diese Skala enthielt unter anderem die „Heraus vom Körper“-Vorstellung, die Bewegung durch einen Tunnel, Kommunikation mit Licht, heilvolle Gefühle, die Beobachtung von himmlischer Landschaft, das Treffen geliebter und gestorbener Personen sowie einen Lebensrückblick.²⁹





Nachhaltige Fortschritte

Die Wissenschaftler waren überrascht, dass sich Nahtod-Erfahrene an fast jedes Detail ihrer Erfahrung zurückerinnern konnten, als sie einige Jahre später wieder interviewt wurden. Während jener Anschlussinterviews (zwei Jahre und acht Jahre später) stellten die Wissenschaftler die Haltung der ehemaligen Patienten bei einigen Grundüberzeugungen wie „Furcht vor Tod“, „Annahme von anderen“, „Interesse an Spiritualität“ fest. Sie fanden erhebliche, statistisch bedeutende Unterschiede zwischen Nahtod-Erfahrenen und Nicht-Erfahrenen. Erfahrene gaben an, dass sie nun ihre Gefühle deutlicher ausdrücken, ihre Umwelt besser akzeptieren konnten und dem Sinn des Lebens näher gekommen wären. Sie empfanden kaum noch Furcht vor dem Tod. Die NTE-Gruppe war auch umweltfreundlicher geworden – im Vergleich zum Zeitpunkt vor ihrem Erlebnis und zur Gruppe der Nicht-NTE. Außerdem zeigten sie sich den „kleinen“ Dingen des Lebens gegenüber anerkenntlicher.³⁰

Gedanken über Liebe und Tod

Die Liebe lehrt uns Geduld und Leidenschaftlichkeit. Sie schenkt Mut und Zuversicht, auch eigenes Leid anzunehmen, zu tragen und angstfrei, tapfer und gefasst, dem letztlich unbegreiflichen Tod entgegen zu schreiten – in der gläubigen Hoffnung, dass sie selbst den irdischen Tod überwindet.

Es gibt keinen Grund, mit der uns geschenkten Zeit großzügig umzugehen oder sie gar sinn- und nutzlos für ein Scheinglück zu vergeuden. Wir haben alle noch so viel Gutes zu tun oder nachzuholen und liebloses, verurteilendes Denken und Handeln zu unterlassen.

Es gilt, reich vor Gott und nicht reich und angesehen vor der Welt und den Menschen zu sein. In den Gedanken des Friedensnobelpreisträgers Dr. Albert Schweitzer über das Thema Leben und Tod sehe ich eine höchst empfehlenswerte Lebensphilosophie für jedermann. Er sagt: „Wenn wir in Gedanken mit dem Tod vertraut sind, nehmen wir jede Woche, jeden Tag als ein Geschenk an, und erst wenn man sich das Leben so stückweise schenken lässt, wird es kostbar.“

Dem ist nichts hinzuzufügen.





In Anbetracht der aufgezeigten Vorzüge nachhaltiger Lebenswerte darf provokant behauptet werden, dass wahrer Egoismus in einem nachhaltigen Lebensstil besteht. Wer sich ökologisch und sozial verhält, ist glücklicher, gesünder und näher bei sich selbst als nicht-nachhaltig eingestellte Menschen. Im folgendem Kapitel III wird tiefenpsychologisch untersucht, wie wir mehr nachhaltige Lebensfreude erleben können und wie nicht.

Die Zeit ist reif

*Zeit zu leben, Zeit zu sterben,
Der uns vorbestimmte Lauf.
Die auß'ere Hülle, bald in Scherben;
Ging uns'res Lebens Rechnung auf?*

*Nütz' die Zeit noch, die du hast,
Zu guten Werken, edlem Handeln.
Scheu nicht der Liebe schwere Last,
Dann kannst du die Welt verwandeln.*

*Die Zeit ist reif, jetzt kommt das Muss,
Deine Jahre sind verflossen.
Gott hat bestimmt den Lebensschluss;
Dein Kreislauf ist geschlossen.*

*O trauert nicht, die ihr geblieben,
Ihr habt kein Recht zur Klag'!
Sollt euch vielmehr in Liebe üben,
Nützt jede Stunde, jeden Tag!*

*Nun lasst euch lieb von oben grüßen
Und euch bedauern, die ihr drunten,
Will eu're Freuden gern vermissen
Vergessen meiner Seele Wunden.*

*Die Zeit war reif, um heimzugeh'n,
Du darfst Glückseligkeit erhoffen.
Vorbei sind Angst und Erdenweh'n,
Der Liebes-Himmel nah' und offen.*







III. Ich und Lebensfreude

1. Der Lebensfreude auf der Spur

In der Menschheitsgeschichte gab es immer wieder „Heilige“ oder Märtyrer, die ihr Leben für andere aufs Spiel setzten und dafür verehrt wurden und werden. Welches ist der Grund dafür, dass es immer wieder solche Leuchttürme der Menschlichkeit gibt? – In jedem Menschen existiert das gleiche Potenzial zum Heiligen, zum Helden. Nur ist dieses Potenzial unterschiedlich stark verschüttet bzw. aktivierbar. Am leichtesten aktivierbar ist es bei Fragen der „Gerechtigkeit“. Sind wir nicht alle allergisch gegen Ungerechtigkeiten oder verärgert, wenn wir das Gefühl haben, „abgezockt“ worden zu sein?

Wenn wir tief in uns hineinfühlen, wird uns klar: Am glücklichsten sind wir, wenn wir unserem Nächsten und unserer Mitwelt „Gutes“ zukommen lassen können. Diese nächstenliebende Einstellung schätzen wir am meisten an uns selbst. Das ist das Urmenschliche. Die Eingebundenheit des Einzelnen in das größere Ganze. Dieses Gefühl kann als Volksseele, Gott oder Spiritualität übersetzt werden – unsere Kraft- und Sinnquelle. Deshalb hat jeder Mensch das Ziel, ein guter Mensch zu sein, auch wenn er es in Wahrheit nicht ist. Wahr ist, was unsere Beziehungen und die Welt zukunftsfähig macht. Dabei können wir uns nicht selbst belügen. Tief in uns wissen wir, ob wir gute oder schlechte Menschen sind. Wir suchen Entschuldigungen. Die innere Stimme kann zwar ignoriert werden, doch zerbrechen wir mit der Zeit daran. Anders ausgedrückt: Wir können weglaufen, uns aber nicht verstecken. Das spirituelle Vorbild Eckhart Tolle beschrieb sein Schlüsselerlebnis, sich zu verändern, folgendermaßen: „*Ich kann mit mir selbst nicht weiterleben.*“ Er lebte nie im Jetzt, sondern immer in der Angst, etwas nicht bekommen oder schaffen zu können. Die meisten Menschen wollen dieses und jenes, in der Hoffnung, dass sich dann alles zum Guten wenden werde. Doch dieser Moment kommt nie. Dazu im Gegensatz lautet für Tolle die Glücksformel, seine ganze Aufmerksamkeit auf den jetzigen Moment zu legen. Nur im Jetzt können gesunde Beziehungen entstehen, da wir dann uns und anderen Menschen



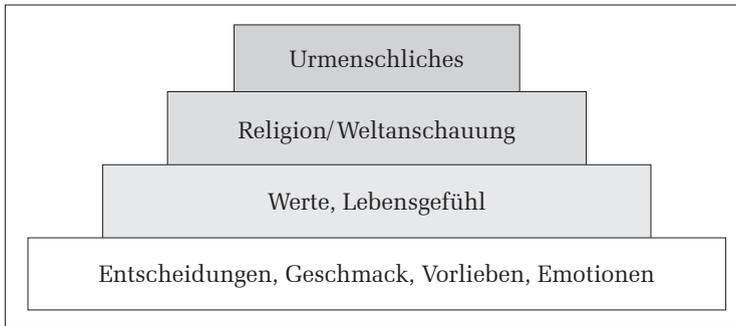


Abbildung 2: Zusammenhang zwischen Urmenschlichem und Lebensstil.

unsere ganze Aufmerksamkeit schenken, ohne etwas Bestimmtes erreichen oder haben zu wollen.³¹

In jedem von uns steckt dieses Bedürfnis nach einer größeren Identität. Es bewirkt das Gefühl des „Sich-hingezogen-Fühlens“ zu unserer Familie, Heimat, dem „Sein“, der Natur, zu Gott, unseren Kindern oder auch zu abstrakten Werten wie „Gerechtigkeit“. Für Erich Fromm (1900–1980) ist Religion „*jedes von einer Gruppe geteilte System des Denkens und Handelns, das dem einzelnen einen Rahmen der Orientierung und ein Objekt der Hingabe bietet.*“³² Objekte der Hingabe können Tiere, Bäume, ein unsichtbarer Gott, eine Klasse, eine Partei, Geld, Erfolg, der Markt oder ein Fußballverein sein. Auch Atheisten sind also religiös.

Wichtig ist für Fromm das folgende Kriterium zur Unterscheidung zwischen guter und schlechter Religiosität: Gute Religiosität fördert die Fähigkeit und Bereitschaft zu Liebe, Vernunft und Solidarität, schlechte hingegen den Hang zu Macht, Abhängigkeit und Besitz. So sind etwa während der Nazizeit in Deutschland viele Menschen für ihren „Führer“ in den Krieg gezogen. Ein weiteres Beispiel findet sich in den Anhängern des esoterischen Gurus Osho, die aus falsch verstandener, bedingungsloser Liebe Mitmenschen terrorisiert haben. In ihrem ehemaligen Sektenstaat „Rajneesh Puram“ in Oregon (USA) drückte sich diese schlechte Religion in totaler Kontrolle, Machtspielchen und Missbrauchsfällen der „Meister-Schüler-Beziehung“ aus. Der „spirituelle“ Hintergrund bestand darin, Schüler zur Erleuchtung zu führen, indem sie ihre Ich-Bezogenheit bekämpfen sollten – zu Gunsten von Meister und Sekte.

Die individuellen Folgen dieses religiösen Wahns erkennen wir an nicht-nachhaltigen Persönlichkeiten wie Mao oder Stalin:





Trotz aller zur Schau gestellten fanatischen Überzeugung blieben sie im Innern doch verzweifelt und angstbesessen. Nichtsdestoweniger wurde sogar von diesen schlechtesten Menschen vorgegeben, nur das Gute zu wollen. Daran erkennen wir, dass das Urmenschliche sogar dort noch schwach aufschimmert.

Die entscheidende Herausforderung ist, das Leben im größtmöglichen Einklang zwischen dem Urmenschlichen und den alltäglichen Verhaltensweisen zu meistern. Das kann sogar dazu führen, dass ein Mensch, um in Harmonie mit dem Urmenschlichen zu bleiben, in Disharmonie mit großen Teilen seiner religiös verblendeten Mitwelt leben muss. Sophie Scholl, Dietrich Bonhoeffer oder General Stauffenberg waren solche Beispiele. Im religiösen Gefühl der bedingungslosen Hingabe, etwa durch Meditationen, zu baden, ist ein wichtiger Schritt. Wer jedoch nicht weitergeht, wer nicht versucht, das Gefühl nachhaltig für sich und die Mitwelt auf die Erde herunter zu übersetzen, wird manipulierbar und weltfremd. Beispielsweise verbleiben manche Esoteriker angesichts irdischer Herausforderungen passiv und ratlos, da Gut und Böse doch gar nicht existierten, alles nur Illusion sei.

Religionen bleiben immer menschliche Erklärungen übermenschlicher Kräfte und daher potentiell fehlerhaft. Religiöse Fanatiker verwechseln ihre individuelle Religion mit dieser übermenschlichen Kraft, die Religion wird zum Machtinstrument. Darunter fallen auch die christlichen Fundamentalisten innerhalb der Glaubensgemeinschaft „Evangelikale“. Solche Fanatiker halten an der wortwörtlichen Autorität der Bibel, als direktem Wort Gottes, fest. Daher wird beispielsweise die Evolutionstheorie Charles Darwins abgelehnt. Das persönliche Leben hat „evangeliumsgemäß“ zu sein. Jeder theologische Liberalismus, eine sinngemäße Auslegung der Bibel, wird abgelehnt. Zu den Feindbildern derart „bibeltreuer“ Menschen gehört in diesem Zusammenhang etwa Anselm Grün.³³ Der Machtanspruch dieser intoleranten Fanatiker, die einzig wahre Religion zu besitzen und für Gott zu sprechen, ist Gotteslästerung, denn sie machen sich selbst zum Vertreter Gottes. *„Es gibt keinen wahren einzigen Gott und keinen einzig wahren Glauben!“* Diese Auffassung vertritt der Fernsehtalkmaster und Pfarrer Jürgen Fliege in seinem Buch „Die Ordnung des Lebens: Die zehn Gebote“. *„Es gibt eben keinen Gott, den es gibt, sondern nur meinen und deinen und unseren und den der anderen“*, so Fliege.





Welchen Weg wir beschreiten, welche Religion oder Philosophie wir ausüben, zu welchen nachhaltigen Lebenswerten wir uns genau hingezogen fühlen, ist unsere Entscheidung. Nur das Ergebnis ist entscheidend: Wir verhalten uns nachhaltig zu uns selbst und zur Mitwelt. Manche Erleuchtete oder heilige Menschen brauchen letztlich die geistige Orientierungshilfe, Religion nicht mehr, um gut zu sein. Sie sind es einfach. Jedoch sind sie Ausnahmeerscheinungen und immer Resultat harter Arbeit an irdischen Herausforderungen.

... Und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach (Lukas 9/23)

Jeder muss seinen Kreuzweg, sein Golgatha hinaufgehen. Zu dieser Einsicht bin ich nach vielen Lebensjahren gelangt. Er wird immer eng, steil, steinig, mühsam, gefährlich und leidensvoll sein. Für einen Außenstehenden ist schwer feststellbar, in welcher Art und Weise, in welcher Intensität der Einzelne sein ihm auferlegtes Kreuz zu tragen hat. Keiner weiß, wie weit, wie lang dieser Kreuzweg ist, wo er hinführt, wann er endet.

Wenn Jesus uns zum „Kreuztragen“ auffordert – wie Lukas schreibt –, verleiht er uns auch die dazu notwendige Kraft, diesen Weg zu gehen; das ist mein unerschütterlicher Glaube.

Jesus musste als Unschuldiger diesen Schmerzensweg gehen. Wir aber sind irgendwann, irgendwie der Lieblosigkeit schuldig geworden. Gerade deshalb muss unser tägliches Streben, unser Denken und Handeln von dem neutestamentarischen Gebot geleitet sein: „Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet.“ Das zu versuchen, muss uns innerstes Bedürfnis werden. Ein guter, ernster Wille wird unser, aus menschlicher Unzulänglichkeit und Schwäche unvollendetes, Lebenswerk vor Gott ausgleichen. Der nach dem Tode Horaz am meisten gefeierte römische Dichter Publius Ovidius Naso kam – allerdings ohne Gott zu zitieren – vor 2.000 Jahren mit seinem Satz „Wenn auch die Kräfte fehlen, ist jedoch der Wille zu loben“ sinngemäß zum gleichen Ergebnis.

Seit meiner Jugendzeit hat mich die Lebens- und Leidensgeschichte des Jesus von Nazareth intensiv und nachhaltig beschäftigt. Mit einer Reise ins Heilige Land habe ich mir einen lang gehegten Wunsch erfüllt. Ich wollte dort die historischen Stätten in Judäa und Galiläa, wo Jesus gelebt und seine Heils-





lehren dem Volke Israel verkündet hat, aufsuchen, und – soweit möglich – mich in seine Zeit zurückversetzen. Am Ölberg, und besonders auf der Via Dolorosa, dem Schmerzensweg Jesu, wollte ich allein, ohne Reisegruppe, seelisch-geistig nachempfinden, was Jesus vor knapp 2.000 Jahren an seelischen Ängsten, Qualen, Schmach, Demütigung und körperlichen Schmerzen zu erdulden hatte. Seit diesem vielleicht wichtigsten Erlebnis meines Daseins sehe ich das „Muss des Kreuztragens“ in einem völlig anderen Licht; es ist ein Licht des Erkennens und Verstehens.

Wie aus einer nie versiegenden klaren Quelle, schöpfe ich aus der unendlichen Menschenliebe Jesu Zuversicht, Lebensmut und die nie erlahmende Kraft für die Versuche, den Nächsten anzunehmen und zu lieben, wie er eben ist – ganz um seiner selbst willen. Das ist meine einzige und gesamte christliche Moralvorstellung!

Was ist wert, was ist unwert, was ist vor dem letzten Richter ewigkeitsentscheidend, was belanglos? Das sind für mich die Fragen, die mich zum Lebensende hin mehr und mehr beschäftigen. Wer zu diesen Erkenntnissen gelangt ist, kann – durch andere unangreifbar – zu seinen Schwächen und Unzulänglichkeiten stehen und sich selbst annehmen – eine zwingende Voraussetzung, um das Gebot der Nächstenliebe erfüllen zu können.

Niemand kann Liebe und Leid trennen! Wer die wahrhaftige, nie aufhörende Liebe im Sinne des ersten Korintherbriefes von Paulus erlernen und darin seine Erfüllung finden will, muss sich den Weg zu seinem ganz „persönlichen Golgatha“ hinaus mühen. „Wir müssen lieben, bis es weh tut, so wie auch Jesus uns geliebt hat.“ Dieses Vermächtnis gab Mutter Teresa (1910–1997), die im Jahr 2003 selig gesprochen wurde, allen Christen mit auf den Lebensweg.





2. Umgang mit Verletzungen

Warum ist das menschliche Zusammenleben auf der Erde eben nicht von Frieden geprägt, obwohl die Vorzüge nachhaltiger Lebenswerte offensichtlich sind? – Die Antwort kann darin gefunden werden, dass wir alle einmal von anderen Menschen verletzt wurden. Niemand kommt als „schlechter“ Mensch zur Welt. Negative Erlebnisse können Menschen jedoch „schlecht“ machen. Negative Erlebnisse werden vordergründig durch das Vorhandensein von Opfer und Täter definiert. Der Täter erhofft sich lediglich etwas Gutes für sich selbst und respektiert dabei nicht die grundlegenden Menschenrechte anderer.

Im Buddhismus wird dies so formuliert: Was immer an Freude ist in der Welt, entspringt dem Wunsch für das Glück aller anderen; und was immer an Leiden ist in der Welt, entspringt dem Wunsch nach nur eigenem Glück.

Wenn Verletzungen entstehen, etwa durch Missbrauch des Vertrauens einer Person, übernimmt oft das Opfer seinerseits die negativen Einstellungen des Täters. Als Begründung für den Sinneswandel dient dann gerade der Egoismus des anderen. „*Das ist ja normal so.*“

Der Täter soll bereuen, sich entschuldigen und Buße tun. Aber was ist, wenn uns der Täter eben diesen Gefallen nicht tut? Üblicherweise denkt dann das Opfer, „naiv“ gewesen zu sein, und will selbst härter werden. Es sucht und findet das Böse immer wieder, das ihm als Begründung seiner starken Selbstverteidigung dient. Ein Beispiel ist Alice Schwarzer, Kämpferin gegen Männerherrschaft und Benachteiligung der Frauen. Wenn es nach ihr ginge, entwickelten Frauen als Gegenmodell zu den Seilschaften der Männer mehr Frauenbündelei. Zwar gibt sie selbst zu, dass Frauenbündelei ihr genauso unsympathisch wäre wie Männerseilschaften; jedoch könnten Frauen „*nicht immer die Guten, Reinen, Feinen bleiben, wenn wir uns hineinbegeben in die Männerwelt*“³⁴.

Die Folgen der Anpassung sind gravierend: Der Mensch sucht und findet so das Böse immer wieder, das ihm als Begründung für seinen fehlgeleiteten Selbstschutz dient. Eigene charakterliche Mängel bzw. eigenes Verschulden werden verdrängt; der Mensch erstarrt innerlich im Glauben an das Böse; der Unglaube





an das Gute im Menschen wird intellektualisiert und letztlich kein Vertrauen mehr verschenkt. Verhängnisvoll dabei ist, dass der Gegenhass auf personifizierte Feindbilder übertragen wird, die mit der einmal erlittenen Verletzung nichts zu tun haben. In diesem Fall können Opfer den Tätern, auch wenn jene später einmal um Vergebung bitten, nicht verzeihen. Es ist tragisch, dass sich Täter eher von ihren Untaten befreien und heilen können – als Opfer von ihrem erlittenen Unrecht, das ihnen oft ein Leben lang nachhängt. Die Verletzung kann sogar von den Opfern über Generationen weitergegeben werden.

Trost im Liebesschmerz

*Ich versteh' dein wehes Bangen,
Deiner Seele tiefen Schmerz.
Die Liebesehnsucht, das Verlangen,
Das verwundet-off'ne Herz.*

*Empfinde mit, wie du getroffen,
Ein Trosteswort ist dir so fern.
Erschüttert ist dein ganzes Hoffen,
Weil so weit dein Liebesstern.*

*Trau're, lass' die Tränen fließen,
Sie entspringen aus der Liebe-Quelle.
Lass' tröstend sie in's Herz ergießen,
Und Seelendunkel weicht der Helle.*

*Das Leben, es wird weitergehen,
Was du erträgst, verleiht ihm Sinn!
Schmerzen müssen wohl geschehen,
Die wehtun tief im Innern drin.*

*Jeder Schmerz muss einmal enden,
Jede Nacht wird heller Tag.
Alles sich zum Guten wenden,
Vergessen sind dann Müh' und Plag.*

*Freude wird dich neu erfassen,
Friede in das Herz einzieh'n.
Du lernstest vieles loszulassen,
Zartes kann in dir nun blüh'n.*

*Neuer Geist erfüllt dein Leben,
Er wird zur Freude, Hoffnung dir.
Kannst Liebe deinem Nächsten geben,
Hast geöffnet deiner Seele Tür.*





Das Geschenk des Vertrauens

Das Geschenk des Vertrauens ist eine Kostbarkeit. Wer anderen vertrauen will, muss zuerst eigene, kleinlich-egoistische Macht- und Besitzansprüche überwinden, die Seele muss von solchen Dingen frei sein. Wer Vertrauen erhält, darf es nicht für sich allein behalten, sozusagen konsumieren, sondern muss es weiter verschenken. Erst dann kann man sich glücklich schätzen. Auch wenn verschenktes Vertrauen missverstanden oder, noch schlimmer, missbraucht wird, gibt es dennoch nie Rechtfertigungsgründe, sie dauerhaft dem oder den Menschen zu entziehen. Wer Misstrauen sät, kann nicht darauf hoffen, Vertrauen zu ernten. Vertrauen zu verschenken ist eine unumgängliche Notwendigkeit, um eine Verbesserung zwischenmenschlicher Beziehungen zu erreichen. In der Liebe ist Vertrauen richtungsweisender Weg, tragende Säule und wesentliche Voraussetzung für eine dauerhafte, echte und tiefe Zuneigung.





3. Terror nachhaltig bekämpfen

Menschen verhalten sich nicht deshalb schlecht, weil ihnen das so gut gefiele. Sie versuchen verzweifelt, mit ihrer „harten“ Reaktion auf erlittene Verletzungen den Einklang mit ihrem Urmenschlichen, mit Gott oder der Volksseele wiederherzustellen. Immer wenn Menschen es gut meinten, geschehen so die größten Verletzungen. Das sahen wir beispielsweise an der Inquisition oder der Zwangsbekehrung der „wilden“ Ureinwohner Amerikas. Niemand sagt „*Ich bin schlecht*“ – jeder hat seine „gute“ Begründung für schlechte Verhaltensweisen.

In den USA gibt es die Bewegung des Neo-Konservatismus (Neo-Cons). Sie besteht zum Großteil, laut dem israelischen Kriegshelden, Friedensaktivisten und Preisträger vieler international anerkannter Preise (z. B. dem Sokolow-Preis 2004), Uri Avnery, aus „neo-konservativen“, amerikanischen Juden. Avnery: „*Die jüdische Lobby prahlt offen (vielleicht zu offen), sie sei in der Lage, jeden Senator, Kongressmann oder jede Kongressfrau zu stürzen, der/die Israel kritisiert*“ (www.uri-avnery.de, Alle Eier in einem Korb, März 2005). Die Neo-Cons halten sowohl Schlüsselpositionen in der Bush-Administration als auch in einflussreichen „wissenschaftlichen“ Politik-Instituten inne. Sie bilden eine Koalition mit den noch mächtigeren Gruppen der Öl-Lobby und der christlichen Bewegung der Evangelikalen. Dass die Öl-Industrie US-Präsident George W. Bush mit Spenden überschüttete und vor allen Dingen Evangelikale ihn wieder wählten, ist belegt. „*Diese fanatische religiöse Lobby scheint extrem prozionistisch zu sein. Deshalb nur ‚scheint‘, weil es da eine dunklere Seite gibt. Nach ihrem theologischen Verständnis müssen die Juden sich in Palästina sammeln und einen jüdischen Staat auf dem ganzen Territorium errichten, um die Wiederkunft Jesu Christi zu ermöglichen. Die Prediger mögen nicht gern offen darüber reden, was als nächstes, vor der Wiederkunft, geschehen muss, nämlich die Bekehrung der Juden zum Christentum; und diejenigen, die dies nicht wollen, verderben in einem gigantischen Holocaust, in der Schlacht von Armageddon. Dies ist grundsätzlich eine antisemitische Lehre – aber wer kümmert sich darum? Hauptsache Israel wird unterstützt*“ (www.uri-avnery.de, Zwei Seelen, März 2005).





Anfangs waren sie lediglich eine belächelte Randgruppe in ihrem Kampf gegen die Unmoral (Prostitution, Homosexualität, Pornografie, Drogen). Jedoch änderte sich dies mit den Terrorangriffen am 9. September 2001 schlagartig.

Amerikas Öffentlichkeit und Politiker wurden in einen Zustand des Schocks versetzt – völlig orientierungslos, unfähig zu verstehen, dass die Welt sich über Nacht verändert hatte. Die Neo-Cons waren die einzige Gruppe, die eine einfache Erklärung und Lösung bot. Sie veröffentlichten einen offenen Brief an Präsident Bush, in dem sie erklärten, dass es nicht genug wäre, das Netzwerk Osama Bin Ladens zu zerstören. Vielmehr müsste auch Saddam Hussein gestürzt und gegenüber Syrien und dem Iran (auch wegen der Feindschaft dieser Staaten zu Israel) Vergeltung geübt werden.³⁵ Die Ideologie der präventiven Kriegsführung und Ermordung von angeblichen „Terroristen“ wurde offizielle Politik des amerikanischen Präsidenten. Deutschlands Innenminister Otto Schily formulierte das Problem mit dieser Politik folgendermaßen: *„Wir werden unsere Prinzipien von Freiheit, Demokratie und Recht nicht verraten. (...) Täten wir das, hätten uns unsere Feinde bereits besiegt. (...) Auch gefangen genommenen Terroristen muss ein Minimum an Rechten zugestanden werden.“*³⁶ (Schily spielt damit auf die Verhältnisse in Guantanamo und den Umgang mit Palästinensern in israelischen Gefängnissen an.) Natürlich ist durchaus vorstellbar, dass die deutsche Öffentlichkeit ähnlich feindselig wie die amerikanische oder israelische reagiert hätte, wenn Terrorangriffe auf deutschem Boden stattgefunden hätten. Wenn wir Menschen im Westen nicht Acht geben, schlittern wir langsam in einen Kampf der Kulturen.

Neo-Cons haben also keineswegs ein schlechtes „Gewissen“, wenn sie sich aus Prinzip hasserfüllt gegen Feindbilder, die nicht ihre Bedürfnisse erfüllen, verhalten. Denn gleichzeitig behaupten sie von sich, dass sie auch „bessere“ Menschen sein könnten, falls die Terroristen ebenfalls besser zu ihnen wären. Die alttestamentarische Logik lautet: Auge um Auge, Zahn um Zahn.





Furcht ist nicht in der Liebe

Menschen, die, ihrer selbst sicher, fortwährend im unendlichen Meer moralischer Selbstgerechtigkeit obenauf schwimmen und dies die nicht so engelhaft lebenden Menschen bewusst und deutlich spüren lassen, empfinde ich als suspekt. Sie bedürfen nicht meiner liebenden Zuneigung, diese möchte ich vielmehr den Nicht-Gerechten, den der Unmoral Bezichtigten, den nicht im Lebensglück Badenden, zukommen lassen. Um das Seelenheil der neunundneunzig Gerechten brauche ich mich weniger zu kümmern, sie werden selbst für ihr Glück Sorge tragen. Wenn Johannes in seinem ersten Brief schreibt: „Furcht ist nicht in der Liebe...“ (1. Joh. 4/18) – warum werden dann „von oben“ Furcht und Angst vor der Liebe erzeugt und so die Menschen auf das Höchste verunsichert? In den Beispielen des Neuen Testaments von der stadtbekanntem Sünderin, dem ungeraten verlorenen Sohn und dem Zöllner Zachäus finde ich meine diesbezüglichen Lebenserkenntnisse und deren praktische Umsetzung voll und ganz bestätigt. Wo bleibt der barmherzige, gütige, stets verzeihende Jesus von Nazareth, der zur Erlösung unserer Sünden den Schmerzensweg nach Golgatha hinauf gepeitscht wurde, um anschließend den schmählichsten Tod am Kreuz zu sterben?

Welch' verantwortungslose Verkehrung der Liebeslehre Jesu!

Ich betrachte die schnell (ab)urteilenden Moralisten zwar nicht als meine Feinde, aber die Vollziehung des wichtigsten inneren Wertes, den der Nächstenliebe, fällt mir für solche Personen besonders schwer. Allein der Versuch, sie zu verstehen, also zu lieben, stellt eine seelisch-geistige Energie- und Liebesleistung dar. Nächstenliebe erschöpft sich nicht im Lieben von liebenswürdigen und liebenswerten Menschen, im Gegenteil: Die hohe Kunst des Liebens beginnt jenseits dieser „leicht zu liebenden“ Personen. Erst hier würde ich von einer wahren Liebesleistung sprechen. Zenta Maurina, die „Philosophin“ der Liebe (ich habe sie so genannt), hält die Garantie der seelischen Freiheit für den geliebten Menschen als den höchsten, schwerst zu vollziehbaren Liebesbeweis. Lassen wir uns nicht von Pharisäern und falschen Propheten die Kriterien wahrer Liebe auslegen. Entlarven wir die „gottbegnadeten Moralisten“ in ihrer Falschheit, Arroganz, Intoleranz und Selbstbeweihräucherung.





Solche Lebenslügen sind häufiger zu finden. Sie bilden sich aus Frustration infolge des erfolglosen Strebens, innerlich Frieden zu finden. Der Frieden soll im Äußerlichen förmlich erzwungen werden, mit der Hinwendung zu technischen, materiellen oder gewalttätigen „Lösungen“ zwischenmenschlicher Herausforderungen. Schwerwiegende persönliche Verletzungen entstehen jedoch erst dann, wenn wir unsere nachhaltigen Lebenswerte aufgeben. Mit dieser Reaktion schädigen wir uns selbst. Wir übertragen den Selbsthass gewöhnlich wieder auf Feindbilder und Sündenböcke zurück. Die Verletzung ist derart schlecht vernarbt, dass die Narbe mehr wehtut, als die einstige Verletzung jemals wehgetan hätte.

In den USA drückt sich diese Einstellung großer Teile der Bevölkerung politisch in der Todesstrafe und härtesten Strafen aus. Beispielsweise gilt in Kalifornien ein Strafgesetz, das dem Motto „Dreimal und du bist draußen“ folgt. Wer dreimal ein Gesetz bricht, so klein das Delikt auch sein mag (etwa Ladendiebstahl oder Autofahren ohne gültigen Führerschein), muss beim dritten Verstoß zwingend zu lebenslänglicher Haftstrafe verurteilt werden. Die Folge ist, dass 170.000 Kalifornier einsitzen. Bezogen auf die Bevölkerung sind das zehnmals so viele Gefangene wie in der Bundesrepublik. Kalifornien gibt inzwischen mehr Geld für Gefängnisse als für Bildung aus.³⁷

Ebenfalls feststellbar ist diese Geisteshaltung in der Wiederwahl der konservativen politischen Hardliner Ariel Scharon in Israel und George Bush in den USA. Scharon begründet seine Politik auch damit, dass die Juden aus dem Holocaust lernten, sich zu verteidigen. Viele Redner der Knesset, des israelischen Parlamentes, waren im Vorfeld der bewegenden Rede des deutschen Bundespräsidenten Horst Köhler am 2. Februar 2005 der Meinung, dass man den Deutschen noch in 1.000 Jahren nicht vergeben könne. Außerdem verließ ein Drittel der Abgeordneten den Saal, weil Köhler in der „Tätersprache“ Deutsch seine Rede hielt.

Bischof Tutu, Friedensnobelpreisträger und Autor des Buches „Keine Zukunft ohne Versöhnung“: *„Es ist etwas schwierig für mich zu verstehen, warum die Juden so gerne die umfangreichen Reparationszahlungen der europäischen Regierungen und Institutionen auf Grund ihrer Komplizenschaft im Holocaust entgegennehmen. Denn wenn wir das Argument akzeptieren, sie könnten nicht im Namen all jener vergeben, die in der Vergan-*





genheit litten und starben, wie können sie dann in deren Namen die Reparationszahlungen annehmen? (...) Ihre Haltung bedeutet auch, dass bis heute ein großes Hindernis zwischen den Gemeinden der Täter und der Opfer ihren Weg zu einer normaleren und freundschaftlicheren Beziehung verwehrt. Für immer wird dieser Mühlstein um den Hals der Täter hängen, was auch immer sie zur Wiedergutmachung anstellen oder mit welcher neuen und besseren Einstellung sie an die Situation herangehen. Es ist eine Zeitbombe, die jederzeit explodieren kann und die neue Beziehung verletzlich und labil macht. (...) Ich kann mir vorstellen, was passieren würde, wenn Afrikaner sagen würden, die Europäer könnten mit nichts das Unrecht der Sklaverei wiedergutmachen; dass kein heutige lebender Afrikaner die Kühnheit besitzen würde, den Europäern für die Sklaverei zu vergeben, in der nach vorsichtigen Schätzungen etwa vierzig Millionen Menschen starben, abgesehen von den anderen schändlichen Folgen – die Familien wurden zerstört, die Frauen misshandelt und den Tribut, den so viele Kinder Gottes durch diese Geißel bezahlen mussten.“³⁸

Die Mehrheit der israelischen Wähler vertraute lieber Sharon, dem gnadenlosen und unnachgiebigen Krieger, als auf so genannte „Fähnchen im Winde“, die auf das Feindbild der Nation, „die Palästinenser“, möglicherweise zugehen könnten. Eine jüdische KZ-Insassin beschreibt die dahinter liegende Gefühlswelt in einem Spiegel-Interview folgendermaßen: „*Ich weiß, dass es auch Gutes gibt, nur muss ich mich bewusst daran erinnern, denn mein Gehirn will immer nur das Schlechte denken über die Menschen.*“ Angesichts des unvorstellbaren Gräuels ist diese Einstellung verständlich, aber sie macht nicht gesund und friedensbereit. Bischof Tutu, Friedensnobelpreisträger, drückte die Kritik an diesem Mehrheitswillen so aus: „*Haben unsere jüdischen Brüder und Schwestern ihre eigene Demütigung vergessen? Haben sie nach so kurzer Zeit schon die kollektive Bestrafung, die Zerstörung ihrer Häuser in ihrer eigenen Geschichte vergessen?*“³⁹

Auch in der deutschen Politik ist diese Hoffnungslosigkeit, der Unglaube an einen nachhaltigen Bewusstseinswandel der Bevölkerung, feststellbar. Politische Initiativen beschäftigen sich daher weniger mit nachhaltigen Lebensfreuden, sondern mehr mit Ver- und Geboten sowie Steuererhöhungen, die lediglich die Symptome nicht-nachhaltiger Verhaltensweisen bekämpfen. Politiker greifen viel zu kurz, wenn sie sich darauf beschränken, ihre Feindbilder wie Nazis, Linke, Rechte, Gewerkschaften,





Terroristen, Wirtschaftsmanager, Ausländer, Globalisierung oder Nicht-Umweltbewusste anzugreifen. Arthur Miller in einem Spiegel-Interview: *„Ich habe die schreckliche Ahnung, dass die Deutschen immer noch nicht herausgefunden haben, wer sie eigentlich sind. Sie definieren sich meistens darüber, was sie nicht sind. Das tun zwar viele, aber die Deutschen haben ein besonderes Talent dafür. Diese ethnische Rückversicherung, diese Identität durch Abgrenzung, verrät eine Unsicherheit, von der ich hoffte, dass sie überwunden sei.“*

Das Problem an der derzeit vorherrschenden Politik ist, dass die beste Subvention und das beste Gesetz von nicht-nachhaltigen Menschen missbraucht oder umgangen werden. Je mehr staatliche Kontrolle geschaffen wird, desto mehr nimmt die Eigenverantwortung der Bürger ab. So nehmen Atomkraft-Manager neuerdings Aktien von Windkraft-Firmen in ihr Aktienpaket auf. Sind diese Manager wirklich „nachhaltig“ umweltfreundlich oder vielmehr opportunistische Öko-Gewinner? Der in Deutschland blühende Tank-Tourismus ist ein weiteres Beispiel, ebenso die ausgedehnten Flugreisen ansonsten sehr umweltbewusst eingestellter „Weltmenschen“.

Rainer Maria Rilke schrieb in seinem Buch „Gedanken für Minuten“ treffend: *„Mit aller Pflicht und aller Moral und allen Geboten macht man einander selten glücklich, weil man sich selbst damit nicht glücklich macht. Wenn der Mensch ‚gut‘ sein kann, so kann er es nur, wenn er glücklich ist.“*

Die heutige Politik sollte öffentlich eingestehen, dass sie selbst nicht nachhaltig ist und viel zu kurz greift (s. Kapitel VI. Politik und Lebensfreude). Sollte die westliche „Zivilisation“ einen weiteren blauen und grünen Planeten entdecken, würde Greenpeace wohl schnell ein neues Betätigungsfeld dazu gewinnen. Die heutige Menschheit kann nur froh sein, dass sie noch nicht die technischen Möglichkeiten zur Besiedelung fremder Planeten besitzt! Wir wären sonst als die gewissenlosesten und selbstgerechtesten Piraten des ganzen Universums gefürchtet. Doch obwohl selbst das Umweltbundesamt längst bewiesen hat, dass heute lediglich mit einem Bewusstseinswandel eine nachhaltige Entwicklung erreichbar ist, passiert auf diesem politischen Gebiet viel zu wenig. Glauben Sie, in der Umweltpolitik geht es um Umweltschutz? Das wäre dieselbe Lebenslüge, als dass unsere Entwicklungshilfe die Situation der dritten Welt nachhaltig verbesserte. Statt Umweltministerien sollten ökologische Partei-





en lieber Bildungs- und Gesundheitsressorts beanspruchen. Dort könnten sie mehr für die Nachhaltigkeit erreichen.

Im Privatleben drückt sich dieser Weg folgendermaßen aus: Eltern wollen ihre Sprösslinge für die knallharte Welt vorhärten. Ihre Kinder sollen sich später einmal durchsetzen können. In Amerika gibt es dazu militärische Trainingscamps für Heranwachsende, in denen die Kids von Elitesoldaten herumkommandiert und gedrillt werden. Diese Eltern verwechseln äußerliche Härte mit innerer Stärke, deshalb vermuten sie, das Camp sei das Beste für ihre Kleinen.

Ein weiteres Beispiel sind schlagende Eltern: *„Ein Klaps auf den Popo hat noch niemandem geschadet.“* Man kann davon ausgehen, dass etwa 60 bis 80 Prozent der Kinder vom Säuglingsalter an mit körperlichen Strafen erzogen werden. So werden Erziehungsfehler über Generationen weitergegeben. Die heute in der Gesellschaft beklagte rechts- und linksextreme Gewalt und Jugendkriminalität hat ihren Ursprung im Kinderzimmer. Wenn etwa Sektenmitglieder der „Satanisten“ ihre eigenen Kinder mit Hilfe von Folterungen in ihren abartigen Kult „einweihen“, machen sie diese zur nächsten Generation von Sadisten und Satanisten.

Wir suchen sogar unseren Lebenspartner nach unserem verkehrten „Liebesempfinden“ aus: Opfer von Gewalt in Beziehungen werden vor allem Frauen, die bereits in ihrer Kindheit Gewalt erlebten; umgekehrt ist dies bei den Tätern.⁴⁰ Kinder, die geschlagen wurden, schlagen mit hoher Wahrscheinlichkeit als Eltern später auch ihre eigenen Kinder.

„Fast jeder ist heute geneigt, lautstark und aggressiv das Böse, das andere tun, zu beklagen und zu verdammen; Menschen aber, die ihre eigene Schuld eingestehen, auch anderen gegenüber, oder gar öffentlich Buße tun, trifft man wohl selten. Sich selbst gegenüber bringt der Mensch von heute alle Theorien und Mechanismen in Gang, um seine Schuld wegzu erklären, und versagt dasselbe den anderen, weil sie ihm Böses getan haben, das keine Entschuldigung verdient.“⁴¹

Die entscheidende Frage der Zukunft ist daher die nach dem Weg zum inneren Frieden. Er wird im Folgendem beschrieben.





Vom inneren zum äußeren Frieden

Der Weg vom inneren zum äußeren Frieden erscheint mir in der Reihenfolge als der Richtigere. Einen paradiesischen Frieden gibt es auf Erden nicht, hier ist wohl der Wunsch der Vater des Gedankens. Und so muss der innere Friede im Herzen jedes Einzelnen entstehen, ausstrahlen und auf einen äußeren Frieden hinwirken. Wie die Liebe, so kann man auch ihn nicht anordnen oder befehlen. Haben wir ein Recht auf äußeren Frieden, wenn wir dazu unseren Beitrag – den inneren Frieden – verweigern? Wer sich nicht fortwährend um den eigenen inneren Frieden bemüht, wem es am guten Willen mangelt, dem bleiben der innere wie auch der äußere Friede versagt.

In sich zu gehen, die festgefahrenen Alltagsstrukturen zu überdenken, den ernsthaften Versuch zu unternehmen, mit sich ins Reine zu kommen, das erfordert Zeit, Ruhe, Muße und Stille. Fürchten wir uns also nicht vor der Einsamkeit, die uns zu uns selbst führen will. Kein Geringerer als der Literaturnobelpreisträger Hermann Hesse hat diese lebensphilosophische Erkenntnis ausgesprochen. Wer die Einsamkeit nicht oder nicht mehr ertragen will oder kann, wird irgendwann zum hoffnungslosen, armseligen Menschen. Und weil er so nicht zu sich selbst findet, lebt er im Unfrieden mit sich, den Menschen und der Welt. Er vergeudet die Lebenszeit, indem er materiellen Werten als Ersatzglück nachjagt, die sich später, oft nicht mehr korrigierbar, als wertloser Plunder erweisen. Im tatenlosen Warten auf die Geschenke von Frieden und Liebe durch die Mitmenschen ist das Unzufriedensein vorprogrammiert. Im Erkennen von Unfrieden stiftenden Lieblosigkeiten liegt der Wendepunkt und erste Schritt zu einer friedvolleren Welt. Inneren Frieden aussenden, ausstrahlen, das kann nur, wer sich ernsthaft und nachhaltig den Frieden erarbeitet und ihn fest und dauerhaft im Herzen trägt – das ist der zweite und entscheidende Schritt zum äußeren Frieden.

Das Leben lehrt uns, dass alles seinen Preis hat; nichts gibt es letztlich umsonst – nur den Tod, und der kostet ja bekanntlich das Leben. Um Gutes, Positives, Aufwärtsstrebendes zu schaffen, ist immer eine persönliche Leistung erforderlich. Neben dem Gebot der Nächstenliebe ist das Friedensschaffen und -erhalten ein wichtiger Beitrag für ein gedeihliches Neben- und Miteinander der Menschen, Völker, Nationen und im weitesten Sinne der ganzen Schöpfung.





Der äußere Frieden erwächst aus dem inneren Frieden jedes Einzelnen. Und dieser bietet wiederum den guten, empfangsbereiten Boden für den Samen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Wenn seine Zeit da ist, wird er reiche Frucht bringen. Im inneren Unfrieden verharrend und unversöhnt mit den Menschen und Gott aus dieser Welt zu scheiden, kann nicht der Weisheit letzter Schluss sein. Diese Schuld würde für jeden zu schwer wiegen!





4. Nachhaltige Selbstverteidigung aufbauen

Da die teuflische Vernarbung von Verletzungen die Ursache für nicht-nachhaltige Lebenswerte darstellt, werde ich aufzeigen, wie wir eine nachhaltige Selbstverteidigung aufbauen und Verletzungen nachheilen können. Voraussetzung dafür ist die Einsicht, dass nachhaltige Lebenswerte ihren Lohn in sich selbst tragen und dass böse Menschen in der Tat existieren. Wir können uns nur selbst wirklich verletzen, wenn wir Unrecht hilflos erdulden oder uns anpassen. Bleiben wir jedoch im Einklang mit unserem Ur-Menschlichem, müssen wir zwingend in Disharmonie mit manchen Menschen und Bereichen der Welt leben.

Das Leben stellt uns immer wieder vor große Herausforderungen, an denen wir wachsen oder brechen können: Was sollen wir etwa tun, wenn wir eine Straftat, etwa eine Vergewaltigung, vor unserem eigenen Auge bemerken? – Wenn alles nichts mehr hilft, ist das Opfer natürlich mit Gewalt zu befreien. Auch die Attentate auf Hitler waren klare Bekenntnisse des inneren Einklangs. Die Frage ist, wie wir unsere Gewaltanwendung vor uns selbst begründen, ohne dass sich diese in Form von Selbsthass gegen uns wendet. Gewaltfreiheit ist zwar ein universelles religiöses Lebensgesetz – dennoch werden die religiösen Oberhäupter der Welt von Leibwächtern beschützt.

Den politischen Frieden zu erhalten bedeutet auf staatlicher Ebene, bereit zum Krieg zu sein. Die Besetzung des friedliebenden Tibets durch China in den 1960-er Jahren hätte verhindert werden können, wenn die buddhistischen Tibeter militärisch vorbereitet und ausgerüstet gewesen wären. Tibet hätte angesichts der drohenden Intervention mit genügend Sprengstoff und Soldaten die Passstraßen, die von China nach Tibet führen, sprengen können. So wurden buddhistische Bauern mit Flugscharen von chinesischen Panzern und Gewehren massakriert. Tibet ist jetzt ein Teil Chinas; an der tibetischen Zivilbevölkerung geschehen unglaubliche Gräueltaten. Auch angesichts von Auschwitz und anderer Völkermorde, die lediglich mit Waffengewalt beendet werden konnten, muss ein strikter Pazifismus als gescheitert bewertet werden. Angesichts solcher Tragödien ist offensichtlich,





dass auch Gewaltanwendung Ausdruck nachhaltiger Lebensfreude sein kann.

Derartige Herausforderungen können nur mit innerer Denkfreiheit und der Fähigkeit, sich in Situationen und Menschen einzufühlen, gemeistert werden. Wir können uns dabei nicht auf bloße Buchstaben, gesetzlich vorgeschriebene Verhaltensregeln, Dogmen, Gurus oder Gelehrte verlassen. Buchstaben, Gesetze und Worte sind immer sinngemäß, aber nicht wortwörtlich auszulegen. Dalai Lama: *„Lerne die Regeln, damit Du weißt, wie Du sie brichst.“* Genauso verlassen wir uns nicht auf die Gelehrten als Menschen, sondern auf ihre Botschaften. Ebenso sollten wir Verantwortung für die Verhaltensweisen anderer Menschen übernehmen: Soweit uns dies möglich ist, schauen wir nicht weg, sondern schützen schlechte Menschen vor sich selbst. Die nachhaltigste Selbstverteidigung ist, wenn wir im Einklang mit unserem Ur-Menschlichen auch angesichts böser Menschen bleiben. Dann können wir sogar an leidvollen Erfahrungen wachsen. Derjenige jedoch, der es sich im Leben einfach machen möchte, hat es deshalb schwerer als jemand, der sich das Leben zu Herzen nimmt. Der oberflächliche und kleine Egoist ist unvorbereitet gegenüber unerwartet auftretenden Herausforderungen und Verletzungen. Er verfällt den einfachen, bequemen und im wahrsten Sinne des Wortes *billigsten* Lösungen.

„Es gibt nichts auf der Welt, das einen Menschen so sehr befähigte, äußere Schwierigkeiten oder innere Beschwerden zu überwinden, – als: das Bewusstsein, eine Aufgabe im Leben zu haben“, schrieb Dr. Viktor Frankl, der die Konzentrationslager Auschwitz und Dachau überlebte, im Ghetto Theresienstadt.

Die Nazis raubten Viktor Frankl (1905–1997), dem Begründer der Logotherapie, Familie und Heimat. In den Konzentrationslagern durchlebte er extremste Trostlosigkeit und Hoffnungslosigkeit. Genau dieses existentielle Vakuum stärkte seine Mitmenschlichkeit und seinen bedingungslosen Glauben, trotzdem „Ja zum Leben“ zu sagen: Die Tür zum Glück geht nur nach außen auf. Frankl konnte mit dieser Einstellung den tagtäglichen Kampf ums Überleben und gegen die Nazi-Willkür durchstehen. Beispielsweise verzichtete er lieber auf ohnehin magere Essensrationen, als einen Kameraden zu verraten. Als das Lager befreit wurde, befürwortete er jedoch die Rettung eines SS-Mannes. Der Lagerführer bezahlte aus eigener Tasche Medikamente und schmuggelte sie insgeheim zu seinen Insassen. Er tat, was





er konnte; jedoch gab es auf der anderen Seite Lagerinsassen, die böswilliger waren als SS-Wachen.⁴²

Krisen, Leid und Krankheit bedeuten immer Chancen auf Entwicklungsschritte hin zu vermehrter nachhaltiger Lebensfreude. Gerade heute, angesichts von Überflussgesellschaft und egozentrischer Selbstverwirklichung, geht dieses Wissen um wahre Lebensfreuden verloren. Mehr Menschen denn je wissen heute zwar, wovon sie leben, aber nicht wofür. Auch deshalb gewinnt heute bei Menschen die Religion des Hasses und Gegenhasses so viel Zustimmung, denn sie bietet Orientierung und einfache Lösungen bei Verletzungen. Aus den genannten Gründen folgen auf Zeiten materiellen Wohlstands und Friedens immer wieder Armut und Krieg.

Sehnen – Lieben – Leiden

*Lieben ist immer auch Sehnen,
So ward sie seit jeher gedacht.
Schäme dich nie deiner Tränen,
Die dir die Liebe gebracht!*

*Lieb' wird mit Herzweh geschrieben,
So ist sie und wird ewig so sein.
Sie muss leiden, will sie einst siegen
Und trinken oft bitteren Wein.*

*Der Liebende kennt all die Leiden,
Die wahrhafte Lieb' mit sich bringt.
Sie bedarf nicht der üblichen Freuden,
Weil stets sie nach Höherem ringt.*

*Wahre Lieb' begeht keine Sünden,
Sie hat sich auf's Du eingestellt.
Worte, die auf Liebe sich gründen,
Bringen Freud' und Licht in die Welt.*

*Hast du dein Glück nicht gefunden,
Kennst du nur Sehnsucht und Traum.
Es kommen noch selige Stunden,
Sie füllen dir aus Zeit und Raum.*

*Und gehst du am Lieben zu Grunde,
Hast du doch das Beste getan.
Dem Himmel geweiht manche Stunde,
Befreit dich von irdischem Wahn.*

*Einst werden Seelen sich finden,
Wunder der Liebe gescheh'n.
Herzen für ewig sich binden,
Die Liebe nie mehr vergeh'n.*





Bei Kleinkindern und Babies existiert noch keine Selbstverteidigung. Ihr Gefühlsleben ist vollständig von ihrer Mitwelt abhängig. Deshalb überstehen sie schwerwiegende Übergriffe kaum. Man denke an das grausame Experiment des Staufenkaisers Friedrich II.: Auf der Suche nach der Ursprache hatte er befohlen, Babies ohne liebevolle Zuneigung (Tätscheln, Anlachen etc.) und Ansprache aufzuziehen. Sie wurden lediglich gefüttert und körperlich gepflegt. In der Folge starben alle Babies frühzeitig aus Kummer. „*Sie vermochten nicht zu leben ohne das Händepatschen und das fröhliche Gesichterschneiden und die Koseworte ihrer Ammen.*“⁴³ Das Experiment beweist, dass jeder Mensch gut auf die Welt kommt und ursprünglich auf nachhaltige Lebensfreude existenziell angewiesen ist. Deshalb brauchen wir so dringend eine nachhaltige Selbstverteidigung für unser späteres Leben.

Böse Menschen sollten so behandelt werden wie ein Land, das von einer brutalen und menschenverachtenden Diktatur beherrscht wird. Wir kämpfen gegen die Diktatur, wissen jedoch, dass das Land nur vorübergehend von dieser „bösen“ Macht beherrscht wird. Diese Einstellung schützt uns davor, auch das Volk des Landes zu verdammen. Genauso differenzieren wir zwischen dem Menschen und seinen bösen Verhaltensweisen. Damit retten wir unser Seelenheil.



5. Versöhnen statt ausschließen

Vermehrte Selbstverteidigung allein reicht nicht aus. Wir müssen den Frieden in unseren Herzen zurückgewinnen. Gegen hasserfüllte Re-Aktionen, mögen sie intellektuell auch noch so begründbar sein, gibt es nur ein wirksames Gegenmittel: Vergib den Tätern! Das ist der einzige Weg, der uns selbst kurzfristig und allen Beteiligten mittel- und langfristig ein Weiterleben ermöglicht. Auf Hass und Gegenhass kann kein Leben sprießen – es gibt nur Verlierer. Aber wie können wir jemandem verzeihen, der uns wehtut?

Einen Weg, Verletzungen versöhnlich in Medizin für uns umzuwandeln, zeigt der Psychoanalytiker Bert Hellinger auf. Er entwickelte das so genannte „Familien-Stellen“. Dieses psychologische Verfahren beginnt damit, dass der Patient aus einer Gruppe von ihm in der Regel nicht bekannten anderen Teilnehmern Stellvertreter für wichtige Personen aus seiner Vergangenheit bestimmt. Er stellt diese Repräsentanten im Raum auf und sich selbst dazu. Die Repräsentanten teilen mit, wie/was sie in dieser Aufstellung fühlen: Einer will näher zur Mutter, ein anderer weiter weg von ihr – sie und der Kunde verändern ihre Stellung im Raum. Dabei treten viele innerfamiliäre Gesetze ans Licht. Es wird nicht viel herumdiskutiert, nachgeforscht oder erklärt. Dem Patienten wird bewusst, in welche Probleme er verstrickt ist, wo es Blockierungen gibt, wo Schmerz oder Trauer nicht ausgedrückt werden konnten. Der Therapeut fühlt sich in die Situation ein und bietet dem Patienten Lösungen an. Er fragt den Patienten etwa, ob es ihm möglich ist, *„Lieber Großvater, ich verzeihe dir“* oder *„Ich strengte mich so an, lieber Papa, bitte sieh mich“* zu sagen. Oftmals sind Patienten den Tränen nahe und nehmen den Vorschlag des Therapeuten an. Es kann dann beispielsweise vorkommen, dass sich die Tochter bei ihrem Vater entschuldigt, der sie missbrauchte, für den Hass, den sie für ihn empfand, und ihm vergibt. Dann verneigt sie sich und kann ihren Platz als Tochter an seiner Seite einnehmen.

Bei der Versöhnung kommt es lediglich auf das Verzeihen und Vergeben an – und nicht darauf, was der Täter jetzt oder in Zukunft kann oder nicht kann. Das Opfer befreit sich aus der Abhängigkeit des Täters und seiner Täterenergie.

Viele Menschen konnten sich durch das Familien-Stellen selbst helfen. Jedoch liegt Hellinger dann falsch, wenn er seine





psychologischen Erkenntnisse, die ihre Richtigkeit teilweise bei Familienaufstellungen haben, in politische Ansichten übersetzt. Gerne verfängt er sich dann in Mutmaßungen über übermenschliche, böse Mächte und Zwänge und verharmlost die Eigenverantwortung der Täter. Diese Kräfte, das Schicksalhafte, würden festlegen, was mit Menschen passiert. Wer „in Dienst genommen“ wurde, trage keine Verantwortung für sein Handeln. Jeder Mensch müsse das nehmen, was ihm durch seine Dienerschaft zukomme: „Das kann auch etwas Böses sein. (...) Auch Hitler war in den Dienst genommen.“⁴⁴ Durch die Einfügung der Subjekte „in ein größeres Ganzes“⁴⁵, durch das sie sich führen lassen sollten, seien sie in der Lage, diese Führung als „Berufung für eine ganz bestimmte Aufgabe“ zu erleben. Greife das Subjekt willentlich in Zusammenhänge ein, die es nichts angehen, werde es „von dem, in das es eingreifen will, auch gestoppt“⁴⁶.

Dr. Klaus Weber, Professor für Sozialwesen an der Fachhochschule München, legt überzeugend dar, inwieweit Hellinger damit auf politischer Ebene den Menschentyp des „Mitläufers“ propagiert, der wunderbar in jedem totalitären und faschistischen System aufgeht. Weder individuelles verantwortliches Handeln noch kooperatives Gestalten sind Eigenschaften der von Hellinger als Vorbild entworfenen einwilligenden Untertanen.⁴⁷ Das lässt sich auch an der Kritik Hellingers an Widerstandskämpfern à la Stauffenberg oder Geschwister Scholl im Dritten Reich festmachen. Der richtige Widerstandskämpfer sei einer wie Konrad Adenauer gewesen, der „auf die gute Gelegenheit, auf die rechte Zeit“⁴⁸ warte und der sich sicher sein müsse, dass seine Aktion „Erfolg“ habe. Diese Meinung wird umso unverständlicher, wenn berücksichtigt wird, dass während der Nazi-Diktatur Adenauer zurückgezogen in Rhöndorf lebte und Aufforderungen, im katholischen Widerstand mitzuarbeiten, ablehnte.

Nun wird auch nicht die Existenz des Unterbewusstseins bestritten, nur weil sich Freud in vielen anderen Punkten irrte. Genauso wird hier nicht die Familienaufstellung an sich abgelehnt. Hellinger behält zweifellos in vielen anderen Punkten Recht, etwa dass sich hinter Hass und Gegenhass immer blockierte Liebe verbirgt. Jeder Mensch hat das gleiche Recht auf Zugehörigkeit zur Menschengemeinschaft, auch die bösesten Täter. Falls wir dies verneinen, tritt unbewusst ein Bedürfnis nach Ausgleich in uns zutage. Die Täterenergie geht in das Opfer über. Für Hellinger ist beispielsweise jeder, der Hitler und die SS hasste, bereits





von dieser Täterenergie selbst infiziert. Marcel Reich-Ranicki beschrieb in seinem Buch „Mein Leben“, wie er 1968 mit anderen Schriftstellern bei einer Sitzung eines Debattierklubs überrascht wurde. Plötzlich stürmten Achtundsechziger das Zimmer, schrieten herum und randalierten. Reich-Ranicki erinnerte diese Aufruhr an Zeiten der Hitlerjugend. Er sah fast keinen Unterschied.

In solchen Fällen bauen wir Feindbilder und künstliche Mauern um unser Herz auf, die uns die Sicht zur Realität verstellen. Viktor Frankl warnt: *„Menschliche Güte kann man bei allen Menschen finden, sie findet sich auch bei der Gruppe, deren pauschale Verurteilung doch gewiss sehr nahe liegt. Es überschneiden sich eben die Grenzen! So einfach dürfen wir es uns nicht machen, dass wir erklären: Die einen sind Engel und die anderen Teufel.“* Erst wenn man böseste Täter als Menschen wieder achtet und liebt, trotz aller Geschehnisse, wird die Täterenergie in uns losgelassen. Aus diesem inneren Frieden kann sogar ein Umdenken entstehen, weil eine negative Auswirkung von Hass immer der Verlust an Denkvermögen ist. Die vermeintliche Schlampe kann zur Geliebten, der vermeintliche Terrorist zum Freiheitskämpfer, der Besatzungssoldat zum Beschützer, der vermeintlich faule Asylant zur kulturellen Bereicherung werden. Oftmals sind angeblich böse Täter in Wahrheit Opfer und Spiegel unserer Feindbilder und eigenen unbewältigten, aber verdrängten Verletzungen. Unerklärlich ist, dass wir Feindbilder erst anerkennen und ihnen Herzenswärme schenken müssen (und damit dem vermeintlichen Feindbild vergeben), um uns dann einzugestehen, dass Feindbilder unbegründet sind.

Sögyal Rinpoche beschreibt in seinem Buch „Das tibetische Buch vom Leben und Sterben“ diesen psychologischen Vorgang wie folgt: Ein buddhistischer Mönch wurde gefragt, was er am meisten während der chinesischen Folter gefürchtet hatte. Dass er anfangen könne, seine Peiniger zu hassen und aus seinem Herzen auszuschließen – lautete seine Antwort.⁴⁹

Erst wenn wir den Tätern vergeben, können wir auch gegen ihre bösen Verhaltensweisen nachhaltig Widerstand leisten. Das ist die Herzenssicht, der vor allen Dingen seitens der Kämpfer gegen den Terrorismus zu wenig Beachtung geschenkt wird. Vergebung für die Täter bedeutet keineswegs, ihr Unrechtsregime hilflos zu erleiden oder zu verteidigen. Aufgrund dieses Missverständnisses wurde auch das große religiöse Vorbild Bischof Tutu





während eines Besuches in Israel als „Antisemit“ und „schwarzes Nazischwein“ bezeichnet. Es gibt keine Entschuldigungen: Menschen tragen Eigenverantwortung für ihre Religion und ihre daraus resultierenden Verhaltensweisen. Wir dürfen Religionen nicht damit begründen, dass sie direkt von Gott „autorisiert“ seien. Der Stolz ist nicht umsonst die schlimmste Todsünde im Christentum. Menschen brauchen Demut – sonst werden böse Taten, böse Religionen mit Gott entschuldigt. Ohne diese Wahrheit ist keine Versöhnung möglich.

Entscheidend ist, dass das Opfer auch auf gesellschaftlich-politischer Ebene seine Würde zurückbekommt, entschädigt wird, ohne dass nach Entschuldigungen für die Täter gesucht wird. Die Versöhnungs- und Wahrheitskommission in Südafrika zeigt auf, wie eine gesellschaftliche Versöhnung nach Jahren der Apartheid politisch organisiert werden kann. Deren Vorsitzender Tutu hatte auch mit schwarzen Tätern und weißen Opfern politisch motivierter Straftaten zu tun. So kam es in geringerem Ausmaß vor, dass sich Schwarze entschuldigten und amnestiert wurden, während Weiße Entschädigungen erhielten. Wegen der vielen Tränen, die dabei flossen, erhielt die Kommission auch den inoffiziellen Titel „Kleenex-Kommission“... Erst wenn der Täter log oder seine Untaten nicht einsah, wurde er bestraft.

Deutschland hingegen neigt dazu, den Opfern unter seiner eigenen Bevölkerung zu wenig Anerkennung zu schenken: Der Historiker Jörg Friedrich belegt in seinem Buch „Der Brand“, dass die Ausradierung deutscher Städte gegen Ende des Zweiten Weltkriegs einzig der Terrorisierung der Zivilbevölkerung diene. Ähnlich verhielt es sich bei Massenvergewaltigungen, Vertreibungen und Massakern der Roten Armee im Osten. Noch heute sind viele Historiker derart von (Gegen-) Hass zerfressen, dass es ihnen nicht gelingt zu differenzieren. Sie machen alle damaligen Deutschen zu überzeugten Nazis und stellen fest, dass Deutschland heute von seiner zweiten Chance lebe. Die Frage ist: Was würde passieren, wenn „die“ Deutschen ihre zweite Chance nicht nützen könnten? Natürlich war der Hass von Hitler-Deutschland gesät worden – jedoch hätten die Alliierten so stark sein müssen, die Täterenergie Hitlers nicht zu übernehmen. Sie hätten das Feindbild „Deutschland“ aus ihren Herzen entfernen sollen. Auch wenn sie dies getan hätten, wäre der Krieg natürlich unvermeidlich gewesen. Trotzdem haben auch die deutschen Opfer oben genannter Verbrechen gegen die Menschlichkeit Anspruch





auf Wahrheit und Versöhnung. Ihr Leid darf nicht mit dem alle Maßstäbe sprengenden Bösen Hitler-Deutschlands relativiert werden.

Bischof Tutu: *„Im Zweiten Weltkrieg schlugen die Alliierten die Nazis und ihre Verbündeten auf breiter Front und waren somit in der Lage, ihnen aufzuzwingen, was mit Siegerjustiz umschrieben wird. Die Beschuldigten hatten keinerlei Mitspracherecht, und weil mancher der Richter, wie die Russen, selbst durch die unter Stalin verübten Gräueltaten schuldig waren, hinterließ der ganze Ablauf bei vielen Deutschen einen bitteren Nachgeschmack, wie ich feststellen konnte, als ich an einer Podiumsdiskussion der BBC in denselben Räumlichkeiten in Nürnberg teilnahm, in denen der Prozess 50 Jahre zuvor stattgefunden hatte.“*

Wie kann dieses Paradoxon verstanden werden: einerseits den Tätern vergeben, andererseits gegen ihre bösen Verhaltenweisen kämpfen? Der Dalai Lama erklärt dies in seinem Buch „Im Einklang mit der Welt“: *„Toleranz und Geduld sollten nicht als Zeichen der Schwäche interpretiert werden. Sie sind Zeichen der Stärke. Toleranz und Geduld beinhalten aber nicht, dass man alles, was geschieht, hinnimmt. Toleranz heißt, dass man keine Wut, keinen Hass entwickelt. Wenn es aber tatsächlich dazu kommt, dass uns jemand etwas antut, und wir lassen uns das gefallen, dann könnte uns diese Person noch mehr ausnutzen, was weitere negative Folgen haben könnte.“⁵⁰*

Es gibt zwei verschiedene Ebenen, die auf dem Weg zu innerem und äußerem Frieden niemals verwechselt werden dürfen: Unser Herz in Form von Herzengüte, Mitgefühl und Liebe darf sich grundsätzlich vor niemandem verschließen. Dies ist die allumfassende, religiöse Ebene. Hier gibt es keine Schuld oder Unschuld, jeder Mensch hat das gleiche Recht auf Zugehörigkeit. Sie in sich positiv zu aktivieren, ist der entscheidende Punkt zur Schaffung von innerem Frieden. Die Begründung ist einfach: Morgen kann sich der Übeltäter wieder zum Lichte bewegt haben. Deshalb dürfen wir niemanden hassen und endgültig verdammen, sondern nur böse Verhaltenweisen. Diese Verhaltensweisen als böse auf der alltäglichen Ebene zu bekämpfen, ohne selbst böse zu werden, ist erst mit reinem Herz und Verstand, mit innerem Frieden möglich. Auch der Umgang mancher Deutscher mit der Vergangenheit zeigt dies. Sie stehen in Selbsthass und Verbitterung vor unserer Geschichte, schämen sich gar, Deutsche zu sein. Natürlich ruft dies eine Gegenreaktion hervor. Besser wäre,





wenn wir uns selbst verzeihen und Frieden mit der Volksseele schließen würden: Wir müssen auch den bösesten Massenmördern unserer Ur-Großvätergeneration die Schuld auf der allumfassenden, religiösen Ebene vergeben – jedoch niemals auf der alltäglichen. Dann können wir, derart gestärkt, den Kampf gegen die braunen Seelenfänger erst nachhaltig bestehen.

Bezogen auf den israelisch-palästinensischen Konflikt bedeutet dies, dass sowohl Israel als auch Palästina ein Recht zur nachhaltigen Selbstverteidigung (s. Kapitel III. 4. Nachhaltige Selbstverteidigung aufbauen) besitzen. Diese Form der Selbstverteidigung ist dort jedoch erst dann möglich, wenn Palästinenser den Besatzungssoldaten und Siedlern sowie Israelis den Selbstmordattentätern die „Schuld“ auf der allumfassenden Ebene vergeben. Das Resultat dieses inneren Friedens wäre, dass Israel und Palästina die gegenseitigen Schuldzuweisungen beenden und vor ihrer eigenen Haustüre kehren. Israel würde seinen Landraub, also seine Besiedelung der besetzten Gebiete, nicht mehr von einem Ende der palästinensischen Terrorangriffe abhängig machen. Auf der anderen Seite würden die Terrorangriffe gegen israelische Zivilisten aufhören, selbst wenn die israelische Unterdrückungspolitik weiterginge.

Fatal ist, dass die Täterenergie von der jeweils anderen Konfliktpartei immer wieder übernommen wird. Bischof Tutu: *„Es war wundervoll zu sehen, wie bei der Beisetzung König Husseins von Jordanien der israelische Präsident Ezer Weizmann die Courage aufbrachte, dem Anführer einer radikalen Palästinensergruppe die Hand zu schütteln. Es war eine Geste, die half, seinen Gegner menschlich erscheinen zu lassen, während zuvor viele versucht hatten, ihn als einen Dämon darzustellen. Ein einfacher Händedruck kann das Udenkbare, das Unmögliche bewirken – Frieden, Freundschaft, Harmonie und Toleranz – all das scheint weniger unerreichbar. (...) Die ‚Terroristen‘ von heute können sehr gut die Präsidenten von morgen sein.“*

Ähnlich verhält es sich bei familiärem Kindesmissbrauch: Kinder müssen, um seelisch gesund zu bleiben, ihre Eltern bedingungslos ehren, achten und weiterlieben, egal was die Eltern ihnen auch angetan haben. Nur dann können sich Kinder vor den asozialen Verhaltensweisen der Eltern schützen und werden am Ende nicht genauso wie sie. Genauso ist es bei Liebesverhältnissen: Erst wenn die bedingungslose Liebe füreinander von den Part-





nen wieder befreit ist, werden schwere Meinungsverschiedenheiten und Verletzungen überwindbar.

Das eindrucksvollste Beispiel ist jedoch im Sterben zu finden. Wenn wir gut gelebt haben, können wir auch friedvoll sterben. Deshalb empfehlen alle Weltreligionen und viele Philosophen, wie Sokrates, sich ständig im Sterben zu üben. *„Wenn Du erst einmal weißt, was das Herz wirklich braucht, ist es egal, ob du leben oder sterben wirst – die Arbeit bleibt dieselbe.“*⁵¹ Was uns vom friedvollen Leben und Sterben abhält, sind unsere unerledigten Geschäfte, die sich in Feindbildern und Hass ausdrücken. Der Dichter Kabir sagt: *„Glaubst du, wenn du deine Ketten im Leben nicht sprengst, dass die Geister es nach deinem Tod tun? (...) Was jetzt ist, wird auch dann sein.“* Einige entdecken ihren verlorenen inneren Frieden erst wenige Tage, Stunden oder Sekunden vor ihrem Tod wieder. Der Tod ist oft ein sanfter Tritt in den Hintern. Er mahnt, bevor es zu spät ist, zu sagen *„Ich verzeihe Dir“* – und sich damit auch selbst zu verzeihen.

Der Schlüssel zu solchen Reifeentwicklungen liegt in der Kraftquelle einer persönlichen Religion. Die Erfolge von Familienaufstellungen beruhen auf der Wiederherstellung des verloren gegangenen Einklangs mit dem Ur-Menschlichem: Verletzungen werden nachhaltig geheilt, Feindbilder erlischen, nachhaltige Selbstverteidigung wird aufgebaut und innerer Friede gefunden.

Es gibt drei Wegweiser vom inneren zum äußeren Frieden:

- Du sollst bösen Menschen auf der allumfassenden Ebene der Herzensgüte immer verzeihen, jedoch auf der alltäglichen nur dann, wenn sie darum bitten.
- Du sollst bösen Menschen auf dieser allumfassenden Ebene immer Verständnis für ihr asoziales Verhalten entgegenbringen, jedoch nicht im alltäglichen Zusammenleben.
- Du sollst böse Menschen auf der allumfassenden Ebene immer bedingungslos lieben, jedoch auf der alltäglichen nicht *alles* „lieben“ (also nicht alles tolerant und geduldig ertragen).

Dieser Wegweiser wird in Form von Gebeten, Andenken und Meditationen auf der allumfassenden Ebene und auf der alltäglichen Ebene im praktischen Leben befolgt. Wichtigstes Kennzeichen eines solchen Wegs des Lebens ist die nie erlö-





schende Hoffnung auf und der Glauben an eine gute, eine bessere Welt. Wir geben nie auf, fangen immer wieder von vorne an und versuchen, die Welt durch praktizierte nachhaltige Lebensfreude zu ändern.

Liebestufen

Auf den Stufen der Liebestreppe nimmt die „käufliche Liebe“ (eine falsche Begriffsdefinition) wohl eher eine untere Position ein. Und doch wage ich keine Wertung oder gar Abwertung von Menschen, die sich zur „käuflichen Liebe“ bekennen. Kommt niemand dabei zu seelischem Schaden, sollten wir sie nicht verurteilen, sondern nächstenliebend hinnehmen. Wer weiß denn schon im voraus, zu welchem Denken, Handeln und Tun er unter schwierigsten Lebenssituationen fähig oder nicht fähig ist? – Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Höher, doch keinesfalls dem Liebesideal näher kommend, steht die Liebe, die nur auf Gegenseitigkeit, auf das Wieder geliebtwerden ausgerichtet ist, die man „aufrechnet“ und „abgleicht“, die man nur unter Bedingungen gewährt. Eine Liebe, die man zurückzieht oder einstellt, wenn sie nicht in gleicher Menge und Intensität zurückfließt. Dies eine Liebes-Partnerschaft, eine Liebes-Gemeinschaft zu nennen, wäre eine unzutreffende, unberechtigte Aufwertung. Allenfalls verdient sie die Bezeichnung einer Interessen-, Finanz- oder Wirtschaftsge- meinschaft mit dem heuchlerischen Mäntelchen gelebter Mo- ralprinzipien, die, wenn man genauer auf den Grund geht, in Wirklichkeit nicht viel mehr darstellt als eine armselige Doppel- moral. Wie schwach und zerbrechlich solch ein versprochenes Liebesbündnis ist, stellt sich erst dann heraus, wenn Gewöh- nungs- und Abnutzungseffekt voll durchschlagen. Ist das der Fall, flacht es zu einem lieblosen Tauschgeschäft ab, bei dem jeder darauf achtet, ideell und materiell nicht als zweiter Sieger auf der Strecke zu bleiben. Oder man geht, wie so viele, eigene Wege, um der Selbstverwirklichung Raum und Zeit zu geben.

Weit über dieser Liebestufe, die wohl den größten Pro- zentsatz der Partnerschaften in Anspruch nimmt, müssen die Fähigkeit und der Wille zur uneigennütigen Liebe, ohne Erwartung einer Gegenleistung, ohne Besitzansprüche, bewertet wer- den.





Der französische Philosoph und Schriftsteller Antoine de Saint Exupery hat in einem Satz die Kriterien dieser Liebe aufgezeigt: „Die wirkliche Liebe beginnt da, wo keine Gegengabe mehr erwartet wird.“ Eine harte Interpretation, kaum vorstellbar in der Theorie, fast nicht mehr nachvollziehbar im praktischen Lebensalltag. Dabei beinhaltet seine Aussage noch nicht die beiden nächsthöheren Stufen: die Feindesliebe und die Hingabe des Lebens um der Liebe willen. Für die Liebe, wie sie Exupery interpretiert, gab und gibt es immer wieder leuchtende Beispiele, Menschen, deren Stern nie untergehen wird – wie zum Beispiel: Marc Aurel, Johannes XXIII., Albert Schweitzer, Raoul Follereau, Mutter Teresa.

Neben der Liebe zu Gott ist die hoch zu bewertende, schwierig erreichbare Liebesstufe der Feindesliebe. Unter Zuhilfenahme des Neuen Testaments, wo es heißt: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen (...), tut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel“, ist sie ansatzweise zu verstehen. Wenn also Gott-Vater seine „Sonne über die Bösen und Guten aufgehen und über Gerechte und Ungerechte regnen lässt“, dann haben wir uns auch zumindest um den Versuch der liebenden Nicht-Verurteilung und um Weiterentwicklung zur Feindesliebe hin ernsthaft zu bemühen. Mit dem Kreuzestod („Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“) hat Jesus die Theorie seiner Liebeslehre glaubhaft Wirklichkeit werden lassen. Damit hat er aber auch jeden von uns aufgerufen, mit ihm das Kreuz zu tragen und aus Liebe auch das Leben einzusetzen oder hinzugeben. Sie ist die höchste, letztlich erreichbare Liebesstufe. Gefühle reichen dafür nicht mehr aus; hier geht es um eine Dimension, die höchste Seelenleistung erfordert, so wie der Hl. Franz von Assisi schreibt: „Wer sich hingibt, der empfängt, wer sich selbst vergisst, der findet.“

Stellvertretend für die vielen, die die Feindesliebe vorgelebt und dafür Leib und Leben eingesetzt oder verloren haben, darf ich einige Namen ins Gedächtnis rufen: der Hl. Stephanus, Mahatma Gandhi, Martin Luther King, Oscar Arnulfo Romero, Dietrich Bonhoeffer.





Verzeihende Liebe

Von Herzen sollten wir verzeihen,
Was wir uns lieblos zugefügt.
Wahrer Freundschaft wieder weihen,
Die uns doch am Herzen liegt.

Nicht mehr den andern anzuklagen:
Du hast viel die größ're Schuld!
Vielmehr verzeihend zueinander sagen:
Bitte hab mit mir Geduld!

Wer nicht verzeiht, kann auch nicht lieben,
Sein Herz wird irgendwann zu Stein.
Die Seele bricht und wird zerrieben,
Der Mensch wird einsam, bleibt allein.

Wir dürfen keine Zeit verlieren,
Sie ist zu kostbar, eilet fort.
Lieb' soll nicht geh'n, erfrieren,
Die warm entflammt an jenem Ort.

Vertrau' den Worten, glaube mir:
Nur wer wagt, wird auch gewinnen!
Lass' öffnen uns die inn're Tür,
Uns're Freundschaft neu beginnen!

Liebend will ich Spuren legen,
Auf dem schweren Lebenspfad.
Herzensbindung wieder pflegen,
Freundschaft, Liebe, werde Tat!

Jenseits wo die Menschen streiten,
Muss irgendwann Versöhnung sein!
Von Herz und Seele lass' dich leiten,
Dann kann hier schon Himmel sein!



6. Der Weg des Lebens

Unser Leben wird entscheidend durch unseren Umgang mit negativen Erlebnissen bestimmt. Unsere westliche Gesellschaft kennt jedoch oft nur die folgenden beiden Reaktionen: Flucht oder Rache. Gewinn oder Verlust. Diese Möglichkeiten werden als „Weg des Hasses“ umschrieben. Es gibt jedoch noch eine dritte Möglichkeit: den Weg des Lebens.

Die folgende Abbildung verdeutlicht die drei Reaktionen, wie auf erlittenes Unrecht reagiert werden kann:

Flucht	Der Weg des Lebens	Rache
<ul style="list-style-type: none"> • Unterwerfung • Passivität • Rückzug <p>„Verlierer“</p> <p>= Hass</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sei bereit zur Versöhnung mit dem Täter! • Beschütze universelle Menschenwerte! • Begegne brutaler Macht angemessen! • Bricht den Teufelskreis der Gewalt! • Sieh Opfer nicht als Verlierer oder Täter als Gewinner! • Sieh hinter Opfern und Tätern Menschen! • Treffe auch den Täter unvorbereitet mit Mitgefühl! • Sei bereit, dafür Strafen auf dich zu nehmen! 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergeltung • Anpassung <p>„Gewinner“</p> <p>= Hass</p>

Abbildung 3: Der Weg des Lebens.

Folgende geschichtliche Begebenheit beschreibt den Weg des Lebens bzw. den des Hasses näher: Während der Nazizeit ging von der Nation Deutschland eine in der Menschheitsgeschichte bisher einmalige Barbarei aus. Hitler-Attentäter und Widerstandskämpfer wollten dies nicht hinnehmen und lehnten sich auf. Ihr Ziel war es, Deutschland zu befreien und nach innen wie außen zu befrieden.

Im Sommer 1944 entschloss sich der Wehrmachtsangehörige Claus Schenk Graf von Stauffenberg mit einer Gruppe gleichgesinnter Offiziere, das lange geplante Attentat auf Hitler auszuführen. Am 20. Juli 1944 zündete Stauffenberg im Führerhauptquartier „Wolfsschanze“ eine Bombe. Hitler überlebte jedoch das Attentat, der Umsturzversuch der Verschwörer scheiterte.



Noch in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli 1944 wurde Stauffenberg gemeinsam mit den Verschwörern im Brenderblock in Berlin erschossen.

Die Verschwörer handelten, um der Barbarei des Nazi-Regimes ein Ende zu setzen. Es ging ihnen dabei nicht um die Befolgung von Befehlen von äußeren Stellen, sondern um ihre innere, nächstenliebende Überzeugung. Für sie war nicht das ganze deutsche Volk ein „Tätervolk“. Nirgendwo wird das deutlicher als bei der Mahnung Henning von Tresckows an Stauffenberg, Attentat und Staatsstreich müssten unabhängig von ihren Erfolgsaussichten gewagt werden. Denn, so Tresckow, es käme nicht mehr auf den praktischen Zweck an, sondern darauf, dass die deutsche Widerstandsbewegung vor der Welt und vor der Geschichte den entscheidenden Wurf gewagt hätte. Der sittliche Wert eines Menschen begänne erst dort, wo er bereit sei, für seine Überzeugung sein Leben einzusetzen. Henning von Tresckow war Generalmajor und führender Kopf der militärischen Opposition gegen Hitler.⁵²

Stauffenberg setzte für den Staatsstreich sogar seine formale Soldatenehre aufs Spiel, denn ihm war bewusst, dass er von den Nazis als Verräter denunziert werden würde. Doch er war bereit, auch dieses Opfer zu bringen. Im Gegensatz zu den meisten Offizierskollegen, die sich an ihren Eid auf Hitler gebunden fühlten, war er der Überzeugung, dass dieses Eidverhältnis längst durch die millionenfachen Schandtaten Hitlers entehrt und gebrochen worden war.

Diese Helden, zu denen ich auch 150.000 „Deserteure“, „Befehlsverweigerer“ und „Wehrkraftzersetzer“ zähle, waren im Einklang mit dem Ur-Menschlichen, mit der Volksseele. Auf der anderen Seite waren diejenigen, die treu zu Hitler standen, fanatisch und verblendet. Bei ihnen fand das Ur-Menschliche nur einen schlimmen Ausdruck – nicht im Einklang mit den Lebenswerten und alltäglichen Vorlieben. Trotzdem beriefen sie sich auf den Leitspruch *„Unsere Ehre heißt Treue“*. Diese beiden unterschiedlichen Wege werden in den nächsten Zeilen erläutert.

Die Menschen, die Hitler treu blieben, beschränkten den Weg des Hasses und standen in einem Abhängigkeitsverhältnis zu Hitler: Sie verschmolzen auf geistig-seelischer Ebene mit dem „Führer“, weshalb nach dem Tod Hitlers etwa 120.000 Nazis den Freitod wählten. Diese Menschen nutzten nicht ihre Fähigkeit, selbstständig zu denken und zu fühlen. Stattdessen versuchten





sie, in etwas Großem, Mächtigem aufzugehen. Gesetze und Einstellungen, die von Hitler und seinen Gefolgsleuten kamen, wurden kritiklos übernommen. Die Nazis erlebten Allmachtsgefühle, die sie mit äußerlicher Härte und Entschlossenheit gegen Feindbilder einsetzten. Noch heute verwechseln viele Menschen solche Verhaltensweisen der äußerlichen Härte mit innerer Stärke.

Nachhaltig im Einklang zu sein bedeutet, demütig und ohne Besitzanspruch nach Wahrheit und Versöhnung zu suchen. Eine Wahrheit ist zum Beispiel, dass uns nachhaltige Lebenswerte glücklich machen. Solange uns niemand das Gegenteil beweist, richten wir unser Leben daran aus. Statt Mitmenschen zu verurteilen, die anders denken, bieten wir auch unserem größten Peiniger unsere Freundschaft an und treten in den Dialog ein. Statt einem starken Führer hinterher zu marschieren, genießen wir die Freiheit und innere Stärke, Eigenverantwortung zu übernehmen.

Hitler-Biograf Joachim Fest stellte unlängst fest, dass dem Hitler-Kult lediglich Charaktere, aber nicht Gruppen oder Ideologien standhielten. Es habe sich gezeigt, dass Moral nicht weiterhalf, der „zivilisatorische Lack“ zu schnell abgetragen war. Die Widerstandskraft gegenüber dem Bösen ist bis in die Gegenwart hinein sehr gering geblieben. Deutschland ist heute bis zur Blindheit moralisch überhitzt.

Einklang mit dem Ur-Menschlichen	Missklang mit dem Ur-Menschlichen
Demut/Suche nach der Wahrheit	Stolz, Fanatismus „eigene Wahrheit“
„innere“ Stärke gegen böse Menschen	„äußerliche“ Härte gegen Feindbilder
stetiges Angebot der Freundschaft	Verurteilung von Andersdenkenden
(selbst-) kritischer Dialog	unumstößliche Dogmen
innere Freiheit	„Führerprinzip“

Abbildung 4: Die Suche nach dem Urmenschlichen.

Es gibt zweifellos eine große Klammer-Nachfrage nach „starken“ Führern, da die meisten Menschen den Unterschied zwischen innerer Stärke und äußerlicher Härte nicht kennen. Solche Verzweifelten sind wie Ertrinkende: Sie klammern sich an jeden Strohalm, der ihnen Halt verspricht. Da solche Menschen nicht selbst denken und mitfühlen, sind sie beispielsweise darauf angewiesen, sich die Bibel wortgemäß auszulegen, an deren bloßen Buchstaben „festzuklammern“.





Georg W. Bush ist eines der Idole dieser Klammer-Religion. Er funktionierte die amerikanischen Präsidentenwahlkämpfe in „Werte-Wahlkämpfe“ um, präsentierte sich als starker Führer, der den Unterschied zwischen richtig und falsch kennt, die Bibel richtig zu zitieren weiß und macht, was er sagt. Er prangerte zurecht den Verlust von zwischenmenschlichen Bindungen, die Spaßgesellschaft, die „Alles ist möglich“-Moral und die Auflösung nationaler Identität an. Bush und seinen „wiedergeborenen Christen“ geht es jedoch um ihre vordergründige Stellung vor Gott, nicht um nachhaltige Lebensfreuden. Sie sind nicht offen für Sachargumente zur Verbesserung der Welt, wie begründbar diese aus wissenschaftlicher Sicht auch sein mögen, wenn sie gegen ihre wortwörtliche Auslegung der Bibel verstoßen. Viele der christlichen Rechten haben längst Herz und Gehirn ihrer angestrebten Stellung vor Gott geopfert. Doppelmoral ist die Folge: Einerseits werden minderjährige Straftäter hingerichtet, andererseits Abtreibungen verteufelt. Einerseits werden christlich-jüdische Menschenleben weltweit im „Kampf gegen den Terror“ geschützt, andererseits moslemische Opfer wegrationalisiert. Einerseits wird der Wert der Freiheit proklamiert, andererseits werden USA-freundliche Despoten mit Waffen beliefert.

Ich will:

*Liebloses, Böses zum Guten hinwenden,
Freude und Frieden in die Welt hinaus senden.*

*Tiefer in Seele und Herz hinein sehen,
Weit über alltäglichen Dingen stehen.*

*Die Schuld meines Nächsten vergeben, verzeihen,
Schwere Wege beschreiten, der Liebe mich weihen.*

*Nicht verzagen im lauten Weltengertriebe,
Schöpfen aus Quellen unendlicher Liebe.*

*Einst Abschied nehmen, ohne verzagen,
Ohne warum und wieso nachzufragen.*





7. Der Ursprung aller nachhaltigen Lebensfreude

Warum überhaupt entstand auf der Erde der „Weg des Lebens“? – Die Antwort lautet: Nachhaltige Lebenswerte stellen die mittel- und langfristig beste Überlebensstrategie im Kampf um das Überleben dar. Nur die Gattung Mensch kann sich im Tierreich über längere Zeit nicht-nachhaltig verhalten. Wir kennen die Auswirkungen auf ökologischem und sozialem Gebiet. Wenn etwa Hunde zu so genannten Kampfhunden und asozialen Beißern herangezüchtet werden, liegt dies nicht in deren Natur, sondern ist das Produkt nicht-nachhaltiger Menschen. Bereits heute sind wir mit menschengemachten „widernatürlichen“ Lebewesen in der Natur konfrontiert, die sich ähnlich nicht-nachhaltig verhalten wie wir. Das ist etwa bei eingeschleppten Tier- und Pflanzenarten der Fall, die im neuen Ökosystem keine natürlichen Feinde haben. Eine explosionsartige Vermehrung und Verdrängung heimischer Arten und die Zerstörung des Ökosystems sind die Folgen. So hatte die Aussetzung der europäischen Ratten in Neuseeland furchtbare Folgen für das ansässige Ökosystem, ebenso die Ansiedelung einer asiatischen Alge im Mittelmeer oder die Kreuzung „Killer-Biene“, die hyperaggressiv in Südamerika wütet und Todesopfer fordert. Die „Erklärung von Sevilla“ aus dem Jahr 1986 wurde von mehr als hundert nationalen und internationalen wissenschaftlichen Verbänden und Vereinigungen verabschiedet – unter ihnen der Internationale Rat für Psychologie (International Council of Psychologists) und die nationalen Fachverbände für Psychologie, Sozialpsychologie und Anthropologie in den USA:

„Wissenschaftlich nicht haltbar ist die Annahme, der Mensch habe das Kriegführen von seinen tierischen Vorfahren ererbt (...).

Wissenschaftlich nicht haltbar ist die Annahme, Krieg oder anderes gewalttätiges Verhalten sei beim Menschen genetisch vorgeprogrammiert (...).

Wissenschaftlich nicht haltbar ist die Annahme, im Lauf der menschlichen Evolution habe sich aggressives Verhalten gegenüber anderen Verhaltensweisen durchgesetzt. In allen Gattungen von Lebewesen, die man erforscht hat, wird die Position innerhalb einer Gruppe durch die Fähigkeit zur Kooperation und zur Bewäl-





tigung der für die Gruppe wichtigen sozialen Aufgaben erworben. (...) Gewalt ist weder ein Teil unseres evolutionären Erbes noch in unseren Genen festgelegt.

Wissenschaftlich nicht haltbar ist die Annahme, das menschliche Gehirn sei ‚gewalttätig‘. Zwar enthält es alle Funktionen, die zur Anwendung von Gewalt benötigt werden, doch werden diese nicht automatisch durch innere oder äußere Reize aktiviert (...).

Wissenschaftlich nicht haltbar ist die Annahme, Krieg sei verursacht durch einen ‚Trieb‘ oder ‚Instinkt‘ oder irgendein anderes einzelnes Motiv (...).“⁵³

Der Selektionsmechanismus unter natürlichen (nicht-menschlichen) Bedingungen begünstigt keineswegs nicht-nachhaltige Werte. In der Natur bzw. außerhalb des Menschen existiert „das Böse“ nicht. Im Magazin GEO WISSEN wurde 2004 in der Ausgabe „Sünde und Moral – Wie weit dürfen wir gehen?“ der Wissenschaftler Frans de Waal wie folgt zitiert: „*Würden Außerirdische auf unserem Planeten nach moralischem Verhalten suchen, wer weiß, ob der Mensch dabei wirklich am besten abschnitte.*“ Bei potenziell gefährlichen Technologien – wie Gentechnik, Massenvernichtungswaffen oder Atomkraft – kann „das Böse“ schlimme Konsequenzen zeitigen. Technologiegläubige und Öko-Optimisten („Umweltprobleme gibt es nicht oder lösen sich von selbst“) stelle ich daher folgende Frage grundsätzlicher Bedeutung: Trauen Sie Menschen den Umgang mit oben genannten potentiell gefährlichen Technologien zu? Für meine Person lautet die Antwort: Nein. Die Lösung kann aber nur aus der Freiheit entstehen. Wir brauchen ein gesellschaftliches Klima, das den Ausbau dieser Technologien – seitens Staat, Unternehmen oder Privatpersonen – unrentabel und unmöglich macht.

Trotz dieser Feststellungen versuchen nicht-nachhaltige Persönlichkeiten, ihre Verhaltensweisen mit entsprechenden Naturbildern und -erklärungen zu rechtfertigen – beispielsweise mit der Philosophie des Rechts des Stärkeren (Sozialdarwinismus). Diese von Darwin nie selbst aufgestellte Theorie behauptet, dass im Tierreich ein gnadenloser Ausleseprozess, ähnlich einem Krieg, stattfindet, in dem lediglich die Stärksten der Starken überleben. In Deutschland mündete diese unwissenschaftliche Vorstellung im Zweiten Weltkrieg und im Holocaust.

Zu den weiteren Projektionen nicht-nachhaltiger Menschen auf die Natur zählt unter anderem auch die Vorstellung





des „egoistischen Genes“ der Sozialbiologie. Michael T. Ghiselin, ein Vertreter dieser Anschauung, beschrieb die „Natur-Gesetze“ wie folgt: *„Die Ökonomie der Natur ist von Anfang bis Ende wettbewerbsorientiert. Versteht man, warum und wie diese Ökonomie funktioniert, dann kennt man auch die Gründe, auf denen soziale Phänomene basieren. Sie sind der Weg, auf dem ein Organismus auf Kosten eines anderen einen Vorteil erringt. Nicht ein Quäntchen echter Nächstenliebe versüßt uns unsere Vorstellung von Gesellschaft, wenn man Sentimentalitäten einmal beiseite lässt. Was wie Kooperation aussieht, stellt sich als eine Mischung aus Opportunismus und Ausbeutung heraus. Die Triebfeder für das selbstaufopfernde Verhalten eines Tieres liegt letztlich immer in dem Eigennutz, Vorteile zu erzielen, und sei es über Dritte. Und wenn ‚zum Wohl‘ der einen Gesellschaft gehandelt wird, heißt das nichts anderes, als dass zu Lasten der übrigen gehandelt wird. Solange es ihm selbst nützt, ist von jedem Organismus zu erwarten, dass er seinen Genossen hilft.“⁵⁴*

Die Vorstellung einer wettbewerbsorientierten Natur erkennt zwar den Altruismus in der Natur an, wertet ihn jedoch gleichzeitig als egoistisch motiviert ab. Tiere wollten lediglich ihre Gene weitergeben. Ich frage mich, warum Michael T. Ghiselin den tierischen Altruismus mit derart abwertenden Wörtern verurteilt. Er scheint von Moralvorstellungen geprägt zu sein, nach denen (wahrer) Altruismus „weh tun“ müsse. Doch: Wahrer Altruismus hilft allem – auch der eigenen Person!

Nachhaltige Lebenswerte haben ihre wissenschaftlich fundierten Wurzeln in einem der faszinierendsten Phänomene der Erde: der **Evolution der sozialen Eigenschaften**. Die moderne Biologie hat 150 Jahre nach Darwin erkannt: Im Kampf um das Überleben können sich diejenigen am besten behaupten, die sich besser als alle anderen an die Umweltbedingungen anpassen, zusammenhalten und kooperieren können. Soziale Fähigkeiten sind eine herausragende Komponente bei der Hervorbringung des Lebens und der Menschen. Diejenigen jedoch, die sich ständig auf Kosten anderer durchsetzen, scheitern im Tierreich kläglich.

Charles Darwin schrieb dazu: *„Die Entwicklung der moralischen Eigenschaften ist ein noch interessanteres und schwierigeres Problem. Ihr Grund liegt in den sozialen Instinkten, wobei wir unter diesem Ausdruck die Familienbande mit einschließen. Diese Instinkte sind von äußerst komplizierter Natur und bei den niederen Tieren veranlassen sie besondere Neigungen zu gewissen*





Handlungen. Für uns sind aber die bedeutungsvolleren Elemente die Liebe und die davon verschiedene Erregung der Sympathie. Mit sozialen Instinkten begabte Tiere empfinden Vergnügen an der Gesellschaft anderer, warnen einander vor Gefahr und verteidigen und helfen einander in vielen Weisen. Diese Instinkte werden nicht auf alle Individuen der Spezies ausgedehnt, sondern nur auf die derselben Gemeinschaft. Da sie in hohem Grade für die Spezies wohltätig sind, so sind sie aller Wahrscheinlichkeit nach durch natürliche Zuchtwahl erlangt worden. (...) Zuletzt wird sich denn unser moralisches Gefühl oder Gewissen gebildet haben, jene äußerst komplizierte Erfindung, die ihren ersten Ursprung in den sozialen Instinkten hat, die in großem Maß von der Anerkennung unserer Mitmenschen geleitet, von dem Verstand, dem eigenen Interesse und in späteren Zeiten von tiefreligiösen Gefühlen beherrscht, durch Unterricht und Gewohnheit befestigt und durch alle die genannten Momente im Verein zur Äußerung gebracht wird.“⁵⁵

Soziale Eigenschaften im Tierreich: Beispiel Graugänse

Die Liebesgeschichte fand ihren Anfang, als das Pärchen schon andernorts fünf kleine Federflausche erbrütet und erfolgreich aufzogen hatte. Sie wurden von der Vogelschutzstation Braunschweig eingefangen – mit dem Ziel, sie auf einem See bei Abbensen im Landkreis Celle anzusiedeln und heimisch zu machen. Dem Weibchen Senta wurde dabei die rechte Flügelfeder beschnitten, da sie im ersten Herbst nicht nach Süden ziehen sollte. Bei dem Männchen Peer konnte darauf verzichtet werden, da er seiner Partnerin nicht von der Seite wich.

Da der See bei 15 Grad unter null allerdings langsam zufror und die flugunfähige Graugans Senta in Gefahr geriet, im Eis festzufrieren, wurde sie schließlich eingefangen, um sie in einen warmen Stall zu bringen. Peer flog voller Angst auf und davon. Bei anhaltendem Frost musste Senta mehrere Wochen im Stall verbringen, bis sie wieder an einem 25 Kilometer ost-südöstlich entfernten See ausgesetzt wurde.

Peer aber sehnte sich offenkundig so sehr nach ihr, dass er jeden dritten Tag, insgesamt zehnmal, laut rufend über den See flog. So suchte Peer in den fünf Wochen jeden See, Fluss, Teich und noch so kleinen Tümpel in der gesamten Umgebung ab – ein Gebiet von über tausend Quadratkilometern. Als Senta wieder in





die Freiheit ausgesetzt wurde, entdeckte sie Peer schon nach zwei Tagen!

Peer und Senta sind ein erstklassiges Beispiel für soziale Partnerschaften im Tierreich. Hervorzuheben ist, dass die Paarbindung insbesondere im Reich der Vögel ein wichtiges Überlebensprinzip ist. Allerdings existiert die Dauer-Einehe unter anderem auch bei Wölfen, afrikanischen Wildhunden, Kojoten, Füchsen, Schakalen, Dachsen, Bibern, Stachelschweinen, vielen Mäusearten, vielen Kleinantilopen und vielen Affenarten.

Das Sozialverhalten der Dingos

Jungtiere von bestimmten Hundarten können bei Degeneration sozialer Verhaltensweisen nicht überleben. Wenn beispielsweise die Welpen des Dingos ihr Wurflager zum ersten Mal verlassen, stellt sie der Vaterrüde vor eine große lebensentscheidende Herausforderung. Der bekannte Hundeforscher Eberhard Trumler schildert die Vorgänge so: *„Der Rüde springt unter allen Anzeichen höchster Freude umher und versucht, mit den Welpen zu spielen. Das geschieht allerdings nicht gerade rücksichtsvoll. Er stupst sie mit der Nase umher, wirft die noch recht unbeholfen laufenden Kinder mit den Pfoten um oder packt sie gar mit den Zähnen und wirft sie meterweit durch die Gegend. Wenn man dies das erste Mal sieht, hat man den Eindruck, der Rüde setzt alles dran, die Welpen umzubringen.“*⁵⁶

Der Rüde prüft so, ob die Welpen intakte Erbanlagen zum Sozialverhalten aufweisen – denn dies ist entscheidend dafür, ob sie später gute Rudelmitglieder oder asoziale und gefährliche Beißer werden. Sobald ein Welp richtig reagiert und sich laut fiepend auf den Rücken wirft, stellt sein Vater das harte Spiel ein. Wirft sich der Welp jedoch nicht auf den Rücken, so hat er die Aufnahmeprüfung nicht bestanden. Unnachgiebig spielt er so lange mit dem kleinen Bündel Hilflosigkeit, bis es völlig erschöpft liegen bleibt und vom Tod erlöst wird. Die Mutter schaut zu, ohne einen Versuch zu unternehmen, das Kind zu retten.

Wir können diese Verhaltensweisen beobachten, wenn wir einen Welpen knuddeln. Der Hund legt sich als Zeichen der Unterwerfung auf den Rücken. Das ist das Signal für Frieden. Wenn er das nicht kann, wird er dieses Friedenssignal auch nicht bei anderen respektieren und wird zum gefährlichen und asozialen Beißer.





Spektrum der sozialen Eigenschaften

In der Natur existieren unterschiedlichste Strategien, die auf Kooperation und gegenseitiger Fürsorge beruhen. Als Beispiele seien genannt:⁵⁷

- Bei der Brautwerbung beginnt die Liebesbezeugung bei vielen Tieren mit dem Futtergönnen.
- Unter Ehepartnern ist gegenseitiger Beistand angesagt.
- Mütter helfen ihren Kindern bis zur Erschöpfung.
- Bei vielen Tierarten – zum Beispiel in Insektenstaaten, bei Baumhopfen, Wölfen, Rotfüchsen oder Zwergmungos – helfen Kinder ihren Eltern.
- Geschwister helfen sich oftmals gegenseitig. Zum Beispiel übernimmt bei Schleiereulen das älteste Kind im Nest die Verteilung des Mäusefleischs, das ihm die Eltern in höchster Eile zustecken.
- Nichtverwandte Artgenossen füttern, helfen und adoptieren Kinder. Der Braunschweiger Zoologe Otto von Frisch konnte folgende Beobachtung machen: Spaziergänger brachten ihm ein verwaistes Waldkauzküken in sein Haus am Waldrand. Das Küken konnte er in seiner Maschendrahtvoliere im Freien unterbringen, wo es jedoch die ganze Nacht über zum Gott-Erbarmen schrie. Am nächsten Morgen lagen 62 tote Mäuse auf dem Drahtdach. Fremde Käuze hatten das Küken mit Futter versorgt. Weitere diesbezügliche Beispiele können Affen und Elefanten geben.
- Tiere arbeiten in anonymen Gruppen zusammen. Stare beispielsweise gehen im Schwarm zum Gegenangriff auf Greifvögel über und bringen sie zum Absturz. Fischschwärme schwimmen in taktischen Manövern, um Feinden zu entkommen.
- In individualisierten Gruppen sind Zusammenarbeit und Hilfsbereitschaft hoch entwickelt. Wer Wohltaten mehrmals nicht mit Gleichem vergilt, wird immer unbeliebter und schlussendlich aus der Gemeinschaft ausgestoßen. Beispiele dafür sind Elefantenherden, Delphinschulen, Affenhorden, Wolfs- und Löwenrudel.
- Im Gruppenleben erworbene Hilfsbereitschaft kann unter bestimmten Voraussetzungen auch auf artgleiche Fremde angewandt werden. Ein Beispiel sind Zugvögel, die in Keilformation fliegen: Die Starken wechseln sich an der Spitze





untereinander ab und helfen den weiter hinten fliegenden Schwachen mit einer Kraftersparnis bis 23 Prozent.

Das natürliche Erfolgsrezept

Die Evolution der sozialen Eigenschaften geht einher mit dem Aufbau des so genannten ökologischen Gleichgewichtes. Je asozialer ein Tier zu seinen Artgenossen ist, desto mehr verstößt es auch gegen das Gleichgewicht der Natur (und umgekehrt). „Gleichgewicht“ bedeutet, dass jede Art nur dann überleben kann, wenn auch das Wohlergehen der sie umgebenden Natur sichergestellt ist. Als Beispiel nenne ich den Wolf, dessen Fortpflanzungsverhalten eng mit dem vorherrschenden Nahrungsangebot abgestimmt ist. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass fleischfressende Tiere ein überlebenswichtiges Regulativ im Erfolgsrezept erfüllen: Zu viele Pflanzenfresser schaden der Vegetation. Wer ausbeutet und ausrottet, sägt mittel- und langfristig den Ast ab, auf dem er sitzt. Der Grund dafür ist, dass jede Art im Netz des Lebens wiederum vom Gedeihen anderer Arten abhängig ist. Zwar gibt es in der Natur tatsächlich ein Kommen und Gehen von Arten, einziger „Gewinner“ ist jedoch immer die Vielfalt des Lebens. Arten werden in der freien Natur nicht ausgerottet, sondern entwickeln sich in neue Arten weiter. Durch das natürliche Erfolgsrezept konnte sich die Artenvielfalt auf Erden immer weiterentwickeln, sogar explodieren. Dieses Erfolgsrezept hat letztlich die ersten „Ur-Menschen“ und Naturvölker hervorgebracht, die die Naturgesetze rein instinktiv und aus religiösen Motiven befolgten.

Zweifler versuchen durch das Anführen von Ausnahmen die hier vorgestellten Natur-Interpretationen zu schwächen. Jedoch bestätigen auch hier Ausnahmen die Regel. Beispielsweise ist extrem aggressives Verhalten von Parasiten, das schnell zum Tode des Wirtskörpers führt, sehr selten in der Natur anzutreffen. Jedoch verhält sich der heutige Mensch genau wie ein solcher aggressiver Parasit. Am besten lässt sich dies an der Vernichtung der Vielfalt des Lebens, der Störung des ökologischen Gleichgewichts, der Ausrottung von Pflanzen- und Tierarten beobachten. Angezweifelt wird auch die Interpretation, dass die allermeisten Tierarten nicht durch andere Tiere ausgerottet wurden, sondern sich zu neuen Unterarten weiterentwickelten. Dabei sind wir Menschen selbst ein Beispiel dieser evolutionären Weiterent-





wicklung längst verschwundener Menschen-Affen. Verwunderlich ist, dass als Zweifel angeführt wird, dass es auch in der Natur Perioden gab, in der die Artenzahl massiv abnahm. Diese Perioden hatten aber nichts mit Tieren oder Naturgesetzen zu tun, sondern mit den Eiszeiten, hervorgerufen durch Veränderungen in der Erdumdrehung oder Meteoriteneinschläge. Die Natur erholte sich schnell von diesen Kälteperioden und die Vielfalt des Lebens blühte, stärker als vor der Eiszeit, wieder auf. Am klarsten wird die Strategie des Zweifelns deutlich, wenn von klugen Wissenschaftlern bewiesen wird, dass Ur-Menschen und Natur-Völker für die – vereinzelte – Ausrottung von Tierarten verantwortlich waren. Weiter wird eingewandt, dass sich Tiere oder Naturvölker lediglich aufgrund fehlender technischer Mittel in diesem Gleichgewicht befunden hätten. Ich antworte: Es spielt keine Rolle, ob sich Tiere oder Naturvölker bewusst oder unbewusst, ob sie es wollen oder nicht, nachhaltig verhalten! Entscheidend ist, dass Tiere oder Ur-Menschen im Einklang mit der Evolution leb(t)en und der westliche Mensch nicht. Die Verhaltensweisen und Entschuldigungen des westlichen Mannes sind in der Naturgeschichte ein unbekanntes, sehr junges Phänomen. Heute sind eine Artenausrottung und eine Störung des ökologischen Gleichgewichtes in existenzbedrohendem Ausmaß zu verzeichnen.

Der westliche Mensch hat sich im Laufe seiner Kulturgeschichte von dieser Evolution, von seinen Wurzeln entfernt; er ist wider die Natur. Er ist wider das ökologische Gleichgewicht und wider die Evolution der sozialen Eigenschaften.

Natürlich gibt es Kritiker und Zweifler der auch von mir vertretenen Naturinterpretation „Evolution der sozialen Eigenschaften“ und „Das natürliche Erfolgsrezept“. Deshalb schlage ich vor: Möge doch diejenige Naturinterpretation als wahr bezeichnet sein, die eine ökologische, naturgemäße Entwicklung im Menschen bewirkt! Leider scheint mir, dass es in der heutigen Wissenschaft nicht um die Wahrheit oder den Sinn hinter nachgewiesenen Fakten geht, sondern nur um ein vordergründiges Beweisen von „richtig“ oder „falsch“.

Es ist ganz einfach: Die Natur mit ihren nachhaltigen Lebensgesetzen ist für unsere persönliche Weiterentwicklung eine hervorragende Orientierung. Wir bleiben ein Teil von ihr, wie weit wir uns auch bereits von ihr entfernt haben mögen. Je naturnäher wir (wieder) leben, desto mehr sind wir im Einklang mit unserem Ur-Menschlichen.





Im Jahreslauf

Endlich kehrst du wieder ein,
Eroberst die verschloss'nen Herzen.
Mit Wärme, hellem Sonnenschein,
Vertreibst du Winterkühle, Schmerzen.

Du spannst weit die Flügel aus,
Der Schnee zerschmilzt, die Luft ist lau.
Lichterfüllt ist jedes Haus,
Das Firmament lacht frühlingsblau.

Hummeln, Bienen, summen wieder,
Zart ergrün't sind Baum und Strauch.
Duftend blüht der weiße Flieder,
Erfüllt die Luft mit süßem Hauch.

Frühlingszeit auch du musst geh'n,
Verblüh'n die schönste Blütenpracht.
Zauber kommt und wird verweh'n,
Der Tag verglühen in die Nacht.

Bald künden sich die neuen Freuden,
Die wärmste Zeit des Jahrs ist nah'.
Wer will im Haus noch Zeit vergeuden,
Wenn mit Macht der Sommer da?

Früchte wachsen und gedeih'n,
Mit der Wärme starker Kraft.
Der See lädt schon zum Bade ein,
Natur und Mensch steh'n voll im Saft.

Die Berge sind vom Schnee befreit,
Das Edelweiß blüht auf den Höh'n.
Der Wanderer grüßt froh die Zeit,
Sommerfreuden, ach so schön!

Ein Urlaubstag, so heiß und schwül,
Steigt sacht hinab zur Dämmerstund'.
Die Nacht, jetzt schon vom Bergwind kühl,
Erglänzt im hellen Sternenrund.

Auch er muss geh'n, der Herbst beginnt,
Über Flüssen, Seen, der Nebel wallt.
Kein Vogelruf an's Ohr mehr dringt,
Des Sommers Sang ist leis' verhallt.

Im letzten Licht erglüh'n die Farben,
Die traumschön uns der Herbst gemalt.
Geerntet sind die Früchte, Garben,
Von Gott geschenkt, mit Fleiß bezahlt.

Und plötzlich, leise über Nacht,
Ist auch der Herbst gegangen.
Das Heimatland ist nummehr sacht,
Von kaltem, weißem Hauch behangen.

Still sind geworden Wald und Feld,
Zeit, um zu sich selbst zu finden.
Zu ändern sich und auch die Welt,
Frieden, Liebe, Weihnacht künden!

Das alte Jahr, es will sich wenden,
Ein neues steht für uns bereit.
Welche Prüfung wird's wohl senden,
Wird wandeln Mensch und Zeit?

Noch sind die Fluren still und leis,
Doch bald lässt er uns wieder grüßen.
Schneeglöckchen sprießen zart und weiß.
Ach Frühlingsfreuden, kommt ihr Süßen!

Und so hat alles seine Zeit
Das Blühen, Wachsen und Gedeih'n,
Das Bitten, Danken, Freud und Leid,
Von Herzen lieben, und verzeih'n!





Das von mir dargelegte Konzept ist stark beeinflusst vom Philosophen Jean-Jacques Rousseau (1712–1778). Seine Grundthese lautet: Die Natur ist gut. Mensch und Gesellschaft sind entfremdet. Der Mensch ist erziehungsbedürftig. Erlebnisse in und durch die Natur erziehen den Menschen zum Guten.

Carmen Wingenbach hat im Jahr 2000 das Erziehungsmodell von Rousseau auf ihrer Internetseite www.carelounge.de („Durch Nichtstun alles tun. Das ist die Erziehungsmaxime Rousseaus“) treffend interpretiert und zusammengefasst. Auszug: *„Gehorsam darf nicht mit Gewalt und Drohungen oder Schmeichelei und Versprechungen erzwungen werden. Es besteht dann die Gefahr, dass die Kinder die verbotenen Dinge heimlich tun. Daraus folgt, dass, indem man ihnen eine Pflicht auferlegt, die sie nicht verstehen, sie sich dem Zwang widersetzen und an Zuneigung verlieren. Sie werden zudem heucheln und lügen. Ein Kind sollte nur aus der Erfahrung lernen. Es weiß nicht, was Schuld ist, also sollte man es auch nicht bestrafen. Hat es etwas kaputt gemacht, so muss es den Verlust fühlen. Zerschlägt es eine Fensterscheibe, so soll es danach in der Zugluft frieren oder in einem fensterlosen Zimmer über Eigentum nachdenken. Es muss das Unangenehme selbst empfinden, es darf es nicht gesagt bekommen. Strafen dürfen nicht willkürlich erscheinen, sondern müssen als Folge des Verhaltens empfunden werden. Hier gilt, wie beim Eigentum: Es soll die Folgen erfahren und nicht für das Lügen bestraft werden. Z. B.: Der Erzieher tut so, als glaube er nicht mehr, auch wenn das Kind die Wahrheit sagt.“*

Aus den Einsichten Rousseaus schließe ich, dass Bedingung zur Heranreifung nachhaltiger Verhaltensweisen, zur Rückbesinnung auf den Naturzustand, die persönliche Freiheit ist. Auf politischer Ebene interpretiere ich daraus, dass der Staat nachhaltige Wahlmöglichkeiten unterstützen muss, damit Menschen zwischen natürlichem und wider-natürlichem Leben auswählen und unterscheiden können. Das ist in erster Linie eine Bildungsaufgabe. Der Abbau des Sozial- und Umweltstaates ist erst dann möglich, wenn die Menschen an ihre Eigenverantwortung, auch für die Mitwelt, herangeführt und mit ihr vertraut gemacht werden. Nur dann kann das Projekt „mehr Eigenverantwortung, weniger Staat“ gelingen. Soweit es dafür eine Nachfrage gibt, werden die verschiedenen nachhaltigen Alternativen von Wirtschaft und Gesellschaft angeboten. Die Politik weist auf die Konsequenzen der individuellen Entscheidungen hin und ergreift ideell Partei;





jedoch darf sie niemandem, sozusagen prophylaktisch, die Freiheit nehmen, selbst zu wählen.

Falls sich Menschen weiterhin für die wider-natürlichen Alternativen entscheiden, müssen sie die Erfahrung der Konsequenzen machen – etwa durch Flutkatastrophen, Erdbeben, Luftverschmutzung, Verlust der Heimat und natürlichen Lebensgrundlage, Krankheiten, Beziehungsunfähigkeit, Schizophrenie, Materialismus, Doppelmoral etc. Diese selbst ausgelösten Krisen sind Ausdruck mangelnder Lebensfreude der Bevölkerung. Herausforderungen sind da, damit Menschen sie erleben und an ihnen wachsen. Der Sozial- und Umweltstaat nahm den Menschen bisher die Verantwortung ab, wir blieben im Grunde verantwortungslos. Betrachten wir dazu die Flutkatastrophe an der Oder. Wir versiegelten die Böden, wir begrädigten die Flüsse, wir legten Feuchtgebiete trocken usw. Hat sich daran etwas geändert? Kaum – bis auf die Erhöhung der Dämme nach dem Prinzip Hoffnung und unseren verstärkten Glauben, dass Vater Staat erneut mit dem Scheckbuch kommen werde. Natürlich muss der Staat weiterhin die nicht-nachhaltigen Verhaltensweisen seiner Bürger bestmöglich abfedern. Jedoch liegt darin keine nachhaltige Zukunftsvision.

Viele dieser staatlichen Schein-Lösungen fegt die Globalisierung der Welt hinweg. Die Antwort auf die aufgebrochene Krise kann keine Rückkehr in die staatlich verordnete Sicherheitsverwahrung sein, sondern nur ein staatlich unterstützter nachhaltiger Bewusstseinswandel der Bevölkerung. Dazu braucht der Staat religiöse Gruppen. Ohne Rückbesinnung des Menschen auf die ewig wahren Naturprinzipien ist eine nachhaltige Entwicklung nicht erreichbar. Solange der Mensch an die Natur gebunden ist, besteht dafür noch Hoffnung. Wir sind zu mehr Lebensfreude verdammt. Die Natur will, dass wir glücklich sind. Ein Spruch von Franz von Assisi drückt die Naturinterpretation treffend aus: „Gott ist Freude, darum hat er die Sonne vor sein Haus gestellt.“

Carmen Wingenbach: *„Es ist im Sinne der Natur, dass man Leid erfahren muss, um Glück empfinden zu können. Wenn man beispielsweise Kindern alle Wünsche erfüllt, werden sie unglücklich und maßlos. Es ist die natürliche Veranlagung des Menschen, dass er alles haben möchte, was er erreichen kann. Wenn man dem Kind alles gibt, was es will, so wird es alle Menschen als Sklaven ansehen. Widersetzt man sich seinen Wünschen zu spät, so wird es die Welt hassen lernen. Sie werden herrschsüchtig und*





schwach und vor allen Dingen unglücklich. Wenn sie erwachsen werden, werden sie erste Widerstände spüren, die sich in Demütigungen, Verachtung und Spott äußern, denn sie werden vorgeben, mehr zu leisten, als sie können. Der Spott wird sie feige, furchtsam und kriecherisch machen.“

Dem westlichen Menschen droht die Gefahr, langsam zur Maschine zu mutieren und seine eigene Natur zu verlieren. Hollywood greift diese Urangst bei Menschen immer wieder in Filmen auf – wie etwa in der Raumschiff-Enterprise-Episode „Kampf gegen die Borgs“. Dort kämpfen Erdenmenschen gegen Maschinenmenschen. Die Maschinenmenschen haben das Ziel, alle Menschen und die Erde in ihr Maschinenimperium anzupassen und einzugliedern. Mit seiner Natur verliert der Erdenmensch auch seine Freiheit. Angesichts der Hinwendung zu technischen Lösungen von menschlichen Problemen, insbesondere im Umwelt- und Gesundheitsbereich, besteht diese Gefahr in der Tat. Vielleicht können wir mit Hilfe der Gentechnik unsterblich werden? Die Natur wird so weitgehend mit Maschinen ersetzt, dass wir irgendwann auf sie nicht mehr angewiesen sind. Dann leben wir vielleicht in einem Maschinenpark, der Sauerstoff produziert und an den wir uns mit Kabeln anschließen, um zu „tanken“. Wir könnten auf Wälder verzichten, verlören dafür aber einen Teil unserer eigenen Natur. Können wir in diesem Zusammenhang von einer zukunftsfähigen Entwicklung sprechen? Carmen Wingenbach: *„Rousseau behauptet, dass die Menschen unglücklich sein würden, wenn sie unsterblich wären. Der Tod ist für ihn der Grund, das Leben zu ertragen. Wären wir unsterblich, so wäre es sinnlos, sich darum zu bemühen, das Leben zu erhalten.“* Nicht umsonst zogen die Maschinenmenschen eine Spur des Todes im Weltraum hinter sich her, weil sie unsterblich und unbesiegbar waren.

Zum Abschluss dieses Kapitels stelle ich Ihnen eine Form der „persönlich-natürlichen“ Erfahrungssuche vor, die es Ihnen ermöglicht, leichter mit der Natur in Kontakt zu kommen. Mit den vorgeschlagenen Naturerfahrungen können Sie Ihre persönlichen Grundüberzeugungen und Beweggründe erforschen und hinterfragen.





8. Persönlich-natürliche Erfahrungssuche

„**P**ersönlich-natürliche Erfahrungssuche“ setzt sich zusammen aus den Wörtern „persönlich“ und „natürlich“. Das Programm kann allein oder in einer Gruppe durchgeführt werden.

Wir bleiben einen Tag in der Natur. Dort geht jeder seine Wege und sucht nach persönlichen Antworten auf gestellte Herausforderungen. Nach einer bestimmten Zeit, 30 Minuten, kommen alle Teilnehmer wieder zusammen und teilen sich ihre Erfahrungen mit. Das Ausströmen und Zusammenkommen passiert mehrmals am Tag. Ziel ist, eine nachhaltige Selbsterfahrung, durch eine Steigerung des Bewusstseins über die innere Stimme, zu erzielen. Zur besseren Verständlichkeit veranschaulichen Erlebnisberichte eines Teilnehmers jede Herausforderung.

Erste Herausforderung

Die erste Erfahrung besteht darin, dass wir unsere Zuneigung zu einem Tier oder einer Pflanze beleben. Wir fühlen uns in das Lebewesen ein und schildern dabei unsere Gefühle.

1. Suche ein Lebewesen in der Natur, das dir am besten gefällt.

2. Beobachte es.

(Das Team kommt wieder zusammen – falls möglich, mit dem Lebewesen; natürlich nur, wenn es dabei nicht verletzt wird.)

3. Erfahrungsaustausch.

Wir kamen im Morgengrauen auf dem grünen Hügel mit der wunderbaren Aussicht an. Erst einmal genossen wir den Sonnenaufgang und wurden dann mit der ersten Herausforderung vertraut gemacht. Wir machten uns auf den Weg. Ich konnte ein Reihe Rehe, Marder, Dachse und Vögel beobachten. Mein Herz gewann jedoch die Blindschleiche „Ole“. Als ich sie da liegen sah, sie näher untersuchte, entschloss ich mich, sie aufzunehmen. Offenbar war sie noch schläfrig, so dass ich sie vorsichtig in die Hand nehmen konnte.





Zweite Herausforderung

Genauso wie wir uns bei einem wilden Lebewesen einfühlten, versuchen wir jetzt, uns selbst zu erfahren.

1. Beschreibe deine Träume und Vorstellungen.

Ich würde gern mit meiner Familie besser auskommen und mich beruflich weiterentwickeln.

Dritte Herausforderung

Nun gilt es, das Lebewesen (symbolisch) frei zu lassen (zweite Erfahrung). Welche Beziehung zu anderen Lebewesen und zur Natur hat es?

1. Befreie das Lebewesen mit einer eigenen Zeremonie.
2. Bewirke etwas Positives für das Lebewesen.
3. Beobachte alle Beziehungen, die es mit der Natur hat (Mitgeschöpfe, Umgebung etc.).

(Das Team kommt wieder zusammen.)

4. Beschreibe die beobachteten Beziehungen.

Ich ließ Ole an Waldesrand frei und beobachtete, wie er langsam weiterzog. Ich wünschte ihm alles Gute. In dem Moment sah ich, wie er sich auf einen kleinen Käfer stürzte und ihn verschlang. Danach wand sich Ole tiefer in den schattigen Wald, bis er eine Höhle fand, in die er sich in Sicherheit verkroch. Ole braucht etwas zu essen und den Wald als Lebensraum.

Vierte Herausforderung

Analog zur zweiten Erfahrung schildern wir unsere wichtigsten Beziehungen.

1. Beschreibe deine wichtigsten Beziehungen.

Meine wichtigsten Beziehungen sind die zu meiner Mutter, meinem Vater, meiner Schwester und zu meiner Freundin. Mit meinen Eltern komme ich gut aus, wohingegen ich mich mit meiner Schwester oft streite. Mit meiner Freundin verbindet mich die Sportbegeisterung und die Nähe zur Natur.





Fünfte Herausforderung

Bei der dritten Erfahrung genießen wir die Natur. Jeder Teilnehmer findet seinen eigenen Kraftplatz. Wir lassen uns inspirieren und suchen nach Regeln des Zusammenlebens in der Natur.

1. Suche nach einem „ansprechenden“ Platz in der Natur.
2. Formuliere Naturgesetze, denen „dein“ Lebewesen unterworfen ist.

(Das Team kommt wieder zusammen.)

3. Stelle die Naturgesetze vor.

Ich ging wieder zu dem Platz, an dem Ole sein neues Zuhause hatte. Er ließ sich jedoch nicht blicken, so dass ich weiter in den Wald ging. Ich kam zu einem Bächlein, wo ich dem Rauschen des Wassers lauschte. Ich fühlte mich wohl und döste. Nach einiger Zeit fragte ich mich, welchen Lebensgesetzen Ole wohl unterworfen ist. Natürlich muss Ole fressen, aber er wird selbst auch gefressen, etwa von Raubvögeln. Alles Leben befindet sich im Gleichgewicht. Das heißt, dass die Zahl von Käfern und Blindschleichen und Raubvögeln so ausgewogen ist, dass keine der genannten Tierarten ausgerottet werden kann. Von diesem Gleichgewicht profitieren alle – Ole, Käfer wie auch Raubvögel und der Wald.

Sechste Herausforderung

Wie wir uns Gedanken über die Naturgesetze machten, so denken wir nun über unsere eigenen Lebensgesetze nach.

1. Beschreibe Lebensgesetze, denen du unterworfen bist.

Mein Familienleben ist davon gekennzeichnet, dass wir uns gegenseitig helfen und Zeit schenken. In meinem Berufsleben muss ich jedoch den Anweisungen meiner Vorgesetzten Folge leisten, obwohl ich sie nicht für richtig empfinde. Derjenige, der am besten andere Menschen unterdrücken kann, gewinnt und steigt auf.

Siebte Herausforderung

In der vierten Erfahrung fühlen wir uns in das Lebewesen wieder ein, wie es in den von dir beschriebenen Beziehungen lebt. Wann sind seine Beziehungen gemäß der Naturgesetze?





1. Beschreibe, wie dein Lebewesen im Einklang mit den Naturgesetzen ist.

Die Verhaltensweisen von Ole sind immer im Gleichgewicht mit der Natur. Ole frisst stets nur so viele Käfer, wie er zum Leben braucht. Ungleichgewichte – wie etwa ein Zuviel an Blindschleichen, die Käfer ausrotten – gibt es nicht. Der Grund ist, dass es auch Raubvögel gibt. Diese Raubvögel fressen eine gewisse Anzahl Blindschleichen. Da Ole in der Natur lebt, ist sein Leben immer naturgemäß.

Achte Herausforderung

Ähnlich der letzten Erfahrung fühlst du dich in deine Lebensgesetze ein. Was ist für dich ein „naturgemäßes“ Leben?

1. Vergleiche deine Lebensgesetze (beispielsweise gesellschaftliche Pflichten, denen du unterworfen bist) mit den Naturgesetzen.
2. Unterscheide zwischen naturgemäßen und unnatürlichen Lebensgesetzen.

Meine Lebensgesetze auf familiärer Basis sind den Naturgesetzen ähnlich. Unser Zusammenleben ist auf Dauer ausgerichtet. Beispielsweise existiert auch in meiner Familie ein Gleichgewicht von „sich gegenseitig Zeit schenken“. Wir helfen uns gegenseitig. Also sind diese Lebensgesetze naturgemäß. Auf der anderen Seite sind viele Lebensgesetze, die ich beruflich erlebe, nicht naturgemäß. Alles ist nur auf kurzfristige Gewinnmaximierung aus. Der Einzelne zählt nichts. Ich leide darunter sehr. Wenn ich jedoch in der Natur bin, kann ich mich wieder mit Natur auftanken.

Abendstimmung

Es ist Abend geworden, ich sitze allein auf der Bank neben dem mächtigen Gipfelkreuz des Schwarzenberges. Stille Freude erfasst mich, hier oben sein zu dürfen, mit einer Fernsicht, die bei klarer Luft bis zum Bayerischen und Böhmerwald reicht.

Die Sonne neigt sich langsam dem Horizont zu und beendet ihren Tageslauf. Vom Tal herauf höre ich Glockengeläut, das





zum Feierabendgebet ruft. Von der nahe gelegenen Alm klingen die Halsglocken der friedlich grasenden Kühe, ein vielstimmiger und doch harmonischer Chor von Tönen, der mich feierlich anmutet und meine Seele in Schwingungen versetzt. Hinter den südöstlichen Bergen rückt der aufgehende Vollmond ins Blickfeld. Der Wendelstein und die ihn umgebenden Bergspitzen grüßen rotgolden im nahenden Sonnenuntergang. Die weit draußen im Flachland liegenden Seen gleichen strahlenden Silbermeeren. Über den Tegernseer und Schlierseer Bergen türmen sich bizarr-schöne Haufenwolken, noch von der glutroten Sonne beschienen. Sie versteckt sich langsam hinter einer dichten, schwarzen Wolkenwand, doch ihr roter Schein erstrahlt noch über dem westlichen Abendhimmel.

Der volle, runde Mond steht, noch von der Sonne beleuchtet, blass über der Rampoldplatte, um gleich wieder hinter zarten Schleierwolken zu entschwinden. Es ist wunderschön hier oben, mit den Gedanken allein zu sein, mit den Träumen, Wünschen, Sehnsüchten, wenn die Seele in die unermesslichen Weiten hinausfliegen und zum Firmament emporschweben kann.

Die Konturen der Gipfelfichten treten immer dunkler und prägnanter als Silhouette im letzten, blasser werdenden Abendlicht hervor. Zwischen zwei Bergspitzen hat der hell leuchtende Abendstern seine nächtliche Himmelsreise angetreten.

Meine Gedanken enteilen in die Jugendzeit, in der ich ähnliche Empfindungen in schriftlicher Form, auch in der Umgebung meiner geliebten Berge, festgehalten habe. „Abend in den Bergen“ überschrieb ich die Gedanken, die meine Seele, mein Herz aus der jugendlichen Sturm- und Drangzeit geboren hatten, es war im Sommer 1962 in den Allgäuer Bergen während meiner Soldatenzeit. Der Mond ist nun den zarten Wolkenflecken entstiegen und steht, goldfarben leuchtend, schon hoch über der Hochsalwand. Es ist windstill, nur ein warmer Erdhauch ist zu spüren. Die rotgoldene Farbe des Mondes hat sich nun langsam in einen strahlenden Silbermond verwandelt. Sacht gleitet die Dämmerung in die Nacht hinüber. Am westlichen Himmel ist noch ein fahler Schimmer der längst untergegangenen Sonne über der nun drohend wirkenden Wolkenwand zu sehen. Unzählige künstliche Lichter schimmern als kleine Punkte in die weite Ebene des Voralpenlandes, irgendwie muten sie mich fremd und kühl an. Es ist kurz vor zehn Uhr abends. Eine Grille zirpt nahe des Gipfels ihr monotones Lied. Es ist Zeit,





diesem so sehr vertrauten, friedlichen Ort „Auf Wiedersehen“ zu sagen. Das weiße, milde Mondlicht begleitet mich auf dem Rückweg. Nur im dichten Hochwald ist es dunkel. Der Mond vermag hier nicht das dichte Netzwerk der Zweige und Äste zu durchdringen, man kann kaum die Hand vor den Augen erkennen. Vorsichtigen Schrittes taste ich mich talwärts. Leuchtkäfer säumen tanzenderweise beiderseits den Weg, der mich ins Tal hinabführt. Über den südlichen Bergen ein fernes, stilles Wetterleuchten mit schaurig-schönen Blitzen, die diese samtig-weiche, warme Juli-Nacht erhellen. Und plötzlich!, aus dem Hochwald heraustretend, grüßt mich das faszinierende Sternbild des großen Wagens vom nächtlichen Himmelsgewölbe. Ein Zittern durchzieht Körper und Seele, ein kalter Schauer läuft mir über den Rücken, irdische Grenzen scheinen aufgehoben. Mir wird bewusst, wie klein der Mensch im großen Weltengerinne, welch unbedeutendes, winziges Sandkorn er in der unendlichen Sternwüste des Alls ist.

Eine Sommer-Vollmondnacht, das Firmament mit unzähligen Sternen übersät, ein Erlebnis, selbst mit den Worten eines Dichters nur andeutungsweise in Worte zu kleiden. Mit Macht erfassen mich Gottes Naturwunder, ziehen mich immer wieder in ihren Bann. Ich neige mich in Ehrfurcht vor Gott, meinem Schöpfer, der dies alles zur Freude der Menschen geschaffen. Ich danke ihm, dass ich sein Erschaffungswerk mit gesunden, geöffneten Sinnen erkennen, erleben, genießen und diesen Schatz als lebensbegleitende Freude zeitlos in meinem Herzen tragen und bewahren darf.

Im folgendem Kapitel werden die kulturellen Werte der heutigen Gesellschaft analysiert. Daraus ergibt sich die Problemstellung dieser Arbeit: die erfolgreiche Vermittlung nachhaltiger Lebensfreude. Dazu werden Lebensfreude-Typen gebildet, die Beweggründe nachhaltiger oder nicht-nachhaltiger Lebenswerte beleuchtet sowie zielgruppenspezifische Entwicklungspotenziale definiert.





Gedanken zur Jahreswende

*Das alte Jahr in Freud' und Leiden,
Versunken nun im Meer der Zeit.
Doch alles Werden, Lieben, Scheiden,
Ist nur ein Hauch der Ewigkeit.*

*Ein Auf und Ab durch Täler, Höhen,
Ein Wandern oft durch dunkle Zeit.
Die Leiden tragen und sich mühen,
Das Lebensziel, so hoch und weit.*

*Wir dürfen nicht den Mut verlieren,
Auch wenn wir tragen schwere Last.
Wir müssen öffnen uns're Türen,
Jeder sei gern unser Gast.*

*Nach vorne blicken, neu beginnen
Erstreben nur das wahre Glück,
Dann ist erfolgsgekrönt das Ringen,
Der Abschluss unser Meisterstück.*

*Glück ist Liebe, blüht im Herzen,
Ist des Lebens Sonnenschein.
Liebe trägt und lindert Schmerzen,
Macht die Seelen reich und rein.*

*Wenn wir den Geist der Güte wahren,
Menschlichkeit das Herz erringt,
Dann dürfen wir in all den Jahren,
Ohne Angst sein, was die Zukunft bringt.*

*Die Hoffnung sollst du nie verlieren,
In ihr liegt Zukunft, neue Sicht.
Wer hofft, wird Gottes Atem spüren,
Wandeln auf dem Pfad zum Licht.*

*Du musst wie ich in dunklen Herzen,
Ein Licht entzünden, das sie wärmt, erhellt.
Und brennt auch eine nur der Kerzen,
Sie ist's, die Liebe strahlt in diese Welt.*



IV. Gesellschaft und Lebensfreude

1. Wertewandel im 20. Jahrhundert

Die westlichen Gesellschaften entwickeln eine immer größer werdende Offenheit für nachhaltige Lebenswerte bzw. Lebensfreude. Es findet jedoch keine Revolution zentraler gesellschaftlicher Orientierungen statt, sondern eher ein langsames Aufbrechen traditioneller Verhaltenweisen. Die Folge ist eine Vielfalt von nachhaltigen wie nicht-nachhaltigen Werten innerhalb der verschiedenen Grundorientierungen. Verhaltensweisen, die bisher als gegensätzlich angesehen wurden, werden miteinander vereinbarer. Dieser Wandel wirkt sich auch auf die Erziehungsziele aus.

Zwischen der verlierenden Gruppe „Gehorsam und Unterordnung“ sowie der zunehmenden Gruppe „Selbstständigkeit und freier Wille“ ist eine große Scherenbewegung feststellbar. Die Erklärung hierfür ist folgende: Von jeher waren autoritäre Werte wie Unterordnung, Disziplin und Gehorsam weit verbreitet. Dies drückte sich in religiösen Vorstellungen eines strafenden Gottes mit einer entsprechenden Auslegung des Gebotes „*Mache dir die Erde untertan*“ aus. Im Familienleben wurde auf eine hierarchische Rollenverteilung Wert gelegt. Die Werte der Pflichtkultur beruhten auf der Herrschaft der Kirche, des Mannes, der Unfreiheit der Frau sowie der Intoleranz gegenüber nicht „bibeltreuen“, daher zu verurteilenden unmoralischen Mitmenschen. Strafe, Sünde und Buße spielten in dieser „Tretmühle“ überhaupt eine herausragende Rolle. Nach außen hin wurde ein harmonisches Familienleben vorgespielt, welches jedoch in Wirklichkeit oftmals nicht existierte. Die Folge war eine Verbreitung von Doppelmoral und Verhaltenweisen, die an den Spruch „*Der Geist ist willig, jedoch das Fleisch schwach*“ erinnern. So ist etwa erstaunlich, wie sich schätzungsweise 70.000 Prostituierte trotz staatlicher Repressalien in einem streng katholischen Land wie Italien bis in die heutige Zeit gehalten haben.





Das klare Zeichen für den sich vollziehenden Wertewandel wird in der Revolte der 68-er-Generation (Hippi-Zeit, Woodstock, Drogen, Sex und Rock´n Roll, Studentenrevolten in Europa) gegen diese „harten“ Werte gesehen. Neue Parteien mit alternativen Ideen entstanden. Kirche und Religion wurden abgelehnt. Daraus entwickelte sich die hedonistische Bewegung, die selbstzentrierte Ideale wie Lust, Genuss, Freiheit, Eros, Materialismus verfolgt. Eine neue antiautoritäre Partei, „Die Grünen“, entstand. Jedoch gab es eine Kluft zwischen Anspruch und Realität: Der bekannte Fernsehjournalist und Evangelikale Peter Hahne analysierte in diesem Zusammenhang hervorragend die heutige Spaßgesellschaft und zitiert den Sohn von John Lennon: *„Papa konnte laut vom Weltfrieden und der Liebe auf Erden singen, aber seinem Sohn konnte er dieses Gefühl nie vermitteln.“*⁵⁸ Ein anderes Beispiel: Unter den 25.362 Luxus-Karossen im Besitz von Bundesregierung und Bundesbehörden finden sich gerade einmal drei 3-Liter-Autos. Es werde *„angemerkt“*, heißt es in der Antwort auf eine Anfrage der Opposition im Bundestag, *„dass eine Verwendungsbreite dieser Fahrzeuge innerhalb der Aufgaben der Bundesverwaltung nicht gegeben ist“*. Dafür stieg die durchschnittliche PS-Stärke seit der rot-grünen Machtübernahme von 120 auf inzwischen 170 – ebenso nahm der Spritverbrauch zu.

0 bis 1950	1960-er bis 1980-er	1990-er bis heute
Pflichtkultur	Ich-Kult	Sinn-Gesellschaft
Zwang	Freiheit	Nächstenliebe
Fleiß	Lust	Erfahrung
Gehorsam Transformation →	Leistung Transformation →	Engagement
Moralismus	Materialismus	Sinnfindung
Pflicht →	Eros →	Ehrlichkeit
Naturbeherrschung	Naturerfahrung	Naturverbundenheit

Abbildung 5: Werteorientierungen im Laufe der Zeit.⁵⁹

Dabei waren sich die beiden Gruppen ähnlicher, als ihnen bewusst war: Die 68-er Generation stand politisch eher einem starken Staat nah, der sozusagen von „oben herab“ den äußeren Frieden in die Welt bringen sollte. Ebenso wollten die Vertreter der Pflichtkultur die Menschen „von oben herab“ missionieren, jedoch unter Mithilfe eines autoritären Kirchenstaates, der sittliche Dogmen und Moralkodizes durchsetzt.





Der Wirtschaftsberater und Buchautor Reinhardt K. Sprenger äußerte in einem Interview mit dem Handelsblatt (13.11.2004): *„Das Selbstverantwortliche, das Freiheitliche, das Spontane, das war den Deutschen schon immer viel zu ‚unordentlich‘. Zu wenig systematisch, berechenbar und einklagbar. Das Individuelle gegenüber dem Anderen, das haben wir an Institutionen abgegeben. Entsprechend sind die Beziehungen: entpersönlicht, entfremdet und ohne Wärme. Das Instrument legt Distanzen zwischen uns. Nicht mehr der Einzelne ist berührt und ist entsprechend gefordert, sondern der Selbstlauf der Systeme. Verlernt haben wir dadurch das Wichtigste: die Begegnung.“*

In kritischer Resonanz zu hedonistischem Weltbild und Pflichtkultur entwickelte sich die so genannte „Sinn-Gesellschaft“. Ein Teil der heutigen Gesellschaft sucht nach „höheren“ Wegen der Selbstverwirklichung sowie Bindungs- und Freiheitswerten und steht dem hedonistischen Ego-Kult, zumindest in Worten, kritisch gegenüber. Freundschaft, Gegenseitigkeit, Fairness und Ehrlichkeit werden zu neuen sinnvolleren Idealen. Diese Phase wird von dem amerikanischen Wissenschaftler Daniel Yankelovich mit dem Begriff „Soft-Individualismus“, die diese Phase repräsentierende Gesellschaft als „Sinn-Gesellschaft“ bezeichnet.⁶⁰ Zu dieser Bewegung zählen vor allen Dingen liberale, sinngemäße Auslegungen der Bibel, wie sie etwa von Eugen Drewermann oder Hans Küng praktiziert werden. Sehr empfehlenswert ist in diesem Zusammenhang das Buch „Erkämpfte Freiheit“ von Letztgenanntem. Auch das eine oder andere Hollywood-Sternchen gehört zur Sinn-Generation, etwa Richard Gere oder Robert Redfort.

Auf der anderen Seite muss ein Wiedererstarken der Pflichtkultur bei den Menschen im größten Staat der westlichen Hemisphäre, den USA, konstatiert werden. Eine große Rolle spielt dabei die Glaubensgemeinschaft der „wiedergeborenen Christen“, zu denen sich auch US-Präsident George W. Bush zählt. Nach der jüngsten Gallup-Umfrage bekennen sich 20 Prozent des Wahlvolkes als „Evangelicals“ oder als „wiedergeborene Christen“. Drei Viertel der Wähler, die sich selbst als Evangelicals bezeichneten, wählten den konservativen Präsidenten Bush bei der Präsidentschaftswahl 2004.⁶¹

Auch in Deutschland ist eine derartige Entwicklung vorstellbar: In Peter Hahnes Buch „Schluss mit lustig“ schimmert christlicher Fundamentalismus hervor. Beispielsweise weist er





einseitig der linken 68-er-Bewegung die Schuld an der Werte-Misere der Gesellschaft zu. Hahne lässt in seinem Buch einen Soziologen sagen, im Mittelalter hätten die Menschen noch ein festes Weltbild gehabt – anders als heute. Hahne zitiert einen Historiker, der meint, *„das Christentum war einmal ein große Macht, aber heute ist es bedeutungslos geworden“*; er schließt selbst, *„die Selbstsäkularisierung und Selbstmarginalisierung der christlichen Kultur hat einen erschreckend hohen Preis.“*⁶² Ich frage Herrn Hahne: Waren die Menschen im Mittelalter bessere Menschen, weil sie sich vor Gott fürchteten und Informationen einfacher ordnen und bewerten konnten?

Es ist eine Errungenschaft der 68-er-Bewegung, die Pflichtkultur mit ihrer Doppelmoral und ihren Angst einflößenden Machtstrukturen vom Sockel gestürzt zu haben. Die heute zu beobachtende gesellschaftliche Werte-Krise, zu der auch das Symptom Abtreibung gehört, steht im Grunde für die Krise der Kirchen. Doch Hahne schiebt die Verantwortung dafür einer prinzipienlosen Kuschel-Kirche der Jürgen Flieges zu und fordert einen kompromisslos-radikalen, an der Bibel orientierten Lebensstil. Die konservativen Bibel-Auslegungen Hahnes lassen sich auch am Nahost-Konflikt festmachen: *„Dabei gibt es überhaupt keinen historischen Zweifel, dass das ungeteilte Jerusalem die legitime Hauptstadt Israels ist – seit 3.000 Jahren!“*⁶³

Viele Freiräume, die sich die Protestgeneration der 1960-er Jahre in Amerika erstritten hatte, werden durch die „konservative Revolution“ zurückgeschraubt. Die Bush-Administration rät beispielsweise jungen Amerikanern zu Enthaltensamkeit als dem besten Mittel gegen Aids, knüpft die Förderung von Aids-Hilfsprogrammen in Afrika an die Bedingung, dass Verhütungsmittel nicht empfohlen oder verteilt werden, oder verleiht der staatlichen Schnüffelei in Ehebetten neuen Aufschwung: So wurde in der Kleinstadt Luray (Virginia) ein Jurist wegen erwiesener Untreue zu 20 Stunden gemeinnütziger Arbeit verurteilt. Es ist kein Wunder, dass gerade die christlichen Fundamentalisten der Bush-Regierung Naturschutzgebiete in Alaska der amerikanischen Nachfrage nach Öl opfern wollen. Religiöse Grundlage ist eine dementsprechend autoritäre Auslegung des Gebotes *„Mach' dir die Erde untertan“*. *„Es ist verrückt“*, erklärt ein hoher demokratischer Beamter des Heimatschutzministeriums, *„inzwischen bin ich 60, aber jetzt kämpfen wir alle vermeintlich längst erledigten Kämpfe von 1968 noch einmal – um Waffenkontrolle, um die Rech-*





te der Schwulen und der Lesben, um das Recht auf Abtreibung, um die Ächtung der Folter und der Todesstrafe, um das Recht, nicht zu beten und am Sonntag nicht in die Kirche zu gehen!“⁶⁴

Das ist das Leben

*Ob Seelenfreuden, Herzensleid,
Stets prüft uns das Leben.
Verzagt noch gestern, glücklich heut,
Ein Nehmen und ein Geben.*

*Nach Seelentiefen wieder oben,
So vergeh'n des Daseins Tage.
Geliebt, vergöttert, auch betrogen
Und immer aktuell die Frage:*

*Warum trifft's gerade mich,
Wie wird die Zukunft sich gestalten,
Bleibt's Auf und Ab gar ewiglich,
Werden Freunde zu mir halten?*

*Vieles wird dir einst gelingen,
Schenkst du Geduld und Zeit!
Willst du um wahre Werte ringen,
Erfährst du, Liebe ist auch Leid!*

*Was wertvoll dir und teuer war,
All das verblasst im neuen Licht!
Die große, bunte Menschen-Schar,
Trübt nur deine Zukunftssicht.*

*Es ist Zeit zu neuem Denken,
Zu erforschen deines Lebens Sinn.
Im Sich-selbst-Verschenken,
Wird dein Dasein zum Gewinn!*

*Bleib dem Guten treuer Knecht
Lass' der Liebe Sonne scheinen!
Auch für die, die nicht gerecht,
Dann wandelst du im Reinen!*

*Schütz' deine Träume, Visionen,
Die dich heben aus dem Sumpf.
Ideale mussten niemals lohnen,
Doch ohne sie, wär' alles stumpf!*

*Über allem muss die Liebe stehen,
Nur sie verändert Mensch und Welt.
Heilt und lindert Herzenswehen,
Schafft Friede unter'm Himmelszelt.*

*Wirf Angst und Missgunst von dir fort,
Reiß' sie aus dem dunklen Herzen!
Schaff' für die Liebe einen Hort,
Entzünde flammend in dir Kerzen!*

*Lass' sie für and're wärmend brennen,
Für jene, denen fern das Licht.
Die nur des Lebens Trübsal kennen,
Lieb' nie spürten, nur Verzicht!*

*Dann hast du nicht umsonst gelebt,
Gelöst des Lebens schwerste Fragen.
Am Band der Liebe mitgewebt,
Gesiegt dein Hoffen, mutig' Wagen!*





2. Die Lebensfreude-Typen

Da jeder Mensch verschiedene Vorlieben und Wertmaßstäbe hat, ist auch der Ausdruck von Lebensfreude unterschiedlich. Menschen finden zusammen, Freundschaften, Partnerschaften entstehen – oder so genannte „Milieus“, Vereine. Sie verbinden ähnliche kulturelle Vorstellungen, Wertmaßstäbe von Gut und Böse sowie Erfolg und Misserfolg. Deshalb werde ich im Folgenden „Lebensfreude-Typen“ bilden. Mit ihnen will ich individuelle Werte und Ausdrücke von Lebensfreude nachweisen, um in den folgenden Kapiteln typenbezogene Angebote und politische Strategien vermehrter nachhaltiger Lebensfreude aufzuzeigen.

Grundlage der hier gebildeten Typologie ist das tiefenpsychologische Standardwerk „Vier Grundformen der Angst“ des Psychologen Fritz Riemann. Er hat mit physikalischen Metaphern vier grundsätzliche psychologische Erkrankungen veranschaulicht. So vergleicht er die Eigendrehung der Erde mit der Erkrankung „Schizoidie“: Die Erde dreht sich um sich selbst. Ein **schizoider Mensch** lebt diese Energie zu ausgeprägt, da er sich stark um sich selbst dreht. Diese Energie steht dem Kreisen der Erde um die Sonne (Fremddrehung) gegenüber, das Riemann mit der Erkrankung „Depression“ veranschaulicht. **Depressive Menschen**, die diese Energie überwertig leben, drehen sich analog oft um andere. Die dritte physikalische Kraft ist die Schwerkraft. Auf der Erde werden Gegenstände von der Schwerkraft zum Erdinneren gezogen. So genannte **zwanghafte Menschen** suchen analog nach Bodenständigkeit und Beständigkeit. Die dem entgegengesetzte Energie ist die Fliehkraft: Sie bewirkt, dass auf der Erde Gegenstände ohne Schwerkraft vom Boden weg in Richtung Himmel gezogen werden würden. Analog dazu suchen **hysterische Menschen** Unbeständigkeit und Freiheit.

Ich sehe die vier Grundformen der Angst auch als grundlegende Entwicklungspotenziale. Die Energien der Eigendrehung der Erde (E1) und der Fremddrehung um die Sonne (E2) sind entgegengesetzte Kräfte, genauso Schwer- (E3) und Fliehkraft (E4). Dennoch ist das Leben auf der Erde von deren ausgewogenem Zusammenspiel abhängig. Analog zum Menschen bedeutet das, dass wir alle vier Energien – in Form von psychischen





Entwicklungspotenzialen – in uns tragen. Somit kommt es auf den einzelnen Menschen an, von welchen Energien und damit Entwicklungspotenzialen er stärker oder schwächer geprägt ist, und ob er sie krank machend oder gesund für sich nützt. In einem Menschen können nicht gleichzeitig zwei entgegengesetzte Energien gleich stark ausgeprägt sein. Entweder liebt ein Mensch mehr die Ungebundenheit, im Sinne von Freiheit (E4), oder mehr die Beständigkeit (E3).

Entwicklungspotenzial 1 (E 1)

Menschen mit einem guten Zugang zur Energie „Eigendrehung der Erde“ weisen folgende zentrale Entwicklungspotenziale auf: innere Freiheit und Unabhängigkeit, Selbstbewahrung, Eigenwelt und Fantasie, Individualität, große innere Einheit, Identität und Selbstharmonie.

Zusammenfassend nenne ich das Entwicklungspotenzial „*Energie der Selbstwerdung*“.

Entwicklungspotenzial 2 (E 2)

Das zweite Entwicklungspotenzial ergibt sich aus der Energie der Fremddrehung der Erde um die Sonne. Zentrale Entwicklungspotenziale bei Menschen mit Hang zu dieser Energie sind: Suche nach Anlehnung und Führung, gefühlsmäßiger Sicherheit und Geborgenheit; Anpassung an andere Menschen; sich einordnen; Ausgleich, Hingabe, Einfühlung.

Zusammenfassend nenne ich das Entwicklungspotenzial „*Energie der Selbsthingabe*“.

Entwicklungspotenzial 3 (E 3)

Menschen mit starkem Zugang zur Energie der Schwerkraft haben folgende Potenziale zur Verfügung: Perfektion und Optimierung der materiellen Welt, Kontrolle über technische Unabwägbarkeiten, Sicherheit, starker innerer Kompass zwischen „Richtig“ und „Falsch“, Leistungswille, Ehrgeiz, Ausdauer, Vorsicht, Sachlichkeit.

Zusammenfassend nenne ich das Entwicklungspotenzial „*Energie der Beständigkeit*“.

Entwicklungspotenzial 4 (E 4)

Menschen mit starkem Zugang zur Energie der Fliehkraft weisen folgende Potenziale auf: Suche nach einem anregenden Leben





und „hohen“ Werten, Freiheit, Ungebundenheit, Spannung, Erlebnisse, Abwechslung, Abenteuer, neue Reize, Aktivität, Begeisterung, Mittelpunkt, Wirkung.

Zusammenfassend nenne ich das Entwicklungspotenzial „Energie der Freiheit“.

Aus den beschriebenen Entwicklungspotenzialen können vier Lebensfreude-Typen gebildet werden. Diese werden in der folgenden Abbildung durch vier geometrische Felder verdeutlicht, die jeweils eine Kombination aus zwei Energien, die miteinander vereinbar sind bzw. sich nicht entgegensetzen, darstellen. Die Enden der Pfeile veranschaulichen die jeweils entgegengesetzten Energien, die nicht miteinander vereinbar sind.

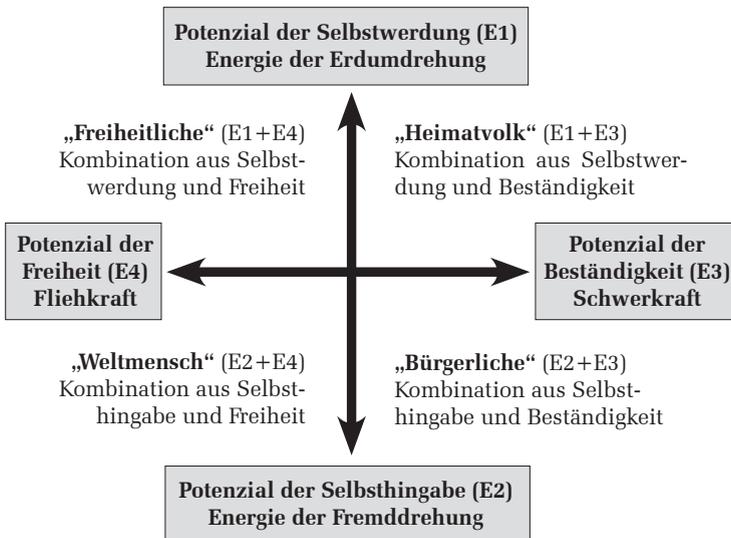


Abbildung 6: Entwicklungspotenziale.⁶⁵

Wissenschaftlicher Hintergrund der Lebensfreude-Typologie

Die Analyse von Riemann – mit ihrer Darstellung von vier Grundformen der Angst – wurde als Grundlage gewählt, weil sie wohl die international am meisten verbreitete tiefenpsychologische





Persönlichkeitsklassifikation überhaupt ist. „Dahinter steht eine 80-jährige Therapietradition, das heißt sehr viel intime Kenntnis der menschlichen Seele.“⁶⁶ Einen weiteren Anhaltspunkt lieferte die Euro-Socio-Styles-Analyse aus dem Jahr 1999. Die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) grenzte die Menschen nach vier verschiedenen grundlegenden Werte-Bewegungen ab (s. Abbildung 7): Ich- und Gesellschafts-Orientierung, Vergangenheits- und Gegenwartsorientierung.

Ich kombinierte die Erkenntnisse von Riemann sowie der GfK und gewann dadurch die Lebensfreude-Typologie. Die genaue Vorgehensweise kann bei näherem Interesse beim Autor angefordert werden.

Die Lebensfreude-Typen

Die vier geometrischen Felder bzw. Lebensfreude-Typen wurden nach einer möglichst einfachen und plausiblen Kennzeichnung benannt. Beispielsweise weist der Name „Heimatvolk“ auf ein starkes Potenzial der Suche nach Beständigkeit (E 3) und Selbstverwertung (E 1) auf.

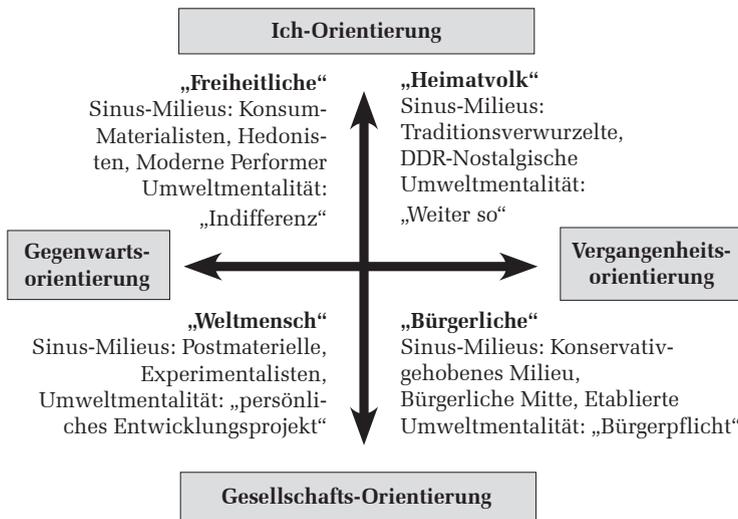


Abbildung 7: Die vier grundlegenden Lebensfreude-Typen.⁶⁷





Die gebildeten vier grundlegenden Gemeinschaften werden im Folgenden so genannten SINUS-Lebensstil-Milieus aus dem Jahr 2001/2002 sowie Umweltmentalitäten, deren Klassifizierung aus einer Untersuchung von Haan/Kuckartz aus dem Jahr 1998 stammt, zugeordnet. Umweltmentalitäten geben Auskunft über die grundlegende Einstellung bezüglich Natur- und Umweltschutz und erlauben so eine zielgruppenorientierte Vermittlung von ökologischen Themen. So bieten sie einen Überblick über nachhaltige bzw. nicht-nachhaltige Lebenswerte in den einzelnen Lebensfreude-Typen.

Nachfolgend werden die einzelnen Lebensfreude-Typen näher beschrieben.





3. „Heimatvolk“

- **Traditionsverwurzelte (15 % der Bevölkerung):** die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegsgeneration – verwurzelt in der kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur.
- **DDR-Nostalgische (6%):** die resignierten Wende-Verlierer; Festhalten an preußischen Tugenden und altsozialistischen Vorstellungen von Gerechtigkeit und Solidarität.⁶⁸

Entwicklungstendenzen

Das Heimatvolk verliert immer mehr an Größe, weil dessen Vertreter immer älter werden. Im Zuge des gesellschaftlichen Wertewandels zur „Fun-Gesellschaft“ bzw. „Sinn-Gesellschaft“ wachsen keine jüngeren Menschen mit ähnlichen Werten mehr nach. Traditionelle kulturelle Wertvorstellungen nehmen immer mehr ab⁶⁹ – so zum Beispiel das traditionelle, christlich-konservative Familienbild. Letzteres drückt sich darin aus, dass die Frau zu Hause am Herd steht und sich dem von der Arbeit heimkehrenden Mann unterordnet. Dieses Rollenbild überdauerte Jahrhunderte. Damals war es das Ziel der Eheleute, statt glücklich eher satt zu werden. So blieben viele Konflikte unter der Decke, die heute zu einer Scheidung führen würden.

Dieser Wertewandel drückt sich aus in der stetigen Abnahme traditioneller Arbeitergruppen und kleinbürgerlicher Milieus. Stattdessen verzeichnen die „neue Mitte“ sowie das hedonistische bzw. traditionslose Arbeitnehmersmilieu und das aufstiegsorientierte Milieu einen stetigen Zuwachs.

Umweltmentalität „Weiter so“

Mit „Weiter so“ lässt sich die Umweltmentalität dieser Gruppe am besten charakterisieren.⁷⁰ Diese Werteorientierung hält die öffentliche Diskussion von Umweltthemen für übertriebene Panikmache. Stattdessen werden die Grundwerte der Nachkriegsgesellschaft verteidigt – insbesondere materieller Wohlstand, der Vorrang der Ökonomie vor der Ökologie, technischer Fortschritt und konservative christlich-religiöse Überzeugungen. Mit diesen Werten sollen auftretende Probleme gelöst werden. Umweltthemen werden daher als insgesamt zu unbedeutend oder sogar





ärgerlich bewertet. Eine Unterscheidung zwischen umweltfreundlichen und umweltfeindlichen Verhaltensweisen wird abgelehnt.

Trotzdem verfügen diese Milieus noch mit über das positivste Umweltverhalten in der Bevölkerung.⁷¹ Die Gründe dafür liegen in vorhandenen nachhaltigen Lebenswerten, zu denen eine starke Regionalverwurzelung, Ordnungssinn, Zuneigung zu eigenen Haustieren, Sauberkeits- und Sparsamkeitsstreben gehören. Von der Umweltbildung werden diese Milieus als „einstellungsgebundene“ Umweltschützer bezeichnet, da das Umweltbewusstsein unterdurchschnittlich, das Verhalten jedoch überdurchschnittlich hoch ausgeprägt ist.⁷²

Ein sehr interessanter Aspekt ist das politische Wahlverhalten der kleinbürgerlichen Menschen. Konservative Parteien werden bevorzugt, obwohl deren Politik nicht unbedingt dieser Gemeinschaft zugute kommt. So wählen in den USA viele ärmere Leute, wie etwa die religiöse Glaubensgemeinschaft der Mormonen, aufgrund der Themen „Gays, Guns, God“ (Schwule, Waffen, Gott) republikanisch. Diese Themen entfalten aber nur geringe Auswirkungen auf den politischen und privaten Alltag der Menschen. Kaum ein Politiker wie George W. Bush versteht es jedoch auf der anderen Seite so gut, seine Außenpolitik als göttlichen Auftrag oder Privatisierungen des Sozial- und Gesundheitswesens als Rückenstärkung für den Glauben zu verkaufen. So können die konservativen Republikaner erfolgreich ihre Wahlkämpfe auf der Grundlage moralischer und christlicher Werte führen und dann im Amt eine Politik, die vor allem die Großindustrie und die oberen zwei Einkommensprozent begünstigt, betreiben.⁷³

Erfahrungshorizonte

Das Heimatvolk nimmt gerne an Stammtischen, Volksfesten, Gottesdiensten, Wochen- und Bauernmärkten, Rätsel- und Quizsendungen teil. Einfach strukturierte Unterhaltungsshow's im Fernsehen wie „Musikantenstadl“, „Deutsche Schlagerparade“ oder „SOS Haustier“ (Haustiervermittlung) sind beliebt. Gern wird Urlaub in heimischen Gefilden gesucht, werden „anerkannte“ medizinische und kirchliche Angebote wahrgenommen. Intensiv kümmert man sich um das Wohlbefinden der eigenen Haustiere.

Daraus können sich **Stärken** entwickeln, die folgendermaßen charakterisiert seien: *sorgfältig, traditionell, genau, sach-*





lich, vorsichtig, planend, gründlich, logisch, ausdauernd, exakt, sauber, hartnäckig, standpunkt-treu, Leistungswille, realistisch, bodenständig, regionalverwurzelt; Vorstellungen eines liebevollen, verzeihenden christlichen Gottes.

Und folgende **Schwächen**: übergenau, pedantisch, kleinlich, trocken, umständlich, langsam, eigensinnig, trotzig, recht-haberisch, starrsinnig, macht- und kontrollbesessen, materiell orientiert, fremdenfeindlich; Pflichtkultur, religiöse Vorstellungen von „Mach’ dir die Erde untertan“.

Novembergedanken

Geistige und auch materielle Überlegenheit verpflichten zu höherer Anstrengung und Solidarität gegenüber Schwächeren. Der Glaube an die Gerechtigkeit in der Welt und an das Gute im Menschen wird aber sehr oft durch einfache Menschen mit gewöhnlichen Bildungsvoraussetzungen getragen und weiter vermittelt. Es gibt keine unmittelbare Verbindung zwischen Intelligenz und Menschenfreundlichkeit, schon gleich gar nicht mit der logischen Intelligenz.

Wenn überhaupt, dann ist es die „emotionale Intelligenz“, die den zwischenmenschlichen Beziehungen förderlich sein kann. Die Ausübung von Macht jedoch lässt sich nur sehr schwer mit nächstenliebendem Denken, Fühlen und Handeln in Einklang bringen.

Die Nächstenliebe aber ist das Licht in der Finsternis, der rettende Hafen für den Schiffbrüchigen, Wasser für den Durstenden, Brot für den Hungernden. Sie ist, wenn sie die Feindesliebe mit einschließt, eine höchst erstreb-bare Stufe.





4. „Bürgerliche“

- **Konservative (5 %):** das alte deutsche Bildungsbürgertum; konservative Kulturkritik, humanistisch geprägte Pflichtauffassung und gepflegte Umgangsformen.
- **Bürgerliche Mitte (16 %):** der statusorientierte moderne Mainstream; Streben nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen.
- **Etablierte (9–11 %):** das selbstbewusste Establishment; Erfolgsethik, Machbarkeitsdenken und ausgeprägte Exklusivitätsansprüche.

Entwicklungstendenzen

Bürgerliche suchen nach Sicherheit für ihre Kinder (Enkel) bzw. erstreben ein beständiges Familienleben. Weitere wichtige Themen sind Kultur und Bildung, die auch bei offiziellen und politischen Anlässen stets beschworen werden. Die Nachfrage nach immateriellen, unter anderem religiösen Kultur- und Bildungsgütern nimmt einen hohen Stellenwert ein.

Zu den Wachstumsbereichen gehören auch „alternative“ und präventive Gesundheitsvorsorge und Wellness. Diese Entwicklung hängt mit der steigenden Zahl „bewusst“ älter werdender Menschen zusammen, die Zeit und Geld investieren, um sich möglichst lange jung zu fühlen. Im Trend liegen dabei „alternative“ Heilmethoden, die sich in kritischer Distanz zur so genannten „Schulmedizin“ befinden. Angebote mit schulmedizinischer Ausrichtung verlieren tendenziell an Bedeutung.

Umweltmentalität „Bürgerpflicht“

Bürgerliche neigen zur eher kleinbürgerlichen Umweltmentalität der „Bürgerpflicht“. Als Handlungsgrundlage für umweltfreundliches Verhalten fungiert eine kollektiv gefasste Moral, die zur „Anständigkeit“ in puncto Umwelt und zum Mitmachen verpflichtet.⁷⁴ Ein bedeutsamer Aspekt ist dabei die Bewahrung der Reinheit des eigenen Umwelt-Gewissens, wobei keine größeren Einschränkungen des eigenen Wohlergehens oder Gefährdungen des sozialen Ansehens in Kauf genommen werden. Auf der anderen Seite ist Bürgerlichen sehr wichtig, kommenden Generationen





und den eigenen Kindern eine intakte Natur bzw. die Ressourcen der Erde zu erhalten. Man orientiert sich jedoch stark an den momentan gegebenen äußeren Erwartungen und am Statusdenken: „Keine extremen Sachen – wenn, dann müssen alle mitmachen.“ Bürgerliche stehen in der Gefahr, alles zu bekämpfen, was aus der äußerlichen Norm fällt. Tatsächlich spielt etwa bei öffentlichen Veranstaltungen die äußerliche Hülle eine größere Rolle als der eigentliche Inhalt: So wird stark auf Bekleidung, Wortwahl und Rechtschreibung geachtet und darauf, vom wem welche Aussage getroffen wird (am höchsten angesehen sind erfolgreiche Unternehmer!). Der Historiker Michael Wolffsohn schrieb am 23. Mai 2005 (einen Tag nach der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen) in der Netzzeitung in seinem Kommentar „Die 68-er beim Marsch aus den Institutionen“: „Sie gaben lieber das von anderen Leuten verdiente Geld aus. Früher das Geld von Papi und Mami, in Regierungsverantwortung das Geld der Bürger.“ Wolffsohn ist zu erwidern, dass Kultur, Manieren oder berufliche Karrieren an sich noch keine nachhaltigen Lebenswerte darstellen. Beispielsweise gab es unter den Nazis sehr viele äußerst intelligente, auch wirtschaftlich erfolgreiche Menschen, die für kulturelle Angebote, etwa die Bayreuther Festspiele, ihr eigenes Geld ausgaben.

Zu gern werden von Bürgerlichen lediglich schöne Reden geschwungen, ohne entsprechende persönliche Taten folgen zu lassen. „Pharisäertum“ kann die Folge sein. Nicht umsonst sagt der Volksmund, dass nirgends so viel geheuchelt wird wie bei öffentlichen Anlässen wie Empfängen, Geburtstagen und Beerdigungen. Von diesen Moralaposteln und pseudo-intellektuellen Pharisäern resultiert das Eliten-Problem. Die deutsche Bevölkerung bewertet Wirtschaftsmanager, Kirchenfürsten, Gewerkschafter und Politiker als extrem unglaubwürdig. Reinhart K. Sprenger konsterniert, dass die hiesigen Eliten, je höher sie in der Hierarchie angesiedelt sind, immer uniformer werden. Individualität ist Karrierehandikap. Das Menschliche geht verloren.

Man ist also „bemüht“, sich umweltgerecht zu verhalten, und verfügt über ein großes Umweltbewusstsein im Sinne von Katastrophenbewusstsein (= informationsbasiertes Problem- und Bedrohungswissen derzeitiger Umweltprobleme in Verbindung mit einer „Moralisierung“ der Debatte). Bürgerliche weisen ein wenig mehr Umweltverhalten als der Durchschnitt der Bevölkerung auf.⁷⁵





Erfahrungshorizont

Gerne engagieren sich Bürgerliche in Parteien, ihren Familien, politischen Vereinen, Sportvereinen, Kirchengemeinden oder in Umwelt- bzw. sozialen Bereichen. Es werden Museen und Theater besucht. Sie sind gegenüber Verbraucherschutzfragen, aufgrund eigener Kinder, aufgeschlossener als andere Lebensfreude-Typen. Lebensfreude bereitet, was Sicherheit und Beständigkeit bringt. Den eigenen (Enkel-) Kindern gehört die ganze Aufmerksamkeit.

Aufgrund ihrer familiären Verantwortung distanzieren sie sich vom Leben der Freiheitlichen. Jedoch fällt einer wachsenden Anzahl junger Menschen diese innerliche Reifung immer schwerer. Dies kann an der hohen Zahl von Scheidungen (35 % aller Eheschließungen werden geschieden!)⁷⁶, der wachsenden Zahl an Single-Haushalten und der niedrigen Geburtenrate in Deutschland beobachtet werden. Die Bevölkerung Deutschlands nimmt so immer mehr ab, was gerade auch im Bereich „nachhaltiger Lebensfreude“ eine verhängnisvolle Entwicklung darstellt. Denn Kinder strahlen viele nachhaltige Lebenswerte in die Welt aus.

Blütenknospen

*Wo ist wahre Lieb' zu finden
Unter diesem Erdenzelt?*

*Wer kann dieses Wunder künden
In uns'rer oft so kalten Welt?*

*Sie wohnt in zarten Kinderherzen,
Die ohne Argwohn zart und fein!
Zeigt sich in ihrem Lachen, Scherzen;
Sie sind der Seele Sonnenschein!*

*Traumschön ist ein Kinderblick,
Den wir voll Lieb' erfahren!
Jeder ist uns reinstes Glück,
Erfreut uns noch nach Jahren!*

*Worte, die das Herz erreichen,
Hell aus einem Kindermund
Der Liebe unverfälschte Zeichen,
Tun sich uns'rer Seele kund.*

*Wertvoller als Smaragd und Gold,
Nur mit Liebe zu erwerben.
Wie Blütenknospen, rein und hold,
Ihr Zauber wird nie sterben!*

*Ihr seid den süßen Engeln gleich,
Ach ihr Kleinen lasst euch lieben!
Ihr macht uns so unendlich reich,
Wer könnt' euer Herz betrüben?*





Aus den Potenzialen können sich folgende **Stärken** ergeben: *gefühlvoll, weich, sanft, zart, sensibel, aufopferungsfähig, einfühlsam, taktvoll, rücksichtsvoll, kooperativ, einordnungsfähig, hilfsbereit, sozial; fähig, etwas einzustecken; friedfertig.*

Und folgende **Schwächen**: *zu weich, zu gefügig, sich aufgebend; sich anpassend an das, „was die Leute hören wollen“; durch andere lebend, Verlust der Selbstständigkeit, ausnutzbar, naiv, überzart, übersensibel, unecht; Misstrauen, Abhängigkeit und Unselbstständigkeit, die eigene Meinung zurückhaltend.*





5. „Freiheitliche“

- **Moderne Performer (8 %):** die junge, unkonventionelle Leistungselite; intensives Leben – beruflich und privat; Multi-Optimalität, Flexibilität und Multimedia-Begeisterung.
- **Konsum-Materialisten (11 %):** die stark materialistisch geprägte Unterschicht; Anschluss haltend an die Konsum-Standards der breiten Mitte als Versuch des Ausgleichs sozialer Benachteiligungen.
- **Hedonisten (11 %):** die spaßorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht; Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft.

Entwicklungstendenzen

Der Freiheitliche ist erlebnishungrig, vergnügungssüchtig und im Beruf aufstiegsorientiert. Im Privatleben wird der „California-Lifestyle“ praktiziert, der auf den Säulen Geld und Zeit basiert: Aus jedem Tag und jeder Stunde muss so viel wie möglich herausgekitzelt werden. Der Mensch lebt und konsumiert im Hier und Jetzt und genießt den Augenblick: „*Habe Spaß – so lange du kannst!*“ Es wird an den eigenen Lustgewinn gedacht und jedes mögliche Aufschieben der Befriedigung zugunsten eines langfristigen Lebensziels abgelehnt. Der Hedonist lehnt das konservative, kleinbürgerliche und traditionelle, aber auch das persönlich-sinnorientierte Weltbild ab. Er ist andererseits sehr darauf aus, „in“ zu sein und in seiner Gruppe akzeptiert zu werden. Lediglich vordergründig werden keine äußeren Stellen akzeptiert, die vorgeben, was zu tun oder zu lassen ist. Insgesamt hat diese Einstellung ein Nachlassen des Verantwortungsgefühls zur Folge.

Freiheitliche reagieren als Folge ihrer Einstellung mit der Flucht vor Langeweile, spüren das Gefühl der Isolierung und des sinnlosen Lebens. Gleichzeitig fördert der California-Lifestyle die Angst und unbewusste Abneigung gegenüber „zu engen“ persönlichen Beziehungen. Der Grund ist einfach: Freiheitliche sind dazu schlichtweg nicht in der Lage. In der Folge scheitern sie bei dem Versuch, Liebe und Partnerschaft zu verwirklichen. Stattdessen werden Sofort-Freundschaften, „One-Night-Stands“ und Oberflächlichkeit in bestehenden Beziehungen gesucht.





Dabei spielt der Genuss von Drogen eine herausragende Rolle. Jeder vierte 15-jährige Junge und 27 Prozent der gleichaltrigen Mädchen greifen demnach in der Bundesrepublik Deutschland täglich zur Zigarette. 15 Prozent der 13-Jährigen und fast die Hälfte der 15-Jährigen trinken wöchentlich Alkohol. So berichten 39 Prozent der 15-jährigen Deutschen, dass sie schon zwei oder mehr Rausche hatten.⁷⁷

Mit Drogen kann der Freiheitliche vor sich selbst flüchten und vor der „Investition“, die eine Bindung erfordert. Untersuchungen belegen, dass die Hälfte der Deutschen schon einmal einen „One-Night-Stand“ hatte. Damit sind die Bundesbürger einer internationalen Untersuchung im Auftrag der Werbe- und Marketing-Agentur Euro RSCG zufolge in Sachen Sex am freizügigsten – und verwiesen unter anderem Franzosen, US-Amerikaner oder Briten auf die hinteren Ränge. Die Studie zeigt auf, dass vor allem in den vergangenen zehn Jahren eine sexuell sehr freizügige Generation von Deutschen herangewachsen sei.

Weibliches Idol dieser „Bewegung“ ist der Superstar Christina Aguilera. In einem ihrer Musik-Videos stolziert sie in rosa Unterhose und weißen Lackstiefeln über die Straße, gibt sich ganz befreit und singt: *„Du denkst, ich bin eine Hure, aber ich mach’ das nur für mich!“* Wer mit offenen Augen in Discos geht, stellt fest, dass sich die heutige Mode für junge Frauen in diese Richtung entwickelt. Sie stellt nicht die Anmut, das Heilige der Frau heraus – nein: Sie würdigt die Frau als sexuelles Gebrauchsobjekt herab. Gründe für diese Entwicklung liegen in der mangelnden Selbstliebe der Frauen, deren Geschmack frauenhassende Modezaren treffen. Viele Frauen werfen Männern zurecht vor, nicht treu sein zu können.

Oftmals wird „Selbstliebe“ als ein wichtiger Lebenswert angegeben. *„Nur wer sich selbst lieben kann, kann auch andere lieben.“* Die Suche nach Selbstliebe ist Ausdruck der Suche nach Einklang mit dem Ur-Menschlichen. Bei vielen Freiheitlichen führt diese Suche allerdings zur emotionalen und gedanklichen Entfernung von der Mitwelt. Statt die Mitwelt zu lieben, wird sich selbst „liebepoll“ zugewandt. Übersehen wird dabei, dass wir im Innersten gerade unsere Liebe zur Mitwelt am meisten an uns selbst lieben. Das ist unsere Sinn- und Kraftquelle, dass Ur-Menschliche.

Stattdessen dient Freiheitlichen die gerade vorherrschende freiheitliche Erfolgs-, Konsum- und Genussorientierung als





Grundlage für einen oberflächlichen „Ego-Kult“: „*Freiheit ist Geld.*“ Ansatzpunkte eines nachhaltigen Bewusstseinswandels liegen im Liebesleid bzw. in der weit verbreiteten Unfähigkeit der Freiheitlichen zu nachhaltigen Liebesbeziehungen.

Liebe, ein Rechenexempel?

Liebe annehmen, Liebe geben, ist das nicht oft schon ein Rechenexempel im kaufmännischen Sinne geworden? Liebe darf nicht in Rechnung gestellt oder gegenseitig aufgerechnet werden, sonst wird sie zur Berechnung – dies wäre der Tod jeder Liebesbeziehung zwischen wem auch immer. Wenn anbieten als anbieten ausgelegt wird, wenn jeder seine Ruhe haben möchte und seine Intimsphäre krampfhaft schützen will, wird auch der Gutmütigste und Freundlichste über kurz oder lang seine positiven Aktivitäten einstellen. Das heißt: Dialoge unterbinden, Herz und Seele verschließen. Seelenempfindungen offen legen, über sie sprechen, sich ihrer nicht schämen, sie im helfenden Sinne in Anwendung bringen... – wenn das als Schwäche (oder unmännlich) abgestempelt und der Selbstverwirklichung als zuwiderlaufend angesehen und empfunden wird, können ungehindert Gefühlskälte, Egoismus, Materialismus und Lieblosigkeit um sich greifen.

Aufgrund dieser leidbringenden Einstellung gerade von jüngeren Menschen lautet die große Herausforderung: Wie kann das private soziale Netz auch in Zukunft in der Bevölkerung erhalten bleiben? Heute leisten die Älteren erhebliche Transfers an ihre Kinder: Sie bestehen hauptsächlich aus Geld (28% aller erbrachten Leistungen), Sachmitteln (20%) und persönlichen Hilfen (20%). Über-65-jährige Eltern leisten sieben Mal so viele Geldzahlungen (28%) an ihre erwachsenen Kinder, wie sie von diesen zurückerhalten (4%). Dafür ist das Verhältnis im Bereich der persönlichen Hilfen relativ ausgeglichen (Ältere: 20% : Jüngere: 17%). Das Statistische Bundesamt weist außerdem nach, dass die wichtigste Einkommensquelle der Deutschen – neben dem Arbeitseinkommen (40%) – nicht die Rente oder Pension (23%), sondern die Familie (30%) ist, also die Angehörigen, die Ehepartner und die Eltern. Das private soziale Netz Familie erbringt also eine doppelte Vorsorgeleistung – eine Kapitalvorsorge





und eine Sozialvorsorge. Keine Versicherungsgesellschaft könnte dieses Netz ersetzen.

Falls jedoch in Deutschland die Geburtenrate weiterhin so niedrig bleibt und Freiheitliche sich aus ihrer Beziehungsunfähigkeit nicht befreien, wird im Jahr 2040 jeder dritte Deutsche keine eigenen Kinder haben. Private soziale Netze würden weiter abgebaut.

Da diese Entwicklung nicht mehr aufzuhalten ist, muss die gesellschaftliche Solidarität – vor allem außerhalb der Familienbande – mittel- und langfristig ausgebaut werden. Die gesetzliche Rente wird sich zu einer Art Zusatzversicherung zurückentwickeln, dafür nimmt die „neue“ Familie als verlässliche Vollversicherung ihren Platz ein. Wir brauchen einen angepassten Generationenvertrag. Dieser neue private Generationenpakt muss Ausdruck des gesellschaftlichen Zusammenhalts und gelebten Gemeinsinns werden. Freiheitliche müssen lernen, Alltagsolidarität, soziale Beziehungen und Bindungen aufzubauen und zu pflegen. Das kann nicht durch auferlegte gesetzliche Verpflichtungen erzwungen werden. Ein gutes Beispiel stellt das Mehrgenerationenhaus, das in Kapitel VII beschrieben wird, dar.

Innere Freiheit

Wahre, innere Freiheit auf der einen Seite, Frei-sein-Wollen von allen Zwängen und Verpflichtungen des Lebensalltags in Partnerschaft, Familie und Beruf andererseits – das sind völlig unterschiedliche Zielrichtungen.

Innere Freiheit hat mit dem Wunsch nach Selbstverwirklichung – moderner Art – wenig zu tun. Die wahre innere Freiheit steht über jedem äußerlichen Zwang, Dinge tun zu müssen, die materiellem Streben, Ruhm, Ehre und Ansehen förderlich sind. Freiheit bedeutet für den nach ihr Strebenden: freiwilligen Verzicht auf die zum Lebensende ohnehin nicht mehr wichtigen Dinge und Bedürfnisse. Als Lohn winken unvergängliches Glücksempfinden und das Losgelöstsein von allen Lebensängsten – letztlich auch vom Tod.

Ein extremes Beispiel von Bedürfnislosigkeit ist uns vom kynischen Philosophen Diogenes von Synope (gestorben 323 v. Chr.), der in einer Tonne lebte, überliefert. Ihm wird in einer Anekdote scherzhaft nachgesagt, dass er auf die Frage von König Alexander (III.), dem Großen, nach seinem größten Wunsch





geantwortet haben soll: „Geh mir aus der Sonne.“ Wahr oder nicht – aufgrund seines schlagfertigen Witzes und der Strenge der kynischen Bedürfnislosigkeit ist ihm die kecke Antwort für den Weltenherrscher durchaus zuzutrauen.

Umweltmentalität „Gleichgültigkeit“

Bei Freiheitlichen ist die Umweltmentalität der „Gleichgültigkeit“ vorherrschend; ihnen ist das Umweltthema gleichgültig.⁷⁸ Sie sind gleichzeitig zu einer Änderung und gar Begrenzung der eigenen Verhaltensweisen nicht gewillt. Freiheitliche zeigen mit am wenigsten Umweltverhalten und Umweltbewusstsein. Verantwortlich sind vor allem immer die anderen. Dabei vermeidet man ein Zuviel oder eine Vertiefung an Information. Es herrscht Öko-Optimismus vor („Umweltprobleme existieren nicht oder lösen sich von selbst“). Auf ökologische Forderungen der Einschränkung kann so mit einem Gemisch aus Ohnmacht und Trotz reagiert werden. Umweltfreundliche Verhaltensweisen ergeben sich allenfalls nebenbei und ohne besondere ökologische Begründungen – das heißt nur dann, wenn bestehende Angebote und deren symbolischer Wert in die Stilisierungs- und Abgrenzungsstrategien des eigenen Lebensstils passen. Ein gutes Beispiel ist die Bekleidung der Freiheitlichen während des Münchner Oktoberfestes. Da es dann gerade „in“ ist, kleidet man sich in echtbayerischen Lederhosen und Dirndls bzw. bevorzugt regionale und natürliche Produkte.

Für diese Gruppe ergibt sich die Chance, nachhaltige Verhaltensweisen und Reformen als persönliches Entwicklungsprojekt (Definition s. „Weltmensch“) zu vermitteln. Der Ausdruck des Ur-Menschlichen nach „Selbstliebe“ kann angesprochen werden.

Erfahrungshorizonte

Freiheitliche verlangen ein vielfältiges Angebot an Freizeitmöglichkeiten und „Events“. Dazu zählen Sommeraktivitäten mit hohem Erlebnischarakter, Outdoor-Aktivitäten, Open-Air-Veranstaltungen, Discos, Bäder mit Erlebnisqualität, Wassersport, Tennis oder Golf. Zum Teil stützt sich die Nachfrage auf ein gestiegenes Natur-, Körper- und Ernährungsbewusstsein: „*Natürlicher Lebensgenuss ist in.*“ Diese Zielgruppe verfügt zum Teil über Zeit





und Geld, oft ins Kino zu gehen oder sich zum Beispiel bei Star-Search (Superstar-Suche) per Telefon zu beteiligen. Spaß-Fernsehen und -Hörfunk werden freudig konsumiert; gerade junge Menschen sehen gerne „Big-Brother“. „Schnelle“, materielle und „einfache“ Lösungen eigener Probleme werden bevorzugt. Die Nachfrage ist groß nach Motivationskünstlern, Karriere-Coaches oder Schönheitsoperationen. Gerne werden Alkohol oder andere Drogen oder viel versprechende Energie-Produkte (Red-Bull) konsumiert.

Daraus können folgende **Stärken** entstehen: *individuell, erlebnisorientiert, Suche nach persönlicher Einheit und innerer Harmonie, selbstständig, kühlen Kopf bewahrend, sensibel, scharfsinnig, die eigene Wirkung reflektierend, eigenständig; ausgeprägte Eigenwelt.*

Und folgende **Schwächen**: *entfremdet, gesperrt, isoliert, abgrenzend, schwer einfühlbar, unnahbar, überheblich wirkend, maßlos im Zorn, cool, die eigenen Gefühle verbergend, überempfindlich; Zynismus.*





6. „Weltmenschen“

- **Postmaterielle (10 %):** das aufgeklärte Nach-68-er-Milieu; persönlich-sinnorientierte Werte, Globalisierungskritik und intellektuelle Interessen.
- **Experimentalisten (7 %):** die extrem individualistische neue Bohème; ungehinderte Spontaneität, junge Leute, Leben in Widersprüchen, Selbstverständnis als Lebensstil-Pioniere.

Entwicklungstendenzen

Die am Wertewandel mit am stärksten beteiligten Lebensfreude-Typen sind Freiheitliche und Weltmenschen. In der Begründung ihrer modernen Lebensstile sind diese beiden Gruppen allerdings wesentlich unterschiedlich. Während sie zwar die Ablehnung kleinbürgerlich-traditioneller Grundorientierungen gemeinsam haben, basiert der Lebensstil der Weltmenschen maßgeblich auf dem sinnorientierten Weltbild. Gemäß Zukunftsforscher Andreas Giger, Mitautor der Studie „Future Living“, sind diese Menschen so genannte „Lebensgestalter“. Diese ständig wachsende Schicht sieht ihr Leben nicht als Schicksal und Programm, sondern will es bewusst sinnvoll entfalten und gestalten. Viel zu haben ist weniger wichtig als viel zu sein. Diese Milieus werden zwar als „postmaterieell“ titulierte, sind jedoch nicht grundsätzlich gegen „Konsum“ und traditionelle Werte eingestellt.

Viktor E. Frankl und seine Schule („Logotherapie“ und „Existenzanalyse“) sehen die westliche Welt jedoch gerade durch die Abwesenheit von Sinn und Sinnstrukturen geprägt. Wo die Sinndimension verarmt, entstehen Langeweile, Überdruß und Lebensverleider. Lebenskrisen und geistig-seelische Schmerzen begleiten daher heute die Suche nach Sinn und das (Hinter-) Fragen eigener Gepflogenheiten und Denkstrukturen. Der Gewinn an Freiheit und Entscheidungskompetenz verläuft in diesem Reife-prozess aber nicht geradlinig „vernünftig“, sondern wird immer wieder von Rückschlägen, aufgrund nicht verarbeiteter emotionaler Abhängigkeiten, zurückgeworfen. Ein großes Problem ist die Unfähigkeit, seinen eigenen Ansprüchen gerecht zu werden. Oftmals fehlt es an sozialer Kompetenz, den guten Worten auch Taten folgen zu lassen.





Lebensreife, Weg zur Weisheit?

Wir gewinnen mit zunehmender Lebensreife auch ein Stückchen Weisheit, um Großes, Schönes und Wertvolles erkennen zu können, das uns niemand mehr rauben kann. In beidem zusammen, Lebensweisheit und -reife, können wir die Erkenntnis über den Sinn des irdischen Lebens, über unseren Lebensauftrag, den wir zu erfüllen haben, suchen und finden. Er wird erstrangig die Pflicht zur Liebe – im Sinne aktiven Liebens und nicht in der Erwartung, geliebt zu werden – zum Inhalt haben. Es ist dies der einzig wichtige Auftrag, den wir auszuführen haben.

Er schließt in seiner Sinnggebung alles Menschlich-Wertvolle erschöpfend ein und ist so auch der Weisheit letzter Schluss. Aus Lebensreife und Weisheit kommt das Verstehen, was Liebe in ihrem ureigensten Sinne, ihrem innersten Wesen nach ist und bedeutet. Aus ihnen kommt auch die Fähigkeit, die Unterschiede von aufstrebenden Gedanken, Worten und Taten und das abträgliche Gedankengut mit all ihren menschenfeindlichen, lieblosen Folgen zu erkennen.

Wenn wir aus der Lebensreife einen Schritt hin zur Weisheit tun, wird uns eine bescheidene Zufriedenheit erfassen, die uns über allzu menschliche Dinge hebt. Negative Eigenschaften und Begleiterscheinungen wie Hass, Zank, Neid, Missgunst und Lieblosigkeit werden dann abgelöst von Harmonie, Abgeklärtheit, Trost und Lebensfreude.

Vielleicht lassen uns die schmerzlich erworbene Lebensreife und Weisheit schon im irdischen Leben einen zarten Hauch von Verklärtheit vorausahnend spüren? Wir müssen nur intensiv genug in uns hineinhorchen!

Umweltmentalität „persönliches Entwicklungsprojekt“

Die Umweltmentalität der Weltmenschen ist mit den Worten „persönliches Entwicklungsprojekt“ am besten umschrieben.⁷⁹ Diese Umweltmentalität drückt einen Nutzenzusammenhang zwischen Anforderungen eines umweltfreundlichen Lebensstils und einer angestrebten persönlichen Weiterentwicklung aus. Gesundes Essen, Naturerlebnisse und Verzichtsmomente werden gesucht und besitzen einen inneren Wert, jedoch nicht nur im Sinne einer hohen moralischen Verpflichtung, sondern auch im





Sinne einer persönlichen Bereicherung. Ökologie wird zum Symbol und zur Projektionsfläche eines „anderen“ – und sogar „reicheren“ – Lebensstils. *„Bei sich selbst anfangen, nicht auf andere warten“* ist die Leitidee. Auf der anderen Seite scheitern auch hier viele Ansätze am „System“ Staat und am fehlendem Angebot. *„Man ist erst auf dem Weg.“* Leicht verfällt der Weltmensch in einen kulturpessimistischen Fatalismus und demonstriert lieber mit Globalisierungsgegnern gegen das Schlechte in der Welt, als bei sich selbst weiterzumachen.

Erfahrungshorizont

Weltbürger sind Lebenskünstlern gegenüber aufgeschlossen und an allem Außergewöhnlichen interessiert. Aufgrund der eigenen Sinnorientierung sind „freiwillige“ psychologische Selbsterfahrungen, gerade in diesen Milieus, im Vergleich zu allen anderen Lebensfreude-Typen, am weitesten anerkannt und verbreitet. Deshalb werden „Weltmenschen“ von anderen Lebensfreude-Typen, insbesondere vom traditionellen „Heimatvolk“, oft als „abgehoben“ und esoterisch wahrgenommen.

Im Westen gibt es eine wachsende Zahl an inneren Emigranten und Aussteigern – gemäß dem Motto: *„Entweder man wird reich, oder man ist mit weniger zufrieden.“* In Japan beispielsweise werden Firmenbosse zu Schwimmlehrern auf japanischen Inseln. Rund 35.000 Menschen sollen im vergangenen Jahr vom stressigen und teuren Festland auf die Inselgruppe Okinawa umgezogen sein. *„Die meisten Japaner sind immer noch stolz darauf, Teil der großen japanischen Nationalökonomie zu sein. Manche aber haben angefangen, das zu hinterfragen. Sie wollen nicht mehr länger ein Rädchen im Getriebe sein“*, sagt Kohzo Hanai, Beamter der Inselverwaltung auf Amami Oshima.⁸⁰

Zusammenfassend ergeben sich in dieser Gemeinschaft folgende **Stärken**: *vielseitig, flexibel, neugierig, romantisch, aufgeschlossen, begeisterungsfähig, nach Selbstverwirklichung mit „Gleichgesinnten“ strebend, freiheitsliebend, umwelt- und kontaktorientiert, offen und interessiert.*

Und folgende **Schwächen**: *ungeduldig, bequem, fordernd, launisch, unbeständig, inkonsequent, unrealistisch, maßlos, unkonzentriert, unzuverlässig, egozentrisch, rebellisch, die Lebensgesetze missachtend, instabil, fatalistisch.*





7. Die verschiedenen Wege des Lebens

Jeder Lebensfreude-Typ geht einen anderen Weg, um im Einklang mit dem Ur-Menschlichen zu sein. Die helle Seite drückt sich in nachhaltigen Lebenswerten, im Weg des Lebens und in innerer Versöhnung aus. Auf der dunklen Seite stehen nicht-nachhaltige Werte – Flucht- oder Angriffsstrategien und Hass. In allen gesellschaftlichen Gruppen können unterschiedliche Wege des Lebens oder des Hasses festgestellt werden.

Die Lebensfreude-Typen „Bürgerliche“ und „Weltmenschen“ neigen, falls sie den Weg des Hasses wählen, eher zu Fluchtstrategien und Passivität. Konflikten wird aus dem Weg gegangen. Sie passen sich in ihren alltäglichen Verhaltenweisen an. Letztlich halten Fatalismus und Kulturpessimismus Einzug. Eine wirkliche Lösung von ökologischen und sozialen Problemen wird nicht angegangen. Dem globalen Wirtschaftssystem wird die Schuld zugeschoben. Dabei spielt der Unglaube, dass Menschen das System von unten verändern könnten, eine große Rolle.

Die Lebensfreude-Typen „Heimatvolk“ und „Freiheitliche“ hingegen sind offensivere Verfechter ihrer Anliegen, was sich in verschiedenen Möglichkeiten des Angriffs ausdrückt. Doch das Resultat ist auch hier das gleiche: Hass. Beispielsweise sind dem Heimatvolk die traditionelle Heimat und das konservative Christentum wichtig. Die Kehrseite kann sein, dass Befürchtungen vor Verlust der Heimat in fremdenfeindliche Ressentiments umschlagen; Tradition und Kultur nicht weiterentwickelt, sondern konserviert werden; oder Nicht-Gläubige, Fremde zur christlich-konservativen „Bekehrung“ bzw. „Leitkultur“ gezwungen werden. Dieser Hass wird aufrechterhalten, indem einschlägige Zeitungen konsumiert werden, Stammtischen beigewohnt oder entsprechenden „christlichen“ Predigern gefolgt wird.

Alle nicht-nachhaltigen Lebenswerte können durch Versöhnung mit dem Feindbild und Aufgabe des (Selbst-) Hasses in vermehrte Lebensfreude verwandelt werden.

Abbildung 8 verdeutlicht, mit welchen „Feindbildern“ wir uns auf der allumfassenden Ebene versöhnen sollten, um unsere Aufgaben im Alltag produktiv meistern zu können.





Freiheitliche	Alleinsein, Langeweile, Abhängigkeiten, Verletzungen, Verzicht
Heimatvolk	Verlust der Identität, Verlust materieller Sicherheiten, Entfremdung
Weltmenschen	„das System“, Gesellschaft, globale Ungerechtigkeiten
Bürgerliche	Nicht-Anpassung an gesellschaftliche Normen und Status; Anarchie und Autoritätsverlust

Abbildung 8: Allgemeine Feindbilder.

Diese allgemeinen Feindbilder personifizieren sich z. B. in Stereotypen gegenüber folgenden Personenkreisen:

Freiheitliche	Männer behaupten: „Frauen sind Schlampe“ Frauen behaupten: „Männer sind Schweine“
Heimatvolk	Ausländer, Zugezogene, Fremde, Asylanten
Weltmenschen	Wirtschaftsführer, Kapitalisten, „Nicht-Umweltbewusste“
Bürgerliche	Anarchisten, „Paradiesvögel“; Sozialhilfeempfänger, „die es zu nichts gebracht haben“; Nicht-Angepasste, 68-er-Generation

Abbildung 9: Personifizierte Feindbilder.

Wenn wir im Einklang mit unserem Ur-Menschlichen leben, verhalten wir uns von ganz allein nachhaltig. Wenn wir nicht im Einklang sind, ist auch das erfolgreich vermittelte Umweltbewusstsein wirkungslos. Zur Illustration dieses Sachverhaltes betrachte man etwa das Reiseverhalten der beiden großen Lebensfreude-Typen Heimatvolk und Weltbürger: Während etwa die kleinbürgerlichen Milieus einen umweltfreundlichen Urlaub in heimatlich-traditionellen Gefilden anstreben, zieht es die persönlich-sinnorientierten Milieus zur Selbstfindung in den Himalaja. Diese Suche nach Sinn drückt sich aus in „Ökotourismus“, in Form von „Ursprünglichkeit“ bei „einfachen“ buddhistischen Nomaden in den verlassenen Bergen Tibets. Sinnfindung bedeutet gleichzeitig, sich für soziale und ökologische Projekte einzusetzen und sich persönlich weiterzuentwickeln. Dafür wird gezwungenermaßen eine unökologische Flugfernreise in Kauf genommen, trotz eines nachgewiesenen großen Umweltbewusstseins bei Weltmenschen. Eigene Sinnfindung im Land des Dalai





Lama ist also wichtiger, als aus Umweltbewusstsein nicht in den Himalaja zu fliegen.

Natürlich haben wir es mit einer schizophrenen Verhaltensweise zu tun, wenn einerseits durch Flugfernenreisen die Natur stark belastet, auf der anderen Seite für Solaranlagen und Wiederaufforstungsprogramme gespendet wird. Dieses Verhalten verursacht sowohl nachhaltige Lebensfreude (weil sich Weltmenschen für ökologische und soziale Projekte einsetzen) als auch Leid (wegen der Flugfernenreisen). Für die Flugreisen werden Entschuldigungen gesucht – und es existieren sogar Angebote, individuelle Öko-Bilanzen, die durch Flugfernenreisen „ruiniert“ wurden, mit Pflanzungen von Bäumen auszugleichen. Ein gutes Beispiel stellt auch der grüne Moralapostel und Alt-Linke Ludger Vollmer dar. Nachdem er zu Oppositionszeiten noch gegen seine Feindbilder – Kapitalisten, Kriege und Wirtschaftssystem – zu Felde gezogen war, passte er sich, selbst in Regierungsverantwortung gekommen, sehr schnell den vorgefundenen Realitäten an. So befürwortete er als Staatssekretär im Außenministerium den Kosovo-Krieg, obwohl er zuvor noch dagegen gewesen war. Als Abgeordneter und außenpolitischer Sprecher der Fraktion wurde er Berater für die ehemals staatliche, jetzt privatisierte Bundesdruckerei. Für sie rührte Vollmer während politischer Besuche im Ausland, im inoffiziellen Teil, die Werbetrommel. Seine Beratungsfirma kassierte eine größere Summe von der Druckerei, obwohl bislang noch nicht einmal bekannt ist, ob sein Engagement überhaupt zum Abschluss eines einzigen Vertrages geführt hat.⁸¹ Weitere Beispiele für inneren und äußeren Unfrieden sind die weit verbreitete Beziehungsunfähigkeit und das Liebesleid vieler Freiheitlicher. Kurz gesagt: Sie haben zu viele Liebhaber und zu wenig Liebe. Ungesund ist auch die manchmal feindselige Haltung gegenüber Ausländern und Asylanten seitens des Heimatvolkes, das sich bekanntlich in Bluthochdruck und Herzinfarkten ausdrücken kann. Ein anderer Aspekt ist die anzutreffende Doppelmoral bei manchen bibeltreuen Christen: Ein Atheist kann ein besserer Mensch sein als ein Pseudo-Christ, der die Bibel in und auswendig gelernt hat.

Dies zeigt, dass wir uns aus innerlich motivierenden Werten nachhaltig oder nicht-nachhaltig verhalten. Dieser feine Unterschied ist entscheidend, um Umweltverhalten zu verstehen und zu entfachen. Wirtschaftliche, soziale und ökologische Anforderungen müssen in einen nachhaltigen Wertekontext



eingebettet sein. Dabei muss berücksichtigt werden, dass bei den Gruppen Heimatvolk und Freiheitliche eine ausgeprägte Ich-Orientierung, bei den Gruppen Bürgerliche und Weltmenschen eine Gesellschafts-Orientierung vorherrscht – jeweils kombiniert mit einer Vergangenheits- oder Gegenwartsorientierung (s. Kapitel IV. 2. Die Lebensfreude-Typen). Um etwa dem Heimatvolk nachhaltige Lebensfreude nahe zu bringen, sollten die persönlichen Vorteile einer nachhaltigen Entwicklung (Ich-Orientierung), kombiniert mit einem Bezug zur Vergangenheit (Vergangenheitsorientierung), kommuniziert werden. Abbildung 10 fasst nachhaltige und nicht-nachhaltige Wertekontexte zusammen.

Typen	Nachhaltige Wertekontexte	Nicht-nachhaltige Wertekontexte
Heimatvolk	Heimat- und Traditionsbezug Sparsamkeit, Sauberkeit, Einfachheit Schutz von Gottes Schöpfung	Macht-, Besitz- und Kontrollbesessenheit Doppelmoral „Mach’ Dir die Erde Untertan“
Bürgerliche	Verantwortung für kommende Generationen Sicherheits- und Familienbezug	Statusdenken abgehobenes Pharisäer- und Spießertum
Freiheitliche	Naturbezug „Weniger ist mehr“ Suche nach Partnerschaft/Freunden	Gleichgültigkeit gegenüber Umwelt „Weiter – höher – schneller“ Beziehungsunfähigkeit
Weltmensch	„Eigenrechte der Natur“ (Holismus) starker Naturbezug „Weniger ist mehr“	Ausstieg aus der Umweltdiskussion Fatalismus: „Das System ist schuld“ Verhaltensschizophrenie

Abbildung 10: Wege des Lebens der verschiedenen Lebensfreude-Typen.



Im Lieben allein liegt alle Moral

Jesus von Nazareth hat in seinen Lehren keinen Zweifel gelassen, was unter christlicher Moral zu verstehen ist, und wie sie gelebt werden soll. In seinen zwei wichtigsten Geboten, der Gottes- und Nächstenliebe, ist die für jeden gültige Moral eingeschlossen: Es gibt nur eine Moral, und die heißt: Liebe. Viele Menschen haben sich eine Doppelmoral zurechtgelegt – eine großzügige für sich selbst, eine strenge, verurteilende für die Mitmenschen. Wenn Menschen sich zu Gott aufschwingen und über Moral, Unmoral anderer befinden und verurteilen, ist das eine Anmaßung, die keinem zusteht.

Bei näherer Betrachtung der nicht-nachhaltigen Wertekontexte fallen die Parallelen zu den sieben Todsünden im Christentum auf, die gemäß katholischer Kirche/Lehrmeinung den Tod nach sich ziehen (Katechismus der katholischen Kirche, § 1874). Es sterben die Beziehungen zu unserer Mitte, zu den Mitmenschen und zu Gott.

Todsünden der Nachhaltigkeit

Die schlimmste Todsünde ist der Stolz. Ist denn nicht in der Tat das Hauptziel der meisten Menschen das Ego, die Ich-Durchsetzung? Jedes Mittel ist Recht, ob Schmeichelei oder Falschheit – Hauptsache es geht „nach oben“. „Radfahrer“ sind oft die Folge – nach unten treten und nach oben buckeln. Hochmütiges, moralisches Auftreten im Namen anderer (des Chefs, Gottes oder des Staates...) – um die eigenen Interessen durchzusetzen – zählt dazu. Bei manchen verbal-umweltbewussten Menschen drängt sich der Anschein auf, dass auch das Umweltthema lediglich als gesellschaftliche und politische Aufstiegs- und Profilierungsstrategie, ohne eigenen nachhaltigen Hintergrund, missbraucht wird. Amts- und Würdenträger, die gänzlich unterschiedliche Ansichten vertreten, je nachdem, ob sie beruflich oder privat angetroffen werden, sind ebenso gute Beispiele.

Diese Todsünde ist deswegen so gefährlich und verbreitet, weil sie sich meist fast unbemerkt in uns entwickelt und wir so gute (Selbst-) Entschuldigungen dafür finden. Daher wird sie selten rechtzeitig erkannt.

Es geht mir darum, Menschen mehr Lebensfreude zu ermöglichen – nicht darum, den Umwelt- oder Gesundheitsapostel





zu spielen. Wenn ein Mensch seinen inneren Frieden gefunden hat, verhält er sich automatisch nachhaltig. Und wenn er nicht im Frieden ist, hilft auch ein erfolgreich vermitteltes Umweltbewusstsein oder Gesundheitswissen nicht weiter. Schlimmer: Die fortwährende Informationsüberflutung mit Öko- oder Gesundheitstipps demotiviert und lenkt Menschen von ihrer eigentlichen Lebensaufgabe ab. Auch Papst Benedikt XVI. hat erklärt, dass die äußeren Wüsten der Erde mit den inneren Wüsten in den Menschen zusammenhängen. Daher brauchen wir als ersten Schritt eine Stärkung nachhaltiger Lebenswerte und Religionen. Erst dann, im zweiten Schritt, ist es überhaupt möglich, dass Menschen mehr Eigenverantwortung für sich und die Mitwelt zu übernehmen imstande sind. Der Feind ist somit erkannt: Es sind wir selbst.

Typen	Nicht-nachhaltige Wertekontexte →	Sieben Todsünden
Heimatvolk	Macht-, Besitz- und Kontrollbesessenheit Doppelmoral „Mach' Dir die Erde Untertan“ Fremdenfeindlichkeit	Geiz, Habsucht Hoffart, Stolz Unmäßigkeit, Völlerei, Fresssucht Zorn
Bürgerliche	Statusdenken abgehobenes Pharisäer- und Spießertum	Neid Hoffart, Stolz
Freiheitliche	Gleichgültigkeit gegenüber Umwelt „Weiter – höher – schneller“ Beziehungsunfähigkeit	Trägheit, Überdruß Geiz, Habsucht Unkeuschheit, Wollust
Weltmensch	Ausstieg aus der Umweltdiskussion Fatalismus: „Das System ist schuld“ Verhaltensschizophrenie	Trägheit, Überdruß Zorn Hoffart, Stolz

Abbildung 11: Sieben Todsünden der Nachhaltigkeit.

Erst wenn wir Frieden mit unseren Feindbildern schließen, uns selbst vergeben, werden wir den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Verfall aufhalten. Dann benötigen wir unsere raffinierten (Selbst-) Entschuldigungen und Sündenböcke nicht mehr und können uns mit verstärkter Kraft dem Ziel eines äußeren Friedens widmen. Eine nachhaltige Entwicklung





fängt also in erster Linie bei jedem Einzelnen von uns an – im Herzen und im Kopf. Wirtschaft und Politik sind lediglich der Spiegel unserer zusammengezählten Verhaltensmuster – und das ist auch gut so. So lange wir nicht unsere eigenen individuellen Probleme nachhaltig lösen, sondern mit dem Zeigefinger auf andere zeigen, können wir Nachhaltigkeit auch nicht von Staat und Wirtschaft erwarten. Politik und Wirtschaft können jedoch einen solchen Bewusstseinswandel unterstützen.

Wir dürfen die Hoffnung niemals aufgeben. Menschen arbeiteten sich, wie die Geschichte zeigt, aus allen, auch selbst verursachten, Katastrophen wieder heraus und lösten sich von vergangenen Feindbildern und Abhängigkeiten. Man denke nur an die „Trümmerfrauen“, die Europa nach dem Zweiten Weltkrieg mit viel Liebe und Kraft wiederaufgebaut haben.

Im folgenden Kapitel werden Top-Angebote nachhaltiger Lebensfreude in Fallstudien illustriert und den einzelnen Lebensfreude-Typen zugeordnet. Wie wir im Einklang mit unserem Ur-Menschlichen leben können, wird konkret veranschaulicht. Außerdem wird auf das heutige Nachhaltigkeits-Marketing, auf die Schaffung von Lebensfreude im Wirtschaftsstandort Deutschland und auf den Zusammenhang zwischen Lebensfreude und Arbeit eingegangen.







V. Wirtschaft und Lebensfreude

1. Wertewandel in der Wirtschaft

Der im vorangegangenen Kapitel vorgestellte gesellschaftliche Wertewandel hin zu Selbstbestimmung und Freiheit hat sich auch auf die Wirtschaft ausgewirkt. Am besten können die Veränderungen durch die Lehren des russischen Wirtschaftswissenschaftlers Nikolai Kondratieff veranschaulicht werden. Er beschreibt wirtschaftliche Aufschwünge als Innovationsschübe, die insbesondere durch neue Erfindungen ausgelöst werden. In der Gesellschaft werden dadurch neue Wachstumskräfte frei, es kommt zu exponentiellem Wachstum in bis dahin unerschlossenen Gebieten. Anfangs langsam und fast unbemerkt, plötzlich steil und drastisch, bis sich ihr Innovationspotenzial erschöpft hat. Darauf folgt meist eine tiefe Krise, bis der nächste lange, rund 40 bis 50 Jahre dauernde Zyklus einsetzt. Neue Basisinnovationen führen anschließend wieder zu einem neuen Aufstieg der entsprechenden Welle.

In den ersten vier Zyklen werden diese Ressourcen (materieller) Energie zugeordnet, während der aktuelle Kondratieff (K5) auf (immaterieller) Information basiert. Für den kommenden K6 werden neu frei werdende Wachstumskräfte in den Bereichen Gesundheit und Bio-Technologien vorausgesagt.

Nachfolgend werden die Wellen wirtschaftlicher Entwicklung im Überblick dargestellt.

Erster Kondratieff (ca. 1780–1849)

(K1) – Dampfkraft und Dampfmaschine

Für die Zeit von 1800 bis 1850 stellte Kondratieff fest, dass gesellschaftliche Veränderungen in der Nutzung der Technik der Dampfkraft begründet lagen. Durch die so genannte industrielle Revolution fanden immer weniger Menschen ihre Arbeit in der Landwirtschaft. Vielmehr bestanden die Tätigkeiten zunehmend aus Anlernarbeiten im stark zergliederten industriellen Arbeits-





prozess. Handwerkliches Geschick wurde notwendig, um mit der ersten Generation von Produktionsmaschinen in den Manufakturen zu arbeiten. Das Abwandern der Menschen vom Land in die Städte ließ die Arbeiterbewegung entstehen.

Zweiter Kondratieff (ca. 1849–1890)

(K2) – Eisenbahnen und Schiffe

Die Industrialisierung setzte sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts immer mehr durch. Der Einsatz von Dampfkraft in der Produktion und die Kenntnisse über die Herstellung von Stahl führten zu einem Boom im Schiffs- und Eisenbahnbau. Zeitgleich setzte eine Bildungsexpansion ein, da durch die Industrialisierung und die damit eng verbundene Technisierung eine hohe Nachfrage nach wissenschaftlichen Qualifikationen entstand.

Dritter Kondratieff (ca. 1890–1940)

(K3) – Elektrizität und Chemie

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts etablierte sich die Massenproduktion von Gütern. Menschen, Maschinen, Energie und Material wurden in großen Fabriken konzentriert. Wesentlichen Einfluss auf diesen Zyklus nahmen die Erkenntnisse über Chemie und Elektrizität mit den daraus entstandenen Produkten Telefon, Radio oder Beleuchtung. Die Erfindung des Automobils drang stärker in das gesellschaftliche und wirtschaftliche Gefüge ein (Ausbau des Straßennetzes, Automobilwerke). Großfabriken und Massenproduktion erforderten eine umfangreiche Planung, Verwaltung, Entwicklung und Vermarktung der Produkte. Eine neue soziale Schicht bildete sich heraus: die Schicht der Angestellten. Die Weltwirtschaftskrise von 1929 bis 1932 bezeichnet den Abschwung des 3. Kondratieffs. Als Ursachen lassen sich neben anderen folgende Faktoren bestimmen: die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Maschinen in der Produktion sowie die große Arbeitslosigkeit.

Vierter Kondratieff (ca. 1940–1980)

(K4) – Petrochemie

Hauptauslöser des neuen Aufschwungs waren die Petrochemie sowie die damit verbundenen Anwendungsgebiete bei Verkehrsmitteln und Konsummitteln. Günstig wirkte zudem, dass sich viele europäische Länder nach dem Zweiten Weltkrieg in einer Phase des Wiederaufbaus befanden. Es gab keine neuen Basisin-





novationen, vielmehr wurde das bestehende Potenzial verbessert und in Form von Produkten massenhaft hergestellt. Fernsehgerät, Waschmaschine und Automobil wurden zu einem angestrebten Konsumziel der neu entstandenen Wohlstandsgesellschaft der 1960-er und 1970-er Jahre.⁸²

Fünfter Kondratieff (ca. 1975–2015)

(K5) – Informationstechnik

In einer Phase von weitgehend gesättigten Absatzmärkten setzte dieser Zyklus ein. Die Nachfrage nach Automobilen und Fernsehgeräten war abgeflaut, ein weiterer Boom nicht zu erwarten. Durch die Entdeckung der Halbleitertechnik in der Mitte des 20. Jahrhunderts und die daran anknüpfende Entwicklung der Mikroprozessoren zu Beginn der 1970-er Jahre konnte sich die neue Basisinnovation „einheitliche Computerbetriebssysteme“ durchsetzen. Daran schlossen sich die weltweite Datenvernetzung und der neue Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik (IuK-Technologien) an. Im Augenblick befinden wir uns am Ende des K5 (Informationstechnologie, Computer, Internet): Nach Berechnungen der Experten von Forsa nutzten im Januar 2004 bereits 55 Prozent der deutschen Bevölkerung das Internet. Bei jüngeren Menschen ist der Prozentsatz sehr hoch, bei den älteren sehr viel niedriger. Dafür nimmt im Zuge des aufgezeigten Wertewandels zur Fun- und Sinngesellschaft die gesellschaftliche Bedeutung des Erlebnis- und Lebensfreude-Marktes ständig zu.

Sechster Kondratieff

(K6) – Psychosoziale Gesundheit

Gesundheit, Kooperation und Bildung sind die Themen der nächsten Jahrzehnte. Kondratieffs Name ist Symbol für die Hoffnung und Gewissheit, dass die Bereiche „psychosoziale Gesundheit“ und „Heilung von Mensch und Natur“ das Leitmotiv des neuen Jahrhunderts sein werden. In diesem Zusammenhang wird es eine immer größer werdende Akzeptanz für nachhaltige Lebenswerte geben. *„Es gibt nur ein Problem, ein einziges in der Welt: Wie kann man den Menschen einen geistigen Sinn, eine geistige Unruhe wiedergeben; etwas auf sie herabrieseln lassen, was einem Gregorianischen Gesang gleicht (...). Man kann nicht mehr leben von Eisschränken, von Politik, von Bilanzen und Kreuzworträtseln. Man kann es nicht mehr.“*⁸³





Die Volkswirtschaft verschwendet jedoch noch immer Milliarden Euro, um Schäden durch die Unfähigkeit zu Kooperation, Kreativität und konstruktivem Miteinander zu beheben. Der Wirtschaftswissenschaftler Leo A. Nefiodow beschreibt dies so: „Wenn wir uns nur zehn Prozent weniger streiten würden, wäre das schon ein Wirtschaftsaufschwung.“⁸⁴ „Weiche“ Faktoren werden zu überlebenswichtigen Schlüsselqualifikationen des 21. Jahrhunderts. Nachhaltige Lebenswerte werden als neu zu erschließendes Wachstumsfeld entdeckt. „Doch von dieser Erkenntnis sind wir noch eine teure und schmerzhafteste Versuchsstrecke weit entfernt“⁸⁵, meint der Wirtschaftswissenschaftler und Buchautor Erik Händler.

Macht ist immer lieblos, Liebe niemals machtlos

Wissen wird hoch gepriesen und erfreut sich allgemeiner Wertschätzung. Wissen ist Macht!, die Macht aber fast immer lieblos – sie will es vielleicht gar nicht sein, kann aber gar nicht anders. Lieblosigkeit bedeutet stets Entmenschlichung, und diese ist das weit geöffnete Tor zur Hölle auf Erden mit all ihren negativen Auswirkungen. Liebe dagegen ist niemals machtlos! Sie ist der schwierige, wenig begangene Weg zur „Menschwerdung“. Aber nur dieser führt durch das enge Tor zur überirdischen Macht und Herrlichkeit.

Wer heute mit dem Wunsch zum Arzt geht, seine Gesundheit fördern und noch gesünder werden zu wollen, findet den Arzt hilflos vor. Die Diagnose lautet „ohne Befund“(!), und die Medizin hat dafür (oder dagegen?) kein Mittel. Dabei sind konkrete Prognosen zur Zukunft des Gesundheitssektors schwierig. Im Zeitalter des K6 werden große Umbrüche das heutige „Gesundheitswesen“ erschüttern. Gesundheit ist derzeit definiert als Negation von Krankheit. Ein Arzt erlernt im Studium „30.000 Krankheitsbilder und kein Gesundheitsbild“ (Dr. Michael Spitzbart). Wahrscheinlich wird es deshalb eine Veränderung vom gegenwärtigen kurativen, gegen Krankheit gerichteten Ansatz hin zu einem ganzheitlichen Ansatz für (mehr) Gesundheit geben müssen: Gesundsein lernen, Gesundsein (weiter-) entwickeln.⁸⁶





Eine künftige Zusammenarbeit folgender drei Bereiche liegt nahe:

1. klassische Schulmedizin bei akut-lebensbedrohenden Erkrankungen wie Unfällen oder bei Menschen mit Behinderungen (Lähmungen);
2. alternative, ganzheitliche Medizin bei Erkrankungen, die weniger akut-lebensbedrohlich sind als vielmehr die Lebensqualität mindern, wie chronische Erkrankungen;
3. Krankheitsprophylaxe und Wellness/Fitness zur Erhaltung und Optimierung von Ernährung, Bewegung, mentalen Strategien, Entspannung sowie vor allem Genuss und Lebensfreude.





2. Der Erlebnismarkt

Im Zuge des einsetzenden K6 könnte der Erlebnis- und Lebensfreude-Markt zu einem boomenden Sektor werden. Mit dem Begriff des „Erlebnismarktes“ soll das Zustandekommen von Erlebnismachfrage und Erlebnisangeboten beschrieben werden. In diesem Markt werden Erlebnisangebote gegen Geld und/oder Aufmerksamkeit getauscht. Als Erlebnisangebot wird jedes Angebot bezeichnet, dessen Nutzen überwiegend durch Geschmacks-Begriffe definiert (schön, spannend, gemütlich, stilvoll, interessant usw.) und immaterieller Natur ist.

Laut Definition aus dem „Duden – Deutsches Wörterbuch“ heißt Erleben/Erlebnis:

- von etwas betroffen und beeindruckt werden, erfahren müssen oder können, mitmachen;
- kennen lernen, an etwas teilnehmen und die betreffende Person oder Sache auf sich wirken lassen.

Abbildung 12 zeigt die verschiedenen Formen von Erlebnissen, die in zwei grundlegenden Erlebnis-Dimensionen dargestellt werden. Die erste bzw. horizontale Achse gibt die *Form der Beteiligung*, passive oder aktive Beteiligung am Erlebnis, wieder. Die zweite bzw. vertikale Dimension beschreibt das *Beziehungs-*

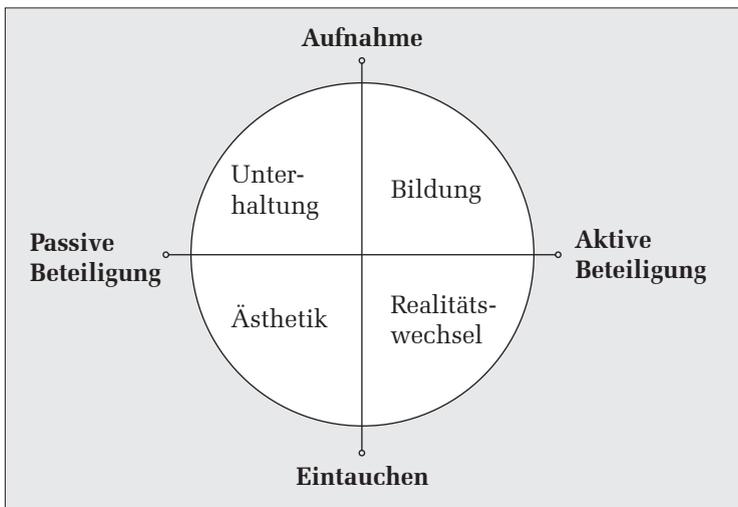


Abbildung 12: Erlebnis-Unterscheidung.⁸⁷





muster des Teilnehmers mit dem Erlebnis. Der Teilnehmer nimmt das Erlebnis auf, wenn es von außen „in den Teilnehmer hinein“ erfolgt, etwa beim Fernsehschauen. Auf der anderen Seite taucht der Teilnehmer in das Erlebnis ein, wenn er ein Teil des Erlebnisses wird, wie zum Beispiel während eines „Virtual-Reality-Spiels“ am Computer.

Wenn jemand ein Fußballspiel von der Tribüne aus ansieht, nimmt er das Ereignis auf. Wenn er jedoch am Spielfeldrand steht, in die Kabine geht oder selbst spielt, taucht er in das Spiel ein, wird Teil des Geschehens. Ähnliches passiert bei einem Schüler, der in einem Vorlesungssaal ein Physik-Experiment verfolgt. Er nimmt das Experiment auf; wenn er jedoch das gleiche Experiment im Physik-Labor erfährt, taucht er in die Welt der Physik ein.

Jedes Erlebnis wird durch ein Zusammenspiel dieser vier kompatiblen Sphären definiert.





3. Der Markt für Lebensfreude

Die Suche nach Erlebnissen brachte automatisch den Markt für „vermehrte Lebensfreude“ hervor. Erlebnisangebote bleiben nur kurzzeitige und oberflächliche Bereicherung und werden schnell wieder vergessen. Spaß wird dann zur Lebensfreude, wenn Menschen nicht nur kurzfristig „etwas“ erleben, sondern die Erlebnisse in ihrem Leben verankern, sich weiterentwickeln. Das Erlebnis wird so zur Erfahrung und begleitet Menschen mittel- und langfristig in dem eingeschlagenen Lebensweg.

Mit der Lebensfreude-Wirtschaft sollen gewünschte persönliche Veränderungen individuell und kompetent unterstützt werden – mit dem Ziel, den Kunden ein Plus an Lebensfreude zu ermöglichen. Der Kunde ist sein eigenes Produkt. Er wird im Glücksfall ausgeglichener, weiser, schöner, gesünder, sportlicher, erfolgreicher, aufregender durch Erfahrungen wie Training, Coaching, Bildung und vieles mehr.

Die größte Herausforderung besteht für Lebensfreude-Anbieter darin, die persönliche Veränderung im Kunden zeitlich und inhaltlich aufrecht zu erhalten. Abbildung 13 verdeutlicht die Arbeit des Anbieters.



Abbildung 13: Arbeit des Lebensfreude-Anbieters.⁸⁸

Je besser dem Anbieter die persönliche Diagnose des Suchenden und die Inszenierung der Erlebnisse gelungen ist, desto eher ist es möglich, die Erlebnisse in den Alltag zu integrieren. In der Tat sagt auch der Volksmund, dass persönliche Erfahrungen bzw. Erinnerungen uns niemand mehr wegnehmen kann und diese deshalb im Leben am wertvollsten sind. Um eine solche Wertevermittlung zu gewährleisten, wäre es aus Sicht des Kunden sicher sinnvoll, diesem lediglich die erreichten Ergebnisse in Rechnung zu stellen.





Über das Bergsteigen

Bergsteigen heißt: das Äußerliche und sich selbst überwinden, vordringen zum Geistigen, sich hinwenden zum Seelischen. Bergsteigen formt zum naturverbundenen, aufrechten, harmonischen, in sich ausgeglichenen Menschen.

Bergsteigen ist in seiner Einheit von gesunder Bewegung, körperlicher Leistung, kritischer Selbsteinschätzung und Naturerlebnis ein sicherer Weg zur inneren Freude, die wiederum auf die Menschen in einer oft freudlos gewordenen Welt ausstrahlt.

Bergsteigen ist in seinem lebensphilosophischen Hintergrund wesentlich mehr als Sport. Der Bergsteiger bedarf nicht des Sieges, Ruhmes und des öffentlichen Geehrt-Werdens. Viele große Dinge entstehen und geschehen in Stille und Einsamkeit. Es darf nicht so weit kommen, dass wir sie nicht mehr ertragen können. Wer die Bergkameradschaft bei Kletter- und Gletschertouren erleben durfte, wird sie zeitlebens hoch einschätzen.

Mit jedem Bergerlebnis vollzieht sich ein langsamer Reifungsprozess, aus dem sich jenes Wissen um ein Tun formt, aus dem sich unzerstörbare, über Zeit und Raum hinweg bleibende Lebenswerte schälen.

Bergsteigen kann Andacht, Bitt- oder Dankgebet an den Weltenschöpfer sein. Wer frei von Angst ist und vertrauensvoll Herz und Seele zu öffnen vermag, wird die Gottesnähe erfahren und spüren. So kann jeder Berg, jeder einsame Gipfel zu einem heiligen Ort werden.

Lebensfreude-Angebote sind im Kommen: Der Bereich „Lebensfreude und Erlebnis“ holt im Verbraucherpreisindex ein immer größeres Stück des Wirtschaftskuchens, Erlebnis- und Lebensfreude-Anbieter sind längst Motoren des heutigen Wachstums. Sie fangen Rückgänge in anderen Sektoren auf. Für Virginia Postrel, Herausgeberin der Zeitschrift „Reason“, ist die ergiebigste Quelle des heutigen Reichtums immateriell: „Wir haben uns noch nicht an eine Wirtschaft gewöhnt, in der Schönheit, Unterhaltung, Aufmerksamkeit, Lernen, Vergnügen oder spirituelle Erfüllung so real und wirtschaftlich wertvoll sind wie Stahl oder Halbleiter.“⁸⁹

Es gibt jedoch auch nicht-nachhaltige Lebensfreude-Angebote. Sie verstärken Gefühle von Neid, das Streben nach Dominanz und vor allem nach materiellen Dingen. Oft wollen





Menschen sich gar nicht nachhaltig verändern, sondern suchen lediglich nach kurzzeitiger Schmerzbetäubung, Ersatzglücken, Angriffs- oder Fluchtmöglichkeiten. Darauf können keine nachhaltigen Lebensfreude-Angebote basieren. Beispielweise reicht es nicht aus, einmal während einer Coaching-Veranstaltung in Ekstase zu verfallen, aber zu Hause wieder im alten Trott zu versinken. Coaches, die Menschen mit der Aussicht auf große materielle Verdienstmöglichkeiten oder damit, dass sie ihren Chef endlich einmal selbst in den Hintern treten können, motivieren, greifen viel zu kurz.

„Die Inflation religiöser, philosophischer, künstlerischer Sinnangebote galoppiert in sich prostituierender Muntermacherei und als Trostpflaster-Vertreibung. Die Methode ist einfach: Statt gegen die gefühlte Sinnlosigkeit anzugehen [was auf eine nachhaltige Veränderung des Bestehenden herausliefe; Anmerkung des Autors], wird das Gefühl der Sinnlosigkeit behandelt.“⁹⁰

Lebensfreude-Produkte

Die Nachfrage nach Gütern, die mit Erlebnissen und Werten in Verbindung stehen, wird immer größer. Kundenwünsche verlagern sich von der rein materiellen Güterqualität zu Produkten mit immateriellen Qualitäten. Einer der Gründe dafür ist, dass die meisten Menschen eine gesicherte materielle Grundversorgung besitzen. Der Konsument sucht deshalb „mehr als ...“ – er sucht Werte, Halt und Identität im Einkaufserlebnis.

Anbieter von Produkten nachhaltiger Lebensfreude vermitteln nachhaltige Lebenswerte. Ein Beispiel sind regionale Naturprodukte: Sie geben dem Konsumenten mit dem Produkt Bindung zu ihrer Heimat und ihrer Kulturlandschaft. Ähnlich kann es sich bei religiösen Produkten – wie etwa Kruzifixen, Hostien oder Buddha-Statuen – verhalten. In Amerika verkaufen sich Diätbücher und Ratgeber (für Immobiliengeschäfte, Beförderungen usw.) sehr gut, die einen alltäglichen Bezug zu „ihm“ herstellen: „Schlank für ihn“, „Mehr von Ihm, weniger von mir“, „Wenn du Gott dein Herz übergibst, wird dein Körper folgen“... In christlichen Fitnessstudios können sich Menschen anschließend über ihre Erfahrungen austauschen.

Leider existieren auch nicht-nachhaltige Lebensfreude-Produkte. Zu nennen ist hier vor allen Dingen der Markt für Drogen (Zigaretten, Alkohol usw.). Marlboro etwa vermarktet





Zigaretten mit Wertebegriffen wie „*Freiheit*“ oder „*Unabhängigkeit*“. Auf so genannten „Marlboro Abenteuer Touren“ in den USA sollen Menschen diese Werte hautnah erleben. Der Glaube kann Berge versetzen – das gilt sicher heute auch für Marken. Wer Marlboro raucht oder Harley-Davidson fährt, fühlt sich besser, weil er daran glaubt. Wie nachhaltig ist eine derartige Erfahrung der Marken-Erlösung?

Der Dalai Lama äußert sich zur Verantwortung des „Schülers“ bzw. Kunden von Lebensfreude-Angebote folgendermaßen: *„Die Verantwortung des Schülers besteht darin, sich nicht mit hineinziehen zu lassen. Die Schuld liegt bei beiden. Zum Teil rührt sie daher, dass der Schüler dem spirituellen Meister gegenüber zu gehorsam, zu ergeben ist – eine Art blinder Hinnahme seiner Führung. Das verdirbt eine Person immer. Ein Teil der Schuld liegt natürlich auch beim spirituellen Meister, weil er nicht die Integrität besitzt, die man haben muss, um gegen solche Schwächen immun zu sein.“*⁹¹





4. Qualitäts-Überprüfung nachhaltiger Lebensfreude

Anbieter nachhaltiger Lebensfreude passen sich den Bedürfnissen ihrer Kunden an. Sie bauen eine persönliche Beziehung zu ihren Kunden auf und bieten immer ihre Freundschaft an; anderenfalls besteht die Gefahr, dem Führer-Modell zu verfallen. Anbieter dürfen sich nicht so verhalten, als seien sie die Eltern und der Kunde das Kind, welches in Schutz genommen werden müsse; in einem derartigen Vakuum treten Abhängigkeiten und das Helfer-Syndrom (s. Kapitel VI. Politik und Lebensfreude) auf. Stattdessen wird der Kunde als ebenbürtiges Gegenüber, als Freund wahrgenommen. Letzten Endes wird das sich später einstellende Ergebnis von dessen Seele geleistet.

Wichtig ist zudem, dass die Anbieter selbst das praktizieren, was sie vermitteln. Dies kann nur gelingen, wenn das Wirken der Anbieter eingebettet ist in eine nachhaltige Deutung der eigenen Existenz, insbesondere auf philosophischer und religiöser Ebene – denn letztlich strebt alles Leben nach Beziehungen höherer Ordnung. Menschen suchen nach Deutungsmustern, wie sie am besten Beziehungen geringeren Wertes durch Beziehungen höheren Wertes ersetzen können. Dies schlägt sich immer in der persönlichen Philosophie nieder, die überprüft werden kann.

Der Dalai Lama äußert im Buch „Im Einklang mit der Welt“: *„Steht das Verhalten des Meisters also im Widerspruch zum Nützlichen und zu den buddhistischen Lehren, dann folgt man seinen Fußspuren nicht. (...) In einem Text des höchsten Yoga-Tantra wird ausdrücklich erwähnt, dass kein Rat eines Lehrers, der nicht zur eigenen buddhistischen Lebensweise, zur eigenen Praxis passt, befolgt werden soll.“*

Wie vertrauenswürdig der Anbieter ist, zeigen seine sozialen und ökologischen Beziehungsmuster. Förderlich wäre sicher ein staatliches Siegel, das eine bestimmte menschliche Qualität des Lebensfreude-Anbieters garantiert. Insbesondere im Lebensfreude-Markt gibt es viele Scharlatane, die ihren schönen Worten keine Taten folgen lassen können. Die Doppelmoral, die Kluft zwischen Anspruch und Realität, ist überall anzutreffen. Falls es also zu einem Widerspruch von Wort und Tat bei Anbietern kommt, sollten Kunden sich trennen und einen neuen Anbieter





suchen. Jedoch muss nicht zwangsläufig auch die Botschaft des Anbieters schlecht sein.

*„Verlass dich auf die Botschaft des Lehrers
und nicht auf seine Persönlichkeit,
verlass dich auf den Sinn seiner Worte
und nicht auf die Worte allein,
verlass dich auf die letztendliche Bedeutung
und nicht auf eine vorläufige,
verlass dich auf deinen Weisheitsgeist
und nicht auf deinen gewöhnlichen, beurteilenden Geist.“⁹²*

Auch gängige Titel wie „Doktor“, „Sozialpädagoge“, „Diplom-Psychologe“ usw. sagen nichts über die menschliche Qualität des Anbieters aus. Es ist bezeichnend für die deutsche, rein wissensorientierte Bildungspolitik, dass zum Psychologie-Studium lediglich Einser-Abiturienten zugelassen werden. Zusätzlich besteht das Grundstudium der Psychologen zu einem großen Teil aus Mathematik und Statistik. Auch darin liegen die Ursachen für das im Sozial- und Gesundheitssystem grassierende Helfer-Syndrom. Statt effektives Mitgefühl (s. Kapitel VI. Politik und Lebensfreude) einer Freundschaft vorzufinden, werden „Antragsteller“ zu Nummern mit einem gesetzlich vorgeschriebenen Anspruch gemacht, seelisch totgepflegt und -verwaltet.

Nachhaltige Lebensfreude-Angebote	Nicht-nachhaltige Lebensfreude-Angebote
Vermittlung nachhaltiger Werte	Vermittlung materieller Werte
tief greifende Suche nach Verständnis für den Kunden	oberflächliches Interesse am Kunden
freundschaftliche, ehrliche Partnerschaft	Abhängigkeitsverhältnis Helfer/Hilfloser
gemeinsame Suche nach Wahrheit und Versöhnung	Wahl zwischen Moral und Unmoral
Motivation der Anbieter ideell/kundenorientiert	Motivation des Anbieters: Macht, Geld, Sex, eigene Stellung vor Gott (christliche Rechte)
Anbieter ist offenherzig (auch bei Privatem)	Anbieter ist verschlossen/unnahbar, „Respektsperson“
Anbieter ist ein Freund	Anbieter ist ein Moralapostel

Abbildung 14: Wertevermittlung bei Lebensfreude-Angeboten.





Abbildung 14 verdeutlicht den Unterschied zwischen nachhaltigen und nicht-nachhaltigen Lebensfreude-Angeboten.

Der Mensch und seine Philosophie

Jeder Mensch braucht eine Lebensphilosophie, die seine persönliche Werte-Ordnung beinhaltet. Ihre Entwicklung dauert lebenslang, ist fließend und nie vollendet. Sie ist ein Weg der Erkenntnis, ohne das Muss eines Endzieles. Jeder sieht seine Lebensphilosophie weitgehend aus dem eigenen Augenwinkel subjektiv, auf seine Bedürfnisse begrenzt. Da es sich aber um eine Lehre der Weisheit handelt, sollte der eigene Horizont weit höher liegen. Und so muss es objektive, allgemein gültige Maßstäbe geben, die für das Leben jedes Einzelnen zeitlos zutreffend sind. Gemeint ist eine Lebensphilosophie des rücksichtsvollen, nächsterliebenden Neben- und Miteinanders und darüber hinaus der Achtung und des pfleglichen Umgangs mit Natur und Kreatur.

Mit dem lateinischen Dichter Lucretius (97–55 v. Chr.) sehe ich meine Lebensauffassung bestätigt, wenn er in dem bedeutendsten Lehrgedicht des Altertums „Über die Natur“ schreibt: „Aus nichts wird nichts.“ Mensch und Natur sollten im Idealfall eine harmonische Einheit bilden. Ist man irgendwann zu dieser Erkenntnis gelangt, beginnt die lebenslange, schwierige Umsetzung in die Tat. Der allgemeine Zeitgeist, die Medien, die negative Beeinflussung machen dies immer schwerer – für die Jugendlichen und Heranwachsenden noch mehr als für die älteren Generationen.

Wie sich Seele und Geist in mir entwickeln und was mir zur Lebensphilosophie geworden ist, soll die folgende Selbstbetrachtung (Worte an mich selbst im Sinne des Marc Aurel, 121–180 n. Chr.) in Kürze wiedergeben:

Lasse los von vielen materiellen Dingen und dem Kleinkram, die deinen Alltag unnötig belasten. Wende dich jenen höheren Geistes-Gütern zu, die für dein Seelenheil – und das der andern – wertvoll und förderlich sind und so dein Alltagsleben erfreuen und bereichern.

Bedrücke nicht des andern Seele mit Wünschen und Erwartungen, die er nicht erfüllen kann oder will. Lasse seine Seele schweben wie der Adler in den Lüften; sie soll frei von Ketten sein, so wie es auch du wünschst. Druck erzeugt Gegendruck





und führt zur Lieblosigkeit. Du kannst eine Seele weder besitzen, noch darfst du sie für deine Zwecke gebrauchen oder gar missbrauchen. Betrachte das Leben und die ganze Schöpfung, in die du hineingeboren bist, als Gottes Geschenk auf Zeit. Entrichte dafür deinen Dank mit deinen Möglichkeiten und Talenten in verantwortlich-dienender Hingabe. Versuche die ideellen und materiellen Verlustängste abzubauen, setze dich mit dem Tod, als Teil des Lebens, auseinander, damit die Tage, die Restzeit deines Lebens, zur inneren, unzerstörbaren Freude werden. Bedenke stets: Was du nicht besitzt, kannst du nicht verlieren, und so erscheint dir auf einmal alles leichter. Lasse dich nicht vom Auf und Ab des grauen Alltagslebens aufreiben, nicht durch Lebensprüfungen und Schicksalsschläge entmutigen. So viele Dinge sind unwichtig und wertlos! Sei gütig und friedfertig, versuche bescheiden, zurückhaltend mit eigenen Wünschen umzugehen, sei aber großzügig in Werken der Menschenliebe. Finde darin Lebenssinn und Erfüllung! Um all diese Erkenntnisse und deren Umsetzung musst du Jahre, Jahrzehnte ringen, denn vor den Erfolg sind Mühe, Kampf und Selbstüberwindung gesetzt. Sei geduldig, alles braucht seine Zeit, alles hat seinen Preis! Den Lohn dafür hast du bereits mit deinem Tun empfangen. „Arm ist nicht der, der wenig hat, sondern jener, der viele Wünsche hat“, schrieb schon vor knapp zweitausend Jahren der philosophische Schriftsteller und Dichter Lucius Annaeus Seneca der Jüngere. Erstrebenswert ist letztlich immer nur der innere, seelisch-geistige Reichtum. Er steigt in dem Maße, in dem du verzichtest, ertragen und entsagen gelernt hast. Gelingt es dir, deine Erwartungen an die Menschen, an das Leben und die Welt auf das unbedingt notwendige Maß zu reduzieren, so wirst du nicht nur anderen, sondern auch dir selbst zum Glücksbringer.

Um Ihr persönliches Bedürfnis nach vermehrter Lebensfreude besser zu verstehen, biete ich Ihnen einen kleinen Test an.





5. Ihr Lebensfreude-Test

Mit diesem Test können sie schnell und einfach feststellen, ob Ihr Wunsch nach Lebensfreude nachhaltig oder nicht-nachhaltig ist. Nehmen Sie bei der Beantwortung der Fragen bitte jeden Gedanken wahr und antworten Sie ehrlich.

1. Bitte formulieren Sie ein Lebensfreude-Angebot, das Sie reizt.

Mögliche Antwort: *Das Lebensfreude-Angebot „Karriere-Coaching“ interessiert mich und ist sicher gut. Ich möchte es deshalb besuchen.*

2. Ist diese Einschätzung wirklich richtig? Können Sie sie beweisen?

Das Angebot ist sicher gut, weil es von dem Vorstandsvorsitzenden der Firma xy geleitet wird.

3. Hilft ein Festhalten an dieser Einschätzung Ihren eigenen Interessen?

Ich denke, dass ich besser Karriere machen kann, wenn ich das Coaching besuche. Deshalb dient es meinen eigenen Interessen.

4. Macht diese Einschätzung Sie gesund oder nehmen Sie dabei Gesundheitsrisiken auf sich?

Sollte ich im Beruf aufsteigen, muss ich ganz bestimmt Gesundheitsrisiken auf mich nehmen, denn ich habe kaum noch Zeit für meine Familie und muss meine Ellenbogen einsetzen.

5. Hilft Ihnen diese Einstellung, das zu bekommen, was Ihnen zusteht? Oder führt sie zu schlechten Bedingungen, die Sie eigentlich gar nicht wollen?

Ich will nicht meine Ellenbogen einsetzen müssen und stattdessen Zeit für meine Familie und mich haben. Es passt nicht zu meiner Seele, gegen andere Menschen zu intrigieren und keine Rücksicht auf meine Umwelt zu nehmen. Von Geld alleine werde ich nicht glücklich. Deshalb werde ich wohl statt des Karriere-Coachings das VHS-Angebot „Über Gefühle sprechen lernen“ besuchen.

Falls auch Sie bei Ihren eigenen Annahmen auf Ungereimtheiten stoßen, stehen Sie vor einer Herausforderung. Sie können sich bereits HEUTE und JETZT besser fühlen. Suchen Sie sich wichtige





Menschen, Begebenheiten in Ihrer Lebensgeschichte oder Kräfte in der Natur und lassen Sie in sich Wunder geschehen. Versuchen Sie, sich für die Schönheit des Herzens zu öffnen und, als einen zweiten Schritt, diese „tiefen“ Erfahrungen in Ihr momentanes Lebensgefühl und Ihre Wertorientierung zu integrieren.

Carlos Castaneda schrieb dazu: *„Bevor man sich auf den Weg begibt, stellt man sich folgende Frage: Hat dieser Weg ein Herz? Wenn die Antwort ‚Nein‘ lautet, ist es offensichtlich, und in diesem Fall muss man einen anderen Weg wählen (...). Ein Weg ohne Herz ist nie angenehm. Man muss hart arbeiten, um ihn überhaupt gehen zu können. Andererseits ist ein Weg mit Herz leicht; es fällt nicht weiter schwer, an ihm Gefallen zu finden.“⁹³*





6. Nachhaltigkeits-Marketing

Das „Nachhaltigkeits-Marketing“ baut auf dem Konzept des integrativen Öko-Marketings des Wirtschaftswissenschaftlers Professor Dr. Frank Belz auf. Belz ist einer der führenden Köpfe und Wegbereiter des heutigen Nachhaltigkeits-Marketings. Er untersucht, wie ökologische Produkte und Leistungen erfolgreich vermarktet werden können und der ökologische Wandel von Unternehmen mitgestaltet werden kann. Ausgangspunkt sind ökologische Kernprobleme und daraus abgeleitete ökologische Handlungsnotwendigkeiten. Ökologisches und un-ökologisches Konsumentenverhalten werden aufgezeigt. Darauf aufbauend werden gezielt ökologische Strategien entwickelt, wie jetzt und in Zukunft ökologische Veränderungen erreicht werden können. Integratives Öko-Marketing besteht aus drei Teilen:

a. Strategisches Öko-Marketing: Strategisches Öko-Marketing hat die Aufgabe, die Marschroute festzustellen. Welche Zielgruppen sollen zu welchem Zeitpunkt mit welchen ökologischen Produkten und Dienstleistungen angesprochen werden? Ziel ist, dem Konsumenten durch Umwelt- und Naturschutz einen größeren Nutzen zu bieten, als dies ein herkömmliches (nicht-ökologisches) Angebot bieten kann.

b. Operatives Öko-Marketing: Zur Umsetzung der Ziele des strategischen Marketings wird der (ökologische) Marketingmix gebildet. Darunter fallen praktische Umsetzungsmaßnahmen in den folgenden Bereichen: Finanzierung ökologischer Maßnahmen, Preis, Werbemaßnahmen, Positionierung durch Events, Ausgestaltung eines ansprechenden Produkts/Dienstleistung etc.

c. Transformatives Öko-Marketing: Strategisches und operatives Öko-Marketing werden um ein transformatives Öko-Marketing ergänzt. Dieses setzt sich für die Änderung der öffentlichen und politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen des Marktes ein, um die Anreize für den Kauf und die Verwendung ökologischer Produkte und Leistungen zu erhöhen. Transformatives Öko-Marketing von politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen beinhaltet die Gesetzgebung und deren Umsetzung durch Unternehmen. Transformatives Öko-Marketing von öffentlichen Rahmenbedingungen verändert das Bewusstsein der Bevölkerung ökologisch.





Die Ziele sind entweder:

- positive Anreize für Ökoprodukte oder
- negative Anreize für herkömmliche nicht-ökologische Produkte.

Positive Änderungen der politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen

Eine positive Änderung der politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen stellt beispielsweise die Schaffung oder Nutzung eines Ökolabels dar. Ein Ökolabel ist ein freiwilliges, von einer Drittpartei ausgehendes Produkt- bzw. ProduktgruppENZertifizierungsprogramm, welches durch ein einziges Symbol den Informationsgehalt von spezifisch festgelegten Produkteigenschaften am Verkaufsort vermittelt (entspricht der Ökolabel-Definition der International Organization for Standardization/ISO nach Typ I). Es gibt firmeneigene und unabhängig-institutionelle Ökolabels. Durch sie entstehen mehr Transparenz und Vertrauen zu den Merkmalen ökologischer Produkte. Die Verwendung der unabhängig-institutionellen Labels wird rechtlich geregelt und politisch durch Gesetzgebung kontrolliert. Ökolabels werden im Rahmen der Kommunikationspolitik im operativen Marketing eingesetzt.

- Beispiele für firmeneigene Ökolabels: „Hess Natur“, „Naturaplan“ (Coop Schweiz).
- Beispiele für unabhängig-institutionelle Ökolabels: „Der blaue Engel“, „Bio-Siegel“.

Positive Änderungen der öffentlichen Rahmenbedingungen

Mit der Verbreitung von nachhaltigen Lebenswerten wird das öffentliche Bewusstsein verändert. Dazu zählt beispielsweise die Steigerung von Gesundheits- und Wellnessbedürfnissen. Der Wunsch, etwas für seine Gesundheit tun zu wollen, ist das mit 15 Prozent am häufigsten genannte Schlüsselerlebnis, das einer Umstellung auf Produkte aus dem Öko-Landbau vorausgeht. Deshalb beinhaltet die Entwicklung zur Fun-Gesellschaft vermehrt die Chance, den Lebenswert „natürliche Lebensfreude“ zu vermarkten.





Die Verbreitung von nachhaltigen Lebenswerten erfolgt mittels firmeneigener und unabhängig-institutioneller Marken (Erlebnissräume), Leitbildern, Bildungseinrichtungen und Stiftungen oder Sponsoring von Veranstaltungen und Aktionen. In Frage kommen zum Beispiel besondere ökologische Naturschauspiele, wie der Kontakt zu Delfinen und Walen, die Inszenierung von Leitbildern oder ökologischen Persönlichkeiten wie Reinhold Messner oder Albert Schweitzer. Diese emotional aufgeladenen Mythen werden von Unternehmen im Rahmen der Kommunikationspolitik im operativen Marketing verbreitet. Zu den Marketingwerkzeugen gehört das Erlebnismarketing.

Ein Beispiel: Bio-Einzelhändler stellen Kunden formlos „Lebensfreude-Gutscheine“ in Höhe von 10 Prozent der Einkaufssumme aus. Bio-Wellness-Anbieter, etwa Bio-Hotels, lösen den Gutschein-Betrag bis zu einer gewissen Höchstgrenze ein.

- Beispiele für firmeneigene Marken: Hundertwassertherme, Reinhold-Messner-Land, Albert-Schweitzer-Haus.
- Beispiel für eine unabhängig-institutionelle Marke: Viabono („der gute Weg“, Dachmarke für ökotouristischen Urlaub).

Auf der anderen Seite sind natürlich auch negative ökologische Meinungsbildungsprozesse vorstellbar, etwa wenn die vertretenen ökologischen Forderungen selbst nicht eingelöst werden. Darunter fallen Ökoskandale innerhalb der Ökobranche oder politische Skandale „grüner“ Politiker. Durch einen einzigen Skandal ist die gesamte ökologische Branche negativ betroffen und büßt an Glaubwürdigkeit ein.

Kritik am derzeitigen Nachhaltigkeits-Marketing

Die Wichtigkeit der Förderung eines ökologischen Bewusstseinswandels durch „Meinungsbildungsprozesse“ wird zwar selbst von Belz eingeräumt, spielt jedoch in seinem Konzept zum integrativen Öko-Marketing nur eine unterentwickelte Rolle. Belz führt als Begründung dafür an, dass eine Einbeziehung dieser öffentlichen Meinungsbildungsprozesse den Umfang des Konzeptes des integrativen Öko-Marketings „*überschreiten würde*“⁹⁴. So schreibt er in seinen Ausführungen dazu, wie Unternehmen transformatives Öko-Marketing betreiben können, allgemein von





„positiven Anreizen“ für den Kauf von Öko-Produkten. Dabei wird vorzugsweise von Plädoyers, Information, Öko-Labels und technischen Forschungsvorhaben als Mitteln des transformativen Öko-Marketings gesprochen. Mit diesen Ausführungen liegt Belz in einer Linie mit dem gegenwärtigen „verwissenschaftlichten“ und fatalistisch gefärbten Ansatz der Umweltbewegung. Ein „gutes“ Beispiel bietet dabei Greenpeace, das überall, wo es in der Öffentlichkeit in Erscheinung tritt, vor heranziehenden Horrorszenerarien warnt, die oft aber doch nicht so schlimm eintreten.⁹⁵

Ein ähnliches Beispiel bietet eine geplante Kampagne der Dachmarke für Ökotourismus in Deutschland, „Viabono“. Dabei soll mit entsprechenden Fotoaufnahmen und dem Slogan „*Es ist Ihr Urlaub – genießen Sie ihn*“ auf die negativen Folgen des Massentourismus – etwa schlechte Ernährung, überfüllte Strände, Massenbetrieb und Bettenburgen – hingewiesen werden.

Der wirtschaftliche Wert von Marketingaktionen, die lediglich eine ökologische Produkteigenschaft verkünden, muss angezweifelt werden. Wenn etwa das Unternehmen Natur-Energie den Fußballclub SC Freiburg mit Trikot- und Bandenwerbung sponsert, stellt sich die Frage, welche nachhaltigen Lebenswerte dadurch vermittelt werden sollen und was der Fußball mit Natur-Energie zu tun hat. Diese Aktion dient lediglich dazu, das Unternehmen bekannt zu machen. Ob es genug umweltbewusste Fußballfans gibt, dass sich diese Aktion auszahlt, bleibt wohl unbeantwortet.

Vielmehr sollte der Umweltaktivist von heute ein Lebensberater sein, der die Sorgen und Hoffnungen der Menschen versteht und nachhaltige Lebenswerte vermittelt. Manche Empfehlungen des integrativen Öko-Marketings verhindern jedoch einen offenen und ehrlichen Zugang zu Menschen. Das kann am besten mit Blick auf die Empfehlungen im Bereich des strategischen Öko-Marketings erkannt werden. Dazu unterteilt Belz Menschen in drei ökologische Zielgruppen: Umweltaktive, Umweltaktivierbare und Nicht-Umweltbewusste.⁹⁶

Die Zielgruppen der „Umweltaktiven“ und „Umweltaktivierbaren“ würden aus so genannten „sachlich-ökologischen“ Gründen in unterschiedlichem Ausmaß Öko-Produkte kaufen. Verzicht aus Vernunftgründen verschafft den Umweltaktiven also einen Nutzen. Der Umweltaktive nimmt sogar Nutzeneinbußen bei anderen Eigenschaften des Produktes dafür in Kauf – dafür, dass es ein Öko-Produkt ist.





Wenn die darauf beruhenden Prämissen richtig sein sollen, bleibt folgende Frage: Warum gehören die Stammwähler von Bündnis90/Die Grünen, die Weltmenschen (darin enthalten sind die gesellschaftlichen Milieus der Postmateriellen und Experimentalisten⁹⁷), zu den Vielfliegern der Nation?⁹⁸ Gute Beispiele geben die grünen Politiker Jürgen Trittin, Ludger Vollmer und Rezzo Schlauch. Sie verflogen ohne Gewissensbisse ihre dienstlich erworbenen Bonus-Meilen für private Zwecke, bis der Skandal aufflog. Ich gehe davon aus, dass die grünen Minister keine „sachlich-ökologischen“ Argumente dazu bewegen hätten, mit der Bahn zu reisen.

Gleichzeitig zeigt sich, dass nicht-umweltbewusste Menschen, etwa die Werte-Gemeinschaft „Heimatvolk“ (darunter fallen die gesellschaftlichen Milieus der DDR-Nostalgischen und Traditionsverwurzelte), aufgrund ihrer nachhaltigen Werte wie Bodenständigkeit, Heimatverbundenheit, Sparsamkeit, Sauberkeit etc. mit die besten Umweltbilanzen in der Bevölkerung aufweisen.⁹⁹ Die Ursache für diese zunächst widersprüchlich scheinende Tatsache liegt gerade in der nicht-umweltbewussten Einstellung (hinsichtlich Natur- und Umweltschutz) des „Weiter so“ in dieser Wertegemeinschaft begründet.¹⁰⁰

Der Indikator „Umweltbewusstsein, im Sinne von Katastrophenbewusstsein“ ist somit ungeeignet, um vorauszusagen, welches Umweltverhalten ein Mensch an den Tag legen wird.¹⁰¹ Trotz dieser begründeten Einwände wurde bis heute die strategische Fehleinschätzung seitens Belz nicht revidiert und wird stattdessen weiterhin gelehrt. Nicht-Umweltbewusste werden als verlorene Zielgruppe des Nachhaltigkeits-Marketings „abgeschrieben“: Studenten und andere Interessierte finden nur wenige praktische Marketing-Empfehlungen oder Fallstudien für die Zielgruppe der „Nicht-Umweltbewussten“. Es ist schockierend, wie diese Marktsegmentierung seitens Studenten in vielen Diplomarbeiten und Promotionen kritiklos übernommen wird. Die meisten Studenten kommen mit folgender Erfolgs-Strategie sehr gut durch das Studium: „Was bringt mir das?“ Was definitiv nichts bringt, sind Meinungsverschiedenheiten mit Professoren...

Die strategischen Empfehlungen von Belz sind bezüglich nachhaltiger Lebensfreude sogar zum Teil kontraproduktiv. Eine werteorientierte Kommunikation ist immer auch eine emotionale, die auf das Herz des Menschen abzielt. Auf diese sollte allerdings gerade bei sehr umweltbewussten Menschen verzichtet werden,





weil diese sich nur aufgrund „sachlicher“ Argumente ökologisch verhielten. Kein Wunder, dass diese Zielgruppe von der Wissenschaft keinem Milieu zugeordnet werden kann! Die Frage ist, ob es sie in der Realität überhaupt gibt und gab. Auf der anderen Seite sollen nicht-umweltbewusste Menschen radikal emotional angesprochen werden, „ergänzt durch sachbezogene Informationen auf Anfrage“¹⁰². Doch es ist falsch anzunehmen, dass etwa heimatverbundene Menschen sachlichen Gründen für den Schutz ihrer Heimat gegenüber verschlossen seien.

Quo vadis, Ecotainment ?

Auf der anderen Seite existiert bei Freiheitlichen (Sinus-Milieus der Hedonisten, Aufstiegsorientieren) in der Tat nur ein äußerst schwach ausgeprägtes Umweltbewusstsein und kaum Umwelthandeln. „Ecotainment“ beinhaltet, dass Menschen mit einer radikalen Hinwendung zu positiven Emotionen, statt Sachargumenten, für ökologische Anforderungen erreicht werden sollen. Da sachliche Argumente, wegen zu geringen Umweltbewusstseins, nichts ausrichten könnten, werden beim Ecotainment inhaltlich keine verbalisierten Informationen und kaum Fakten zum Thema Umwelt vermittelt. Martin Lichtl, Begründer des Ecotainments, beschränkt Ecotainment auf nicht-umweltbewusste Menschen.

Peter Hahne hat in seiner profilierten Analyse der Spaßgesellschaft diese Hinwendung folgendermaßen treffend kritisiert, wenn er auf Seite 119 seines Buches „Schluss mit lustig“ schreibt: *„Alles pervertiert zur Unterhaltung, nichts behält mehr seinen notwendigen Ernst. (...) Das führt unter anderem zu einer lupenhaften Vergrößerung des Banalen (Roman Herzog), ja zu einer tragisch wachsenden Begeisterung für das Primitive, den Trash. Bereits 1943 notierte Dietrich Bonhoeffer den Satz: Wir stehen mitten in dem Prozess der Verpöbelung in allen Gesellschaftsbereichen.“*

Unterhaltung kann für Jürgen Fliege aber auch heißen, dass man jemandem die Hände hält: *„Der Punkt ist, dass Sie von einem oberflächlichen Unterhaltungsbegriff ausgehen, ich nicht. Mit Menschen über deren Leid und Freude zu sprechen, ist die beste Unterhaltung, die man sich vorstellen kann, weil sie diesen Menschen und den Menschen, die vorm Fernseher sitzen, im besten Fall aufgrund der Erfahrungen, die dort mitgeteilt werden, Orientierung gibt. Warum reden wir so selten von unserem Glauben, unseren Problemen, unseren Krankheiten und unseren Liebesge-*





schichten? Weil wir einen falschen Schambegriff haben. Dabei sind das Themen erster Wahl. Themen zweiter Wahl sind die Themen, über die in den Abend-Talkshows gequasselt wird.“¹⁰³

Lichtl gesteht Werten großen Einfluss auf das Umweltverhalten und die Gefühle von Menschen zu. Er unterscheidet dazu materielle und postmaterielle Werte. „Das eigentliche Ziel von Ecotainment ist es in dieser Situation, das latent vorhandene, aber von den materiellen Motiven überlagerte ökologische Bewusstsein so intensiv mit positiven Gefühlen zu verbinden, dass ein dominanter psychischer Nutzen entsteht.“¹⁰⁴ Damit widerspricht sich Lichtl selbst, denn eine solche emotionsaufgeladene Kommunikation baut auf vorhandene gedanklich fassbare und sachlich begründbare Wertevorstellungen auf und verstärkt sie. Daher ist eine radikal-emotionale Kommunikation im Grunde immer eher eine emotional-argumentative.

Ein gutes Beispiel ist die Bekleidungswahl der Freiheitlichen während des Münchner Oktoberfestes. Da der Wert „Heimatbezug“ und das Gefühl „Heimatverbundenheit“ durch emotional-argumentative Werbung angesprochen werden, kleidet sich der Freiheitliche in bayerischer Lederhose und Dirndl, bevorzugt regionale und natürliche Produkte.

Ein anderer Schwachpunkt des Konzeptes ist, dass es gerade dann, wenn Lichtls Analysen und Anschauungen interessant und aussagekräftig zu werden versprechen, abbricht bzw. zu kurz greift. Ecotainment steigt nicht in die Wertediskussion ein und bleibt oberflächlich. Es diskutiert zu wenig darüber, was nachhaltige (nach Lichtl: postmaterielle) und nicht-nachhaltige (materielle) Werte und Gefühle sind und wie sie entstehen. Letztlich bleibt Ecotainment so immer Spielball der momentanen positiven oder negativen Laune des Konsumenten. Um allgemeine Gefühlswelt und Philosophie nachhaltig zum Guten hin zu verändern, bietet Ecotainment jedoch zu wenige Anhaltspunkte. Wenn sich das Konzept des Ecotainments von der Belz'schen Philosophie befreit und stattdessen in die Wertediskussion einsteigt, kann es als Marketingführer auf alle Bevölkerungsgruppen, nicht nur auf die Nicht-Umweltbewussten, angewandt werden.





Neue ökologische Marktsegmentierung

Aufbauend auf der ökologischen Marktsegmentierung von Belz und meiner hier geäußerten Kritik schlage ich folgende neue ökologische Marktsegmentierung vor:

1. **Wert-Aktive** – geprägt von nachhaltigen Lebenswerten;
2. **Wert-Aktivierbare** – mit teils nachhaltigen, teils nicht-nachhaltigen Lebenswerten, und
3. **Wert-Freie** – geprägt von nicht-nachhaltigen Lebenswerten.

Wert-Aktive kaufen Öko-Produkte nicht wegen ihres Umweltbewusstseins, sondern aufgrund nachhaltiger Lebenswerte. Wert-Freie kaufen keine Öko-Produkte – was nicht unbedingt an mangelndem Umweltbewusstsein, sondern an nicht-nachhaltigen Lebenswerten liegt. Bei Wert-Aktiven können also ökologische, soziale und wirtschaftliche Anforderungen einer nachhaltigen Entwicklung durch Ansprache von nachhaltigen Lebenswerten erreicht werden. Bei Wert-Aktivierbaren ist dies auch der Fall, jedoch stehen hier nicht-nachhaltige Werte dagegen. Der Aktivierbare verhält sich gespalten, er ist hin und her gerissen. Bei Wert-Freien ist das in noch stärkerem Ausmaß der Fall.

Die Grundlage von Werten stellt die persönliche Religion dar. Nachhaltige Marketing-Strategien haben im Einklang mit der Religion zu sein. Bei Wert-Freien ist es daher wichtig, zunächst einmal eine gute Religion mit Erlebnissen zu vermitteln. Darauf können nachhaltige Werte und Emotionen aufbauen. Nachhaltigkeits-Marketing steht dabei im kulturellen Kampf mit Verfechtern negativer Religionen, beispielsweise Tänzern um das Goldene Kalb oder fundamentalistischen Evangelikalen.

Bei der Vermittlung nachhaltiger Veränderungen liegt stets eine argumentativ-emotionale Kommunikation für nachhaltige Anforderungen vor. Die Herausforderung der Marktforschung lautet herauszufinden, welche Lebenswerte und Religionen bei den ökologischen Zielgruppen zu nachhaltigen Verhaltensweisen führen und welche nicht.

Dazu wird folgender Vorschlag gemacht: In welchem Ausmaß die Mitglieder der Lebensfreude-Typen den ökologischen Zielgruppen der Wert-Aktiven, Wert-Aktivierbaren oder Wert-Freien zugeordnet werden, hängt von den festzustellenden nachhaltigen oder nicht-nachhaltigen Verhaltensweisen ab.





Darauf aufbauend können zum Teil die strategischen und operativen Marketingempfehlungen von Belz übernommen werden, wenn die Zielgruppen der Umweltbewussten durch Wert-Aktive, der Umweltaktivierbaren durch Wert-Aktivierbare und der Nicht-Umweltbewussten durch Wert-Freie ersetzt werden.

Auf Grundlage der gebildeten vier Lebensfreude-Typen werden nachfolgend verschiedene nachhaltige Lebensfreude-Angebote und Beispiele eines „Nachhaltigkeitsmarketings“ aus den Bereichen Tourismus und Gesundheit beschrieben.





7. Der Weg des Lebens am Beispiel Königsfeld (Bürgerliche)

Ökonomische und soziale Aspekte

Königsfeld im Schwarzwald hat rund 6.000 Einwohner, besteht aus sechs verschiedenen Ortsteilen und verfügt über ein Aufkommen von ca. 22.000 Gästen pro Jahr (ohne den Tagesausflugsverkehr). Mit jährlich rund 223.000 Übernachtungen ist der Tourismus in Königsfeld eine der tragenden Wirtschaftssäulen und entwickelt sich viel versprechend. Dies ist um so bemerkenswerter, da der westdeutsche Mittelgebirgstourismus in der Krise steckt. Auch die Urlaubsregion Königsfeld war davon nicht ausgenommen gewesen: So sanken die Übernachtungen im Zeitraum von 1995 bis 1997 um jährlich 15 bis 30 Prozent. Bis heute hat die Urlaubsgemeinde nach Angaben der Tourismusleitung diese Verluste wieder gutgemacht.

Ökologische Aspekte

Königsfeld verfügt über eine abwechslungsreiche und attraktive Natur- und Kulturlandschaft – zwischen Freiburg und Stuttgart, in der Nähe von Donaueschingen. Seine geografische Lage ist von der Natur begünstigt. Im Sommer überwiegt Schonklima, im Winter sind reizmäßige bis reizstarke Faktoren klimabestimmend. Die Anzahl der Nebeltage liegt in Königsfeld unter dem, ohnehin strengen, Limit für heilklimatische Kurorte.

Königsfeld ist zugleich „heilklimatischer Kurort“ und „Kneippkurort“. Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) hat Königsfeld als erster Gemeinde in Baden-Württemberg die Auszeichnung „Naturwald-Gemeinde“ verliehen. Mit diesem Prädikat werden Kommunen für naturnahe Waldbewirtschaftung ausgezeichnet. Dazu zählen etwa der Verzicht auf Kahlschlag, Vorrang für Naturverjüngung, Verzicht auf Chemieeinsatz, Einsatz von sanften Betriebstechniken, aktiver Waldnaturschutz und die Sicherung tragbarer Wilddichten. 1999 erhielt Königsfeld aufgrund seiner intensiven Nutzung von Solarenergie zusätzlich die Auszeichnung „Solar-Kommune“.

Auslöser der ökologischen Innovation

Die Krise des Mittelgebirgstourismus war Auslöser für die Schaffung einer ökologischen Urlaubsregion Königsfeld. Aufgrund der





Gesundheitsreform hatten in den Jahren 1995 bis 1997 Besucher-Einbußen von insgesamt bis zu 30 Prozent hingenommen werden müssen. Um diese Einbußen aufzuholen, erarbeitete die Urlaubsregion Königsfeld ein neues Marketingkonzept, das unter anderem auf dem Lebenswerk von Albert Schweitzer aufbaut, der in Königsfeld „*die schönste Zeit in seinem Leben*“ verbrachte. Dieses Lebenswerk hat das Leben der Menschen in der Urlaubsregion schon seit jeher beeinflusst und damit auch das touristische Angebot. Ein weiterer ökologischer Faktor sind die günstige geografische Lage und die bereits vorhandene moderne medizinische Infrastruktur in Königsfeld.

Zielgruppe

Die Zielgruppe dieser Lebensfreude-Angebote sind Bürgerliche. In der Tat werden vor allem Familien, Bildungs- und Gesundheitsurlauber angesprochen.

Motto

Das Motto lautet: „*Zeit-Kurort Königsfeld*“.

Leitbild

Der Tourismus in Königsfeld soll Menschen ansprechen, die permanent unter Zeitdruck stehen und das Gefühl haben, nur noch zu funktionieren statt zu leben. Gäste sollen abschalten, entspannen, sich besinnen und neue Kräfte schöpfen. In der Ruhe und im Frieden von Königsfeld sollen Touristen die wahren Kostbarkeiten des Lebens entdecken. Dieses Leitbild wird ergänzt durch das philosophische Lebenswerk von Albert Schweitzer.

Produkte/Dienstleistungen

Königsfeld bietet eine Vielzahl von Ausflugsmöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten in einer intakten Umwelt und Natur. Dazu kommen Gesundheits-, Bildungs- und Kulturangebote. Zu den Gesundheitsangeboten zählen ausgedehnte Kuranlagen, medizinische Einrichtungen und ein Kur- und Therapiezentrum – mit Kneippbehandlungen, biodynamischen Massagen nach Boyesen, Fußreflexzonen-Massagen, Säure-Heilbehandlungen u. a. Die Bildungs- und Kulturangebote bauen auf dem Leitbild von Königsfeld auf. Dazu gehören Angebote der „Zeitakademie“, des „Albert-Schweitzer-Hauses“ und eines „SonnenErlebnisPfades“. In der Zeitakademie werden „Zeit-Vorträge“, klassische Konzerte





mit entschleunigtem Tempo, Theaterstücke, Gesundheitszeiten, Kunstausstellungen und „Zeitzeichen“ dargeboten. Zusätzlich werden in den Geschäften von Königsfeld Produkte verkauft, die eine eigene Reflexion zum Thema Zeit erlauben: die eigenZeit-Uhr, Postkarten mit Gedichten und Zitaten zur Zeit, Bücher über den Umgang mit Zeit oder eigenZeit-Münzen. Im Albert-Schweitzer-Haus befindet sich eine Dauerausstellung über das Lebenswerk dieses berühmten Mannes. Darüber hinaus werden Vorträge und Workshops angeboten. Im SonnenErlebnisPfad werden Menschen in die Geheimnisse des Sonnensystems eingeführt.

Werbung

In der Werbebroschüre und im Internetauftritt wird mit charakteristischen Bildern aus der Region Königsfeld geworben. Sie zeigen die Seen, den Naturwald, Albert Schweitzer und das Leben in den Cafés. Dabei wird mit den Vorzügen einer bewussteren, erholsameren und gesünderen Lebensführung geworben.

Zu den besonderen Events gehören die Veranstaltungen „Zeit für Gesundheit & Entspannung“ (mit biodynamischen Massagen und Körperarbeiten), „Azidose-Wochen“ (als Verbindung von Nützlichem mit Schöнем) und die „Königsfelder Gesundheitstage“ (Kneipp-Aktivitäten, Vorträge und Gesprächskreise, auch mit intensiver Einzelbetreuung).

Finanzierung ökologischer Maßnahmen

Ökologische Maßnahmen werden zum größten Teil von den Kommunen, aber auch von der ansässigen Bevölkerung direkt bezahlt. Dabei tritt auch hier ein ökosozial vernetzter Lebensraum zutage.

Vermittlung nachhaltiger Lebenswerte

Insbesondere wirbt die Urlaubsgemeinde mit dem Namen und Lebenswerk Albert Schweitzers. Dies stärkt die Glaub- und Vertrauenswürdigkeit der Gesundheits-, Kultur- und Bildungsangebote. Die Verbreitung von nachhaltigen Lebenswerten wird mit Entschleunigungs-Gedankengut in Kombination mit dem Werbeslogan „ZeitKurort“ vorangetrieben. So steht auf der Internetseite von Königsfeld (www.koenigsfeld.de) zu lesen: *„Immer mehr Menschen stehen permanent unter Zeitdruck und haben das Gefühl, nur noch zu funktionieren, statt zu leben. ‚Ich habe keine Zeit‘ ist der meistverwendete Satz, mit dem wir uns als Opfer des*





Zeitdrucks entschuldigen. Trotz der Erfindung immer mehr Zeit sparender Techniken in allen Lebensbereichen leiden die meisten Menschen unter immer größerem Zeitmangel. Die Beschleunigung, das heißt der Wunsch, möglichst viel in immer kürzerer Zeit immer schneller zu erreichen, hat Einzug gehalten auch in Bereiche, in denen Organismen einfach nicht gegen ihre eigenzeit schneller ‚eingestellt‘ werden können. Diese Menschen suchen in ihrer freien Zeit einen Ort, an dem sie wieder das eigene Zeitmaß finden und der sie unterstützt in ihrer neuen, gesünderen Einstellung zur Zeit.“

Zeit ist Liebe

Diese drei Worte von Stefan Wyszyński, Kardinal, Erzbischof und Primas von Polen, der für seine christliche Überzeugung mehrjährig inhaftiert war, sagen unendlich viel aus, wenn man sie zu interpretieren vermag. Sie können mehr aussagen als die viel zu oft gebrauchten und missbrauchten drei berühmten Worte „Ich liebe dich!“. Was wollte er uns mit diesen knappen Worten sagen, was zum Ausdruck bringen? Jene Worte sollen wohl in erster Linie für uns Mahnung, Auftrag und flehentliche Bitte sein, Zeit als eines der wichtigsten Wesensmerkmale wahrer Liebe zu verschenken.

Zeit ist (gleich) Liebe – diesen wunderbaren Worten möchte ich eine andere, im Berufs- und Alltagsleben sehr gängige, oft gebrauchte Redewendung – ebenfalls drei Worte – gegenüberstellen: „Zeit ist Geld.“ Diese längst moderne Erkenntnis ist in ihrer Gesinnung und Wirkung besonders für Jugendliche und junge Menschen ausgesprochen gefährlich, den Idealismus zerstörend und für die Ausübung jeglicher Art von Nächstenliebe demotivierend. Sie fordert geradezu zum Egoismus, zur Rücksichtslosigkeit, zu einer legalisierten Lieblosigkeit auf.

Wenn es nur mehr darum geht, Zeit für den Erwerb von Vermögen, Luxusgütern, Einfluss, Macht, Ruhm und Ehre zu verwenden, nehmen die seelisch-geistige Verarmung und Lieblosigkeit rapide zu und der Glaube an das Gute im Menschen und in der Welt im gleichen Maße ab.

Niemand bestreitet den Aufwand an Zeit für Beruf, Familie und den sonstigen Lebensunterhalt. Auch darüber hinaus gibt es Aufgaben, deren Erledigung Zeit in Anspruch nimmt. Doch ein hoher Lebensstandard, hohe materielle Erwartungen, gehö-





benes Ansehen und Anerkennung bedingen auch einen höheren Aufwand an Zeit. Es wäre ratsam, im voraus die Vor- und Nachteile eines großzügigen Lebensstils sorgsam abzuwägen und sich zu vergewissern, wohin dieser „Stil“ letztendlich führt. Sehr oft geht es nur darum, mit einem aufwändigen Lebensstil in Luxus und Fülle im Nachbars- oder Kollegenkreis Eindruck zu schinden und Neid hervorzurufen. All dies erfordert eine hohe finanzielle Energieleistung und folgerichtig einen hohen Zeitaufwand. Die wenigen Ausnahmen von dieser Regel fallen nicht ins Gewicht. Dabei fällt mir ein kluger Spruch ein (Verfasser mir unbekannt): „Man soll dem Geld nicht die Bedeutung zumessen, das es in Wirklichkeit hat.“ Menschen, die sich den „oberen Zehntausend“ zugehörig fühlen, messen Geld und sonstigen materiellen Werten viel, viel zu viel Bedeutung zu – so lange, bis sie einst feststellen müssen, dass die erstrebten Werte immer mehr verblassen, bis hin zur Bedeutungslosigkeit. Und schlussendlich kommen auch jene zur allerletzten und traurigsten Erkenntnis, dass das letzte Hemd keine Taschen hat. Daneben führt über kurz oder lang die Überbewertung von materiellem Reichtum zu einem moralischen Niedergang, beginnend mit der kleinsten Einheit, der Familie, bis hin zu Volk und Staat. Begrenzt ist nicht nur unsere Lebenszeit, auch Tag und Nacht haben zusammen nur vierundzwanzig Stunden. Und so muss natürlicherweise die für die äußerlichen Dinge zu viel aufgewendete Zeit irgendwo fehlen.

Wenn ein Kinderwunsch immer häufiger am finanziellen Aufwand oder an mangelnder Zeit scheitert, kommt es zwangsweise mittel- bis langfristig zu einer bevölkerungspolitischen Katastrophe. Die Auswirkungen sind alarmierend und unübersehbar. Unser Land hat sich diesbezüglich europaweit zur „Spitzengruppe“ emporgearbeitet.

Die unbedingt notwendige Zeit für sich selbst, die zu innerer Ruhe und Ausgeglichenheit führen soll, wird erheblich eingeschränkt oder entfällt häufig ganz. Das für einen harmonischen Ablauf in den Familien notwendige Sich-Zeit-Widmen entfällt immer öfter. Nehmen wir uns noch Zeit, mit einem Kind zu reden, zu lachen, zu scherzen, einem alten Menschen geduldig zuzuhören, mit den Nachbarn Gedanken auszutauschen? Haben wir noch Zeit, einen handgeschriebenen Brief an jemanden zu senden, der seit langer Zeit sehnlich darauf wartet? Finden wir noch Zeit für tröstende Worte für in Krankheit, Schmerz und





Leid lebende Mitmenschen oder beim Tod für die trauernden Hinterbliebenen?

Vielleicht ist nur aus dem Zeitgeist heraus zu verstehen, warum sich viele Menschen so verhalten, dass man glauben könnte, sie bräuchten kein Verständnis, keinen Zuspruch von anderen. Sie lassen sich von der bequemeren, keiner Verantwortung fordernden Anonymität gefangen nehmen, die sie nicht zu Dank verpflichtet.

Lässt der ausgebuchte Terminkalender überhaupt noch kleine, Zeit beanspruchende Gefälligkeiten in Rat und Tat bei Nachbarn oder im Bekanntenkreis zu? Schneller als man erahnt, ist die ungenutzte Zeit um – und nur in den seltensten Fällen können wir Versäumtes nachholen. Wir müssen also die Zeit (sprich Liebe) bedingungslos verschenken und auch für uns sinnvoll und wertbeständig nutzen, solange sie uns zur Verfügung steht. In diesem Tun liegt unser Seelenreichtum und Lohn, so wie es uns Marc Aurel in seinen Selbstbetrachtungen, dem in seiner Art einmaligen Buch der Weltliteratur, überliefert hat. Wenn wir unserer Seele nicht genug Zeit und Raum zum Reifen einräumen, dürfen wir nicht überrascht und verwundert sein, wenn nach dem altersbedingten oder sonstigen körperlichen Abbau für die verbleibende Lebenszeit nichts Lebenswertes übrig geblieben ist, und auch nichts Erbauendes mehr zu erwarten ist. Wenn innen nichts gereift ist und die äußere Hülle verfällt, wird es dunkel. Ergänzend zu meinen Gedanken über die Zeit möchte ich Ihnen einige der achtundzwanzig nachdenkenswertesten Aussagen des weisen Königs Salomon aus dem Alten Testament (Der Prediger Salomo, Kap. 3) ans Herz legen: „Ein jegliches hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit, weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit, pflanzen hat seine Zeit, ausreißen hat seine Zeit, schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit, klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit, hasen hat seine Zeit, lieben hat seine Zeit.“ Jeder mag sich – so gut er kann und will – seine Gedanken darüber machen, seine Lehren und Erkenntnisse daraus ziehen und in sein Leben einfließen lassen.





8. Der Weg des Lebens am Beispiel Rogner-Bad Blumau (Freiheitliche)

Ökonomische und soziale Aspekte

Das Thermendorf „Rogner-Bad Blumau“ in der Steiermark (Österreich) ist auf Erfolgskurs. Die Umsatzzahlen konnten in den letzten Jahren auf hohem Niveau immer weiter gesteigert werden. Durchschnittlich nächtigen jedes Jahr 167.500 Menschen im Rogner-Bad Blumau. Monatlich kommen durchschnittlich über 51.500 Menschen, inklusive Tagesgästen, in den Wellness-Tempel. Im Moment beschäftigt das Thermendorf 420 Mitarbeiter. Damit ist es der größte touristische Arbeitgeber in der Steiermark.

Ökologische Aspekte

Die Gemeinde Bad Blumau erfüllt die strengen Kriterien eines Kurortes und wurde deswegen mit dem Prädikat „Bad“ ausgezeichnet. Die strengen Kurortgesetze fordern etwa eine umweltfreundliche Wasserversorgung und Abwasserentsorgung der Bevölkerung. Der Rogner-Bau selbst wurde nach den Vorstellungen von Hundertwasser umweltfreundlich errichtet. Seine Häuser sind vollständig begrünt, bewander- und begehbar und so energiesparend konzipiert, dass durch Ausnutzung von Sonnenenergie die Räume im Sommer kühl und im Winter warm gehalten werden; sie erfüllen so die Kriterien von Niedrigenergiehäusern, Erdwärme deckt den restlichen Energiebedarf. Im Rogner-Bad werden zudem Bio-Produkte angeboten.

Auslöser der ökologischen Innovation

Initiator des Rogner-Baus Blumau war der Bauunternehmer Robert Rogner. Er wollte *„etwas (...) schaffen, was im Einklang mit der Natur steht und den Sehnsüchten der Menschen in der heutigen Zeit, in Harmonie mit der Natur zu leben, entgegenkommt.“*¹⁰⁵ Für Rogner war das Lebenswerk Friedensreich Hundertwassers ein Beispiel, wie dies vonstatten gehen könnte. Der Standort Blumau wurde schließlich gewählt, da sich unterhalb von Blumau unterirdische Thermal- und Heilwässer *„in unberührter Reinheit“*, in bis zu 3.000 m Tiefe, befinden. Daraus wurden mehrere Heilquellen mit Temperaturen von bis zu 110 Grad Celsius, mit einer der höchsten Mineralisierungen Europas, erschlossen. Von Anfang an gab es für den Rogner-Bau große Unterstützung inner-





halb der ansässigen Bevölkerung. So konnten über 73 Grundbesitzer zum Verkauf ihrer Grundstücke bewegt werden.

Zielgruppe

Zielgruppe des Rogner-Bads sind Freiheitliche. Diese Gruppe will sich aktiv erholen und etwas erleben, gehört somit zu den „Aktiv-Urlaubern“. In erster Linie wird der Rogner-Bau nach Auskunft der Geschäftsführung von jüngeren Menschen im Alter von 25 bis 45 Jahren besucht, die sich „gestresst“ fühlen. Darunter fallen insbesondere Menschen mit dem „Manager-Syndrom“. Neben deutschen Gästen ist ein hoher Prozentsatz an ausländischen Besuchern, vor allem aus der Schweiz, aus Italien, Taiwan, den USA, Russland und Schweden, zu verzeichnen. Die Zahl der Stammkunden ist hoch und liegt bei rund 50 Prozent.

Motto

Das Motto lautet: „*Anders als das Andere*“.

Leitbild

Ausgangsbasis des Leitbildes ist das Lebenswerk des Friedensreich Hundertwasser. Sein Leben stand für eine schönere, bessere, natur- und menschenwürdige Architekturwelt. Der Rogner-Bau versucht, diese utopische, märchenhafte und ökologische Zukunftsvision in dem Thermendorf umzusetzen.

Das Rogner-Bad Blumau präsentiert sich als eine Oase des Wohlfühlens und der Naturharmonie. Angesichts unnatürlicher Lebensweisen – wie andauerndem Stress, falscher Ernährung und Bewegungsmangel vieler Menschen in Mitteleuropa – setzt es ganz auf Bio-Wellness: Leben in Harmonie mit sich und der Natur. „*Freie Formen, fließende Linien, die Farben eines Regenbogens. Im Rogner-Bad Blumau finden Mensch, Natur und Architektur auf harmonische Weise zusammen*“ (Werbebroschüre „Hotel & Spa 2002“).

Produkte/Dienstleistungen

Zu den Angeboten gehören der Eintritt in das außergewöhnliche Thermendorf, Übernachtungen im Hotel, kulinarische Genüsse, das Gesundheitszentrum „FindeDich“, der „Beautyturm Wunderschön“ und das Fitnesszentrum LLOA (Long Life Optimal Activity), das die Themenbereiche Sport, Freizeit und Fitness beinhaltet.





„Zu sich selbst finden und im Einklang stehen“ lautet das Motto im europaweit einmaligen Gesundheitszentrum „Finde-Dich“. Ganzheitsmedizinische Methoden und Klangtherapien zielen auf ein harmonisches Wohlbefinden. Klassische und alternative Massagen wie TuiNa, Shiatsu und Esalen®-Bodywork, Qi Gong als Entspannungstherapie und spezielle Trester-, Fango- und Heubäder sorgen dafür, sich rundum wohl zu fühlen.

Auch F-X.-Mayr-Kur, Biofeedback, Akupunktur, Bachblüten, Ernährungsberatung, Physio- und Mikrostromtherapie, ärztlich geführte Klangtherapie, klassische Homöopathie, Holistic Pulsing, Nachtkerzenölcremebäder, Synchron- und Lomi-Lomi-Nui-Massagen u. a. tragen zur tiefen Entspannung bei.

Da das Rogner-Bad Blumau als Leitbetrieb für ein Leben im Einklang mit der Natur gilt, werden im Beauty-Center „Wunderschön“ ausschließlich rein biologische Pflegeprodukte verwendet.

Werbung/Maßnahmen zur Positionierung (Events)

Geworben wird mit der außergewöhnlichen Architektur von Friedensreich Hundertwasser, die auf allen Prospekten und im Internetauftritt zu finden ist. Dabei wird auf die Lebensphilosophie des Meisters eingegangen, harmonisch mit der Natur und sich selbst zu leben. Das sich daraus erschließende Wohlbefinden wird mit Bio-Wellness-Angeboten verbunden.

Als Events seien verschiedene Themenwochen im Hotel genannt: „Aktiv-Attraktiv Woche“, „Qi-Gong Woche“, „ManZeit-Haut Woche“, „Radwoche“, „Ayurveda Woche“, „Siam Woche“, „MasaiWalking Woche“, „PolarOwn Woche“, „Antistress Woche“ und „KochenInBlumau Wochen“. In diesen Wochen werden den Urlaubern spezielle Angebote, passend zum Namen des Leitmotivs, unterbreitet.

Finanzierung ökologischer Maßnahmen

Die Finanzierung der ökologischen Maßnahmen findet über die Einnahmen, resultierend aus den verkauften Angeboten, statt. Ökologische Maßnahmen in der Ortschaft Bad Blumau werden über die Kommune finanziert.

Vermittlung nachhaltiger Lebenswerte

Ausdrücklich wird mit dem Gedankengut einer Versöhnung von Mensch, Natur und Architektur geworben. Daraus entstehe Har-





monie mit der Natur und sich selbst: „*Es ist ein religiöser Akt, Erde auf dem Dach zu haben und Bäume über sich wachsen zu lassen. Dieser Akt versöhnt mit Gott, mit der Natur*“ (Friedensreich Hundertwasser, zitiert aus der Werbebroschüre „Blumau Spa“).“





9. Der Weg des Lebens am Beispiel Heilehaus Herzblüte (Weltmenschen)

Kurz-Überblick

Um mögliche Lebensfreude-Angebote für Weltmenschen zu untersuchen, wird nachfolgend eine Naturheilpraxis mit angeschlossenem esoterischem Seminarzentrum näher beleuchtet.

Das „Heilehaus Herzblüte“ befindet sich in der Nähe von Birkenfeld im Hunsrück. In diesem Zentrum kann kein Urlaub gemacht werden, sondern es werden Einzelberatungen oder Workshops angeboten. Mit Hilfe einer Kundenbefragung des Autors wurde versucht, mögliche Nutzenzusammenhänge zwischen dem esoterischen Angebot sowie Umwelt- und Naturschutz zu finden. Alle Ergebnisse bezüglich oben gemachter Zielvorstellungen werden im Folgenden interpretiert.

Ökonomische und soziale Aspekte

Das Heilehaus Herzblüte erfreut sich wachsender Beliebtheit – mit rund 700 Patienten und Teilnehmern pro Jahr. Im Moment wird das Heilehaus vollständig von seinen Inhabern betrieben.

Ökologische Aspekte

Gabriele Hantke-Schons und Marcus Schons, die beiden Gründer und Inhaber des Heilehauses, versuchen, in Harmonie mit sich selbst und der Natur zu leben. Deshalb werden im persönlichen Leben der Familie, wann immer möglich, umweltfreundliche Lösungen bevorzugt. Dazu gehören der Konsum von ökologischen Lebensmitteln, fleischlose Ernährung, die Bevorzugung öffentlicher Verkehrsmittel und ein naturverbundener und nicht-materialistischer Lebensstil. Die Umgebung des Heilehauses – gelegen zwischen Frankfurt und Saarbrücken, mitten im Hunsrück – ist sehr regional und dörflich geprägt. Das Haus selbst wird möglichst energiesparend und in einem renovierten Bauernhaus betrieben.

Zielgruppe

Zielgruppen sind zum einen Suchende nach alternativen Heilmethoden und zum anderen Menschen auf der Suche nach Liebe, Sinn und Halt. Nach Aussage der Inhaber sind die „Gesundheits-suchenden“ im Durchschnitt um die 40 Jahre alt und eher Män-





ner; das Durchschnittsalter der „Sinnsuchenden“, vorwiegend Frauen, beträgt etwa 34 Jahre.

Motto

Das Motto lautet: „*Heilehaus Herzblüte.*“

Leitbild

Das Leitbild wird durch eine Abbildung auf der Werbebroschüre des Heilehauses gut veranschaulicht: Es beinhaltet eine Rosenblüte mit mehreren kleinen Herzen innerhalb derselben. Mit ihr soll ausgesagt werden, dass durch ein harmonischeres Leben, mit sich und der Natur, der Mensch Nutzen hat. Dieses harmonischere Leben wird durch Angebote der Naturheilpraxis und des Seminarzentrums unterstützt.

Produkte/Dienstleistungen

Menschen werden in ihren Bedürfnissen nach körperlicher Heilung, geistiger Bewusstseinerweiterung und seelischer Sinnfindung angesprochen. Beides ist, nach dem Leitbild des Heilehauses, nur in Harmonie mit sich und der Natur möglich.

Die Therapien im Bereich Gesundheit werden von einem Arzt angeboten. Dazu zählen Akupunktur und chinesische Medizin, Bachblütenbehandlung, Massagen (klassische Massagen, Akupunkturmassage, Akupressur, Shiatsu, tibetische Klopfmassage), Wirbelsäulentherapie, Kräuterheilkunde, Ernährungs- und Lebensberatung. Im Bereich geistig-seelischer Bewusstseinerweiterung kommen die Angebote von einer Heilpraktikerin. Dazu gehören Reiki – Grad I, II und III, Aura- und Chakrenarbeit, Meditationen, Yoga, Tachyonenbehandlung (Energiearbeit/Energetische Essenzen).

Werbung/Maßnahmen zur Positionierung (Events)

Geworben wird mit der das Leitbild wiedergebenden Abbildung und den Angeboten. Kostenlose Events sind etwa Vorträge über Meditationen, Reiki oder alternative Gesundheitsvorsorge. Aber auch ein Beltane-Feuer mit Zeremonie wurde bereits kostenlos angeboten.

Finanzierung ökologischer Maßnahmen

Die Finanzierung der ökologischen Maßnahmen im Heilehaus Herzblüte wird von den beiden Inhabern selbst getragen.





Vermittlung nachhaltiger Lebenswerte

Es wird intensiv mit postmateriellen Werten geworben. Menschen sollen ihr Herz zum „Blühen“ bringen und sich selbst finden. Dazu gehört der nachhaltige Lebenswert eines „guten“ Lebens, im Sinne von Verantwortlichkeit und Liebe für das „Leben“.

Kann man nur einen Menschen lieben?

Wer sich ernsthaft mit den Kriterien der Liebe im Sinne des 1. Korintherbriefes von Paulus befasst, kommt nicht an einer der Grundsatzfragen „Kann man nur einen Menschen lieben?“ vorbei.

Allgemeine Nächstenliebe, Ehe- oder Partnerschafts-Moral beginnen und erschöpfen sich nicht im herkömmlichen Tugendprinzip der Treue.

Die Wesenszüge wahrer Liebe/Nächstenliebe werden nicht durch heuchlerisches, frömmelndes Getue tugendhafter, immertreuer Menschen erkennbar. Wer aus dem Treue-Gedanken heraus nur einem einzelnen Menschen in Freundschaft, Liebe, Gefühl (oder wie man es sonst bezeichnen mag) zugeneigt sein kann, zeigt seine fehlende oder unterentwickelte Liebesfähigkeit. (Um einer Fehlinterpretation vorzubeugen: Vom erotisch-sexuellen Wollen soll hier nicht die Rede sein.) Diese fehlende Liebesfähigkeit lässt die Erfüllung des höchsten Liebesgebotes „Du sollst den (die) Nächsten lieben wie dich selbst“ schon vom Ansatz her nicht zu.

Wenn auch die allumfassende, ausgereifte Liebesfähigkeit, wie sie Mutter Teresa, Albert Schweitzer oder Raoul Follereau („Revolution der Nächstenliebe“) gelebt haben, nicht erreichbar ist, so muss doch von unsereins, den Unzulänglichen, Fehlerhaften, der Versuch, das Streben nach Liebesfähigkeit ein Mindestmaß sein. Wir müssen (je früher, desto besser) die folgerichtigen Schritte tun, um zu einer Lebensphilosophie zu gelangen, die den Menschen und der Welt dienlich ist. Wäre dieses Reife- und Weisheitsziel beschwerdefrei zu erreichen, hätte es sich Jesus von Nazareth vor knapp zweitausend Jahren auf seinem Schmerzensweg nach Golgatha hinauf leichter machen können. Sein Kreuztragen ist für uns der Weg zur Erlösung!

Zwei allgemein bekannte und hochgeschätzte Autoren-Persönlichkeiten möchte ich in Auszügen über dieses hochsensible Thema zu Wort kommen lassen.





Peter Lauster (geb. 1940) schreibt in seinem Buch „Die Liebe“: „Für den liebesfähigen Menschen gibt es keine Grenzen irgendwelcher Art. Die Liebe überwindet alle Barrieren der Tradition, sie ist Erfüllung, Lebensglück, alles andere verblasst, wird unwichtig, auch das Tugendprinzip der Treue. Ein Mensch, der lieben kann, bleibt der Liebe treu, aber für ihn ist es wichtiger zu lieben als treu zu sein.“

Dr. Erich Fromm (1900–1980), Psychoanalytiker, Schriftsteller, Professor an den Universitäten Mexico-City, Michigan und New York, gibt zu diesem mit viel Unkenntnis und Vorurteilen behafteten Thema auf die Fragen „Kann ich mehrere Menschen lieben? Kann ich nur einen Menschen lieben und nur diesem treu sein?“ folgende Antworten: „Liebe ist nicht in erster Linie eine Bindung an eine bestimmte Person, sie ist eine Haltung, eine Charakter-Orientierung. Wenn ich einen Menschen wahrhaft liebe, so liebe ich alle Menschen, so liebe ich die Welt, so liebe ich das Leben. Wenn ich sagen kann: Ich liebe dich, muss ich auch sagen können: Ich liebe in dir auch alle anderen, ich liebe durch dich die ganze Welt, ich liebe in dir auch mich selbst.“

Der liebesfähige Mensch kann also mehrere Menschen lieben, ihnen seelisch-geistig, über Zeit und Raum hinweg tief und aufrichtig zugeneigt sein. Könnte er nur einen lieben, würde er das Außerkraftsetzen des Nächstenliebe-Gebotes (alle Menschen, einschließlich der Feinde, zu lieben) eigenmächtig bewirken. Niemand kann und darf sich das anmaßen.

Liebe ist das unergründbare, nicht erklärbare große Geheimnis allen Menschseins.

Meine Hoffnung, mein Glaube an den „Siegeszug der Liebe“ ist unerschütterlich, zeit- und grenzenlos, wenngleich ein oberflächlich-materieller Zeitgeist und das Streben nach Ersatzglücken fortschreitend zum Verfall von bleibenden, geistigen Werten führen. Wir brauchen Kräfte und Quellen, die das Innere bewegen und aufrütteln, die die Menschen und die Welt zu verändern und verbessern vermögen. Jeder muss sich in eigener Verantwortung darum bemühen. Wer unpopuläre Erkenntnisse öffentlich zur Diskussion stellen will, braucht Mut, Standfestigkeit und einen langen Atem, denn die eingefahrenen Moral-Denkstrukturen und die falsche Auslegung der Liebeslehre Jesu über die Jahrhunderte hinweg sind offensichtlich unausrottbar.





10. Der Weg des Lebens am Beispiel Bregenzerwald (Heimatvolk)

Ökonomische und soziale Aspekte

Mit rund 30.000 Einwohnern in 22 Gemeinden und einem Aufkommen von ca. 315.000 Gästen pro Jahr (ohne den Tagesausflugsverkehr) ist die durchschnittliche Tourismusintensität als gesund und ökologisch anzusehen. Der Tourismus im Bregenzerwald ist mit rund 1,5 Millionen Übernachtungen pro Jahr eine der tragenden Wirtschaftssäulen.

Allerdings unterliegt auch diese alpenländische Urlaubsregion dem Trend: weg von alpinen Regionen und hin zu Urlaubsregionen im südlichen Europa. Diese negative Entwicklung schlägt sich unter anderem in der Abnahme der (mit über 50 % sehr hohen) Stammgastbindung und einer überdurchschnittlich schlechten Bettenauslastung im Standardzimmerbereich nieder. Trotzdem stellt der Wirtschaftsfaktor „Tourismus“ einen stabil hohen Einkommens- und Beschäftigungsfaktor für die einheimische Bevölkerung dar.

Ökologische Aspekte

Der Bregenzerwald verfügt über eine abwechslungsreiche und attraktive Natur- und Kulturlandschaft zwischen Bodensee und Arlberg in einer Höhe von 600 bis 2.649 m.

Gewachsene Strukturen, Siedlungsart, Holzbauweise, Kulturdenkmäler, Alpwirtschaft zwischen Hügellandschaft und hochalpinen Regionen verleihen dem Bregenzerwald einen hohen Natürlichkeitsgrad. Die Anführung des Bregenzerwaldes durch die UNESCO als erhaltenswerte Natur- und Kulturlandschaft sowie zahlreiche Umweltpreise (Naturforum Weissensee 1992, Envirotour Vienna 1993, ArgeAlp 1996, TODO-Preis für sozialverträglichen Tourismus 1997 u. a.) bestätigen die Bemühungen des Bregenzerwaldes hinsichtlich umweltbewusstem Planen und Handeln.

Auslöser der ökologischen Innovation

Als Ursache für die Schaffung einer ökologischen Urlaubsregion Bregenzerwald gilt die Krise des mitteleuropäischen Tourismus. Ausgelöst durch den stetigen Verlust an Marktanteilen einerseits und das gestiegene Qualitätsbewusstsein der Heimaturlauber





andererseits, stand und steht die Urlaubsregion Bregenzerwald unter dem Druck, ihre Wettbewerbsposition gegenüber den alpenländischen Konkurrenten zu behaupten. Ökologische Maßnahmen sind dabei ein wichtiges Mittel, einen ökosozial vernetzten Lebensraum zu schaffen. In einem solchen Lebensraum wird auf die Stärkung regionaler Strukturen gesetzt. Diese Handlungsrichtlinie wurde in allen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bereichen dieser Urlaubsregion umgesetzt.

Zielgruppen

Angesprochen werden Familien, Aktivurlauber, Natur- und Gesundheitsurlauber, Tagungs- und Incentive-Gäste sowie Kultur-Urlauber mit hohen Ansprüchen an Qualität der Hotellerie, Gastronomie, Infrastruktur, intakte Umwelt und vorhandene Strukturen. Die Kultur-Urlauber setzen sich in erster Linie aus den gesellschaftlichen Gruppen des „Heimatvolkes“ zusammen.

Motto

Das Motto lautet: „*Natur und Leben Bregenzerwald*“.

Leitbild

Der Tourismus im Bregenzerwald soll im Einklang mit der ansässigen Bevölkerung sowie mit Umwelt und Natur stattfinden. Einer der Erfolgsfaktoren ist die attraktive Kulturlandschaft.

Produkte/Dienstleistungen

Im Bregenzerwald werden eine Vielzahl von Ausflugsmöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten in intakter Umwelt, Natur und Kultur geboten. Stichpunktartig seien genannt: Sommerrodelbahn, Bergwanderungen, Skifahren, Seen und Freizeitparks, Museumsbahn Bregenzerwald, Barockbaumeister, Heimatmuseen, Angelika Kauffmann, Bauernrepublik, Tradition, Tracht und Brauchtum, Kirchen, Schlösser, traditionelles Handwerk, moderne Architektur, Musikfestivals und Konzertreihen (z. B. Schubertiade, reihe0, Hochkultur), Landwirtschaft mit Käsestraße.

Werbung/Maßnahmen zur Positionierung (Events)

In Werbebroschüren, Anzeigen und anderen Werbeträgern wird mit Bildern aus der Region geworben. Diese Bilder zeigen Kulturlandschaft, traditionelle Lebensweisen (etwa einen Almbtrieb von Kühen), die ansässige Bevölkerung in Tracht oder die jähr-





lichen traditionellen Festspiele. Das Motto wird in altdeutscher Schrift geschrieben und abgebildet.

Als besonderes Event wird eine „Käsestraße“ beworben, in der Touristen die Vielzahl verschiedener Käsesorten erfahren und erschmecken können. Dargeboten werden darüber hinaus Möglichkeiten der Einkehr und der Gastronomie.

Finanzierung ökologischer Maßnahmen

Ökologische Maßnahmen werden zum Teil von den Kommunen, aber auch von der ansässigen Bevölkerung direkt bezahlt. Dadurch entsteht ein ökosozial vernetzter Lebensraum, der auf Stärkung der Regionalität statt Globalität setzt. Darunter fallen Kooperationen zwischen Landwirtschaft, Handwerk, Gewerbe, Handel und anderen regionalen, auch touristischen Institutionen.

Vermittlung nachhaltiger Lebenswerte

Innerhalb der Kulturregion wird mit Alleinstellungsmarken – zum Beispiel der Käsestraße – geworben. Als Antwort auf Globalisierung und Bauernsterben spielt die Regionalisierung der Urlaubsregion Bregenzerwald bei der Werbung eine große Rolle. So etwa steht in einer Broschüre zu lesen: *„Noch immer ist die Alpenregion vom bäuerlichen Wirken geprägt, hat sich der Vermasung von Tourismus und Waren standhaft verweigert. Es sind keine Betonbauten zu finden und keine Silos. In den Wäldern gärt es aber seit Jahren (...). Die Initiative ‚Natur & Leben Bregenzerwald‘ wurde gegründet, eine Wälder-Rebellion gegen die Globalisierung. Denn der harte Wind der EU hat den Wäldern genauso ins Gesicht geblasen wie der große internationale Wettbewerb (...).“*

Weiterhin wird in der Werbebroschüre (Stand: August 2002) ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die UNESCO den Bregenzerwald für das Prädikat „Weltkulturerbe“ nominiert hat. Diese Auszeichnung kann von Urlaubern als Gütesiegel wahrgenommen werden und unterstreicht, dass der Bregenzerwald glaubwürdig Alternativen zur „Globalisierung“ bietet.





Heimat



Heimatland, ich will dich lieben
Und dich ehren immer neu.
Du von Dichtern oft beschrieben,
Die verbunden dir und treu.

Wer heimatlos in weiten Fernen,
Sie aus Erinnerung nur mehr kennt,
Sehnt sich nach den Heimatsternen,
Fühlt, wie's innen manchmal brennt.

Wer vom Schicksal fortgetragen,
Erfährt erst was die Heimat wert.
Kennt das Wagen und Verzagen,
Weiß, wie Heimweh an ihm zehrt.

Nach den Wiesen, grünen Auen,
Dunklen Wäldern, stillen Seen,
Um wie einst sich zu erbauen;
In der Seele Sehnsuchtsweh'n.

Unvergessen sind die Freuden
Und das erfahr'ne Kinderglück.
Mutters Trost in allem Leiden
Voller Lieb' ihr schöner Blick.

In der Heimat, ach vor Jahren,
War zart die erste Lieb' erwacht.
Beide schüchtern, unerfahren
Im Blütenhauch der Maiennacht.

Oft noch gehen wache Träume,
Nach der Heimat-Jugendzeit.
Erfüllen zart die Herzensräume,
Mit einem Hauch von Seligkeit.

Heimat, das sind all' die Lieben,
Die uns immer nahe sind.
Die im Herzen festgeschrieben,
Verwurzelt in uns schon als Kind.

Heimat sind uns Berge, Hügel,
Tiefe Täler, lichte Höh'n.
Sie verleiht der Seele Flügel,
Bösen Geistern zu entflieh'n.

Es bleibt das stete Heimatsehnen,
Wohl bis zur letzten Stund',
Und manch' still geweinte Tränen,
Tun die Heimatliebe kund.

Dich Heimat, will ich ewig lieben,
Immer wieder stets auf's Neu'.
Bringst dem Herzen inn'ren Frieden;
Wie einem Freund, bleib ich dir treu!





11. Nachhaltige betriebliche Umweltbildung

Die betriebliche Umweltbildung steht vor der Aufgabe, Unternehmer und Mitarbeiter – so weit dies der Markt möglich macht – zu umweltfreundlichem Handeln anzuhalten. Auch die Öko-Audit-Verordnung (kurz: EMAS) fordert: *„Allein die Überlegung, dass zahlreiche Menschen einen wesentlichen Teil ihrer Zeit am Arbeitsplatz verbringen, legt den Schluss nahe, diesen Ort zur Förderung des individuellen Umweltverhaltens zu nutzen.“*¹⁰⁶

Allerdings stoßen betriebliche Umweltbeauftragte immer wieder auf mangelnde Motivation bei Mitarbeitern und Unternehmern. Betriebliche Vorgaben und Auflagen führen oft zu Gegenreaktionen, die genau das Gegenteil der eigentlichen Ziele und Programme bewirken. Daher sind innovative Konzepte in der betrieblichen Umweltbildung gefragt. Naturerfahrungen sind bereits heute ein wichtiger Teil von ihr.

„Wenn du ein Schiff bauen willst, beginne nicht, mit ihnen Holz zu sammeln, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem großen, weiten Meer.“

Antoine de Saint-Exupéry

Wie erfolgreiche Projekte alternativer Umweltbildung aussehen können, zeigen die folgenden Praxis-Beispiele.

Deutsche Bank: Bergwaldprojekt

Die Deutsche Bank bietet ihren Mitarbeitern an, sich aktiv für die Erhaltung des Bergwaldes zu engagieren. Dabei arbeiten die Mitarbeiter eine Woche lang unter der Leitung von Förstern in den Bereichen *„Waldpflege, Aufforstungen, Pflanzungen, Bau von Wildschutzzäunen“*¹⁰⁷.

Esprit: „Abfallräumaktion“

Mitarbeiter des Bekleidungsunternehmens beteiligten sich im Jahr 2000 am „Earth-Day“, indem sie ein Teilstück des Rheinufers von dort angehäuften Müll befreiten.¹⁰⁸





IBM: Naturpark

IBM unterstützt die Arbeit der „Föderation der Natur- und Nationalparke Europas“. Der Schwerpunkt liegt dabei im Aufbau von Besucher-Informations- und Computermesssystemen. Beispielsweise wurde das Informationsnetz Elbe-Sanierung (INES) eingerichtet. Es besteht aus 18 computergestützten Messstationen, die die Wasserqualität der Elbe kontrollieren.¹⁰⁹

Wert-Aktivierende Umweltbildung

Endlich sollte die Umweltbildung auf die kulturelle Dimension der Nachhaltigkeit setzen und einsehen, dass sich ökologische Verhaltenweisen automatisch aus einer nachhaltigen Lebenseinstellung ergeben. Das zahlt sich übrigens für wert-aktive Unternehmer aus. Eine Studie zum Thema „Wertekultur und Unternehmenserfolg“ der Unternehmensberatung „Deep White“ in Zusammenarbeit mit dem „MCM Institut“ der Universität St. Gallen aus dem Jahr 2003 beweist: Es gibt einen messbaren Zusammenhang zwischen praktizierten nachhaltigen Werten und betriebswirtschaftlichem Erfolg. Rund ein Drittel des Erfolgs lässt sich nachhaltigen Werten, wie materieller Besonnenheit des Unternehmers oder Verantwortungsbewusstsein der Mitarbeiter für die Umwelt, zurechnen. Unternehmen brauchen daher betriebsinterne Angebote der geistig-seelischen Selbstreinigung, heilender Zuwendung und zur Stärkung des Selbstvertrauens. Das Ziel einer derart wert-aktivierenden Umweltbildung wäre es, Menschen zu gewinnen, ihre Herzen zu erreichen und in Verantwortung zu bringen. Voraussetzung dafür ist die Entmachtung der umweltbewussten Paragrafenreiter, der professionellen Umweltrhetoriker und technikgläubigen Umweltmanager. Dazu Reinhard K. Sprenger in seinem Buch „Aufstand des Individuums“ (S. 59): *„(...) Oder die Ankurbelung internen Unternehmertums durch die Flucht ins ISO-Handbuch. (...) Das Motto: Dokumentation. Dokumentation. Dokumentation. Das Wegstehlen aus der Qualitätsarbeit in die Qualitätsbehauptung als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der externen und internen ISO-Mafia.“* Denn laut Reinhard K. Sprenger *„gibt [es] noch eine Bedingung, unter der Menschen sich ändern. Aber das ist eine sprachliche Peinlichkeit: Liebe.“*





12. Mobbing versus nachhaltige Lebensfreude

Arbeit sollte Berufung sein, zumindest jedoch Spaß machen. Dann können wir auch die besten Leistungen bringen. Die modernen Menschen behaupten zwar, sie seien glücklich – an ihrem Beruf kann das jedoch nicht liegen. Schlimmer noch: Arbeit macht viele Menschen krank. Einer von zehn Beschäftigten leidet unter psychischen Störungen. Tendenz steigend. Die DAK warnt davor, dass psychische Störungen in den kommenden Jahren zum zentralen Thema im Gesundheitswesen werden könnten. DAK-Statistiken belegen, dass sich psychische Erkrankungen bei jungen Angestellten in den letzten Jahren jährlich verdoppelt haben. Psychische Probleme sind inzwischen bereits heute der Hauptgrund für Frühverrentungen.¹¹⁰

Diese Entwicklung führt laut Techniker-Krankenkasse zu 18 Millionen Arbeitsfehlstunden. Psychische Erkrankungen sind der zweithäufigste Grund für Krankschreibungen – gleich nach Rückenschmerzen. Die Unternehmen haben Produktionsausfälle von 3 Milliarden Euro zu tragen.¹¹¹

Gründe für diese Entwicklung liegen oftmals in Leistungsverdichtung und Angst vor Entlassung. Unternehmen haben in den letzten Jahren physische Belastungen wie Vibrationen, Staub- oder Lärmbelastung reduziert. Auf der anderen Seite nehmen psychische Krankheitsfaktoren wie Mobbing immer weiter zu. Mobbing bedeutet, dass gezielt Arbeitskollegen oder Mitarbeiter beleidigt und „geschnitten“ werden. Dazu gehören etwa das Verbreiten von Gerüchten, das Vorenthalten von Informationen, Sticheleien oder das Bloßstellen vor Kollegen. Nach Auskunft der Sozialforschungsstelle in Dortmund leiden rund eine Million Menschen in Deutschland unter Mobbing im Beruf, das in der Hälfte der Fälle von Vorgesetzten ausgeht: Dabei versuchen etwa der Chef oder der Abteilungsleiter, unliebsame oder vermeintlich überflüssige Mitarbeiter aus dem Job zu mobben.

Bei einer derartigen Firmenkultur bleiben meist die unkonventionellen und kreativen Menschen auf der Strecke. Psychologen der Universität Göttingen befragten im Jahr 2003 über 300 Menschen, die mit Mobbing beruflich zu tun haben. Dazu zählen Mitglieder von Selbsthilfegruppen, Betriebsräte oder Sozialarbeiter. Es stellte sich heraus, dass insbesondere offene und





intelligente Menschen Opfer werden. Menschen, die eine eigene Meinung vertreten, leben besonders gefährlich.

In diesem innerbetrieblichen Spießrutenlauf bleiben letztlich diejenigen Mitarbeiter übrig, die am besten nach oben buckeln und nach unten treten können. Die Konsequenzen eines derart vergifteten Arbeitsklimas sind verheerend. Nur 16 Prozent der deutschen Arbeitnehmer sind engagiert im Job. Dagegen verspüren 84 Prozent keine echte Verpflichtung ihrer Arbeit gegenüber (unengagierte und aktiv unengagierte Mitarbeiter). Der gesamtgesellschaftliche Schaden durch unengagierte Mitarbeiter beläuft sich auf insgesamt 215 Milliarden Euro im Jahr.¹¹²

Ein häufig angegebener Grund für innere Kündigung: Das Management interessiert sich oft nicht für den Menschen hinter dem Mitarbeiter, und eigenen Meinungen wird kaum Gewicht beigemessen. Gemäß einer Studie der Unternehmensberatung Proudfoot Consulting, die im Jahr 2004 unter dem Titel „Managing for mediocrity“ veröffentlicht wurde, gehen deutschen Unternehmen pro Jahr und Mitarbeiter 74 Arbeitstage verloren, weil Manager falsch planen, schlecht anleiten oder Chaos anrichten. Verbesserungen in der Führung würden daher weit mehr bringen als die Verlängerung der Arbeitszeit oder Lohnkürzungen. In der Studie räumt Proudfoot Consulting auch mit einem Missverständnis auf, das bislang als Faustformel im Unternehmenssalltag galt. Die Steigerung der Produktivität wird nicht in erster Linie durch Investitionen in neue Maschinen erreicht. Lediglich 45 Prozent des Produktivitätszuwachses in den Industrieländern werden demnach durch Maschinen erreicht. Der größere Anteil (55 Prozent) werde durch eine Verbesserung der individuellen Arbeitsleistung erzielt: Fortbildung der Mitarbeiter, bessere Organisation der Arbeit oder geradliniges Management. Reinhard K. Sprenger, Management-Berater und Autor des Buches „Der dressierte Bürger“, schreibt dazu auf seiner Internetseite www.sprenger.com: *„Der GLOBE-Forschungsverbund untersucht seit Jahren das Führungsverständnis in 62 Ländern und korreliert es mit ihrer volkswirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Nach dessen Befunden ist die Aufgabenorientierung deutscher Führungskräfte vorbildlich. Hingegen belegt Deutschland bei der Humanorientierung der Führungskräfte den vorletzten Platz. Fairness, Fürsorge, Höflichkeit und Großzügigkeit seien bei deutschen Führungskräften dramatisch unterentwickelt. Das korreliert mit der Erfahrung vieler ausländischer Manager, die in deutschen Betrieben gear-*





beitet haben: Unisono berichten sie von menschlich kalten Beziehungen, respektlosen Umgangsformen und einer verletzenden Direktheit. Gleichzeitig aber sagt uns der Human Development Index der UN, dass Deutschland mit Blick auf eine technisch realisierte Humanorientierung (Mitbestimmung, Kündigungsschutz, Führungsinstrumente) im Vergleich der größten Volkswirtschaften einen der vordersten Plätze einnimmt.“

Wir haben also ein betriebliches Eliten-Problem. Es stellt erst den Anfang dar, dass jetzt die Citibank, nach Kursverlusten aufgrund von Skandalen, Angestellte auf Ethik-Seminare schickt. Dabei gibt es auch vorbildliche Unternehmen wie die Drogeriekette „dm“ oder den Arznei- und Pflegemittelhersteller „Weleda“, die sich um das geistig-seelische Wohl ihrer Angestellten kümmern. Die entscheidende Herausforderung zukunftsfähiger Unternehmungen liegt in der Vermittlung nachhaltiger Religionen und Lebenswerte, gleichberechtigt neben dem berechtigten Streben nach monetärer Gewinnerzielung. Leider ist festzustellen, dass in der heutigen Management-Ausbildung solche „sozialen Kompetenzen“ offenbar keine genügend große Rolle spielen – sonst würden Top-Managern wie Ackermann, Esser oder Schrepp nicht derartige Pannen passieren. Der Erfolg des Unternehmensberaters Sprenger zeigt auf, dass in diesem Bereich unglaublicher Nachholbedarf insbesondere in Großunternehmen besteht.

Möglichkeiten, diese menschlichen Herausforderungen anzunehmen, können etwa betriebliche Aufstellungen (nach dem Muster von „Familienaufstellungen“) sein. Innerbetriebliche Konflikte, die ihren Hintergrund in den jeweiligen Herkunftsfamilien haben, könnten damit versöhnt und gelöst werden. Ein andere Chance bieten Live-Übertragungen schöner Naturerlebnisse an PC-Bildschirmen am Arbeitsplatz. Dazu wird eine so genannte Internet-Kamera (Web-Cam) in der Natur installiert, die Bilder aufnimmt und weitersendet. Diese Bilder sorgen als Bildschirmhintergrund für ein entspannteres Betriebsklima. Zu denken ist auch an die Begrünung von Büros oder das Angebot von Gartenanlagen auf dem Firmengelände.





13. Lebensfreude am Wirtschaftsstandort Deutschland

Aufgrund der aufgezeigten Schäden durch unengagierte Mitarbeiter stellt sich auch die Frage nach der Qualität des heutigen Managements. Ist das Management unfähig zur Mitarbeiterführung oder hat sich herausgestellt, dass die oben vorgestellte Realität die wirtschaftlichste ist? Letzteres hieße, dass dasjenige Unternehmen – trotz Fehlzeiten – am meisten Gewinn erzielt, das seine Mitarbeiter am besten unter Druck setzt, sie gegeneinander ausspielt und gegebenenfalls rausmobbt. In der Tat sind erfolgreiche Unternehmen wie Schlecker oder Lidl nicht gerade zimperlich im Umgang mit ihrem Personal. Sie kalkulieren nicht nur bei Produktion, Lieferanten und Pachtverträgen knallhart auf billig, sondern fordern auch von den eigenen Mitarbeitern unbezahlte Überstunden, vollkommene Unterwerfung an die Bedürfnisse des Unternehmens oder behindern die Bildung von Betriebsräten.¹¹³ Die dort vorherrschende Unternehmenskultur der harten Werte wie Macht, Verantwortung und Hierarchie sind dafür verantwortlich. Das (unausgesprochene) Motto lautet: „Machtgefüge statt Motivation.“ Unabhängig davon, ob ein solches Management betriebswirtschaftlich Sinn macht oder nicht, steht außer Frage, dass – bei volkswirtschaftlicher Betrachtung – der Wirtschaftsstandort Deutschland geschädigt wird. Wer soll die Produkte in Deutschland kaufen, wenn hierzulande Arbeitsplätze in das billigere Ausland exportiert werden, Krankenkosten explodieren, immer weniger Lohn bezahlt wird und Sozialzuwendungen gekürzt werden?

Die Unternehmen sind auf der anderen Seite auch ein Stück weit gezwungen, der Nachfrage nach „Geiz ist geil“ nachzukommen. Da aber jeder Konsument auch einen Arbeitsplatz braucht, schädigen sich die Menschen mit ihrem Billig-Wahn letztlich selbst. Den Unternehmen kann nicht angelastet werden, dieser Nachfrage nachzukommen – denn wenn Lidl es nicht tut, macht es ein anderer. Wenn dabei am Ende der billigste Preis herauskommt, nimmt der Kunde auch schlechte Sozialstandards, Produktion im Ausland, Unterdrückung der Mitarbeiter oder Verschmutzung der Umwelt in Kauf. Natürlich hat SPD-Chef Franz Müntefering Recht mit seiner Kapitalismus-Kritik; er übersieht jedoch, dass der Kapitalismus wir selbst sind – die Bevölkerung,





jeder einzelne von uns. Die Wirtschaftskrise ist selbst verursacht: „Made in Germany“ feiert Erfolge in der ganzen Welt – nur in Deutschland nicht.

Im Zeitalter der Globalisierung ist das Schielen nach staatlichen Interventionen oftmals zwecklos: Ein Beispiel ist die künstliche Aufregung über die Deutsche Bank, die trotz Milliardengewinnen Arbeitsplätze abbaut. Die Deutsche Bank ist in Gefahr, durch eine amerikanische Bank in Form einer feindlichen Übernahme geschluckt zu werden. Dann würden noch mehr Arbeitsplätze abgebaut. Deshalb wurde als Geschäftsziel definiert, den Aktienkurs möglichst hoch zu schrauben. Börsenkurse schnellen dann in die Höhe, wenn ein Unternehmen hohe Gewinne macht. Ethische oder ökologische Vorhaben spielen kaum eine Rolle, weil sie den meisten Anlegern weniger wichtig sind. Eine interessante Frage wäre, wie viele der jetzt empörten Moralapostel selbst solche Aktien orderten und zum Kursprung beitrugen. Es ist ja kaum zu glauben, wie oft gesellschaftliche Missstände einerseits öffentlich beklagt werden, andererseits von denselben Menschen persönlich zu ihnen beitragen wird. Hier zu nennen ist etwa der prominente Kämpfer gegen die soziale Schieflage, Oskar Lafontaine. Er baute sich einen „Palast der sozialen Gerechtigkeit“, wie ihn seine Genossen spöttisch nennen, einen zweistöckigen Prunkbau mit allem Schnickschnack und 25.000 qm Grund, was etwa vier Fußballfeldern entspricht.¹¹⁴ Ähnliche Beispiele finden wir, wenn Bürger gegen Atommülldeponien, Straßen- oder Bauprojekte kämpfen – jedoch nur so lange, wie sie selbst als Nachbarn davon negativ betroffen sein könnten.

Insbesondere das Arbeitsschutzgesetz aus dem Jahr 1996 zeigt die eingeschränkte Handlungsfähigkeit der Politik auf: Der Staat verpflichtete dabei das Unternehmens-Management zu vermehrten vorbeugenden Gesundheits-Maßnahmen. In vielen Fällen wurden jedoch, statt auf Strategien zum Stressabbau, zur Konfliktbewältigung und auf Maßnahmen gegen das Mobbing zu setzen, die Mitarbeiter mit Kaffeeautomaten und Ohrenstöpseln abgespeist. Gleichzeitig werden psychische Beschwerden zu einer immer größeren Bedrohung der gesetzlichen Krankenkassen. Zur Lösung dieses Problems würde beitragen, bekannte Mobbing-Unternehmen für Gesundheitsschäden ihrer Mitarbeiter haftbar zu machen. Entgegen dem herrschenden Motto „Gewinn privatisieren, Kosten sozialisieren“ dürfen diese Kosten nicht weiter der Volkswirtschaft, hier den Krankenkassen, zugeschoben werden!





Ursache dieser verhängnisvollen Entwicklung ist, dass weder im Management noch im Betriebsrat oder bei den Konsumenten eine gemeinsame Identität vorhanden ist. Grundsätzlich neigen Menschen immer dann dazu, die Allgemeinheit zum eigenen Vorteil zu schädigen, wenn diese gemeinsame Identität fehlt: Für den Maler Markus Lüpertz beispielsweise bedeutet heute Freizeit eine „reine Betätigungsangelegenheit“. *„Unter meinen Studenten ist kaum einer, der noch liest, wenn sie bei mir anfangen. Sie zehren auf verheerende Weise von Fun, vom Lustigsein. Das hat eine seltsame Hohlheit. Das ist etwas, was ich der Politik nicht anlasten kann. Das muss ich dem Volk anlasten.“* Peter Glotz umschreibt die Gedanken von Lüpertz treffend folgendermaßen: *„Ein Staat wird nicht zusammengehalten durch ein vernünftiges System von Gütern und Dienstleistungen, sondern du brauchst irgendein Mehr.“* Wenn Menschen den Glauben an nachhaltige Werte verlieren, das Gemeinsame verloren geht, glauben sie stattdessen an den billigsten Preis.

Viele Menschen zweifeln noch immer den ökologischen Wert von Bio-Produkten an. Seit Jahren versucht der Staat mit nur mäßigem Erfolg, Konsumenten von der biologischen Qualitätskontrolle – von der Herstellung bis zum Ladentisch – zu überzeugen. Dennoch bleiben Misstrauen und der Vorwurf des Etikettenschwindels. Der emotionale Grund dafür liegt darin, dass Menschen den Glauben an ein umweltfreundliches Miteinander verloren haben, weswegen sie auch nicht an die Umweltfreundlichkeit von Bio-Produkten „glauben“. Sie denken das, was sie fühlen wollen – und das ist: *„Ich glaube nur an das, was ich sehen kann.“* Es gibt keinen Gott, keine gemeinsame Identität, kein „Bio“, sondern nur noch das kleine misstrauische Ego. Deshalb schädigt nachhaltiges Engagement oftmals die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen.

Letztendlich kann der Wirtschaftsstandort nur von innen heraus, von den Konsumenten und den Unternehmen, selbst geschützt werden, denn gerade der Exportweltmeister Deutschland profitiert auch stark von der so genannten globalisierten Welt. Niemand kann daher ernsthaft fordern, neue Zölle oder Einfuhrbeschränkungen einzuführen. Der norwegische Friedensforscher Johan Galtung streitet daher für eine Globalisierung von unten. Für ihn ist beispielsweise jeder, der Coca-Cola trinkt, mitverantwortlich für das Töten im Irak.¹¹⁵ Genauso sind wir Deutschen mitverantwortlich für unseren Wirtschaftsstandort – auch wenn





das vorgenannte Beispiel falsch ist, da es alle Amerikaner in einen Topf wirft. Im übrigen bin ich gegen einen Konsumboykott ausländischer Angebote. Es geht mir um eine nachhaltige Entwicklung, aber nicht um eine Rückkehr in die Kleinstaaterei. Im Gegenteil: Die Weltwirtschaft braucht ein wirtschaftlich florierendes Deutschland und umgekehrt. Es darf nicht sein, dass wir weiterhin der kranke Mann Europas bleiben.

Ein wirtschaftlicher Aufschwung in Deutschland ist nur dann möglich, wenn die Menschen wieder näher zusammenrücken und sich auf ihre Stärken konzentrieren. Es geht nicht um den Preis, es geht um Engagement und Werte. „*Heutzutage kennen die Leute von allem den Preis und von nichts den Wert*“, bemerkte Oscar Wilde treffend. Wie heißt es so schön: „*Bei den Reichen kann man sparen lernen.*“ Das Argument jedoch, dass Sozialhilfeempfänger ohne „Bio“ auskommen müssten, ist längst widerlegt: Ein Modellversuch mit Niedrigverdienern in Schwabach hat ergeben, dass sich auch Sozialhilfeempfänger Bio-Produkte leisten können, wenn mit Bio-Lebensmitteln der Saison selbstgekocht wird und die Lebensmittelauswahl nach den Kriterien einer gesunden Vollwerternährung erfolgt. Dass die Preisunterschiede zu normalen Lebensmitteln gar nicht groß sind, belegt zudem ein Preisvergleich vom Mai 2003 aus Fulda bei zehn Grundnahrungsmitteln: Für Bio-Lebensmittel aus dem Bio-Fachhandelsgeschäft wurden im Vergleich zu konventionellen Discounterpreisen 28 Cent Mehrkosten pro Person und Tag ermittelt. Beim Vergleich zu konventionellen Markenartikeln betrug die Preisdifferenz nur 17 Cent.¹¹⁶ Übrigens: Ein Liter biologischen Speiseöls kostet 2,5 Euro, ein Liter Motoröl rund 10 Euro!

Wenn wir nur ein bisschen weniger fordern und jammern würden und stattdessen etwas mehr bereit wären, der Gemeinschaft zu geben und uns zu engagieren, wäre die Lage in Deutschland eine andere. Jedoch muss eines klar sein: Von Kindern kann auf materiellem Gebiet nichts beigetragen werden, im Gegenteil. Es ist eine Schande, dass Kinder als Armutsrisiko gelten! Wo sind nachhaltige Werte – man denke an die Worte des Generalmajors Henning von Treschkow: „*Der sittliche Wert eines Menschen beginnt erst dort, wo er bereit ist, für seine Überzeugung sein Leben einzusetzen*“ – heutzutage noch zu finden? Wie weit wollen wir uns eigentlich noch selbst demütigen? Dass Eigentum verpflichtet, ist augenscheinlich in Vergessenheit geraten. Dabei sind vor allem feine Herren wie Udo Jürgens, Boris Becker oder Michael





Schumacher angesprochen, die sich vornehm aus Deutschland ins Steuerparadies Schweiz zurückgezogen haben. Natürlich habe das keineswegs mit den niedrigen Steuersätzen, sondern mit der wunderschönen Natur und der neidfreien Schweizer Gesellschaft zu tun. Ein weiteres Beispiel der Maßlosigkeit der wirtschaftlichen Elite Deutschlands liefert die Prämienentwicklung der deutschen Fußball-Nationalmannschaft:

Fußball-Weltmeisterschaft	Prämie pro Fußballspieler für Titelgewinn
1954	1.280 Euro (plus Fernseher)
1974	35.900 Euro (plus VW-Käfer)
1986	51.100 Euro
1990	64.100 Euro
1994	64.100 Euro
1998	76.900 Euro
2002	92.000 Euro
2006	300.000 Euro

Abbildung 15: Sinnbild der Maßlosigkeit: Entwicklung der Prämien für Fußballspieler der deutschen Nationalmannschaft bei Weltmeisterschaften.

„Für diese Summe spielen wir nicht. Da machen wir lieber drei Wochen Urlaub.“

... erklärte der Mannschaftsrat der DFB-Auswahl seinem Chef Gerhard Mayer-Vorfelder nach gescheiterten Verhandlungen über die Prämien beim Konföderationen-Pokal im Juni 2005.

Wenn Bundespräsident Horst Köhler in seinen Reden das wirtschaftliche Erfolgsrezept der jungen Bundesrepublik der 1950-er Jahre beschwört, sollte er nicht vergessen, dass die damalige Elite ganz offensichtlich noch etwas bescheidener war als die heutige. Jedoch beschwert man sich in Kreisen deutscher Arbeitgeber lieber über nicht-leistungsbereite, da von Sozialhilfe und Hartz IV verwöhnte Arbeitnehmer. Dabei wird gerne „übersehen“, dass Deutschland längst auch ein Niedriglohngebiet mit 3 bis 4 Euro Stundenlohn geworden ist. Die wirtschaftliche Elite sollte sich einmal damit beschäftigen, warum die deutsche Nationalmann-





schaft 1954 trotz der geringen materiellen Gewinnaussichten Weltmeister in Ungarn werden konnte! Wenn sich damals die Trümmerfrauen genauso angestellt hätten, dann würde noch heute kein Stein über dem anderen liegen. Eine Möglichkeit in Zeiten der Globalisierung, politisch dieser unendlichen Gier nach Mehr zu begegnen, wäre: Der Staat bietet der wirtschaftlichen Elite an, den Spitzensteuersatz auf bis zu 30% zu senken, wenn die Reichen nachweisen, dass sie einen beträchtlichen Teil ihres Einkommens und Vermögens für lokale wohltätige Zwecke einsetzen.

In den USA veranschaulicht der Fall „Wal Mart“, dass es bereits Hoffnungsschimmer gibt. Die Hoffnung kommt von unten, von den Menschen: Angestellte verklagen derzeit den Handelsriesen wegen erlittener Schikanierungen und nicht eingehaltener Sozialstandards. Der Imageschaden ist gewaltig, ein Klima der Solidarität zwischen Kunden und Belegschaft entstanden; der Aktienkurs an der Börse brach ein – und der Handelsriese wurde gezwungen, sich langsam auf seine Mitarbeiter zuzubewegen. Wal Mart bestreitet zwar alle Vorwürfe, hat jedoch ein so genanntes „Corporate Compliance Team“ geschaffen, das Arbeitszeiten, Pausenregelungen und Gehaltszahlungen überprüft. Das Gehalt des Managements wurde zum Teil an den Erfolg dieses Programms gekoppelt.¹¹⁷ Immer offensichtlicher wird, dass die harte Politik von Wal Markt lediglich zu kurzfristigen Vorteilen führte. Mittel- und langfristig muss der Handelskonzern seine Strategien ändern, um nachhaltige Unternehmenserfolge garantieren zu können.

Darüber hinaus existieren ermutigende Beispiele, in denen sich ökologische und soziale Aktivitäten von Unternehmen stark positiv auf die Konsumnachfrage auswirken, die Ökonomie und Ökologie/Soziales in Einklang bringen. Das Textilunternehmen Trigema des Unternehmers Wolfgang Grupp ist mit werteorientierter Mitarbeiterführung, konstruktiver Zusammenarbeit zwischen Management und Betriebsrat sowie ausschließlicher Produktion in Deutschland – Werbeslogan „*Made in Germany*“ – erfolgreich am Markt. In der Tat müssen Produkte „*made in Germany*“ in den Augen der Konsumenten noch stärker einen Wertbegriff darstellen. „*Made in Germany*“ statt „*Geiz ist geil*“!

Mit Kreativität allein und Sprüchen kann eine nachhaltige Entwicklung nicht erreicht werden. Wir brauchen unseren Glauben an gute regionale, natürliche oder biologische Produkte





und den Glauben an eine bessere Welt zurück. Wir brauchen eine geistig-seelische Wende in Deutschland. Kapitel VI stellt dar, inwieweit eine nachhaltige Entwicklung politisch vorangetrieben werden kann. Zudem wird die heutige Politik für Nachhaltigkeit kritisch gewürdigt und werden verschiedene Persönlichkeiten der Zeitgeschichte portraitiert.





VI. Politik und Lebensfreude

1. Politik für Nachhaltigkeit

Sprechen Politiker heute über Nachhaltigkeit, fallen irgendwann Wörter wie Massenarbeitslosigkeit, atomare Unfallrisiken, BSE-Skandal, CO₂-Emissionen, Grenzwertfestsetzungen, Müllentsorgung, Flughafen- und Straßenbau, Ernährungsmafia, Holzschutzmittel, Dünnsäureverkappung, Dioxine, Pharmedien, Sozialneid, Formaldehyd in Möbeln oder Klimaerwärmung. Die Diskussionen spielen sich in erster Linie auf intellektuell-informationsbasierter Grundlage ab und werden deshalb der Realität nicht gerecht. So prägen in erster Linie kluge Wissenschaftler bzw. Gegen-Wissenschaftler jeder Art die Nachhaltigkeitsdiskussion, die Politik macht jedoch letztlich die Bild-Zeitung. Klugheit ist nicht Weisheit, denn zwischen Kopf und Hand liegt das Herz.

Umfassend aus-diskutiert sind etwa die folgenden heute vorherrschenden Fragen: Wie kann man die Entstehung von Umwelt- und Gesundheitsproblemen naturwissenschaftlich erklären? Aufgrund welcher technischen Lösungen lassen sich die Problem- und Krankheitsbilder verringern? Welche Kurz- und Langzeitfolgen haben einzelne Umweltrisiken und in welcher Weise beeinträchtigen sie das Funktionieren der verschiedenen Ökosysteme sowie der menschlichen Gesundheit?

Es gibt keinerlei Diskussion über die Wichtigkeit dieser Fragen. Politiker müssen sich jedoch die Frage gefallen lassen, ob nicht alles Ringen letztlich nutzlos ist, wenn die nachhaltigen Handlungsalternativen nicht vermittelt und von den Menschen nicht angenommen werden können.

Das Schüren von Katastrophenbewusstsein schafft keine öffentliche Bereitschaft, für soziale oder ökologische Innovationen einzutreten. Tatsächlich wird, wenn überhaupt, eher zu einem allgemeinem Konsumverzicht angeregt.¹¹⁸ Falls das gesellschaftliche Klima und die Nachfrage nach nachhaltigen Angeboten nicht existieren, sind dementsprechende politische Reformen (leider) nicht durchsetzbar. Als Beispiel dafür kann die politische Initiative zur ökologischen Steuerreform gelten:





Dass Menschen aufgrund von Benzinpreiserhöhungen weniger Auto fahren, bedeutet nicht, dass sie auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen. Obwohl Menschen über die drohende Klimakatastrophe Bescheid wissen, bevorzugen sie das billigere Benzin aus den an Deutschland angrenzenden Nachbarländern, da dieses nicht mit der deutschen Ökosteuer belegt ist. Zwar wurde die deutsche Umweltbelastung auf stofflich-energetischer Basis durch die Ökosteuer zweifellos verkleinert – jedoch nachhaltig? Ist es nachhaltig, den allgemeinen Konsum in Deutschland zu beschränken und stattdessen die Öko-Bilanz der an Deutschland angrenzenden Länder (Tanktourismus) zu verschlechtern? Alternativ wäre eine freiwillige Ökosteuer auf Kraftstoffe aus Erdöl denkbar: Die Konsumenten könnten wählen, ob sie teureren Kraftstoff mit oder billigeren ohne Ökosteuer kaufen. Der Öko-Zuschlag käme nachhaltigen Energiequellen zu Gute. Wenn Menschen in diesem Fall freiwillig den teureren Öko-Kraftstoff kaufen, ist die nachhaltige Versöhnung von Ökologie und Ökonomie, ohne Verlust an Wirtschaftskraft und damit Arbeitsplätzen, gelungen.

Wenn Menschen bei nachhaltigen Reformen freiwillig mitzögen, wäre Vollbeschäftigung erreichbar. Wissen Sie, wie viele Arbeitsplätze bereits bis heute im Bereich erneuerbarer Energien geschaffen wurden? Ökologie schafft Wertschöpfung und Arbeitsplätze, jedoch kommen wir auch hier mit „Geiz ist geil“ nicht voran. Ein Beispiel sind die EU-Subventionen für die Landwirtschaft. Landwirte wurden zwar zu erfolgreichen nebenberuflichen Antragstellern, aber das Bauernsterben ging bis heute unvermindert weiter. Statt Konsumenten für eine nachhaltige regionale Landwirtschaft, die Arbeitsplätze schafft, zu begeistern, nehmen Discounter unseren Bauern, die sich an deutsche und europäische Umwelt- und Sozialstandards halten, die letzte Luft zum Überleben. Auch hier stimmen die Menschen mit den Füßen ab. Sie kaufen statt regionaler Produkte lieber zu Weltmarktpreisen und -standards. Weltmarktpreise haben keinerlei Bezug zu Produktionskosten, zu sozialen und Umweltkosten; sie untergraben die Preis- und Kostenwahrheit, denn sie stammen zumeist von subventionierten Preisen der Agrar-Überschüsse im Westen, gegen den kein lokaler Anbieter (ohne Subventionen) eine Überlebenschance hätte. Der beste Schutz für die Landwirtschaft ist daher, das System der ungerechten Preisfindung durch die Welthandelsorganisation (WTO) abzuschaffen, Bürokratie und





Subventionen im Westen abzubauen und darauf aufbauend einen fairen Wettbewerb zu erlauben. Dabei sollten wir unseren Bauern ermöglichen, möglichst kostengünstig zu produzieren; denn das nicht-nachhaltigste, was in diesem Fall Bauern passieren kann, ist, arbeitslos zu werden – aufgrund der billigeren ausländischen Konkurrenz. Politiker sollten auf die Konsequenzen nicht-nachhaltiger Konsumententscheidungen hinweisen – etwa den Abbau von Umwelt- und Sozialstandards im Westen und die vermehrte Abholzung von Regenwäldern in der Dritten Welt.

Nachhaltige Reformen müssen weitestgehend von der Bevölkerung mitgetragen und nicht mit diktatorischen Mitteln förmlich erzwungen werden. Veränderungen sind dann gekoppelt einerseits an vermehrte politische Anstrengungen, nachhaltige Transformationen auf kulturellem Gebiet in der Bevölkerung zu unterstützen; andererseits an eine stärkere ideelle Förderung nachhaltiger wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Alternativen.

Das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung ist mit Gesetzen, Steuererhöhungen und Subventionen nicht zu erreichen. Natürlich sind hier nicht Gesetze zum Schutze des Allgemeinwohles vor nicht-nachhaltigen Verhaltenweisen Einzelner, sondern staatliche Eingriffe in individuelle soziale, wirtschaftliche und ökologische Entscheidungsspielräume gemeint. Auf der anderen Seite wollen und brauchen wir alle weiterhin einen Sozialstaat, eine gesunde Wirtschaft und eine Förderung nachhaltiger Energiequellen. Jedoch können weder Wirtschaftswissenschaftler, die für eine „Amerikanisierung“ des Wirtschaftsstandorts, sprich die Aufhebung sozialer und ökologischer Standards, werben, noch die Bewahrer des Sozial- und Umweltstaates uns erklären, wie diese Ziele mit den alten Rezepten zu erreichen wären. Die Vorschläge unserer Experten laufen allesamt auf eine weitere Staatsverschuldung hinaus. Ein „glorreiches“ Beispiel konservativer Wirtschaftspolitik gibt dabei der Präsident Amerikas, George W. Bush, mit seinen massiven Steuergeschenken für die Reichsten ein Prozent der Bevölkerung. Viele Arbeitslose hat Amerika unter seiner Präsidentschaft jedoch nicht von der Straße geholt. Im Gegenteil: Die Beschäftigungsquote ist in der Amtszeit von Bush gesunken.¹¹⁹ Der gewerkschaftsnahe Wirtschaftsweiser Peter Bofinger andererseits muss sich die Frage stellen lassen: Was hilft es dem Wirtschaftsstandort Deutschland, wenn eine Erhöhung der Konsumkraft, etwa durch Sozialtransfers, bei Ballermann 6 auf





Mallorca, für Billig-Produkte aus aller Welt bei Discountern, für Billig-Arbeitskräfte aus Osteuropa oder für Rentner, wohnhaft in Namibia, „verballert“ wird?

Nichts führt daran vorbei, dass der Staat seine Bürger mit wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Pflichten betraut und Verantwortung übergibt. Der Abbau des Sozial- und Umweltstaates hat in diesem Zusammenhang auch eine positive Seite: Heute nimmt der Staat den Bürgern weitgehend die soziale und ökologische Verantwortung ab, die Bürger bleiben verantwortungslos. Es ist Ausdruck politischer Hilflosigkeit und gesellschaftlicher Entsolidarisierung, dass sich beispielsweise trotz Rot-Grün die Armutsquote bei Kindern und Jugendlichen deutlich erhöhte. Der Anteil der unter der Armutsgrenze lebenden Menschen in Deutschland stieg zwischen 1998 und Ende 2003 von 12,1 auf 13,5 Prozent. Gleichzeitig nahm der Besitzanteil der Reichsten im Lande am Gesamtvermögen zu. Auch nach dem internationalen Umweltranking ESI (Environmental Sustainability Index), das von Wissenschaftlern der Yale- und der Columbia-Universität erstellt wird, sieht es für Rot-Grün nicht schmeichelhaft aus: Der ESI misst 21 wichtige Umwelt-Indikatoren mit 68 Variablen, etwa Landverbrauch oder Wasserkonsum pro Kopf, und vergleicht die Ergebnisse der verschiedenen Länder. Deutschland belegte im Jahr 2004 hinter Staaten wie Österreich, Uruguay, Albanien oder der Zentral-Afrikanischen Republik einen desillusionierenden 31. Platz. „Dankenswerterweise“ war im Ranking nicht berücksichtigt, dass Deutschland beim Indikator CO₂-Ausstoß schummelt. Beispielsweise tauchen Emissionen, die durch internationale Flugreisen verursacht werden, nicht in unseren Umwelt-Bilanzen auf, ganz abgesehen vom „Tanktourismus“. Währenddessen erzählt uns Umweltminister und Vielflieger Jürgen Trittin, der beruflich Audi A 8 oder VW Phaeton bevorzugt, etwas von seiner ökologischen Trendwende in Deutschland. Offensichtlich ist er selbst nicht besonders überzeugt davon, dass ökologische Reformen keinen Verzicht bedeuten.

Pfarrer Günther Bauer, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände, nimmt an, dass im Zuge der Einschnitte in das staatliche soziale Netz (z.B. durch Hartz IV) die Solidarität unter den Menschen, das Wir-Gefühl wieder zunimmt. Viele Menschen könnten in Zukunft nicht mehr davon ausgehen, dass sich der Staat um alles kümmert. Im Zuge dieser





reifenden Entwicklung würden Menschen inneren Werten wie Mitgefühl oder Barmherzigkeit einen größeren Stellenwert in ihrem Leben einräumen.¹²⁰ Die Flutkatastrophe 2002 in Ostdeutschland zeigte eindrucksvoll, wie sich Menschen plötzlich wieder untereinander unterstützen können. Ein ähnliches Beispiel praktizierter Bürgerhilfe stellt Salt Lake City im Bundesstaat Utah, die großzügigste Stadt der USA, dar. Dort sind 70 Prozent der Bevölkerung Mormonen. Sie spenden durchschnittlich rund 15 Prozent ihres Einkommens an ihre Glaubensgemeinschaft. Davon werden soziale und ökologische Projekte finanziert.¹²¹

Deutschland braucht eine von unten kommende Einbindung der Bevölkerung bei wichtigen politischen Entscheidungen. Jedoch möchten die meisten deutschen Politiker, aus Misstrauen gegenüber dem Volk, eine politische Mitwirkung möglichst verhindern. Warum gibt es in Deutschland zum Beispiel keine Volksentscheide? Stattdessen wird auf staatliche Macht-Mechanismen, Bevormundung und Mauseheien gesetzt.

Die Problematik kann auch in staatlichen Helfer-Institutionen beobachtet werden. In einem Sozialamt wird der einzelne Sozialarbeiter in der Regel dafür belohnt, dass er Gelder kontrolliert und überwacht ausgibt. Für eine einfühlsame Zuwendung und rasche Hilfe – seine eigentlichen Aufgaben – ist keine institutionelle Belohnung zu erwarten, sondern allenfalls ein Rüffel wegen mangelhafter Aktenführung. Diese Entwicklung liegt darin begründet, dass die Mehrzahl der heutigen sozialen Institutionen verstaatlicht ist, mit entsprechenden starren Gesetzesvorschriften und verbeamteten Wasserköpfen mit lebenslangen Überlebensgarantien. Daraus resultierende Helfer-Institutionen werden in ihrer Effektivität nie geprüft. Am besten lässt sich dies bei der Mammutbehörde „Bundesagentur für Arbeit“, dem früheren Arbeitsamt, die ihre Arbeitsvermittlungs-Statistiken jahrelang massiv schönste, bestaunen. Jedes Jahr gibt die Arbeitsagentur etwa 50 bis 55 Milliarden Euro aus, die zum Teil durch die so genannte „Arbeitslosenversicherung“ eingenommen werden. Diese Gelder wären nachhaltiger in eine Erhöhung des Kindergeldes investiert. Aus gesellschaftlicher Sicht sind Kinder die beste „Arbeitslosenversicherung“!

Das ganze Dilemma – Investition in Bürokratie, aus guten politischen Vorsätzen, statt in Menschen – zeigt die Lage im Osten Deutschlands. Rund 15 Jahre und 1,45 Billionen Euro danach





ist klar, dass die Subventionspolitik seit der Wiedervereinigung katastrophal gescheitert ist. Ostdeutschland wurde ein Landstrich am Tropic, ein Transferstaat, der für die Ewigkeit konzipiert zu sein scheint. 47 Prozent aller Erwachsenen in Ostdeutschland bestreiten ihren Lebensunterhalt aus Sozialtransfers. Oskar Lafontaine behielt mit seinen Warnungen vor einer zu schnellen wirtschaftlichen Wiedervereinigung Recht, da die Wirtschaft des Ostens nicht wettbewerbsfähig war. Statt sie langsam auf West-Niveau aufzubauen, den Menschen eine Entwicklungsperspektive zu bieten, kamen westdeutsche Beamte („Besser-Wessis“). Ost-Betriebe wurden knallhart durch die Treuhand „abgewickelt“, ganze Landstriche de-industrialisiert, das Können und Wissen einer ganzen Generation aus Kostengründen wegrationalisiert. In Tschechien wurde dazu im Gegensatz das ehemals unrentable Auto-Unternehmen Skoda mit Hilfe des VW-Konzerns modernisiert. Skoda entwickelte sich zum Verkaufsschlager, Kult-Auto und zur Identifikationsmarke der Tschechen. Die ostdeutsche Bevölkerung hatte nie eine Chance. Doch Lafontaine wurde für seine unbequemen, aber wahren politischen Standpunkte von den Wählern 1990 als Vaterlandsverräter abgestraft. Man vertraute lieber den „blühenden“ Versprechungen Helmut Kohls.

Die Politik hat sich bis heute nicht geändert. Folgerichtig wird beispielsweise im staatlichen Gesundheitswesen Geld lieber in immer neue Technologien statt in Gesundheitsvorsorge und Wertevermittlung investiert. Gerade jetzt pumpt die amtierende Forschungsministerin Edelgard Bulmahn wieder eine halbe Milliarde Euro in die Gentechnik. Auch hier werden seitens der Politik Fakten missachtet: Längst ist bewiesen, dass nicht die Keim- und Zelljäger der Schule von Robert Koch, sondern die Sozialmediziner à la Pettenkofer für die Steigerung der Lebenserwartung verantwortlich sind.¹²² Die Pharmaunternehmen verdienen gut mit dieser Lebenslüge und betreiben fleißig Lobbyarbeit. In der Konsequenz wurde das deutsche Gesundheitswesen in den letzten Jahrzehnten so teuer wie ein Mercedes, jedoch lediglich leistungsfähig wie ein Mittelklassewagen: Die Lebenserwartung in Deutschland liegt jetzt unter dem Durchschnitt der Länder in der Europäischen Union, das Gesundheitswesen aber verursacht mit die höchsten Kosten. Schuld daran sind mangelnde Initiativen zur Gesundheitsvorsorge. Die Kostenkiller, Volkskrankheiten wie Herz-Kreislauf- oder Muskel-Skelett-Krankheiten, wären durch nachhaltige Lebensfreude leicht vermeidbar. Deutschland kann





es sich nicht leisten, dass im staatlichen Gesundheitswesen weitgehend das Angebot (Pharmaindustrie, Ärzte) die Nachfrage nach Medikamenten und Behandlungen der Patienten steuert und darüber hinaus sich die Vorstände der öffentlich-gesetzlichen Krankenkassen unangemessen hohe Gehälter gewähren. Im Sozialsystem haben sich zu viele „fette Katzen“ breit gemacht. Statistisch kommen auf einen Volksvertreter in Berlin 2,7 Lobbyisten. Ist es da verwunderlich, dass die letzte Gesundheitsreform vor allem für den kleinen Mann zur Belastung wurde? Eine grundlegende Strukturreform ist jedoch unverzichtbar: mehr Wettbewerb und Transparenz, mehr Freiheit, mehr Pflichten und Rechte für Patienten sowie mehr Marktwirtschaft! Jedoch verbündeten sich Links und Rechts gegen die Interessen der Patienten. Letztere pumpen jetzt dank Praxisgebühr, höherer Steuern und deutlich verschärfter Zuzahlungen etliche Milliarden zusätzlich in das System, die aber dort versickern, ohne dem Patienten viel Nutzen zu stiften. Die Kassenbeiträge in Form von Lohnnebenkosten werden trotz der Opfer der Patienten weiter steigen. Es mutet schon etwas frech an, wenn Lobbyisten der Pharmaindustrie mit der Schaffung von Arbeitsplätzen argumentieren. Wie viele Arbeitsplätze werden durch die hohen Lohnnebenkosten dafür vernichtet? Doch statt die wirklichen Probleme zu lösen, wird das gemacht, was Politiker am besten beherrschen: neue Einnahmequellen zu erschließen.

Die Eigenverantwortung der Patienten muss gestärkt werden, um Unwirtschaftlichkeiten zu begegnen – doch sind wir dazu in der Lage? Polemische Frage: Sind die Patienten in der Lage, die Versprechungen mancher Halbgötter in Weiß in Frage zu stellen? So ist zum Beispiel wissenschaftlich belegt, dass sich das Krebsrisiko erhöht, wenn sich Frauen in den Wechseljahren einer Hormonbehandlung unterziehen.¹²³ Viele Frauen glauben lieber den Hochglanzbroschüren, den schönsten Versprechungen ewiger Jugend und Hasstiraden gegen Naturmediziner, als sich objektiv zu informieren. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass Dr. Guiseppa Vita sowohl Aufsichtsratsvorsitzender des Pharma-Riesen Schering als auch der Axel Springer AG (u. a. BILD-Zeitung) ist. Wie „krank“ ein Teil der Bevölkerung im Westen bereits ist, belegen Statistiken, denen zufolge inzwischen 41 Prozent aller Amerikaner mindestens ein Medikament und 33 Prozent mehr als ein Medikament ständig einnehmen.¹²⁴ Die Lebenserwartung





der Amerikaner ist gleichzeitig jedoch nur genauso hoch wie die im Schwellenland Kuba, das ausschließlich auf Naturmedizin setzt – und im Sinkflug begriffen.¹²⁵ Einem Pro-Kopf-Bruttosozialprodukt von 34.000 Dollar in den USA stehen 5.200 Dollar in Kuba gegenüber.

Gestärkte Eigenerantwortung von Patienten wird vom System sogar gefürchtet wie der Teufel das Weihwasser. Wissenschaftliche Analysen in den USA belegen: Bewährte und preiswerte lebensrettende diagnostische und therapeutische Leistungen werden selbst in renommierten Universitätskliniken häufig schlicht vergessen, andererseits werden Patienten mit zahllosen teuren Serviceleistungen überschüttet, deren medizinischer Nutzen oft heftig umstritten ist.¹²⁶ Beispielhaft zu nennen ist auch der Umgang mit so genannten Patientenverfügungen: Darin legen Menschen fest, dass ihr Sterbe- und Leidensprozess nicht durch Maschineneinsatz, Magensonden, Medikamente unnötig verlängert werden soll, wenn Genesung nicht mehr möglich ist. Von Pflegeheimen und Krankenhäusern wird diesen Verfügungen oftmals nicht Folge geleistet – zudem werden sie von der christlichen Rechten bekämpft! Es ist eine Schande – und doch logisch, dass für die Hospizbewegung (Sterbebegleitung) im Gesundheitssystem, das jährlich um die 224 Milliarden Euro verschlingt, kein Geld mehr da ist.

Eines der Grundprobleme im Gesundheits- und Sozialwesen ist, dass sich Angehörige von Helfer-Berufen achselzuckend abwenden können, wenn ein Klient etwas von ihnen verlangt, das in der privaten Wirtschaft gang und gäbe ist: ein individuelles Angebot auf eine Ausschreibung hin, damit der Kunde aus mehreren Angeboten das für ihn beste auswählen kann. „*Der Helfer verkauft nicht ein Produkt oder eine Dienstleistung an einen Kunden, sondern er verkauft den Kunden an die Dienstleistung.*“¹²⁷ Hilfebedürftigen wird in der Folge ihre Eigenverantwortung entzogen; sie werden bevormundet und unfähig gemacht, für sich zu sorgen. Arme, Kranke, ethnische Minderheiten, allein erziehende Mütter, Behinderte, Arbeitslose geraten so gerade durch gut gemeinte milliardenschwere staatliche Hilfsprogramme in den Treibsand von Abhängigkeiten und Verlust an Selbstbewusstsein. Auch für die Helfer hat diese nicht-nachhaltige Entwicklung Folgen: Die Selbstmordhäufigkeit bei Ärzten, hervorgerufen durch psychische Erkrankungen, ist statistisch signifikant höher als im Durchschnitt der Bevölkerung. Weitere gefährdete





Helfer-Gruppen sind Krankenschwestern, Psychologen, Pfleger, Sanitäter, Sozialarbeiter, Arbeitsamtsangestellte, Lehrer etc. Bei Hilfebedürftigen drücken sich diese ungesunden Beziehungsmuster im so genannten „seelischen Hospitalismus“ aus: Vor allen Dingen junge Menschen, die längere Zeit in Kinderheimen, Krankenhäusern, Erziehungsanstalten oder Nervenkrankenhäusern verweilt, werden aufgrund seelischer Unterernährung zu indifferenten, erstarrten Gefühlskrüppeln. Im Zuge dessen ist die Anfälligkeit für Krankheiten stark erhöht. Auch die Intelligenz von älteren Patienten nimmt im Krankenhaus mit zunehmender Aufenthaltszeit immer mehr ab.¹²⁸ Häufig kommen bei seelischen Problemen Psychopharmaka zum Einsatz.

Helfer halten Opfer für wenig vertrauenswürdig, heimtückisch und verbittert. Die vermeintlichen Opfer wiederum bezeichnen die Helfer als hochmütig, kontrollierend, autoritär und gleichgültig. Daraus entstehende indirekte Aggressionen drückt der Psychologe und Autor des Werkes „Hilflose Helfer“, Werner Schmidbauer, folgendermaßen aus: *„Ich wäre nicht so rebellisch und undankbar, wenn ihr (die Helfer) nicht so einschränkend und kontrollierend wäret – wir wären nicht so einschränkend und kontrollierend, wenn du nicht so rebellisch und undankbar wärest.“*

Eine Helferproblematik besteht zusammenfassend aus folgenden Punkten:

- eingeschränkte Fähigkeit, Vertrauen zu schenken, sich zu öffnen;
- Vermeidung von persönlichen Beziehungen und Gegenseitigkeit;
- Aufbau von Rollenbildern und institutionellen Abhängigkeiten;
- Identifizierung der Helfer mit starren Vorschriften und Normen;
- indirekte Aggression.

Helfer werden nicht darauf vorbereitet, mit der „Last“ seelischer Bedürfnisse zurechtzukommen. So soll der heutige Arzt Unmenen über Chemie, Statistik und andere naturwissenschaftliche Fächer lernen, während der Tod ein Tabuthema darstellt.

„In welcher Ausbildungs-Institution für soziale Berufe ist die Beliebtheit bei den Bedürftigen ein Kriterium für Einfluss und Aufstieg? In welcher Universitätsklinik oder Seminarschule, in wel-





chem Sozialamt oder Gefängnis wird das Wohlwollen der Bedürftigen genauso schwer gewogen wie das Urteil der Vorgesetzten?“¹²⁹ Eberhard Richter hat dies so beschrieben: „Die Distanzierung von den Patienten und die Ausschöpfung der so gewonnenen Freizeit für das naturwissenschaftlich ergiebige Experimentieren mit Mäusen, Körpersäften usw. sind nach wie vor die besten Startbedingungen für eine Integration in die Standesgruppe und den Weg nach oben.“¹³⁰

Wahrheits- und Sinnfragen müssen bei der Ausbildung zu Helfer-Berufen eine größere Rolle spielen, auch wenn sie wissenschaftlich nicht zwingend zu beantworten sind. Die heutige Fixierung auf bloße Mittel der materiellen und sozialen Lebensbewältigung lässt den Menschen bei seiner Suche nach Einklang mit dem Ur-menschlichem allein.

Bedürftige müssen Hilfe zur Selbsthilfe und Wahlmöglichkeiten erhalten. Eine rein materielle Versorgung reicht nicht aus. Es ist existenziell wichtig, nachhaltige Lebenswerte und -freude, eine nachhaltige Identität zu ermöglichen. Am Schulsystem Finnlands sehen wir, dass Menschen über sich hinauswachsen können, wenn sie an ihre Eigenverantwortung herangeführt werden. Finnlands Schüler gehören laut PISA-Studie in allen schulischen Lern-Bereichen zu den besten der Welt. Das kann man von den deutschen Schülern nicht gerade behaupten! In Finnland lautet das gesellschaftlich anerkannte Motto: „Keiner darf zurückbleiben!“ Jeder hat das gleiche Recht auf Bildung. Wenn ein Schüler Probleme beim Lernfortschritt hat, wird eine Art Schlechte-Schüler-Feuerwehr aktiviert. Jedem Schüler werden dann die für seine Situation besten Ressourcen und Lehrer zur Verfügung gestellt, um die Rückstände aufzuholen. Das Arbeitsethos der Lehrer ist nicht von Effizienz bestimmt, sondern von Fürsorge. Anders als in Deutschland, wo schlechte Schüler für ihr Versagen selbst verantwortlich gemacht werden und letztlich in der beruflichen und persönlichen Sackgasse Sonder- oder Hauptschule enden, kommt Finnland ohne solche Strafen aus. Im Gegenteil: In Sonderfällen kann es sogar passieren, dass der Lernschwache Einzelunterricht erhält und ein Sonderpädagoge mit ihm Fußball spielen geht.

Trotz allem verteidigen unsere konservativen Politiker das so genannten dreigliedrige Schulsystem (Hauptschule – Realschule – Gymnasium), obwohl die zurückgetretene bayerische





CSU-Bildungsministerin Monika Hohlmeier ihre eigenen Kinder dann doch lieber in die nicht-staatliche anthroposophische „Waldorfschule“ schickt.

Myron Magnet, Vordenker des „mitfühlenden Konservatismus“, umschreibt das Helfer-Syndrom folgendermaßen: *„Den Armen einzureden, dass sie Opfer sind, ist nicht nur falsch, sondern psychologisch destruktiv. Dadurch wird das Gefühl der Eigenverantwortung und das Selbstvertrauen geraubt. Wer als Opfer behandelt wird, bleibt ein Opfer, weil ihm alles ausgetrieben wurde, was ein Mensch braucht, um sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.“*¹³¹ Bei der Erfüllung sozialer Aufgaben sollte zuerst auf die kleinste nichtstaatliche Gemeinschaft gesetzt werden: Zuerst ist die Familie zu fördern, dann die Nachbarschaft, die Gemeinde, der Landkreis – und erst an letzter Stelle soll der Bundesstaat selbst helfen. Die Erfolgsquote beauftragter privater Organisationen, insbesondere religiöser, soll in den USA höher liegen als bei staatlichen Institutionen. An die Stelle anonymer Rechtsansprüche tritt eine auf Gegenseitigkeit beruhende individuelle Partnerschaft, „effektives“ Mitgefühl zwischen Helfern und Bedürftigen. Ein Helfer muss ein Freund, kein Moralapostel sein. Eine Delegation von staatlicher Verantwortung hin zu privaten Personen ist nur dann möglich, wenn Menschen nicht mit ihrer Eigenverantwortung allein gelassen, sondern an sie herangeführt, mit ihr betraut werden.

Auf der anderen Seite beinhaltet diese Partnerschaft aber auch, dass der Bedürftige versucht, getroffene Vereinbarungen zu erfüllen. Die Gemeinschaft muss sich verstärkt vor den nicht-nachhaltigen Werten und Verhaltensweisen Einzelner schützen. Zu nennen sind hier beispielsweise Menschen, die aufgrund ihres ungesunden Lebensstils (nicht aufgrund ihrer Veranlagung) zu den Risikogruppen der gesetzlichen Krankenkassen zählen. Gegenüber diesen uneinsichtigen Einzelpersonen müssen sich die Kassen schützen können – etwa durch die Streichung von Behandlungskosten für bestimmte Gesundheitsschäden, wie Raucherlunge, aus ihrem Leistungskatalog. Ebenso unverständlich bleibt, dass manche Arbeitslose sich offenbar für bestimmte Arbeiten (z. B. Spargelstechen) zu schade sind. Eine nachhaltige Entwicklung ist auf die Mitwirkung eines jeden angewiesen. Jedoch ist diese ohne Gerechtigkeit nicht zu erzielen. Schockierend ist in diesem Zusammenhang, dass gerade ärmere Bevölkerungsschichten (die sich eigentlich nicht leisten können, krank zu





werden) anfällig für gesundheitsschädliche Verhaltensweisen und starke Führer, die die Umverteilung von unten nach oben vorantreiben, sind. So leben viele Anhänger von George W. Bush und übergewichtige Menschen mit schlechtem Bildungsniveau in den ärmsten, ländlich geprägten US-Bundesstaaten. Daran scheitern politische Initiativen zu mehr Eigenverantwortung und nachhaltiger Lebensfreude.

Aber genau darin liegt die Herausforderung insbesondere für die politische Linke, ob Demokraten in den USA oder Sozialdemokraten in Deutschland: Menschen wollen abgeholt werden in ihrem religiösen Bedürfnis nach emotionaler Geborgenheit und einer philosophischen Erklärung ihrer Existenz. Wenn heute dagegen der Präsident des Deutschen Naturschutzrings, Hubert Weinzierl, von Bundeskanzler Gerhard Schröder fordert, Nachhaltigkeit zum Mega-Thema zukunftsfähiger Staatspolitik zu machen, muss uns Angst und Bange vor der herannahenden geballten Staatsmacht werden. In diesem Zusammenhang sehe ich die momentane Entwicklung hin zu einem gemeinsamen Europa kritisch. Dazu Ungarns Ministerpräsident Ferenc Gyurcsany in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung vom 20. Mai 2005: *„Das gemeinsame Europa lebt eher in den Institutionen als in den Seelen der Menschen.“*

Wir brauchen als ersten Schritt hin zu einer nachhaltigen Entwicklung eine Stärkung nachhaltiger Lebenswerte und Religionen. Ein solcher Schritt in die richtige Richtung wäre die Einrichtung einer „Wahrheits- und Versöhnungskommission“. Denn heute reiben wir uns in kleinkarierten Machtspielchen selbst auf: Der Wirtschaftsmanager klagt über den Gewerkschafter, der Schwarze über den Roten, der Grüne über den Nicht-Umweltbewussten usw. – aber zu wenige fangen bei sich selbst an. In einem zweiten Schritt, aufbauend auf einem gesellschaftlichen Konsens, übernehmen schrittweise die Bürger mehr Eigenverantwortung.

Letztlich ist wohl die Trennung von Religion und Staat eine der Ursachen für die heutigen Probleme der westlichen Welt. Ein zukunftsfähiger Staat würde sich verpflichten, etwa durch eine Änderung des Grundgesetzes, dass nachhaltige Lebenswerte der Bevölkerung in allen staatlichen Bereichen vermittelt werden. Bei der Wertevermittlung spielt keine Rolle, wie Menschen zu nachhaltiger Lebensfreude finden; entscheidend ist, dass sie es tun. Eine Versöhnung zwischen Religion, Politik und Bevölkerung ist jedoch die Voraussetzung dafür.





Der momentanen Krise der evangelischen wie der katholischen Kirche ist politisch zu begegnen. Beide großen Kirchen leiden zunehmend an mangelndem Geld sowie rückgängigen Mitglieder- und Gemeindezahlen. Paul Michael Zulehner, Professor für katholische Pastoraltheologie und Religionssoziologe, spricht sich daher für einen visionsgeleiteten Umbau der Kirche anstelle einer Altbausanierung des Kirchenbetriebs aus. In den Kirchen wird heute stattdessen „*nur noch von Geld und nicht mehr von Gott geredet*“.¹³²

Die Politik kann den Wandel der Kirchen unterstützen. So fördert der Staat schon heute die beiden großen Kirchen unter anderen durch die Erhebung und Eintreibung von Kirchensteuer sowie Angebote von Religionsunterricht an staatlichen Schulen oder theologischer Studiengänge an Universitäten. Diese Zusammenarbeit muss ausgebaut werden, vor allen Dingen im Gesundheits- und Bildungsbereich. Jedoch führt die staatliche Förderung derzeit dazu, dass viele Kirchenfürsten überkommene Strukturen und Kritik von der Basis aussitzen. Die daraus entstandene Entfremdung zwischen oben und unten ist erschreckend; außerdem scheint die Diskrepanz zwischen der christlichen Rechten und den Liberalen innerhalb der Kirchen unüberbrückbarer den je. Gutes Beispiel für diese ständigen Machtkämpfe war etwa das Ansinnen des Bayerischen Rundfunks (BR) und seines CSU-nahen Fernsehleiters Gerhard Fuchs, die Talkshow des beliebten, aber liberalen Fernseh-Pfarrers Jürgen Fliege einzustellen. Prälat Valentin Doering, katholischer Kirchenvertreter im Rundfunkrat des BR, hatte gewettert, Fliege wäre unter dem Aspekt des menschlichen Anstands nicht mehr tragbar. Er konnte sich aber damit in der ARD nicht durchsetzen. Andere Kirchen-Kritiker, die aufbegehren, werden – wie Hans Küng oder Eugen Drewermann – entweder Buchautoren oder stehen vor dem finanziellen Abgrund. Immer wieder werden hochangesehene und beliebte Pfarrer, wegen mangelnder Konformität, „von oben“ und zum Leidwesen der Gemeinde vor Ort abberufen.

Die staatlich unterstützte Vermittlung von nachhaltigen Lebenswerten muss daher demokratisiert werden. Die Bevölkerung entscheidet selbst, mit welcher religiösen Gemeinschaft der Staat zusammenarbeitet. Ein Vorbild könnte die Sozialwahl in der gesetzlichen Sozialversicherung sein. Dort entscheiden die Versicherten bei einer Wahl, wer sie in den Institutionen der staatlichen Sozialversicherung vertritt. Genauso wählen die





Menschen, mit welcher Religion und mit welcher innerreligiösen Strömung, Persönlichkeit der Staat bei der Vermittlung nachhaltiger Lebenswerte zusammenarbeitet. Es geht dabei nicht darum, wer der nächste Papst, Bischof oder Pfarrer werden soll, sondern wer in Krankenhäuser, Sozialämter, Universitäten oder Fernseh-Talksendungen (z. B. Jürgen Fliege (liberal) oder Peter Hahne (konservativ)) etc. Wertevermittlung betreibt.

Nach Durchsetzung einer solchen Reform, einer „Religi-ons-Wahl“, nimmt der Staat bei der Vermittlung nachhaltiger Lebenswerte vermehrt auf die religiösen Vorstellungen seiner Bevölkerung Rücksicht, arbeitet mit verschiedensten religiösen Gemeinschaften zusammen und verhält sich neutraler. Neutraler deshalb, weil die derzeitige Kooperation zwischen Staat und Kirche undemokratische Machtstrukturen in den Kirchen zementiert, die in der Bevölkerung zum Teil keinen Rückhalt mehr finden.

Bei der Religions-Wahl sind alle Bürger wahlberechtigt, es stellen sich alle spirituellen und religiösen Gemeinschaften und Strömungen (z. B. liberal oder konservativ) innerhalb der Kirchen zur Wahl. Bei der Umsetzung des Wahlergebnisses nimmt der Staat auf regionale Besonderheiten Rücksicht. Beispielsweise gibt es in größeren Städten viele Menschen, die sich nicht vom Christentum angesprochen fühlen, stattdessen etwa vom Buddhismus.

Im Gegenzug zur verstärkten staatlichen Unterstützung schließen Staat und religiöse Gemeinschaften freiwillige Selbstverpflichtungen ab. Ziel ist, die Verhaltenweisen der Menschen zukunftsfähiger zu machen. Der Staat nimmt die verschiedenen religiösen Gruppen in ihre gesellschaftliche Verantwortung. Genauso wie sich viele Christen für das werdende Leben einsetzen, sollten sie dies auch für das geborene tun. So verfasste Papst Johannes Paul II. Sozialenzykliken, die sich gegen Materialismus und blindes Renditestreben richten und durchaus als „revolutionär“ bezeichnet werden dürfen. Jedoch entfaltete das „Gewissen der Katholiken“ in diesem Bereich keine allzu revolutionäre Wirkung auf die Verhaltenweisen der meisten Gläubigen und Gemeinden vor Ort – mit Ausnahme einiger weniger Gepa-Läden (Produkte aus fairem Handel mit der Dritten Welt).

Die Franz von Assisi Akademie zum Schutz der Erde e. V. hat im Jahr 2004 den Abschlussbericht „Auf dem Weg zur Altmühltal-Agenda 21 +“ veröffentlicht. Darin heißt es unter





anderem (S. 56 ff.): „(...) Das fundamentale Ergebnis des Projektes liegt eigentlich auf einer anderen Ebene. Es konnte gezeigt und bewiesen werden, dass kirchliche Institutionen mit ihrem ganzen institutionellen Gewicht regional über eines der stärksten Nachhaltigkeitspotenziale verfügen, die brach liegen. Wenn sich alle 2.500 Bistümer, die über 200.000 Pfarrgemeinden, die gut 1.000 katholischen Hochschulen und Universitäten, die zahlreichen katholischen Organisationen und die über 1 Milliarde Katholiken für die Praxis nachhaltige Entwicklung einsetzen würden, wäre dies eines der größten globalen Potenziale für nachhaltige Entwicklung. (...) Gleiches gilt auch für die anderen Konfessionen und Weltreligionen. Es gibt viele Anzeichen dafür, dass ohne die zukünftige Mitwirkung der Weltreligionen an der Praxis nachhaltiger Entwicklung das Nachhaltigkeits-Konzept und die Umsetzung der Agenda 21 scheitern werden. Für die Projektregion und für Europa konnten durch das Projekt hierzu die Rahmenbedingungen verbessert werden.“

Der Umgang der westlichen Welt mit Entwicklungsländern zeigt, dass der Staat nachhaltige Lebensfreuden seiner Bevölkerung durch nichts ersetzen kann. Ein ganz schlimmes Beispiel dafür ist das Verhalten des Tabak-Konzerns Reemtsma in Tansania. Er bezieht aus dem afrikanischen Land seinen Tabak, ohne genügend auf die Belange der Anbauer zu achten. Die Kleinbauern werden in finanzielle Abhängigkeiten gestürzt und ausgebeutet, die natürliche Lebensgrundlage durch Abholzung und Chemie zerstört. Verschuldung und Abhängigkeit der Bauern nehmen stetig zu, so dass sich Tansania inzwischen nicht mehr selbst mit Lebensmitteln versorgen kann, sondern auf Lieferungen angewiesen ist¹³³ – während Menschen im Westen ihre Gesundheit ruinieren. Wie viele der jungen „Attac“-Kämpfer gegen die ungerechte Weltwirtschaftsordnung rauchen und tragen selbst zu dieser Misere bei?

Nachfolgend wird auf mögliche politische Nachhaltigkeits-Strategien eingegangen – zielgruppenorientiert und praktisch. Die vorgestellten Initiativen sind teils fiktiv, teils real; die ersten vier Beispiele wurden dabei auf die vier Lebensfreude-Typen (s. Kapitel IV) zugeschnitten.





2. Heimatvolk: Einführung einer Regionalwährung (fiktives Beispiel)

Im Traunsteiner Land in Bayern hat der Bauernverband eine Regionalwährung eingeführt – den so genannten „Traunsteiner“. Von Anfang an wurde dieses Projekt vom Staat unterstützt: So machten sich vor allem konservative Politiker mit Heimatbezug für den Traunsteiner stark; soziale Zuwendungen werden in der neuen Währung ausbezahlt. Auf der Unterstützterliste stehen auch kirchliche Würdenträger. Mit dem Traunsteiner können nur regionale, natürliche oder biologische Produkte gekauft werden – etwa bei Bauernmärkten oder in der Region ansässigen Unternehmen.

Dabei gelten folgende Regeln: Interessenten können die Regionalwährung zum Wert von 1 Euro = 1,02 Traunsteiner bei bestimmten Ausgabestellen eintauschen. Der Traunsteiner ist staatliches Auszahlungsmittel bei sozialen (Sozialhilfe) und kirchlichen Zuwendungen. Lediglich der Bauernverband wechselt Traunsteiner in Euro zurück – zum Rücktauschkurs von 1 Traunsteiner = 0,96 Euro. 2 Prozent der Summe verbleiben so beim Bauernverband und werden für soziale und ökologische Zwecke eingesetzt. Die Kirchen vor Ort verpflichten sich, die neue Währung zu nutzen und ihre Gläubigen zum Gebrauch zu ermuntern.

3. Bürgerliche: Aktionsprogramm „Fami-Well“ (fiktives Beispiel)

In einem gemeinsamen, koordinierten Aktionsprogramm aller Bildungs-, Familien- und Verbraucherschutzministerien Deutschlands wird Familienhilfe zur Selbsthilfe angeboten – mit dem Ziel eines familien- und umweltfreundlichen Landes. Schirmherr von „Fami-Well“ ist Pfarrer Jürgen Fliege.

Über das Jahr verteilt werden Veranstaltungen und Aktionen zu gesunder Ernährung, Konfliktbewältigung, religiösen Vorbildern etc. in Kindergärten, Schulen und religiösen sowie sozialen Institutionen angeboten. Wichtig sind dabei auch Erfahrungen in der Natur.





Diese positiven Themen werden zusätzlich in Form von Talkshows, Kinder- und Unterhaltungssendungen sowie Musikkonzerten in Funk und Fernsehen verbreitet. Außerdem werden Medien durch den Gesetzgeber verpflichtet, einen bestimmten Teil ihrer Werbeeinnahmen (durch Anzeigen, Spots, Radiowerbung...) an Bildungseinrichtungen, Verbraucher- und Umweltschutzorganisationen, Kirchen, Krankenkassen und Volkshochschulen zu schenken. Ein guter Anfang ist bereits das „Wort zum Sonntag“, das beispielsweise am 13. März 2004 von Jürgen Fliege gesprochen wurde. Das bundesweit aufgelegte „Fami-Well“-Programm kann so günstiger über die Aktion und zentrale Themen informieren.

Gewogen – und zu leicht befunden?

Die Liebe wird nicht nur sehr oft falsch definiert und irreführend dargestellt. Es werden auch zu wenige Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie im Alltagsleben umgesetzt und praktiziert werden soll. Wer sich seine Kenntnisse über Liebe nur durch Presse, Rundfunk und Fernsehen aneignet, wird, wenn er sie zu gegebener Zeit anwenden will und soll, enttäuscht aus allen (Liebes-) Wolken fallen.

Wenn die Liebeserziehung im Elternhaus vernachlässigt wird oder gar nicht stattfindet, können weder Schule noch Lehrerschaft – und erst recht nicht die Medien – diese gravierenden Mängel ausgleichen oder abstellen. Nachdem die christliche Erziehung zu Glaube, Hoffnung und Liebe immer mehr im Schwinden begriffen ist, kann man aus diesen ewigen, klaren Quellen nicht mehr die Kraft schöpfen, die sie in reichlichem Maße in sich bergen.

Seelisch-geistige Defizite aus dem Kindesalter setzen sich kontinuierlich über das Heranwachsenden- bis ins Erwachsenen-Alter fort.

Menschen versagen immer wieder, sie sind und bleiben unzulänglich. Wie unendlich wichtig wäre es, in den drei Seelenhaltungen Glaube – Hoffnung – Liebe Trost, Stärke und Geborgenheit zu finden! Diese „heilende Hinwendung“ (wie sie der Dalai Lama nennt) fehlt dem modernen Menschen zunehmend. Statt in sich zu gehen, sich mit den bleibenden Lebenswerten zu beschäftigen, sich dem ureigenen Sehnen nach Reinheit und Schönheit hinzugeben, sind allzu viele damit beschäftigt,





all das mit Ersatzglücken zu übertünchen. Erwartungshaltung, Konsumverhalten und Unbescheidenheit dieser unsteten, innerlich unausgeglichene Menschen sind der Weg zur Unzufriedenheit und letztlich zum Unglücklichsein. Sie werden mit sich selbst nicht mehr fertig – wie können sie da noch für andere nächstenliebend denken, mitfühlen und handeln? In diesem bedauernswerten, armseligen Zustand sind sie für die Menschheit verloren.

Wenn sie einst nach ihren erworbenen ideellen Werten, nach ihrem erfüllten Lebensauftrag, nach ihren Spuren der Liebe, die sie hinterlassen haben, beurteilt und gewogen werden, wird man sie wohl als zu leicht empfinden.

4. Freiheitliche: Big Bruder Wald (fiktives Beispiel)

In Zusammenarbeit mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. und dem öffentlich-rechtlichen Fernsehen entsteht die Dokumentation „Big Bruder Wald“. Sie berichtet von der Suche junger Leute nach einem Leben im Einklang mit der Natur. Angeleitet von Naturschutz-Profis, werden die Teilnehmer vor verschiedene Herausforderungen gestellt, etwas für die Natur zu tun und möglichst naturnah im Wald zu leben.

Vorbild könnte etwa die Doku-Soap „Unser Bauernhof – Hilfe, die Großstädter kommen!“ sein, die im Jahr 2004 – wenn auch nur mit unzureichender Quote – auf Kabel 1 ausgestrahlt wurde. In dieser – nach wenigen Folgen eingestellten – Serie konnten die Zuschauer frei nach dem Motto „Ist alles Wunder! Mit tiefer Ehrfurcht, Schau ich die Schöpfung an!“ (Friedrich Gottlieb Klopstock, 1759) erleben, wie Stadtmenschen die Natur in Form eines Bio-Bauernhofes (wieder) entdeckten. Dem Landwirt kam dabei die Aufgabe zu, seine Schützlinge mit den Härten und Vorzügen des natürlichen Lebens vertraut zu machen.





5. Weltbürger: „Liebe jetzt“ (fiktives Beispiel)

Die Kultusministerien der Länder suchen die Unterstützung bekannter Künstler, wie etwa der Sängerin Nena, für eine deutschlandweite Werbekampagne „Liebe jetzt“. In ausgewählten Restaurant- und Bartoiletten werden Liebes- und Friedensbotschaften verbreitet; dazu gehören auch „freie“ Plakate, auf die Benutzer ihre Gedanken notieren können. Die Kampagne gibt zudem praktische Ratschläge für den Alltag – wie etwa: *„Rufe deine Mutter oder einen Freund drei Monate lang jeden Tag an – und dein Leben wird sich verändern.“* Begleitet wird die Kampagne von Kunstausstellungen und Musikveranstaltungen – unter anderem mit der erfolgreichen Rock-Band Rosenstolz, die für mehr zwischenmenschliche Liebe singt. Auch Peter Maffay, der schon während seiner Tournee „Tabaluga“ nachhaltige Lebensfreuden vermittelte, ist mit dabei.

6. Die Wahrheits- und Versöhnungskommission in Südafrika

Zu Beginn der 1990-er Jahre stand Südafrika vor einer großen Herausforderung. Damals stand zu befürchten, dass Südafrika im Bürgerkrieg versinken würde. Weiße und Schwarze sowie eine Vielzahl von Interessensgruppen standen sich unversöhnlich gegenüber: die Kontrolleure der Wirtschaft, der noch intakte Militär- und Repressionsapparat des Apartheidsystems, der Regierungs- und Verwaltungsapparat, diverse Befreiungsorganisationen, die radikalen national-ethischen Vereinigungen, die Machtstrukturen der „Homeland“-Herrscher, die traditionellen „Chiefs“ sowie die im Apartheidsystem mit begrenzten Rechten ausgestatteten Inder und Farbigen.

Der politische Wandel am Kap forderte einen hohen Blut-zoll: Über 12.000 Menschen kamen zwischen 1990 und 1994 durch politische Gewalt ums Leben, Menschenrechtsorganisationen dokumentierten während dieser Zeit 250 Foltervorfälle durch staatliche Kräfte Südafrikas und die Homelands.





Zwischen ihnen hätte angesichts des leichten Zugangs zu Waffen ein blutiger Mehrfronten-Bürgerkrieg entstehen können. Doch ein wirklicher Bürgerkrieg konnte vermieden werden.

Der als „Sonnenuntergangsklauseln“ bekannt gewordene Kompromiss zwischen alter und neuer Elite bedeutete, in „Überlebensfragen“ aufeinander zuzugehen: Den zuvor Privilegierten wurden Bestandsangebote zum Bleiben gemacht, und den bis dahin Unterprivilegierten wurde die Perspektive einer Verbesserung ihrer Lage in Aussicht gestellt. In diesem Konsens entstand eine demokratische Verfassung und damit die Grundlage für eine friedliche Entwicklung. Wenig glich der Kompromiss alten politischen Programmen – es gab keinen „Sieger“, keine „Verlierer“.

In der Übergangsverfassung von 1993 wurde das Fundament des Friedens gelegt: *„Es gibt die Notwendigkeit zu verstehen, aber keine für Rache; die Notwendigkeit zur Wiedergutmachung, aber keine für Vergeltung; die Notwendigkeit für Ubunthu [„menschliches Miteinander“, Übersetzung des Autors], aber keine für gezielte Bestrafung.“* Im Juli 1995 verabschiedete das erste demokratisch gewählte Parlament Südafrikas das Gesetz zur „Förderung der nationalen Einheit und Wiedergutmachung“, das sich drei Ziele setzte:

- Über die vorgefallenen groben Verletzungen der Menschenrechte, begründet in den vorangegangenen Konflikten, sollte ein genaues Lagebild erstellt werden.
- Allen, auch Mördern etc., die ihre Taten politisch begründeten, jedoch bereuten und alle Details ihrer Handlungen der Kommission offenbarten, wurde Amnestie gewährt.
- Den Opfern sollte ihre menschliche und zivile Würde wiedergegeben werden, indem sie ihre Geschichte erzählen und Vorschläge zu ihrer Unterstützung gemacht werden sollten.

Bei der Eröffnung der Wahrheits- und Versöhnungskommission schwor Präsident Nelson Mandela die Kommission ein: *„Alle Südafrikaner müssen mit der Vergangenheit auf eine Art zurechtkommen, die es uns ermöglicht, in der Zukunft eine vereinte Nation im Frieden mit sich selbst zu werden. In ihren Händen liegt die besondere Aufgabe, mit den gröblichen Menschenrechtsverstößen auf eine Art und Weise umzugehen, die garantiert, dass die schmerzhafteste Wahrheit offen gelegt wird und die Opfer Gerechtigkeit im Rahmen der Möglichkeiten unserer Gesellschaft und im Rahmen*





der Verfassung und der Gesetze erfahren. Indem sie das tun, und durch die Möglichkeit der Amnestie, erfüllen sie ihr Ziel, nachhaltige Versöhnung zu ermöglichen.“ Schließlich identifizierte der Endbericht 22.000 Opfer, denen Wiedergutmachung zustünde. Dafür hatte die Kommission ca. 10.000 Berichte angehört und von 5.000 Menschen Eingaben ausgewertet.¹³⁴

7. Deutsche Wahrheits- und Versöhnungskommission (fiktives Beispiel)

U nter Anleitung religiöser Vorbilder wie Hans Küng, Eugen Drewermann, Anselm Grün oder dem meistgelesenen Psychologen Deutschlands, Peter Laustner, treffen sich gesellschaftliche Vertreter wichtiger Gruppen und Politiker. Die erste große Herausforderung ist die Feststellung bzw. Herstellung einer gemeinsamen Identität durch oben genannter Vorbilder. In Kleingruppen werden außerdem mit Hilfe von Therapeuten Familienaufstellungen nach Hellinger praktiziert mit dem Ziel, sich mit der deutschen Vergangenheit, den eigenen Großvätern und -müttern zu versöhnen, ein neues Nationalbewusstsein zu schaffen. Auf diesem inneren Frieden aufbauend kann der Hass, die Blockade zwischen den gesellschaftlichen Lagern Links/Rechts überwunden und sich den drängenden Problemen zugewandt werden. Das Triumphgeheul der jeweiligen Opposition, wenn sie im Bundesrat Gesetze der gerade herrschenden Bundesregierung blockiert, hat nichts mehr mit Patriotismus, sondern nur noch mit deutschem Selbsthass und Machtgeilheit zu tun. Hintergrund ist die mangelnde Liebesfähigkeit von Spitzenpolitikern, die mit folgendem Gleichnis treffend umschrieben ist: *Feind – Todfeind – Parteifreund!*

Wichtig ist, dass die verschiedenen religiösen Orientierungen respektiert werden – keine Gruppe darf für sich beanspruchen, die einzig wahre Religion zu verfolgen; dies hätte zwangsläufig Doppelmoral, nicht-nachhaltige Verhaltensweisen und eine Spaltung der Gesellschaft zur Folge, wie wir dies heute in den USA erleben. Jede Gruppe trägt das ihr Mögliche zum Gelingen bei – und dies unabhängig von den Verhaltenweisen der anderen.





8. Lichtblick im Land der Angsthasen

In Deutschland gibt es immer weniger Existenzgründer. Einer Mehrheit der Deutschen ist möglichst große Sicherheit wichtiger als die persönliche Freiheit. Wie man sich erfolgreich gegen diesen Trend stemmen kann, zeigt das erfolgreiche Beispiel der hessischen Stadt Kassel, die einst eine der bundesweit höchsten Quoten an Sozialhilfeempfängern aufzuweisen hatte. Mit Beratern und Fördergeldern unterstützt sie Hilfsbedürftige beim Gang in die Selbstständigkeit. So haben sich von 1998 bis 2004 574 ehemalige Sozialhilfeempfänger zu stolzen Existenzgründern hochgearbeitet. Nur 13 Prozent der Projekte sind in diesem Zeitraum gescheitert. Die Stadt Kassel bewilligt pro Jahr insgesamt 150.000 Euro Darlehen an Existenzgründer. Abzüglich der Darlehen und in Anspruch genommener Bürgschaften spart die Stadt Kassel durch nicht ausgezahlte Sozialhilfe nach eigenen Angaben jährlich 2,4 Millionen Euro.¹³⁵

Zum Erfolgsrezept gehören die Kompetenz der Berater und die Flexibilität des Programms: Neu-Unternehmen werden während ihrer Geschäftstätigkeit betreut und beraten; saisonal bedingte Flaute, die ein ansonsten gesundes Geschäft gefährden, werden schon einmal mit ein paar Monaten Sozialhilfe unterstützt. So sind die meisten Geschäftsinhaber den Vertretern des Sozialamts dankbar und zeigen ihnen stolz ihre Läden. Burkhard Walter, einer der Berater, sagt: „*Ich höre mir jede Idee an, man muss serviceorientiert denken.*“ Wenn die Durchführbarkeit der Idee geprüft, Standort- und Marktanalysen angefertigt und gemeinsame Konzepte erarbeitet sind, werden Verträge abgeschlossen: einen über die finanziellen Modalitäten, einen anderen über die Zusammenarbeit beider Seiten. Walters persönliche Motivation ist, durch seine Arbeit – die anderen hilft – selbst glücklich zu sein. Wenn seine Schützlinge Erfolg haben, ist dies der Fall.





9. Kritisch-innovative Sozialarbeit

Helfer, die Bedürftigen helfen wollen, stehen vor der Herausforderung, den Hilfesuchenden mehr als lediglich die Wiedereingliederung in die (Konsum-) Gesellschaft zu ermöglichen. Es soll also nicht nur dazu beigetragen werden, dass der Hilfesuchende möglichst rasch wieder an die Normalität der Alltagswelt und ihre Ziele angepasst wird. Das Konzept der „kritisch-innovativen Seelsorge“ bietet dazu neue Denkanstöße.

Kritische Seelsorge kennt die alltäglichen Grundbedingungen, unter denen der moderne Mensch lebt. Sie stellt jedoch die heute „normale“ Routine des Alltags, die gewohnten bequemen Antworten und die Ziele in Frage. In einem zweiten Schritt wird innovative Seelsorge angeboten. Aufbauend auf der Suche nach einem anderen, gelingenden Leben werden mögliche Handlungs- und Lebensperspektiven aufgezeigt. Die Vorzüge nachhaltiger Lebenswerte werden aus der Sicht des Suchenden veranschaulicht; Versöhnungen mit der Vergangenheit sollen herbeigeführt werden. Darauf aufbauend sind miteinander konkrete Schritte zur Veränderung von äußeren Einflüssen und eigenen Handlungsmustern, also praktische Lebenshilfe, zu vereinbaren. Dies kann nur in einem mittel- und langfristig andauernden Prozess gelingen.¹³⁶

10. Mehrgenerationenhaus in Salzgitter

„**F**üreinander – Miteinander: Jung und Alt unter einem Dach“ lautet das Motto des Mehrgenerationenhauses in Salzgitter. Alle Generationen werden unter einem Dach zusammengebracht. Sie wohnen zusammen und sind für- und miteinander da. Altenpflege und Kinderbetreuung funktionieren hier Seite an Seite.

Den meisten Bewohnern liegt das Konzept. „*Die Atmosphäre hier belebt uns*“, sagt ein älterer Mann. „*Allein zu sein wäre Gift für uns. Hier freue ich mich zu sehen, wie das Modell der Großfamilie wieder entsteht.*“ Hildegard Schooß, Gründerin und Leiterin des Hauses, beschreibt das Haus folgendermaßen: „*Bei uns geht es um Beziehungen. Wir wollen die Generationen wieder zusammenbringen, indem wir an die Kompetenzen der*





Menschen glauben und ihre Verantwortung für das Füreinander und Miteinander fördern.“ Traurig findet sie, dass das im Mehrgenerationenhaus gelebte Miteinander von Jung und Alt zur gesellschaftlichen Seltenheit geworden ist. Schlimmer noch: „Das Wort Generationenkonflikt beschreibt heute ja nicht einmal mehr ein Beziehungsproblem. Es geht nur noch um’s Geld.“¹³⁷

Die niedersächsische Sozialministerin Ursula von der Leyen (CDU) ist von dem Projekt regelrecht begeistert. In jedem niedersächsischen Landkreis und jeder kreisfreien Stadt soll daher ein solches Mehrgenerationenhaus entstehen – insgesamt rund 50 Häuser. Jedes Projekt wird vom Land für fünf Jahre mit 50.000 Euro jährlich unterstützt.

11. Aktivierung von Heimat-Energien (fiktives Beispiel)

Konventionelle Energieträger – wie etwa Erdöl – werden bisher von außerhalb Deutschlands bezogen. Geld fließt ab, und das Klima wird durch CO₂ geschädigt. Um das Geld in der Region zu halten, das Klima zu verbessern, Arbeitsplätze und Wertschöpfung zu schaffen, produziert die ansässige Bevölkerung ihre Energie ab sofort selbst. Dazu werden erneuerbare Energieträger ausgebaut und die Energieeffizienz gesteigert – etwa durch Windkraft, Fotovoltaik, Biogas-Nutzung oder Wärmedämmung. Bauern werden zu Energiewirten, beispielsweise durch den Anbau von Raps. Die lokale Bevölkerung wird in einem regionalen Kompetenzzentrum auf die Möglichkeiten des aktiven Heimatschutzes hingeführt.

Voraussetzung für die Umsetzung dieses Projekts sind die Identifikation der Bevölkerung mit Heimat-Energien sowie die Bereitstellung kurzfristig abrufbarer Finanzmittel, die langfristig, ohne Zinsbelastung, zurückbezahlt werden.

Zur Identifikation der Bürger ist es in ländlichen Regionen Bedingung, dass christliche Würdenträger oder andere anerkannte gesellschaftliche Vorbilder aktiv und fördernd Stellung beziehen. Die Kirchen beziehen Heimat-Energien. In Städten muss diese Kampagne auch von alternativen religiösen Vorbildern unterstützt werden. Dabei sollten diejenigen, die sich für die umweltfreundliche Alternative entscheiden, ideell belohnt werden.





Beispielsweise könnten, nach Größe der abgenommenen Menge gestaffelt, Ehrungen, bis hin zu Treffen mit gesellschaftlichen und religiösen Vorbildern, angeboten werden.

Bei der Schaffung eines günstigen gesellschaftlichen Klimas spielt der Staat alle seine Einflussmöglichkeiten, etwa im Gesundheits- und Sozialbereich, aus. Helfer vermitteln die Vorzüge eines nachhaltigen Lebensstils. Eine wichtige Rolle haben auch regionale und überregionale Medien inne, die Werberaum zur Verfügung stellen.

Eine volle kurzfristige Wirtschaftlichkeit ist momentan sicher nicht erreichbar, die Bürger würden ohne Anschubhilfen in den meisten Fällen Geld verlieren. Zur Finanzierung müsste der Bund Kommunen und Städten Investitionshilfen zur Verfügung stellen, die in Form von Darlehen an die regionale Wirtschaft weitergegeben werden. Diese Darlehen würden langfristig und ohne Zinsen zurückbezahlt.

Folgende vereinfachte Rechnung untermauert diese Strategie:

- **Alternative 1:** Die Bürger aus Schleswig-Holstein geben für Super-Benzin 10 Milliarden Euro im Jahr aus. Dieses Geld fließt aus Deutschland Richtung Saudi-Arabien ab und ist verloren (stark vereinfachte Annahme). Der Preis liegt bei 1,00 Euro pro Liter Super Benzin.
- **Alternative 2:** Die Bürger aus Schleswig-Holstein zahlen für Super-Benzin aus heimischem Rapsanbau 12 Milliarden Euro, da der Preis pro Liter höher (bei 1,20 Euro) liegt. Die Bürger würden also für „Schleswig Holstein Super Benzin“ 0,20 Cent mehr bezahlen. „Schleswig Holstein Energie“ steht im Wettbewerb mit billigerem Super-Benzin aus Saudi-Arabien. Jeder kann wählen, welche Energie er tankt.

Es muss offensichtlich sein, dass mit 0,20 Cent Mehraufwand Arbeitsplätze im Inland geschaffen werden, das Geld im Wirtschaftskreislauf verbleibt, regionale Wertschöpfung und Wirtschaftswachstum entstehen. Daher zahlt der deutsche Bundesstaat in Form von Investitionshilfen im Jahr 500 Millionen Euro an Kommunen und Städte, die diese als zinslose Kredite angehenden Energiewirten weitergeben. Außerdem werden Heimat-Energien durch eine zentrale Marketing-Agentur, finanziert vom Bundesstaat, vermarktet.





In dieser Rechnung schafft die Bundesrepublik mit 500 Millionen Euro Anschubfinanzierung 12 Milliarden Euro Wirtschaftswachstum und stärkt die Finanzkraft von Kommunen und Städten nachhaltig. Am Beispiel der Kohle-Regionen sehen wir, dass eine solche Strategie auf positive gesellschaftliche und wirtschaftliche Resonanz in der lokalen Bevölkerung stößt. Leider ist Kohle kein nachhaltiger Energieträger und wird nicht durch eine „NRW-Energie“ von unten von den Bürgern „subventioniert“. Die Menschen aus Nordrhein-Westfalen wären bestimmt bereit, „patriotisch“ zu konsumieren und für das Gemeinwohl ein Stück mehr zu bezahlen. Jedoch muss zugegeben werden, dass die zunehmende Entsolidarisierung gegen das Konzept spricht.





VII. Nachhaltige Persönlichkeiten

1. Der mit den Pferden spricht: Monty Roberts (Heimatvolk)

Der 69-jährige Monty Roberts gilt als Revolutionär auf dem Gebiet der Pferdeerziehung. Schon mit einem Jahr saß Roberts gemeinsam mit seiner Mutter auf einem Pferderücken. Seine Eltern arbeiteten als Reitlehrer, bildeten Pferde für Privatleute aus und unterhielten ein Rodeogelände. Roberts Vater arbeitete mit Pferden nach einer damals verbreiteten Methode: Den Tieren wurde in einer drei Wochen langen Prozedur unter Anwendung von Gewalt der Wille gebrochen. Schon früh verurteilte Monty Roberts dieses Verfahren; heute bezeichnet er es als grausam. Seine Lebensmaxime: *„Ich will die Welt als eine bessere verlassen. Für Menschen und Pferde.“*

Im Alter von 13 Jahren reiste Roberts gemeinsam mit seinem Bruder Larry nach Nevada, um Mustangs für Rodeo-Shows einzufangen. Zum ersten Mal konnte er Pferde in freier Wildbahn beobachten. In den Folgejahren verbrachte Monty Roberts immer wieder mehrere Wochen in der Nähe der Herde. In dieser Zeit bildete er die Grundlagen für seine eigene Pferdesprache, die er später nach dem lateinischen Ausdruck für Pferd „Equus“ nannte. Mit der von ihm benutzten Körpersprache kann Monty Roberts Wildpferde innerhalb kürzester Zeit ohne Anwendung von Gewalt zähmen. Roberts macht sich die Führungsqualitäten der Leitstuten zu eigen, deren Verhaltenweisen er nachahmt.

Seine Methoden wurden von Königin Elizabeth II. für ihre Kavallerie übernommen und von „Dateline NBC“ und dem „BBC“-Newsmagazin der Öffentlichkeit vorgestellt. Seine Bestseller-Bücher und Trainingsvideos zeigen Montys Methoden der Freundlichkeit, der Belohnung und die non-verbale Sprache der Pferde.¹³⁸





2. Sozial engagiert: die „Schürzenjäger“ (Freiheitliche)

Die „Schürzenjäger“ sind eine der erfolgreichsten Rockbands im deutschsprachigen Raum. Sie stammen aus Tirol und sind dort noch immer ansässig. Ihre Anhänger kommen aus Deutschland, der Schweiz, Benelux und Österreich und umfassen alle Altersgruppen. Kinder dürfen, in Begleitung ihrer Eltern, die Konzerte in einem eigenen Kinderkorridor erleben. Als Musiker der „kleinen Leute“ zeichnen sich die „Schürzenjäger“ durch großes soziales und politisches Engagement aus. Daher wurden sie im November 1997 von der UNO als „*Sonderbotschafter des Guten Willens*“ ausgezeichnet. Diese Ehre wurde ihnen zuteil, da sie aufgrund ihrer kritischen Texte zu mehr Toleranz, Gerechtigkeit und Frieden beitragen.¹³⁹

3. Afrika und Tibet im Blick: Hubert von Goisern (Weltmensch)

Hubert von Goisern heißt mit bürgerlichem Namen Hubert Achleitner. Sein Künstlername geht zurück auf sein Heimatdorf Bad Goisern. Die „Alpinkatzen“ – von Goiserns Band, mit der er den Durchbruch schaffte – gaben ihr letztes Konzert 1994. Dennoch arbeitete er seither weiterhin aktiv an verschiedenen Projekten und produzierte Musik-CDs.

Während seiner Reisen nach Tibet und Afrika konnte er unvergessliche Erfahrungen mit Eingeborenen sowie besonderen Menschen wie Jane Goodall oder dem Dalai Lama sammeln. Sehr angetan zeigte er sich von den Tibetanern, die trotz der Unterdrückung ihres Volkes häufig lachen; nie habe sich in Tibet jemand über sein Schicksal beklagt oder von dem materiellen Wohlstand im Westen geschwärmt.

In Jane Goodall fand er eine gleichgesinnte Person. Sie beide verbindet die Achtung vor der Schöpfung, der Glaube an das Leben und das Wissen, dass unerschöpfliche menschliche Ressourcen bestehen. Beide sind der Meinung, dass die heutigen Umweltprobleme durch eine Über-Industrialisierung und den selbstbezogenen Materialismus hervorgerufen werden.





Heute lautet von Goiserns Schlüsselwort „zurückgeben“. Deshalb unterstützt er soziale Projekte in Afrika und Tibet. Er informiert über das Schicksal des tibetanischen Volkes, wo immer er kann. Es beschämt ihn, dass der Westen gute Kontakte zum momentanen Regime in China unterhält, weil er auf Milliarden-Aufträge hofft.¹⁴⁰

4. Nachhaltige Unternehmensführung: Wolfgang Grupp (Bürgerliche)

Wolfgang Grupp ist der deutschen Öffentlichkeit als Inhaber und Geschäftsführer des Textilherstellers Trigema bekannt. Zum Kern der Firmenphilosophie gehört: Trigema-Bekleidung wird ausschließlich in Deutschland gefertigt. Der Erfolg seines Unternehmens kann sich sehen lassen: Grupp ist der größte deutsche T-Shirt-Produzent; bis heute gab es keine betriebsbedingten Kündigungen oder Kurzarbeit; es werden rund 1.200 Mitarbeiter beschäftigt, den Kindern der Beschäftigten wird ein Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz garantiert; die Wertschöpfung liegt bei 78 Prozent bei einer Eigenkapitalquote von 100 Prozent.

Entscheidender Vorteil des Standorts Deutschland ist, dass Kundenwünsche innerhalb von 24 Stunden erfüllt und Einbußen in der Qualität durch billige Zulieferer aus dem Ausland vermieden werden. Trigema wirbt damit, weiterhin ausschließlich in Deutschland produzieren zu wollen. Für Grupp ist Qualität Trumpf – dafür veranschlagt er einen Lohnanteil von 42 Prozent. Doch nicht die Lohnkosten seien die Ursache für Probleme in Deutschland, so Grupp, sondern die Nicht-Auslastung dieser Lohnkosten.

Für den Unternehmer hat Mitarbeitermotivation höchste Priorität. Mitarbeiter müssen sich in den Arbeitsprozess eingebunden fühlen. Auf jede Meinung kommt es an, und die persönliche Ansprache des Chefs ist stets möglich – „bis hinunter zum Lehrling.“ Daher sitzt Grupp mit allen Verwaltungsmitgliedern in einem einzigen Großraumbüro. Jeder trägt Verantwortung, auch wenn wichtige Entscheidungen letztlich von ihm alleine getragen werden: „Die Verantwortung für meine Mitarbeiter steht an erster Stelle.“¹⁴¹





Ein weiterer Aspekt ist, dass Löhne auf dem Flur veröffentlicht werden können, ohne dass nur ein Funken von Missgunst entzündet. Der Krankenstand beträgt lediglich 3,2 Prozent – was ganz sicher darauf zurückzuführen ist, dass Grupp auch persönliche „besondere“ Nöte und Probleme seiner Mitarbeiter anzugehen versucht. Ein Sägen an Stühlen findet nicht statt, da es statt Kündigungen andere Korrekturmöglichkeiten gibt.

Sein wirtschaftliches Handeln baut auf den Werten Fairness, Verantwortung, Disziplin, Gerechtigkeit und dem Ziel Grupp, selbst Vorbild sein zu wollen, auf. Dazu zählt auch eine gute Zusammenarbeit zwischen Grupp und dem Betriebsrat. Seinen Mitarbeitern ist klar: Wenn es „denen da oben“ gut geht, gilt das auch für sie selbst.

Sehr kritisch äußert sich Grupp über die momentane Mentalität des deutschen Managements: *„Egoismus, Machtstreben, Größenwahn und Insolvenz bestimmen immer mehr unser Wirtschaftsgeschehen. Und ich frage mich: Hat der anständige Unternehmer oder Arbeitnehmer überhaupt noch eine Chance?“* Den Weg aus der Wirtschaftskrise Deutschlands sieht der Trigema-Chef in einer Wiederbelebung von Verantwortung, Disziplin und Vorbildfunktion der Wirtschaftlenker. So beklagt er die Mentalität von Nieten in Nadelstreifen, die, großwahnsinnig geworden, rasch Gewinne erzielen wollen und kassieren, um anschließend dem Staat die Bettel vor die Füße zu werfen. *„Wir Unternehmer müssen erkennen, dass wir Probleme nicht alleine, sondern nur gemeinsam mit unseren Mitarbeitern lösen können! Soziale Marktwirtschaft heißt, unsere Mitmenschen in den Arbeitsprozess mit einzubeziehen oder, sozial ist, was Arbeitsplätze schafft. Beschließen wir doch, ab sofort entlassen wir keine Mitarbeiter mehr, sondern suchen gemeinsam Wege, wie wir kritische Situationen gemeinsam bewältigen.“*





5. Philosoph und Kaiser: Marc Aurel¹⁴² (Bürgerliche)

Die „Selbstbetrachtungen“ des römischen Kaisers Marc Aurel bieten einen tiefen Einblick in seine seelisch-geistige Gedankenwelt. Sie geben Aufschluss über sein lebenslanges Ringen und Streben um Weisheit und Reinheit, um Gerechtigkeit unter den Menschen, um mehr Liebe in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Darüber hinaus galt sein stetes Mühen der Überwindung eigener Schwächen und Unzulänglichkeiten. Die dabei an den Tag gelegte Selbstdisziplin sowie sein Hang zu Bescheidenheit, Zurückhaltung und Erwartungslosigkeit sind zeitlos vorbildlich.

Seine etwa 1.825 Jahre zurückliegenden Aufzeichnungen sind so neu, aktuell, so notwendig für jedermann wie nie zuvor. Sein Denken, Fühlen und Handeln beschäftigte sich lebenslang mit den elementaren Fragen von Lebenssinn und -ziel sowie dem Lebensauftrag, den jeder auf der ihm zugewiesenen Position, mit den ihm zur Verfügung stehenden Talenten und Möglichkeiten zu erfüllen hat.

Von großer Eindringlichkeit sind seine immer wiederkehrenden Betrachtungen und Aussagen über Leben und Tod. In seinem ganzen Denken und Handeln sah Marc Aurel den Tod stets in Verbindung mit dem Lebensablauf von der Geburt an. Geburt – Leben – Tod, das war für ihn eine untrennbare Einheit. Nicht eine lange Lebenszeit, sondern die bestmögliche Nutzung der geschenkten Lebenszeit, im Sinne von Werken der Menschenliebe, war ihm wichtig. Es ist nachgewiesen, dass er in seiner einfach-bescheidenen Lebensweise (inmitten einer elitären Überflusgesellschaft) immer das „Ich“ zugunsten des „Du“ zurückstellte. Sein Lebenslauf war von Freundschaft, Liebesfähigkeit und Menschenfreundlichkeit im seelisch-geistigen wie auch im praktisch-angewandten Sinne geprägt.

Mit Blick auf seine Erkenntnis über die Kleinheit und Vergänglichkeit menschlichen Daseins war es für Kaiser Marc Aurel folgerichtig, die Nächstenliebe (im Sinne des Jesus von Nazareth) in sein Leben einzubeziehen und bis zur Feindesliebe hin weiterzuentwickeln.

Der englische Philosoph John Stuart Mill (1806–1873) sagte über Marc Aurel, welcher selbst „Heide“ war: „*Er war ein*





besserer Christ, in nicht dogmatischem Sinn, als fast alle sich zum Christentum bekennenden Fürsten, die seither regiert haben.“

Marc Aurel hatte es zu keiner Zeit leicht. Seine gesamte Regierungszeit als Herrscher des römischen Weltreiches (161–180 n. Chr.) stand unter keinem guten Stern. An allen Fronten wütete Krieg; zudem breitete sich eine Pestepidemie aus, deren Erreger von seinen Soldaten aus Persien eingeschleppt worden waren.

Er litt unter großen familiären Problemen – im Zusammenhang mit seiner Gattin Faustina II. und besonders mit seinem ungerateten Sohn Commodus, der ihm, nach seinem Tod im Jahre 180 bei Wien, auf den Cäsaren-Thron folgte. Aus der antiken Geschichtsschreibung sind uns Marc Aurels Schwierigkeiten bekannt, er selbst hat aus Rücksichtnahme nie darüber Klage geführt.

Seine schriftlich festgehaltenen philosophischen Gedanken und Lebenserkenntnisse – Worte an sich selbst – betrachte ich als Lebenshilfe bester Art und als Vermächtnis einer großen, alle Zeiten überdauernden Persönlichkeit. Ich ehre und schätze Marc Aurel, den „Philosophen-Kaiser“, zeitlebens wie einen guten Freund.

6. Menschenfreund und Gottesmann: Pater Anselm Grün¹⁴³ (Weltmenschen)

Benediktiner-Pater Dr. Anselm Grün ist ein Menschenfreund und Gottesmann ganz besonderer Art. Güte und herzliches Mitfühlen sprechen aus den Tiefen seiner Seele – außerdem eine ausgeprägte Fähigkeit, die Menschen und Gottes gesamte Schöpfung zu lieben. Aus ihm spricht aber auch konstruktive Kritikfähigkeit, die aufrüttelt, die Althergebrachtes hinterfragt, unaufrichtige Moral und Frömmigkeit entlarvt; die festgefahrene Strukturen in Staat und Kirche aufbricht, die sich über Jahrhunderte hinweg, an der Liebeslehre Jesu vorbei, in verurteilender, menschenverachtender, liebloser Art und Weise an ihrem Volk bzw. an ihren Gläubigen vergangen haben. Seine menschliche Ausstrahlung springt in wunderbarer Weise auf die aufmerksam lauschenden Zuhörer über. Künstlich-rhetorischer Hilfen und Tricks bedarf er nicht. Seine natürliche Art, seine absolute Glaubwürdigkeit, sein Charisma, verbunden mit einem langjäh-





rigen psychotherapeutischen Erfahrungsschatz, überzeugen und ziehen die Menschen, zu denen er spricht, in seinen Bann.

Den Bedrückten, Vereinsamten und sich ungeliebt Fühlenden wird er durch seine „*heilende Hinwendung*“ (Worte des Dalai Lama) zum Helfer, Seelentröster und Segensspender. Sein Buch „Im Haus der Liebe wohnen“ zähle ich in der Literatur zum Thema „Liebe“ zu den überzeugendsten und herausragendsten Werken. Wer Herz und Seele, alle Sinne zu öffnen vermag, dessen Tiefen erreicht er mit seiner mystisch-psychologisch-philosophischen Begabung mühelos. Gerade dieses Buch kann ein Weg zu Liebe und Glück sowie eine Brücke zu den Menschen und letztendlich zu Gott sein.

Mit Pater Dr. Anselm Grün bin ich einem Seelsorger begegnet, der in Wort, Schrift und Tat im besten, wahrsten Sinne des Wortes das Prädikat eines Seelsorgers erdient und verdient hat.







Zwei Generationen, ein Buch



Georg Lehle

Mein Anliegen war schon in meiner Jugend, etwas für meine Umwelt zu tun. Deshalb studierte ich das Fach Umwelt- und Betriebswirtschaft am Campus Birkenfeld. Jedoch musste ich feststellen, dass die dort gelehrtten Ansätze zu kurz greifen. Zweifel erhoben sich bei Professoren und Mitstudenten, wie auch bei mir selbst, ob ich überhaupt das richtige Studium gewählt hatte. Jedoch gelang es mir, im Studium den Ansatz der „nachhaltigen Lebensfreude“ trotz aller Widerstände weiterzuverfolgen. In Amerika erschloss sich mir die Möglichkeit, den Einfluss von Naturerfahrungen auf Menschen zu erforschen und in ökologische Marketingkonzepte zu integrieren. Eine Begebenheit in einer amerikanischen Höhle mit einem mir unbekanntem Amerikaner, der „zufällig“ ein T-Shirt von meiner kleinen Fachhochschule trug, rundete diese Bewusstseinsweiterung positiv ab. Daran schloss sich meine Arbeit in der von mir selbst gegründeten „Agentur für nachhaltige Lebensfreude“ (www.bio-event.de) an. Alle Erfahrungen meiner bisherigen Projekte flossen in dieses Buch ein. Besonders dankbar bin ich meinem alten Freund Josef Sanftl. Er trug dazu bei, meine manchmal wohl sehr verkopften Worte mit Gefühl und Emotion zu füllen.

Wir wünschen allen Lesern viel Freude und Inspiration beim Durchlesen unseres Buches.

Kolbermoor, im August 2005

Georg Lehle, geboren 1975





Josef Sanftl

Ich bin im 66. Lebensjahr, geborgen im oberbayerischen Rosenheim, verheiratet und habe zwei erwachsene Söhne. Die Freude an den heimatlichen Bergen, zu Natur, Musik und Poesie einerseits, und die Liebe zur alltagsnahen Psychologie und Philosophie andererseits begleiten mich seit meinen jugendlichen Jahren und gründen sich auf mein mütterliches Erbe. Das Philosophieren mit meiner Mutter, das Teilen von Freud und Leid mit ihr, bleibt mir in bester und dankbarster Erinnerung. Die getroffene Auswahl der Gedichte und Texte erfolgte durch den Autor Georg Lehle.

Hl. Blut, im August 2005

Josef Sanftl, geboren 1939

Zu guter Letzt möchten wir uns auch bei Annemarie Sanftl bedanken, ohne deren Unterstützung das Buch wohl nie zustande gekommen wäre und die uns ein stetes Vorbild praktizierter nachhaltiger Lebensfreude ist.





Schlussgedanke für Georg Lehle

Wenn du mit deinen Worten Glaube und Hoffnung vermitteln, Vertrauen erwecken kannst, wird man dich auch als einen „einsamen Rufer in der Wüste“ ernst nehmen, auf dich hören und mit geöffnetem Herzen und bereiter Seele deinen menschen- und weltverbessernden Argumenten zugänglich sein.

Ich kenne und schätze deinen Weitblick, die ernste Sorge um das Seelenheil der Menschen, die aktive Umweltfreundlichkeit, die Mühe um den Schutz unseres Lebensraumes. Deine Zielstrebigkeit nach menschlich hohen Idealen ist mir hinlänglich bekannt und bedarf keiner weiteren Darlegung und Interpretation.

Möge dein Buch über Sinn und Glück nachhaltiger Lebensfreuden deinem hohen Anspruch genügen, den du mit deinem Erstlingswerk verknüpfst, soll es doch für die Leser ein Nachschlagewerk und Leitfaden für zeitlos-wahre Lebensfreuden werden. Wenn du mit deinen Gedanken in uns eine neue, verantwortliche Denk- und Handlungsweise bewirken kannst, so dass wir die auf Zeit überlassene Schöpfung mit gutem Gewissen in heilem Zustand an die nachfolgenden Generationen vererben können, dann wird deiner Seele höchster Lohn in Form von Glückseligkeit widerfahren!

Lasse dich stets von den drei Seelenhaltungen Glaube – Hoffnung – Liebe leiten!

„...Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

*Hl. Blut, im August 2005
Josef Sanftl*





Verzeichnis der Gedichte und Texte von Josef Sanftl

Gipfelträume	4
Die kleinen Glücke	21
Lass' deine Seele fliegen.....	27
Warum?	29
Sexualität und Liebe.....	31
Der innere Reichtum	34
Edelweiß	36
Engelsträume	42
Gedanken über Liebe und Tod	44
Die Zeit ist reif.....	45
... Und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach (Lukas 9/23)	50
Trost im Liebesschmerz	53
Das Geschenk des Vertrauens	54
Furcht ist nicht in der Liebe.....	57
Vom inneren zum äußeren Frieden.....	62
Sehnen – Lieben – Leiden	66
Liebesstufen	75
Verzeihende Liebe	77
Ich will:	81
Im Jahreslauf.....	90
Abendstimmung	97
Gedanken zur Jahreswende.....	100
Das ist das Leben	105
Novembergedanken	113
Blütenknospen.....	116
Liebe, ein Rechenexempel?	120
Innere Freiheit	121
Lebensreife, Weg zur Weisheit?	125
Im Lieben allein liegt alle Moral	131
Macht ist immer lieblos, Liebe niemals machtlos.....	138
Über das Bergsteigen	143
Der Mensch und seine Philosophie	148
Zeit ist Liebe	164
Kann man nur einen Menschen lieben?	173
Heimat.....	178
Gewogen – und zu leicht befunden?	207
Quellen der Liebe	232

Die Auswahl der Gedichte und Texte erfolgte durch den Autor Georg Lehle.



Fußnotenverzeichnis

- 1 vgl. Flick (1995), S. 85
- 2 Dalai Lama (1999), S. 5
- 3 vgl. Fietkau (1982), S. 4
- 4 vgl. Spiegel Online, Ungeschützter Partyverkehr, 6.12.2004
- 5 vgl. Hurst (1998), S. 232 ff.
- 6 vgl. Fawzy u. a. (1993)
- 7 vgl. McClellan/Kirshnit (1988)
- 8 vgl. Egolf u. a. (1992)
- 9 vgl. Psychologie Heute, Sonderheft „Macht Glaube gesund?“, 6/1997
- 10 Ornish (1996)
- 11 vgl. Ornish (2001), S. 24
- 12 vgl. ebd., S. 160
- 13 Ornish (1996), S. 38
- 14 Ornish (2001), S. 144
- 15 vgl. Dalai Lama (1993), S. 133
- 16 vgl. Prüfungskommission (...) (1978)
- 17 vgl. Billings u. a. (1996)
- 18 vgl. Russek/Schwartz (1997)
- 19 vgl. Ornish (2001), S. 25
- 20 vgl. Wilson (2000), S. 15
- 21 vgl. Animal-News, Tiere helfen Menschen, Gina Bart-Muth, www.berghof.animalnews.de/tierehelfenmenschen.shtml
- 22 vgl. Mesch (2002), S. 15 ff.
- 23 vgl. Allen u. a. (1991)
- 24 vgl. Ornish (2001), S. 83
- 25 vgl. Lude (2001), S. 56
- 26 vgl. ebd., S. 50
- 27 vgl. de Haan (1996), S. 270 ff.
- 28 vgl. Publik-Forum Extra, Rätselhafte Bilder der Seele – Das Jenseits in uns“, Oberursel 2001, S. 14–17
- 29 vgl. van Lommel u. a. (2001)
- 30 vgl. ebd.
- 31 vgl. Süddeutsche Zeitung, Jetzt, 6./7.11.2004, S. VIII
- 32 Fromm (2003), S. 135
- 33 vgl. bibelbund e. V., Anselm Grün und seine Lehre, Infobrief vom Februar 2002
- 34 Süddeutsche Zeitung, Mehr Frauenbündelei, 5./6. März 2005, S VIII
- 35 vgl. Internetseite www.uri-avnery.de von Uri Avnery, 13.9.2004
- 36 Spiegel Online, Zahmer Sheriff in der Wüste, 13.9.2004
- 37 vgl. Die Zeit, Blitzkrieg gegen das Verbrechen, 03/2003
- 38 Tutu (1997), S. 229
- 39 Spiegel-Online, Bischof Tutu vergleicht Israel mit Apartheidsregime, 29.4.2002
- 40 vgl. ZDF-Online heute, 37 Prozent der Frauen werden körperlich misshandelt, 18.9.2004
- 41 Richter (1986), S. 26
- 42 vgl. Frankl (1979), S. 176
- 43 Zimmer (1986), S. 18 ff.
- 44 Hellinger (2001), S. 83



- 45 Hohnen/Ulsamer (2001), S. 144
46 Weber, Klaus (2002), Verhöhnung der Opfer durch Versöhnung mit den Tätern, Aufsatz
47 vgl. ebd.
48 Hohnen/Ulsamer (2001), S. 53
49 vgl. Rinpoche (2003), S. 102 ff.
50 Dalai Lama (1993), S. 147
51 Levine (1999), S. 34
52 vgl. Ueberschär (2004), S. 30
53 UNESCO heute (1991)
54 zitiert nach: Hüther (1999), S. 54
55 zitiert nach: Hüther (1999), S. 32
56 Dröscher (1999), S. 132
57 entnommen aus: Dröscher (1999), S. 130 ff.
58 Hahne (2004), S. 94
59 Quelle: eigene Erstellung in Anlehnung an Zukunftsinstitut (2002), S. 17
60 vgl. Umweltbundesamt (2000), S. 32 ff.
61 vgl. Süddeutsche Zeitung, Die Mär von der Moral, 15.12.2004
62 Hahne (2005), S. 65
63 Christen machen Radio (2002), AREF Specials, Besondere Hinweise auf besondere Themen, Ein Kommentar zum Zeitgeschehen in Israel von Peter Hahne
64 Spiegel Online, Wählerbefragungen, 4.11.2004
65 Quelle: eigene Erstellung in Anlehnung an Riemann
66 Sponset (1982)
67 eigene Darstellung in Anlehnung an GfK Euro-Socio Styles 1999 / Riemann
68 vgl. Sinus Sociovision GmbH (2002)
69 vgl. de Haan (1996), S. 235
70 vgl. de Haan/Kuckartz (1998), S. 55
71 vgl. Ecolog (1999), S. 15
72 vgl. Umweltbundesamt (2002), S. 130
73 vgl. Frank (2004), S. 17 ff.
74 vgl. de Haan/Kuckartz (1998), S. 63
75 vgl. Ecolog (1999), S. 15
76 vgl. Süddeutsche Zeitung, Immer mehr Scheidungen, 14.8.2004
77 vgl. Spiegel Online, Deutsche Kinder beim Saufen und Kiffen Weltspitze, 4.6.2004
78 vgl. de Haan/Kuckartz (1998), S. 55
79 vgl. ebd.
80 Süddeutsche Zeitung, Betört vom Geschmack der Freiheit, 17.8.2004
81 vgl. Spiegel-Online, Lobby-Reisender Vollmer, 19.1.2005
82 vgl. Nefiodow (2000), S. 6
83 de Saint-Exupéry, Antoine: Brief an einen General, 1943
84 Nefiodow (2000), S. 125
85 Händeler (2000), S. 105
86 vgl. Stumpf, Ralf (2/2000), Der sechste Kondratieff, www.ralf-stumpf.de/artikel_k6.htm
87 Quelle: Pine/Gilmore (2000), S. 52
88 Quelle: ebd., S. 263
89 ebd., S. 274
90 Konrad (1993), S. 83 f
91 Dalai Lama (1993), S. 119





- 92 Sögyal (1993), S. 162
93 zitiert nach: Ornish (2001), S. 116
94 Belz (2001), S. 57
95 vgl. Maxeiner/Miersch (1998)
96 vgl. Belz (2001), S. 90
97 vgl. Flaig u. a. (1993)
98 vgl. Ecolog (2002), Aktions- und Kommunikationshandbuch, S. 5–6
99 vgl. Umweltbundesamt (2002), S. 130
100 vgl. de Haan/Kuckartz (1998), S. 55 ff.
101 vgl. Umweltbundesamt (2002), S. 128
102 Belz (2001), S. 90
103 Süddeutsche Zeitung, Interview mit Jürgen Fliege,
„Ich habe mich nicht zu entschuldigen“, 17./18.7.1999
104 Lichtl (1999), S. 147
105 Steinecke/Treinen (1997), S. 129
106 Pollmann (1997), S. 5
107 Deutsche Bank (1999), Umweltbericht
108 vgl. Hopfenbeck (1994), S. 271
109 vgl. ebd., S. 252
110 vgl. Süddeutsche Zeitung, Ausgebrannt und angefeindet,
Internet-Ausgabe vom 14.6.2004
111 vgl. Bertelsmann Stiftung (2004), S. 8 ff.
112 vgl. Gallup Institut (2001)
113 vgl. Süddeutsche Zeitung, Verdi attackiert Schlecker, Aldi und Lidl,
Internet-Ausgabe vom 29.07.04
114 vgl. Spiegel-Online, Palast der sozialen Gerechtigkeit, 24.11.2003
115 vgl. Süddeutsche Zeitung, Tanjev Schultz, Feindbild Coca-Cola,
12./13.3.2005
116 vgl. Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (2004)
117 vgl. Financial Times Deutschland, Tobias Bayer, Wal-Mart kämpft gegen
Imageverlust, 6.7.2004
118 Einer Untersuchung des Teams Mathias Engelke/Georg Lehle zufolge, die
2002/2003 im Rahmen des Seminars Psychologie/Ethik am Umwelt-Campus
Birkenfeld durchgeführt wurde, verurteilten zwar alle Teilnehmer die
Umwelt- und Naturzerstörung durch Menschen. Jedoch wusste niemand (!),
wie er denn selbst „harmonisch“ mit der Natur leben könnte. Stattdessen
wurden eigene Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen mit Verzicht
verbunden.
119 vgl. USA Today, Barbara Hagenbaugh, Fewer Americans participating
in labor force or seeking jobs, 6.2.2005
120 vgl. Süddeutsche Zeitung, Kleinkriminalität wird zunehmen, 3.8.2004
121 vgl. Süddeutsche Zeitung, Marc Hujer, Kirche der Tüchtigen,
24./25./26.12.2004
122 vgl. Langbein/Ehgartner (2002), S. 85 ff.
123 vgl. Lancet (2003), S. 362, 419–27
124 vgl. CNN-Internetseite: Report: 44 % of Americans medicated, 2.12.2004
125 vgl. www.medizinauskunft.de, Höher angesehen, längere Lebenserwartung,
Dezember 2004
126 vgl. Spiegel Online: Qualität im Krankenhaus, 29.3.2005
127 Schmidbauer (1997), S. 165
128 vgl. Langbein/Ehgartner (2002), S. 90
129 Schmidbauer (1997), S. 173





- 130 Richter (1976), S. 174
 131 Jungle World, 45/2001, „Konservativ mit Herz“
 132 Sonntagsblatt, Kurzmeldungen, 27.3.2005
 133 vgl. Peter Heller (2002), Kahlschlag für den blauen Dunst,
 ZDF-Dokumentation
 134 vgl. Tutu (1997), S. 18 ff
 135 vgl. Spiegel Online, Lichtblick im Land der Angsthasen, 28.7.2004
 136 vgl. Freitag (1995)
 137 WDR, Jung mit alt, 24.3.2004, Sendung von Matthias Holland-Letz
 138 vgl. Roberts (1999), S. 80 ff.
 139 vgl. Schürzenjäger (2000), S. 10 ff.
 140 vgl. Hubert von Goisern, www.hubertvongoisern.com, Tibet, 24.8.2004
 141 Piterek (2003)
 142 Der folgende Abschnitt stellt eine Zusammenfassung sowie auszugsweise
 Wiedergabe der Texte „Marc Aurels philosophische Betrachtungen“ (1995)
 und „Diogenes – Jesus – Marc Aurel“ (1997) von Josef Sanftl dar.
 143 Der folgende Abschnitt stellt eine Zusammenfassung sowie auszugsweise
 Wiedergabe des Textes „Anselm Grün“ von Josef Sanftl dar.

Quellen der Liebe

*Immer suchte ich nach Quellen,
 Die in Seelentiefen führ'n,
 Nicht jene, die in seichten, schnellen
 Sinnesfreuden sich verlier'n.*

*Hab' erwardert meine Grenzen,
 Die mir's Leben zgedacht.
 Nicht ergötzt am Ruhmes- Glänzen
 An vergänglich-trister Macht.*

*Versuchte Seelen zu ergründen,
 Um sie liebend zu versteh'n.
 Verborg'ne Werte aufzufinden,
 Sie bewusst im Andern seh'n.*

*Und ich fand sie, diese Quellen,
 In Menschen, die mir Herz, Verstand,
 In des Lebens Brandungswellen,
 Reichten ihre Freundeshand.*

*Hat Dich Seelenleid getroffen,
 Gab ihr Glaube dir Geleit.
 Sie verschenkten neues Hoffen,
 In Liebe, Freundschaft ihre Zeit.*

*Hast du endlich sie gefunden,
 Die Liebesquellen, tief und rein,
 Heil' andrer Herz- und Seelenwunden,
 Dann zieht das Glück für ewig ein!*

*Nur inn'rer führt zu auß'rem Frieden,
 So ändern Menschen sich und Welt!
 Nur im Hoffen, Glauben, Lieben
 Alle Schöpfung sich erhält!*





Literaturverzeichnis

- Allen, K. M.; Blascovich, J. T.; Kelsey, R. M. (1991):** Presence of human friends and pet dogs as moderators of autonomic responses to stress in women; in: *Journal of Personality and Social Psychology*, S. 1475–1476, Ausgabe 61
- Bertelsmann Stiftung (2004):** Arbeitsunfähig durch depressive Störungen, Gütersloh
- Belz, Frank (2001):** Integratives Öko-Marketing, Deutscher Universitätsverlag, Wiesbaden
- Billings, J.; Scherwitz, L.; Sullivan, R.; Ornish, D. (1996):** Group support therapy in the lifestyle Heart Trial; in: *American Psychological Association (Scheidt, S.; Allan, R. (Hg.)): Heart und Mind: The Emergence of Cardiac Psychology*, Washington D.C., S. 233–253
- Brand, Karl-Werner (1998):** *Soziologie und Natur*, Leske + Budrich Verlag, Opladen
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)/Misereor (1996):** *Zukunftsfähiges Deutschland*, Birkhäuser-Verlag, Basel/Bosten/Berlin
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V (2004):** *Bio nicht teurer*, BN-Recherche 2/2004 durch Bund-Agrarreferentin Marion Ruppenan
- Dalai Lama (1993):** *Im Einklang mit der Welt*, Lübbe
- Dalai Lama (1999):** *Ethics for the new Millenium*, Riverhead Books
- Daly, Hermann E. (1999):** *Wirtschaft jenseits von Wachstum*, Pustet-Verlag, Salzburg
- de Haan (1996):** *Umweltbewusstsein*, Leske + Budrich Verlag, Opladen
- de Haan, Gerhard; Kuckartz, Udo (1998):** *Umweltbildung und Umweltbewusstsein*, Leske + Budrich Verlag, Opladen
- Drörscher, Vitus B. (1999):** *Tierisch erfolgreich: Überlebensstrategien im Tierreich*, Goldmann, München
- Ecolog (1999):** *Wegweiser für Umweltbildung und Umweltberatung durch soziale Milieus und Lebensstile*, Ecolog-Institut Eigenverlag, Hannover
- Egolf, B.; Lasker, J.; Wolf, S.; Potvin, L. (1992):** Featuring health risks and mortality: the Roseto effect: a 50-year comparison of mortality rates; in: *American Journal of Public Health*, 82 (8), S. 1089–1092
- Eichholz, Reinald (1991):** *Die Rechte des Kindes*, Bitter Verlag, Recklinghausen
- EMNID-Institut (2003),** im Auftrag des Bundesverbraucherministeriums: *Ökobarometer*
- Fawzy, F. L.; Fawzy, N.W.; Hyun, C. S.; u. a. (1993):** Malignant melanoma: Effects of an early structured psychiatric intervention, coping, and affective state on recurrence and survival years later, in: *Archives of General Psychiatry*, 50, S. 681–689
- FBV Medien-Verlags GmbH (2000):** *Tourismus Jahrbuch*, Heft 1, Jahrgang 4
- Flaig, Berthold; Mayer, Thomas; Ueltzhöffer, Jörg (1993):** *Alltagsästhetik sozialer Milieus*, Reihe *Praktische Demokratie*, Dietz, Bonn
- Fietkau, H. J. (1982):** *Umwelt im Spiegel der öffentlichen Meinung*, Campus, Frankfurt/New York





- Flick, U. (1995):** Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften, Rowohlt Tb, Reinbek bei Hamburg
- Frank, Thomas (2004):** What's the matter with America? The resistible rise of the American right, Secker & Warburg, London
- Frankl, Viktor (1979):** Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn, Piper Verlag, München/Zürich
- Fremdenverkehrsgeographie Trier (1999):** Forschungsergebnisse zur nachhaltigen Tourismusentwicklung, Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft Trier, Trier, Heft 52
- Freitag, Eberhart (1995):** Grundzüge einer biblisch begründeten Anthropologie als Denkanstoß für die Sozialpädagogik, Diplomarbeit an der Philipps-Universität Marburg
- Freyer, Walter (1997):** Tourismus-Marketing, Oldenburg Verlag, München/Wien
- Fromm, Erich (2003),** Haben oder Sein, dtv
- Gallup Institut (2001):** „Demotivierte Arbeitnehmer“, Wiesbaden
- Händler, Erik (2003):** Die Geschichte der Zukunft, Brendow-Verlag
- Hahne, H. (2005):** Schluss mit lustig, St.-Johannis-Druckerei
- Hartmann (1999):** Lebensstilforschung, Leske + Budrick, Opladen
- Hellinger, Bert (2001):** Der Abschied. Nachkommen von Tätern und Opfern stellen ihre Familien, Carl Auer, Heidelberg
- Hohen, H.; Ulsamer, B. (Hg.) (2001):** Mit der Seele gehen. Gespräche mit Bert Hellinger, Herder, Freiburg
- Hopfenbeck, W. (1994):** Öko-Kommunikation, MI Verlag
- Hurst, David Thomas (1998):** Die Welt der Indianer: Geschichte, Kunst, Kultur von den Anfängen bis zur Gegenwart, Frederking und Thaler, München
- Hüther, Gerhard (2001):** Die Evolution der Liebe, Vandenhoeck & Ruprecht
- Kemper, Peter (2000):** Sucht und Sehnsucht: Rauschrisiken in der Erlebnisgesellschaft, Reclam, Stuttgart
- Konrad, Helmut (1993):** Der moderne Mensch in der Krise seines Bewusstseins und die Möglichkeit einer Wiedergewinnung elementaren Denkens in Kunst und Bildung, in: Schirlbauer, Alfred (Hg): Pädagogik im Pluralismus Wien
- Lancet (2003):** Million Women Study Collaborators. Breast cancer and hormone-replacement therapy in the Million Women Study; 362: 419–27
- Langbein, Kurt; Ehgartner, Bert (2002):** Das Medizinkartell, Piper
- Lauster, Peter (1999):** Herzliche Glückwünsche, SKV-Edition, Lahr
- Levine, Stephen (1999):** Noch ein Jahr zu leben, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek
- Lichtl, Martin (1999):** Ecotainment, Ueberreuter Wirtschaftsverlag
- Lude, Armin (2001):** Naturerfahrung und Naturschutzbewusstsein, Studien-Verlag, Innsbruck/Wien/München





- Maxeiner, D.; Miersch, M. (1998):** Lexikon der Öko-Irrtümer, Piper
- McClellan, D. C.; Kirshnit, C. (1988):** The effect of motivational arousal through films on salivary immunoglobulin, in: *Psychology and Health*, 2, S. 31–52
- Mesch, Alexa (2002):** Der Delfin als Medium in der Therapie, Verlag Dr. Kovač
- Medien Journal (1994):** Tourismus, Freizeit und Mediennutzung, Segmentierung des Tourismusmarktes, Zeitschrift Nr. 4, S. 66–69
- Nefiodow, Leo A. (2000):** Der sechste Kondratieff: Wege zu Produktivität und Vollbeschäftigung im Zeitalter der Information, 4. Aufl., Rhein-Sieg-Verlag, Sankt Augustin
- Ornish, Dean (1996):** „Heilen mit Liebe“, Vortrag in Bad Dürkheim am 2.11.1996 (Bezug über den Deutschen Wellness Verband e.V., Düsseldorf)
- Ornish, Dean (2001):** Die revolutionäre Therapie: Heilen mit Liebe, Mosaik
- Pine B. J.; Gilmore, J. M. (2000):** Erlebniskauf, Econ, New-York/München
- Piterek, W. (2003):** „Die Verantwortung für meine Mitarbeiter steht an erster Stelle“, in: *Karrierefürher* (www.karrierefuehrer.de), 1.12.2003
- Prüfungskommission zu Herzerkrankungen auslösendem Verhalten und Erkrankungen der Herzgefäße (1978):** Coronary-prone behaviour and coronary heart disease: a critical review, in: *Circulation*, 65, S. 1199–1215
- Pollmann, Jürgen:** Die Bedeutung von mitarbeiterorientierten Maßnahmen zur Förderung des Umweltschutzes im Unternehmen, Universität Hohenheim, Oktober 1997
- Publik-Forum Extra (2001):** Rätselhafte Bilder der Seele – Das Jenseits in uns, Interview mit dem Neurologen und Psychiater Michael Schröter-Kunhardt, Oberursel, S. 14–17
- Reich-Ranicki, Marcel (2003):** Mein Leben, dtv
- Richter, H. E. (1976):** Flüchten oder Standhalten, Psychosozial-Vlg, Reinbek
- Richter, H. E. (1986):** Der Gotteskomplex, Econ Tb, Hamburg
- Riemann, Fritz (1973):** Grundformen der Angst, Reinhardt, München
- Rinpoche, Sögyal (1993):** Das tibetische Buch vom Leben und vom Sterben: Ein Schlüssel zum tieferen Verständnis von Leben und Tod, Barth, Bern u. a.
- Roberts, Monty (1999):** Der mit den Pferden spricht, Lübbe
- Russek, L. G.; Schwartz, G. E. (1997):** Perceptions of parental caring predict health status in midlife: a 35-year follow-up of the Harvard Mastery of Stress Study; in: *Psychosomatic Medicine*, S. 144–149
- Schmidbauer, Wolfgang (1997):** Hilflöse Helfer, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg
- Schrot & Korn (2004):** Visionär und Wildkräuterkoch, Interview mit Ernst Ulrich von Weizsäcker, September 2004, S. 51
- Schürzenjäger (2000):** An deiner Seite, Teneues Buchverlag
- Sinus Sociovision GmbH (2002):** Information zu den Sinus-Milieus 2002, Stand: 01/2002, Heidelberg





Sponsel, R. (1982, 83, 84). CST-SYSTEM: CST: Charakter-Struktur-Test (nach Fritz Riemann), Motivgruppenanalyse, VS: Vitalitäts-Skala (Ich-Stärke), PSBS: Psychosomatische-Belastungs-Skala, Lose-Blatt-Sammlung, 2 Bde., IEC-Verlag, Erlangen

Steilmann, Britta (1996): It is one world – Mode soll nicht krank, sondern schön machen, Broschüre zur Marketingstrategie, Eigenverlag, Bochum

Steinecke, A.; Treinen, M. (1997): Inszenierung im Tourismus, Europäisches Tourismus-Institut, Trier, ETI-Studien Band 3

Tutu, Desmond (1997): Keine Zukunft ohne Versöhnung, Patmos

Ueberschär, Gerd R. (2004): Stauffenberg, Fischer, Frankfurt
UNESCO heute (1991), Erklärung von Sevilla, 1–3/1991

Umweltbundesamt (1997): Nachhaltiges Deutschland, Schmidt-Verlag, Berlin

Umweltbundesamt (2000): Mega-Trends im Tourismus

Umweltbundesamt (2002): Perspektiven für die Verankerung des Nachhaltigkeitsleitbildes, Schmidt-Verlag, Berlin

van Lommel, Pim; van Wees, Ruud; Meyers, Vincent; Elfferich, Ingrid (2001): Near-death experience in survivors of cardiac arrest: a prospective study in the Netherlands; in: Lancet, 358: S. 2039–2045

Wilson, Edward O. (2000): Der Wert der Vielfalt, Piper

Zimmer, Dieter E. (1986): So kommt der Mensch zur Sprache, Wilhelm Heyne Verlag, München

Zukunftsinstitut (Horx, Matthias; Friedemann, Christiane; Giger, Andreas) (2002): Future Living, Verlag für die Deutsche Wirtschaft, Bonn





Angelika
Gräfin Wolffskeel von Reichenberg

Die 12 Salze des Lebens

*Biochemie nach Dr. Schüßler -
Ein Ratgeber für Erwachsene und
Kinder*

ISBN 3-9809565-3-9
12,95 Euro (D)

*Mit umfangreichem
Krankheitsregister! - Geleitwort
von Ruth Maria Kubitschek,
Einführung von
Hans-Heinrich Jörgensen*

Jaspar von Oertzen
**Wodurch sind wir in die
ökologische Bedrohung
gekommen?**

*Genügen unsere
alten Werte nicht mehr?*
ISBN 3-9809565-1-2
9,90 Euro (D)

Vorwort von Dr. Franz Alt.



Mutige Stellungnahmen aus
Gesellschaft, Wirtschaft und Ökologie,
wertorientierte Aussagen sowie Bücher
für gesunde Lebensführung stehen im
Mittelpunkt unseres Programms.

Unser **E-Rundbrief**
informiert Sie aktuell über
Neuerscheinungen und
Subskriptionsrabatte.

*Jetzt kostenlos im
Internet abonnieren!*

www.mankau-verlag.de



